



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

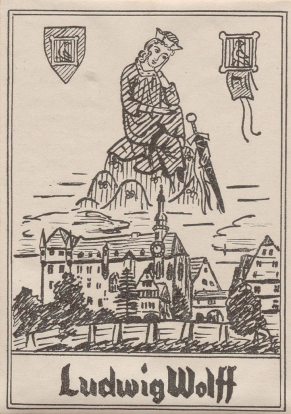
**Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im  
ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)**

**Estorff, Georg Otto Carl von  
Hannover, 1846**

---

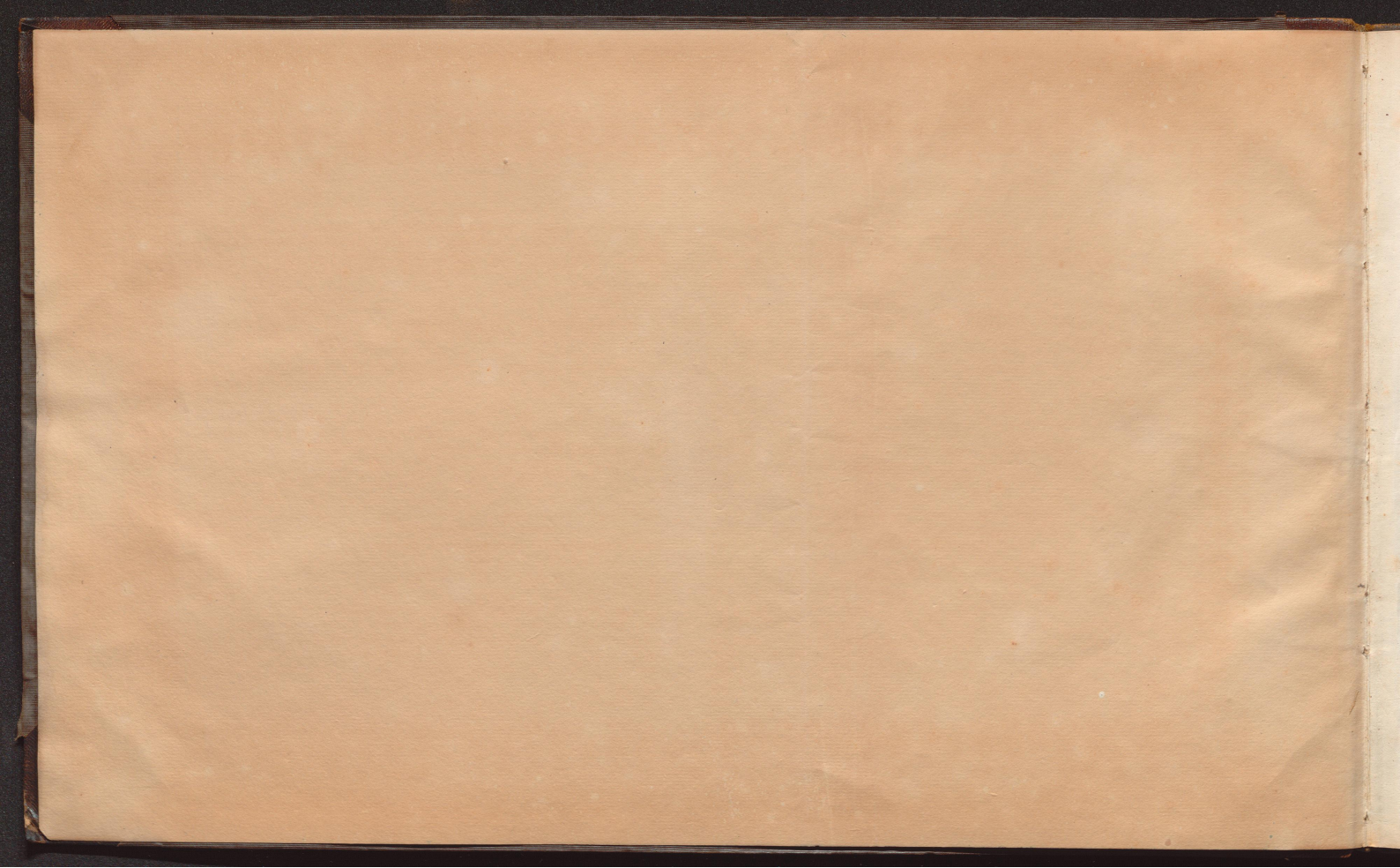
[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

V. ESTORFF.  
Heidnische Alterthümer.



Ludwig Wolff

1047





# HEIDONISCHE ALTERTHÜMER

der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengaue  
(Königreich Hannover),

VON

**G. O. Carl von Estorff,**

Kammerherr, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, Ritter des Königl. Preussischen Johanniter-Ordens etc.

Mit einem Atlasse von 16 Tafeln und einer illuminirten archäologischen Karte.

Hannover, 1846.

Hahn'sche Hof-Buchhandlung.

HEIDNISCHER ALTBROTNUMER

der Gegend von Felsen im ehemaligen Barchengau



06  
K 2 D  
1079

1981.02626

Mit einem Atlas von 16 Tafeln und einer hübschen reichhaltigen Karte

Hannover, 1872

## Vorrede.



ur Geschichte unseres germanischen Vaterlandes und seiner heldenmüthigen Bewohner haben wir schon von sehr früher Zeit an schätzbare Notizen in den Werken mancher griechischen, römischen und byzantinischen Autoren, wie Herodot, Plutarch, Strabo und Polybius, Vellejus Paterculus, die Scriptores historiae Augustae, Plinius der Aeltere, Livius, Florus, Pomponius Mela, der Aegypter Ptolomäus, Dio Cassius, Herodian, Ammianus Marcellinus, Claudius Claudianus, Prokopius von Casarea, Agathias, Sidonius Apollinaris, M. Aurelius Cassiodorus; vor Allen sind aber bekanntlich Julius Cäsar's Commentare über den gallischen Krieg und des Tacitus vortreffliche Werke de situ, moribus populisque Germaniae und die Annales Hauptquellen. Höchst wichtig sind auch das Itinerarium Antonini, die peutingersche Tafel und die Schriften späterer Schriftsteller, besonders des Jornandes oder Jordanes, Gregorius von Tours, Paulus Warnefriedes Diakonen, Eginhard, Witechind von Corvei, Dithmar von Merseburg, Adam von Bremen, die Gedichte des Poeta Saxo, ferner die Annales Francorum, die Annales Fuldenses, der Auszug des Abts Trithem aus Hunibalds Schrift de origine Francorum, das lateinische Waltharlied, die Lebensbeschreibungen der die germanischen Heiden bekeh-

renden Heiligen, die alddeutschen Gesetze, nämlich das salische und ripuarische, thüringische, burgundische, westgothische, longobardische, alamannische, bairische, friesische, das der Angeln und Wariner und der Sachsen, die Capitularien, der Indiculus superstitionum et paganiarum und die vom heiligen Bonifacius für die deutschen Bekehrten verordnete Abschwörungsformel. — Dennoch waren alle diese Literatur-Denkmalen nicht genügend, den Nebelschleier, welcher Germaniens Gauen in frühester Zeit deckt, ganz zu lüften. Mag solches vielleicht auch niemals gelingen, dennoch war es Pflicht des Geschichtsforschers jene Lücken nach Kräften auszufüllen. Neue Quellen waren aufzusuchen, und man fand sie in den bildlichen oder Kunst-Denkmalen. Sie, die ehrwürdigen Zeugen längst vergangener Epochen voll grossartiger Begebenheiten, sind wohl die einzige Hoffnung, die letzte — falls des ältern Plinius verlorenen zwanzig Bücher über die germanischen Kriege nicht wieder aufgefunden werden —, Licht in die Dunkelheit einer unermesslichen Vorzeit zu werfen.

Besonders seitdem glorreich die Fessel der Fremdherrschaft gesprengt, die Fackel der Vaterlandsliebe angezündet, neues Nationalgefühl erwacht war, entstanden, angefeuert durch das ruhmwürdige Beispiel ihrer edlen Fürsten, in allen Ländern des deutschen Vaterlandes historische Vereine, welche, ausser der sorgfältigen Sammlung und Herausgabe aller schriftlichen Quellen, besonders auch die Erforschung, Bewahrung und Beschreibung der vaterländischen Alterthümer bezwecken. Die uralten Todtendenkmale sollten sich aufthun und die geheimnissvollen Gräber reden. — Sehr erfreulich sind die schon jetzt dadurch gewonnenen Resultate zur genaueren Kenntniss des Landes und seiner Producte, des physischen, moralischen und Cultur-Zustandes, des Religionswesens, des häuslichen und öffentlichen Lebens im Frieden und Kriege unserer heidnischen Vorfahren, sowie ihrer Verbindungen mit anderen Nationen. Freudig kann man daher behaupten, dass Deutschland in Hinsicht dieser Anerkennung des Werthes seiner Antiquitäten und der Nothwendigkeit, dieselben für seine alte Geographie und Geschichte zu benutzen, keinem Volke mehr nachsteht, ja selbst vielen Nationen als Vorbild voranleuchtet. — Aber dennoch muss auch noch ferner Manches geschehen; der Eifer darf nicht erkalten, so mühsam und vereinzelt auch die Resultate gewonnen werden. Trage ein Jeder nach Zeit, Mitteln und Umständen dazu das Seinige bei. Auch das anscheinend Kleinste, Einfachste, Anspruchloseste, Unbedeutendste kann häufig, zumal durch Vergleichung mit Aehnlichem oder Verwandtem, dem Historiker ein willkommenen Beitrag, ja selbst von geschichtlicher Bedeutsamkeit werden. Stosse man sich nicht an den im Vergleiche zu den griechischen, römischen, etruskischen und ägyptischen Antiken meistens sehr geringen Kunstwerth der germanischen Alterthümer, denn er ist Nebensache, wo es, wie hier, der historischen Wahrheit, der Aufhellung der vaterländischen Geschichte gilt. — So bin auch

ich bemüht gewesen, mein Scherflein beizusteuern, und trat im Jahre 1835 dem neu begründeten historischen Vereine für das ehemalige Niedersachsen zu Hannover als wirkliches Mitglied bei. — Die Umgegend der sehr alten Stadt Uelzen (Landdrostei Lüneburg), in welcher, nämlich auf dem Familiengute Veerssen, ich mich längere Zeit aufhielt, ist ein wahrhaft classischer Boden für die älteste deutsche Geschichte. Tausende von heidnischen Baudenkmalen aus Erde oder Stein bearkunden ein schon sehr frühes Bewohnen der hiesigen Gegend von zahlreichen, mächtigen Völkern. Und wie viele dieser wichtigen, grossartigen Urkunden unserer frühesten Geschichte sind nicht schon leider dem Zahne der Zeit, mehr noch dem Vandalismus und Eigennutze der Menschen erlegen?! — Zwar hat in neuester Zeit die Landdrostei zu Lüneburg, laut Rescript vom 6. Juni 1839, in sehr anerkennenswerther, ebenso wissenschaftlicher, als patriotischer Absicht, die Erhaltung solcher Denkmale anempfohlen, sowie später auf den Antrag des historischen Vereins zu Hannover eine Verzeichnung und Beschreibung aller in der Landdrostei noch vorhandenen derartigen Monumente durch die K. Aemter anfertigen lassen; allein dennoch mindern sie sich mit jedem Jahre, theils, da jene amtlichen Berichte in der Regel nicht genau genug sind (besonders in Betreff der Erd-Hügel) — daher die von der Obrigkeit nicht gekannten und demnach nicht beachteten unbemerkt dem Mammon geopfert werden können —, theils da jene Denkmale, namentlich die von Erde, sowie die kleineren und fragmentarischen Steinbauwerke, auch mit Wissen der den Umständen nachgebenden Behörden, oft abgetragen werden<sup>1</sup>. Hohe Zeit ist es daher gewiss, alle diese wichtigen Monumente ruhmbekränzter Helden und ehrwürdiger Wohlthäter des Volks, diese Denkzeichen wichtiger Ereignisse einer vorhistorischen Zeit, wissenschaftlich genau zu untersuchen und durch Beschreibung, sowie Abbildung, ihr Andenken der Nachwelt zu erhalten. — Seit längerer Zeit bin ich nun bemüht gewesen, in hiesiger Gegend diese Aufgabe zu erfüllen. Während der letzten zehn Jahre sind auf meine Kosten, und häufig unter meiner persönlichen Leitung, eine grosse Anzahl von den oben erwähnten Denkmalen untersucht worden, und habe ich dem äusseren und inneren Baue derselben eben so grosse Aufmerksamkeit geschenkt, als den in ihnen geborgenen Ueberresten der Vorzeit. Auch die in historisch-antiquarischer Beziehung wichtigen Naturproducte jener Gräber, nämlich die unorganischen und die organischen Körper aus dem Pflanzen- und Thier-Reiche, sowie die menschlichen Gebeine habe ich bestmöglichst zu berücksich-

1) Die ganz vor Kurzem, unter dem 7ten November d.J., Seitens des K. Ministeriums des Innern an die Obergkeiten erlassene Aufforderung zur Erhaltung heidnischer Denkmale, ist allerdings sehr löblich, allein nur ein Expropriationsgesetz in Betreff noch wohlhaltener heidnischer Stein- und Erd-Denkmalen wird dem wissenschaftlichen Interesse genügen, und es wäre daher der Erlass eines solchen Gesetzes, je früher, desto besser, sehr zu wünschen.

tigen getrachtet. Letztere sind, sobald sie zu den archäologischen Zwecken untersucht waren, mit Ausnahme merkwürdiger oder der Untersuchung noch zu unterziehender Stücke, der mütterlichen Erde wieder anvertrauet worden. An Ort und Stelle hat man sowohl den Verfolg der Ausgrabungen so genau als möglich aufgeschrieben, als auch die äussere und innere Construction der Monumente, sowie die Lage und Stellung der in denselben enthaltenen Anticaglien, abgezeichnet. Die Nachgrabungen selbst sind unter geeigneter Leitung und Aufsicht nach den mit Berücksichtigung der Umstände für zweckmässig erkannten Regeln erfolgt, deren Aufzählung ich mir hier der Kürze wegen um so mehr ersparen darf, da solche in den betreffenden Werken zu finden sind.

In meinen Zwecken unterstützten mich früher der leider zu früh verstorbene Herr Geometer Warlich, besonders aber seit mehreren Jahren sehr thätig der Herr Stadtförster Hagen zu Uelzen, Zeichenlehrer an der dortigen Gewerbeschule und Mitglied des historischen Vereins zu Hannover. Letzterer hat auch auf den letzten zwölf Tafeln des Atlases sämtliche repräsentirende Stücke jeder Gattung von Gegenständen unserer gemeinschaftlichen Sammlung heidnischer Alterthümer mit grösstem Eifer auf das Genaueste abgebildet. Auch fühle ich mich den folgenden Herren, als dem Obersten Freiherrn von Hammerstein zu Uelzen, dem Regierungsrathe Freiherrn von Hammerstein zu Hannover, den Civil-Ingenieuren Buresch und Beetje, vormalig zu Uelzen, dem Ober-Commerzien-Commissär Wedde, dem Kammer-Condacteur Mensch, dem Leggemeister Friedrichs, dem Goldschmiede-Meister Küster, dem Kaufmann D. Müller zu Uelzen u. A. m., wegen ihres regen wissenschaftlichen Bestrebens für Vermehrung gedachter Collection dankbar verpflichtet.

Die Sammlung, vorläufig im Hause des Herrn Hagen zu Uelzen aufgestellt, ist einem Jeden zugänglich. Die dadurch bewirkte anschauliche Belehrung hat sowohl für die Wissenschaft, als auch zur Vermehrung der Collection selbst, bereits die erspriesslichsten Folgen gehabt. Ein Einverleiben derselben in eine grössere Sammlung eines Staates oder einer gelehrten Gesellschaft konnte bis jetzt, trotz mehrfacher Anträge, wegen der Abbildung und Beschreibung der Gegenstände nicht Statt finden, obwohl Solches demächst zur Erzielung historischer und antiquarischer Resultate durch Vergleichung mit Antiquitäten anderer Nationen und Länder von dem grössten Nutzen sein könnte. Mit Recht kann man, glaube ich, diese Sammlung eine wichtige nennen, da theils sie sich durch eine ziemlich gleichmässige Vollständigkeit der verschiedenen Classen von Alterthümern auszeichnet, theils über die meisten dieser Gegenstände sichere Aufgrabungsberichte existiren. Jene Anticaglien sind in mehr oder minder grosser Entfernung von Uelzen gefunden, indess hat bei einigen, trotz aller Mühe, die Fundstelle nicht genau ermittelt werden können; nur wenige stammen aus entfernten Gegenden und ist solches stets bemerkt.

Ueber drei Jahre mussten zur wissenschaftlichen Zusammenstellung, Zeichnung und Lithographirung des Atlases verwendet werden, wesshalb einige Tafeln schon vom Jahre 1841 datiren, obwohl die Vollendung des Atlases erst im Jahre 1844 Statt finden konnte. Auch die Erklärung der Tafeln konnte ich erst jetzt vornehmen, da meine bisherige dienstliche Stellung als Kammerherr und Vorstand der deutschen Kanzlei des höchstseligen Königs der Niederlande, Grafen von Nassau, keine Müsse mir dazu liess.

Bei Beschreibung des Atlases suchte ich mich der grösstmöglichen Genauigkeit — soweit es im Interesse der Wissenschaft lag — bei grösstmöglicher Kürze zu befehligen. Die mir während fünfjähriger Reisen in Deutschland, der Schweiz, dem Festlande von Sardinien, Frankreich, England, Belgien und den Niederlanden gewordene Gelegenheit, eine grosse Anzahl derartiger Staats- und Privat-Collectionen zu besichtigen und mit der unsrigen zu vergleichen, ist mir sehr förderlich gewesen, um, wie ich hoffe, die richtigen Namen und Gebrauchsbezeichnungen der betreffenden Gegenstände nicht ganz verfehlt zu haben, wenn gleich ich sehr gut weiss, wie fern leider wir uns von dem Ziele einer festgestellten antiquarischen Terminologie noch befinden. Griechische und lateinische Namen erschienen mir hierzu in den meisten Fällen nicht rathsam, sowohl weil es zuweilen zweifelhaft ist, welche Gegenstände die Alten mit einigen ihrer Namen anzeigen wollten, als auch weil diesen die in deutscher Erde gefundenen vielen celtischen, germanischen und slavischen Alterthümer theilweise unbekannt geblieben sein mögen, und endlich weil die deutsche Sprache zu einer terminologischen Nomenclatur nach meiner Ansicht reich genug ist. Neben der nach meiner Ansicht vorzugsweise richtigen Benennung des einzelnen Gegenstandes habe ich auch die übrigen gebräuchlichsten deutschen Namen des betreffenden Objects eingeklammert angeführt zur grösseren Verständlichkeit und Uebersichtlichkeit.

Die zwölf letzten Tafeln enthalten alle Arten der Gegenstände unseres kleinen Museums und zwar in der Reihenfolge ihres muthmasslichen Alters, nämlich zuerst die Stein-, dann die Bronze- und Glas-, und darauf die Eisen-Sachen, sowie die Waffen und Werkzeuge eines jeden Materials vor den Schmucksachen abgebildet sind. Die thönernen Gefässe, als allen Epochen angehörig, folgen zuletzt. Ich sagte so eben mit Absicht „muthmasslich“, da nach meiner Ansicht für unsere Alterthümer eine ganz bestimmt abgeschlossene Zeitperiode der Anticaglien nach ihrem Stoffe nicht anzunehmen ist. Wenn gleich man mit Gewissheit behaupten darf, dass steinerne und beinerne Gegenstände schon vor dem Gebrauche von gläsernen, bronzenen, eisernen, goldenen und silbernen existirten, so beweist wiederum das Vorkommen von steinernen und beinernen Anticaglien in einem und demselben Grabe, welches zu-

gleich Sachen aus anderen Materialien enthielt, eine Gleichzeitigkeit, nämlich ein Hinübergreifen der Zeit-Abschnitte, in welche der Gebrauch von Sachen dieses oder jenes Materials, dieses oder jenes Metalls vorzugsweise fällt. — Bei den Abbildungen ist nichts Hauptsächliches, welches bis zur Vollendung jeder betreffenden Atlasstafel entdeckt und in unsere Sammlung abgeliefert war, vergessen worden; indess sind später noch mehrere bisher im Atlase nicht repräsentirte merkwürdige Anticaglien erworben worden, deren Beschreibung vorbehalten bleiben muss. In einem Nachtrage finden sich jedoch diese, so wie überhaupt alle nicht abgebildeten Gegenstände der Sammlung summarisch aufgeführt. — Die Beifügung der archäologischen Karte wird, wie ich mir schmeicheln darf, allen Kennern und Freunden unserer ältesten vaterländischen Geschichte willkommen sein. Sie giebt einen genauen und deutlichen Ueberblick des überraschend grossen Reichthums an heidnischen Denkmälern dieses Landstrichs, welchem man mit Recht den Beinamen des archäologischen Archivs Deutschlands heilegen könnte, denn auf einem Flächenraume von circa 30 Quadratmeilen befinden sich etwa 7000 Monumente und merkwürdige Orte aus der vorhistorischen Zeit unseres Vaterlandes!

Dieses kleine Werk möge als der Vorläufer eines grösseren — wenn die günstige Aufnahme des vorliegenden den Muth hierzu mir geben sollte — betrachtet werden. Dasselbe soll enthalten: die älteste Geographie und Geschichte dieses Theils des Lüneburgischen bis nach erfolgter Bildung des Bardengaus mit besonderer Benutzung derjenigen Schlüsse, welche sich aus dem Vergleiche der hiesigen Denkmale und ihrer Anticaglien mit anderen, besonders mit denjenigen der von mir in archäologischer Hinsicht erforschten Länder, ergeben; dann eine kurze topographische Beschreibung des betreffenden Terrains; eine systematische Uebersicht aller Arten dort noch vorhandener heidnischer Denkmale; eine genaue Angabe der Denkmale-Gruppen selbst, mit besonderer Berücksichtigung der vorzüglichsten Monumente und Bemerkung des bei ihrer etwaigen Untersuchung vorgefundenen Inhalts; einen streng-wissenschaftlich abgefassten Katalog der entdeckten Anticaglien, welche sich in der ungefähr 1000 Nummern zählenden Sammlung befinden, bei näherer Besprechung der interessantesten derselben; eine Beschreibung der aus der heidnischen Zeit und dem Mittelalter stammenden Schanzen, Burg-Plätze u. dgl.; endlich alle in Sprache und Sitte des Volkes noch fortlebenden alterthümlichen Andeutungen, nämlich interessant erscheinende Kleidung, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Spiele, Feste, Ueberreste alter Dialekte, auffallende Ortsnamen, Sprichwörter, sowie den Aberglauben, die Legenden und Sagen, sowohl der germanischen, als auch der slavischen Bewohner dieses seit den ältesten Zeiten ziemlich abgeschlossenen, so höchst interessanten Landstrichs. Dem Ganzen gedenke ich eine Karte des Bardengaus mit allen aus der Zeit der Gauverfassung

nachweisbaren Ortschaften und einige Tafeln mit Plänen von Schanzen und Burgen, sowie mit den Abbildungen noch nicht repräsentirter Stücke der Sammlung, beizufügen. — Die Grenzen des Slavenlandes und die slavischen Ortschaften sollen auch hierbei berücksichtigt werden.

Schliesslich erlaube ich mir den tiefgefühlten Wunsch auszusprechen, meine vorliegende kleine Arbeit möge sich Seitens des gelehrten Publicums einer günstigen und nachsichtigen Aufnahme erfreuen, als ein allein im Interesse der Wissenschaft nach meinen schwachen Kräften geleisteter Beitrag zur ältesten Geschichte des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, welchem anzugehören und zu dessen Ehre zu wirken jeder ächte Deutsche stets stolz sein wird.

Veerssen bei Uelzen im Sommer 1845.

**G. O. C. von Estorff.**

#### Erklärung der vorkommenden Abkürzungen.

- |   |   |
|---|---|
| A. n. — Aergo nobilis.  | L. — Länge.   |
| A. — Amt.   | l. — lang.  |
| A.-K. — Archäologische Karte.   | im L. — im Lichten.   |
| B. — Breite.  | N. n. — Norden, nördlich.   |
| b. — breit.   | O. ö. — Osten, östlich.   |
| D. — Dicke.   | R. — Ruthe (als Maass).   |
| d. — dick.  | S. s. — Süden, südlich.   |
| Df. — Dorf.   | S.-P. — Situations-Plan (der auf der archäologischen Karte nämlich).                          |
| Dm. — Durchmesser.  | Schr. — Schritte.   |
| E.-D. — Erd-Denkmal.  | St.-D. — Stein-Denkmal.   |
| F. — Fuss.  | T. — Tiefe.   |
| Fig. F. — Figur.  | Taf. T. — Tafel.  |
| F.-M. — Feld-Mark.  | v. — vergleiche.  |
| F.-O. — Fund-Ort.   | v. A. — vide Abbildung.   |
| G. — Gewicht.   | W. w. — Westen, westlich.   |
| gfd. — gefunden.  | Z. — Zoll.  |
| Gr. — Gruppe.   | Zimm., Z. — Zimmermann, Nachricht von einigen bei Uelzen aufgefundenen Urnen etc. Zelle 1772. |
| H. — Höhe.  |   |
| h. — hoch.  |   |
| K.-R. — Kartenrand (der archäologischen Karte).   |   |
| B. Anticaglien aus der vormaligen kleinen Sammlung des Herrn Buresch, mir im J. 1840 geschenkt. |   |
| v. H. Anticaglien, der Sammlung geschenkt von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein.         |   |

## Erklärung der Tafeln.

Meine Aufgabe ist es, hier bloss beschreibend zu Werke zu gehen, das Factum zu geben, während, wie ich bereits in der Vorrede erwähnte, einem von mir beabsichtigten, umfassenderen Werke die nähere Besprechung, Vergleichung, Beurtheilung und Folgerung überlassen bleiben wird. Aus demselben Grunde ist es auch jetzt noch unterblieben, diese auf deutschem Erdboden befindlichen Monumente und ihren Inhalt, die Anticaglien, woran mehrere Völker Anspruch haben, irgend einer bestimmten Nation zuzusprechen.

Bei dem vorkommenden Maasse und Gewichte ist das neue hannoversche (durch Gesetz vom 19. August 1836 und seit dem 1. Juli 1837 in Kraft getreten) zum Grunde gelegt.

1 Fuss (= 12 Zoll à 12 Linien) = 11¼ englischen Zollen,  
= 129,4844 französischen Linien.  
1 Pfund (= 32 Loth à 4 Quentchen) = 1 preussischen Pfund,  
= 467,711 französischen Grammen,  
= 7215,2 englischen Grän.

16 Fuss = 1 Rute = 6 Schritten.  
100 Pfund = 1 Centner.

Wenn die Bezeichnung: im L. (im Lichten) nicht besonders hinzugefügt ist, so sind bei den Stein-Denkmalen die Dimensionen mit Einschluss der Steine gerechnet.

### TAFEL I. (Titelblatt)

gezeichnet von C. H. Hagen.

Darstellung einiger besonders interessanter Stein-Denkmalen und Plätze, götterdienstlicher und sonstiger Figuren und früher in der Umgegend von Uelzen gefundener Anticaglien <sup>1</sup>.

A. Ein oblonges Hünengrab (I) <sup>2</sup> (v. A. K. □ 1 D. 5.) <sup>3</sup>. S.-w. vom Dfe. Edendorf (A. Medingen) auf einer ö. von dem Flusse Ilmenau und n. vom Bache Wahbeck sich hinzie-

1) Diese letzteren sind aus dem sehr selten gewordenen Werke: „Nachricht von einigen bei Uelzen etc. aufgefundenen Urnen und den darinnen und dabey gefundenen Stücken u. s. w. von J. C. Zimmermann, Probst zu Uelzen. Zelle 1772. F. 77.“ entnommen worden. Ich konnte nämlich durch die Gefälligkeit des Bibliotheksvorstandes zu Göttingen dasjenige Exemplar dieses Werkes benutzen, welches auf 3 Tafeln einige archaische Gegenstände aus der Umgegend von Uelzen gezeichnet enthält, für deren Abbildung in verkleinertem Maasstabe der Leser mir um so mehr Dank wissen wird, da sämtliche Abbildungen zu jener Abhandlung auf dem Wege zum Kupferstecher leider verloren gegangen sind, und daher die wenigen noch existierenden Exemplare jenes verdienstvollen Werkes, ausser Titel- und Schluss-Vignette, nur den Text enthalten.

2) Es gehört zur ersten Classe der Hünengräber (v. unten Systematische Uebersicht der Stein-Denkmalen), ist daher mit (I) bezeichnet, während die zweite Classe das Zeichen (II) hat.

3) Die archaische Karte ist nämlich zur leichteren Uebersicht in 48 Quadrate eingetheilt, horizontal mit den

henden, ehemals vermuthlich ganz mit Nadelholz bestandenen Haidfläche liegt eine Gr. von 5 St.-Den. und mehreren E.-Den., unter welchen ersteren das vorliegende, in der Richtung von W. nach O. und auf einer unmerklichen künstlichen Erderhöhung, sich besonders auszeichnet. Es gewährt einen überraschenden Anblick, wenn man diese aufgethürmten Granitblöcke, diese gigantischen Zeugen der Vorzeit, erblickt. Mit Moos bedeckt und von lieblichen, bescheidenen Haidblümchen umrankt, schauet diese graue Steinmasse stumm und hehr ins Land hinein. Jahrtausende voll wichtiger Ereignisse rollten über diesem ehrwürdigen Denkmal weg; Nationen traten auf den Schauplatz und verschwanden, ohne an ihm zu rütteln; es traltete Zeiten und Stürmen, bis die moderne Zerstörungssucht auch an ihm ihren Frevler übte. — 13 Granitblöcke, von 3—4 F. H. über dem Erdboden und verhältnissmässiger B., dienten als Pfeiler der kolossalen Steindecke, welche aus 3 Granitstücken bestand und über die Tragsteine hinübergreift. Der östliche Deckelstein (a), 11 F. l., 6 F. b. u. 3½ F. d., ruht auf 4 der genannten Pfeiler, und zwar gegen O. auf 1 breiten Schluss-Steine und gegen N. u. S. auf je 2 Steinen; der mittlere (b), 10 F. l., fast 6 F. b. u. 3 F. d., ruhte ursprünglich auf 4 Steinen, je 2 gegen S. u. gegen N., der westliche, einst eben so wie der östliche auf 5 Steine sich stützend, ist aber weggeschleppt worden, und der mittlere hat wegen der dadurch verlorenen Stütze, vielleicht auch durch die Dröhnung bei Sprengung jenes vor der Wegnahme, die ursprüngliche horizontale Lage verloren und ist nach N.-W. hinübergestürzt. Dieses hat zur Bildung einer Höhle beigetragen, in welcher nach amtlicher Angabe vom 15. November 1839 6 Menschen sitzen können. Dieselbe ist allerdings ziemlich gross, so dass sie mir und Herrn Hagen, meinem Reisegefährten auf einer archaischen Excursion, bei einem uns auf offener Haide überraschenden Gewittersturme als schützende Zufluchtsstätte dienen konnte. Der untere Raum, das eigentliche Grab, erscheint an jener Stelle angegraben, ist indes bisher von mir keiner Untersuchung unterworfen worden, da dieselbe die Grundlage auflockern und den völligen Ruin des Denkmals herbeiführen würde. Zwei ziemlich grosse, ursprünglich als Pfeiler dienende Granitsteine finden sich, nach S. geschleift, vor.

B. Perspektivische Uebersicht eines Theiles der äusserst merkwürdigen Gruppe von Stein- und Erd-Denkmalen zwischen Alt-Medingen, Haassel, Niendorf und Seckendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 1 D. 12 u. □ 2 D. 15, sowie den in der obren linken Ecke der A.-K. befindlichen vergrösserten Situationsplan der ganzen Gruppe).

An dem theilweise mit Nadelholz und ehemals wohl ganz mit Holz bestandenen Haidabhange zwischen obengenannten 4 Dörfern ziehen sich jene Denkmale in Form einer Schlange von S. nach N. hin bis zu den Quellen der Wahlbeck und bis ganz in die Nähe des genannten Kirchdorfes Alt-Medingen, eines der ältesten Orte des Bardengaus. — Die hier im Ovale B. dargestellten Monumente machen den südlichen Theil dieser Gr. aus, welche im Ganzen aus 36 St.-Den. u. 73 E.-Den. besteht! — Die Ansicht ist von S. nach N. und nicht fern vom St.-De. 1 (v. T. I. B.) aufgenommen, von wo man 8 St.-De. und 13 E.-De. in geringer Entfernung von einander überblickt.

Nr. 1. ist ein oblonges Hünengrab (II) (v. S. P. der A.-K. 2.) von S. nach N., 24 F. l., 7 F. b., geformt durch 14 Umsetzungssteine, je 6 an den beiden langen und je 1 an den beiden breiten Seiten, welche 4 Granitblöcke von 6—7 F. L. umschliessen. Diese das ganze Innere des durch die Peripheriesteine gebildeten Bettes ausfüllenden Decksteine bestanden wohl ursprünglich

Nummern 1—6 und vertical mit den Buchstaben A—H bezeichnet. Der zu suchende Ort muss also natürlich in demjenigen Quadrate liegen, wo die angegebene Nummer, horizontal führend, und der angegebene Buchstabe, vertical führend, zusammen stossen; z. B. die Stadt Uelzen liegt im □ 4 C. Die auf den Buchstaben folgende Zahl bezeichnet dann ferner die genaue Stelle im Quadrate.

aus 5, da in der Mitte ein Raum für einen fünften, wohl später weggenommen, vorhanden ist. Der südliche Deckstein (a) ist querüber eingesägt.

Nr. 2 ist ein oblonges Hünenbett (v. S.-P. der A.-K. 5 u. K.-R. III), von S.-W. nach N.-O., hart an der Grenze der F.M. Seckendorf gelegen, 44 Schr. l., 16 F. b. u. durch 31 Steine von 4-6 F. l. u. H. geformt. Ein Grab im Innern ist von Aussen nicht ersichtlich, wenn gleich eine unterirdische Untersuchung einen Grabkasten unter der Erdoberfläche wohl ergeben möchte.

Nr. 3 ist ein oblonges Hünenbett (v. S.-P. 3 u. K.-R. IX), von S.-W. nach N.-O., das längste St.-D. däsiger Gegend, nämlich 400 F. l. bei nur 12-14 F. b. im L., geformt durch 166 Steine von 3-5 F. H. bei verhältnismässiger B. Ein Grabkasten im Innern ist ebenfalls nicht ersichtlich, obwohl, wie bei dem vorigen St.-De., vermuthlich vorhanden.

Nr. 4 ist ein oblonges Hünengrab (II) (v. S.-P. 4 u. K.-R. XXXV), von S.-W. nach N.-O., 24 F. l., 5 F. b. und geformt durch 12 Peripheriesteine, je 5 an den beiden langen und je 1 an den beiden breiten Seiten. Nur 1 Deckstein von 8 F. l., 5 F. b. u. 4 F. D. ist noch vorhanden; auch fand ich das Grab aufgegraben.

Nr. 5 ist ein oblonges Hünengrab (I) (v. S.-P. 6 u. K.-R. XXXIV), von S.-W. nach N.-O., 16 F. l. im L. und 6 F. b., geformt durch 11 Pfeiler (5 u. 4 an den langen und je 1 an den beiden breiten Seiten) von 4-5 F. H. Von den Decksteinen sind nur noch 2 von 8 F. l., 4-5 F. b. u. 4 F. D. vorhanden; diese haben sich wegen eines augenscheinlich früher Statt gefundenen Aufgrabens des Grabes hineingesenkt und liegen daher jetzt schräg. Unter dem grösseren können jetzt mehrere Menschen stehen. An der s.-ö. Seite befindet sich ein Zugang in Treppenform.

Nr. 6 ist ein oblonges Hünengrab (II) (v. S.-P. 7), 30 Schr. n. vom vorigen, von S.-W. nach N.-O., 18 F. l. u. 6 F. b. Die beiden langen Seiten sind durch je 3 Steine von 5 F. H. u. die beiden schmalen Seiten durch je 1 Stein gebildet; der Deckstein ist 6 F. l., 3 F. b. u. 2 F. h.

Nr. 7 ist ein oblonges Hünengrab (II) (v. S.-P. 8 u. K.-R. XXXIII), 300 Schr. vom vorigen in der Richtung des herrschaftlichen Forstreviers, der Niendorfer Horn genannt, von S.-W. nach N.-O. — Etwas erhaben liegend, 32 F. l., 6 F. b. im L. und geformt aus 14 Peripheriesteinen (je 6 an den langen und je 1 an den schmalen Seiten) von 3-4 F. H. über der Erdoberfläche und aus 5 Decksteinen von 6-7 F. l., 4-5 F. b. u. 2-4 F. H., gewährt es einen imposanten Anblick. — An der s.-ö. Seite befindet sich ein treppenförmiger Zugang. —

Nr. 8-14, u. 16-18, repräsentiren 12 ziemlich unversehrte E.-De. von mehr oder minder bedeutender Peripherie und Höhe.

Nr. 15, ist ein Hünengrab (I), 40 Schr. w. vom Hünengrab Nr. 4. Der auf ziemlich kleinen, nur auf der einen Seite sich hehrenden Steinen ruhende Deckstein ist 14 F. l., in der Mitte 7 F. b. u. an den Enden 5 F. b., und steht 2 F. aus dem Erdboden hervor.

C. Ein oblonges Hünengrab (I) bei Albersdorf (A. Rendsburg, im Herzogthum Holstein).

Zur Vergleichung mit den lüneburgischen St.-Den. ist es aus den „Lettres from Mecklenburg and Holstein, by G. Downes, London 1822“, wo es zur Titel-Vignette dient, entnommen. Die dabei abgebildeten menschlichen Figuren lassen die ziemlich kolossalen Dimensionen dieses Monumentes beurtheilen.

D. Eines der schönsten Hünengräber (I) der Gegend (v. A.-K. □ 2 E. 24 u. K. R. XXIII).

Es ist oblong und liegt in der Richtung von N. nach S., am w. Rande des Dfes. Havelkost (A. Medingen), nur 20 Schr. von einer Scheuer, ganz romantisch auf einem runden Hügel, welcher

von den mahewohnenden Bauern mit 4 schon ausgewachsenen Bäumen, 2 Birken u. 2 Espen, bepflanzt ist, ein interessanter Zug der Pietät ungebildeter Landleute für die Ueberreste der Vorzeit, wodurch sie viele, welche sich der Bildung rühmen, beschämen. Das noch ganz erhaltene Denkmal ist 32 F. l., 5 F. b. im L. u. geformt durch 7 Deckelsteine von 7-8 F. l., welche auf 14 nur ein Paar F. aus der Erde hervorstehenden Steinen ruhen, und zwar so, dass sie selbst zugleich auch den Erdboden berühren. Ein E.-D., im Vordergrunde der Zeichnung sichtbar, liegt 30 Schre. ö., und ein anderes 80 Schre. s.-ö.

E. Der merkwürdige Platz an den Schooten<sup>4</sup>, wo ehemals die Lüneburgischen Landschafts-Versammlungen nach allgermanischer Sitte unter freiem Himmel gehalten wurden (v. A. K. □ 5 A.).

Es ist eine jetzt mit wenigen Bäumen, indes früher ganz mit Holz bestandene Anhöhe am südlichen Rande des jetzt nur kleinen Gehölzes, die Schooten (b) genannt, von welcher man eine schöne Aussicht auf die nahe und ferne Umgegend geniesst. Man gewahrt am Fusse des Berges von der einen Seite den alten Weg (c) von Celle nach Uelzen, von der andern die Quellen eines klaren Wiesenbaches, welcher das gegen N. nahe gelegene Df. Hössering (A. Bodenteich) durchrieselt und dann der Gerdaun zufließt; weiterhin erblickt man in derselben Richtung den genannten Ort, mehr ö. die Holtener oder blauen Berge (d) und ganz in der Ferne gegen N. die sehr alte Stadt Uelzen (e); gegen S. u. W. aber eine Waldung, den Lüss, welcher in alter Zeit wohl im Zusammenhange mit den nördlichen und sätlichen Holzungen stehend und bis nach Hössering sich erstreckend, hier den breiten Grenzgrütel des Bardengaus bildete. Ueberreste eines Stein-Denkmales (a), dessen Steine eine zum Sitzen geeignete Höhe haben, finden sich auf jener Anhöhe vor. Sie gehen einestheils der Vermuthung Raum, dass es eine Maalsstätte oder ein Dingplatz der ältesten Zeit sei, andertheils machen sie es um so wahrscheinlicher, dass hier der ursprüngliche Landtags-Versammlungs-Ort war<sup>5</sup>.

Einen romantischeren, geeigneteren Platz, nach alldentscher Sitte frei vor Gott hinzutreten und ohne Furcht und Menschenscheu, nach Pflicht und Gewissen des Landes Wohl zu berathen, als den eben beschriebenen, konnte man jedenfalls in dortiger Gegend nicht finden.

F. Der Platz, wo das Bodenteichische Landgericht abgehalten ward<sup>6</sup> (v. A. K. □ 4 C. 4.).

Die Ansicht ist nach Merian<sup>7</sup> vom Jahre 1654, und giebt zugleich einen Ueberblick von Uelzen zu damaliger Zeit. Diese interessante Stelle liegt einige hundert Schritte s. vom Guts-Thore der Stadt, auf einer Sandhöhe, welche hier den rechten Flussrand der Ilmenau bildet, und von wo man einen schönen Blick auf die alte, im Mittelalter so angesehene Stadt und auf das uppige Thal des Flusses hat, welcher an dieser Stelle eine seerartige Ausbucht bildet. — Auch hier versammelte man sich unter dem blauen Himmelszelt zu jenen ernsten Geschäften, im Schatten einiger Bäume, welche die Barriere umgaben. Der Erfahrung zufolge, dass solche Landgerichte auf durch Volks-

4) Der Name des Gehölzes wird erst von den dort Statt gefundenen Versammlungen entstanden sein, denn Schoss heisst so viel als Anlage, Abgabe.

5) Die Verhältnisse, namentlich das Wetter, mögen übrigens, besonders in der letzteren Zeit, zuweilen die Wahl eines andern Platzes in der Nähe, z. B. am Fusse der Anhöhe, zum Schutze gegen den Wind, veranlassen haben. Erst im Jahre 1652 ward der Landtag nach der Stadt Celle verlegt. Mit Interesse und Erstaunen bemerkt man, wie lange Zeit es bedurfte, bis die veränderten Verhältnisse den Sieg über die aus dem grauen Alterthume stammende Gewohnheit und Sitte davon trugen.

6) Das A. Bodenteich begriff damals auch das in neuerer Zeit davon getrennte A. Oldenstadt; Oldenstadt ist aber einer der ältesten Orte des Landes.

7) Topographia der Herzogthümer Braunsch. u. Lüneb. zu pag. 196.

glauben geheiligten Orten abgehalten wurden, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Stelle, gleich der vorigen, eine sehr alte Maalsätte ist. Zwar findet man auf dem Platze jetzt keine Steinsetzung mehr, wohl aber bis auf die allerneueste Zeit eine grosse Anzahl von Urnen mit Asche und verbrannten menschlichen Knochen, ein Zeichen, dass dieser Ort schon in heidnischer Zeit ein geheiligter war. — Die Gerichtshalle war, wie die Göttertempel, die grosse Natur; uralte Bäume bildeten die Säulen.

G. Perspektivische Ansicht eines oblongen Hünenbettes bei Haassel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 1 D. 12 u. S.-P. 32).

In der Richtung von N. nach S. bilden 14 Steine von 3 F. H. das Bett von 26 F. L. u. 9 F. B., welches das ebenfalls aus 14 Granitpfählen geförnte Grab von 16 F. L. u. 3 F. B. im L. einschliesst. Dieses Denkmal ist darum interessant, weil das Grab ganz deutlich sichtbar ist; dieses, anscheinlich früher aufgefunden, ist jetzt nur noch mit 2 Deckelsteinen von 6—7 F. L. u. 2 F. B. versehen.

H. Ansicht eines merkwürdigen oblongen Hünenbettes bei Haassel (A. Medingen) in der Vogelperspective (v. A.-K. □ 1 D. 12 u. S.-P. 30).

Von W. nach O. laufend formen 80 Steine von 3 F. H. das 70 Schr. l. und 12 F. b. Bett, welches in seinem Innern ausser 2 gewöhnlich construirten Gräbern noch 2 Stellen enthält, welche bei einer Untersuchung sich vielleicht auch als Gräber ausweisen werden. Die beiden ersteren, 5 F. l. und durch  $\frac{1}{2}$  Dutzend Umfassungssteine gebildet, deren Deckungssteine fehlen, liegen ein jedes 20 F. von den Enden des Hünenbettes, die beiden letzteren aber wieder 20 F. von jenen nach der Mitte zu. Diese sind gebildet aus einem Steine, welcher von einer Masse kleiner Steine umgeben ist. Ausserhalb des Denkmals, 20 Schritte vom Ostende, liegt ein Opferstein von 20 F. Dm., welcher eine nach 3 Seiten ablaufende Rille hat.

Was die unter Nr. 1—6. in verkleinertem Maassstabe abgebildeten Idole und sonstigen Figuren betrifft, so ist:

F. 1. von massiver Bronze, an mehreren Stellen mit edelem Roste (*aerugo nobilis*) bedeckt,  $2\frac{1}{4}$  Z. h.,  $3\frac{3}{4}$  Z. b. in der Ausdehnung der horizontal ausgestreckten Arme und  $\frac{1}{4}$  Z. b. am obern Theile der Beine, fast 5 Loth wiegend. Es ist, zufolge der Kleidung, eine männliche Figur, ohne Fusse, die auffallend langen und breiten (über  $\frac{1}{4}$  Z. b.) Arme endigen ein jeder in einer Oese (die des rechten Armes ist, vermöge einer späteren Beschädigung, halb ausgebrochen), durch welche die Figur anscheinlich befestigt ward; der ganze Unterleib ist unverhältnissmässig schmal; der mit einer platten Mütze bedeckte Kopf hat eine sehr zurücktretende Stirn, lang geschlitzte Augen, eine unten breite und abgestumpfte Nase und einen gewöhnlichen Mund. Die Kleidung besteht aus einem weisförmigen, um die Schenkel eng anschliessenden kurzen Oberrock und engen Beinkleidern. Gfd. auf dem Ackerlande der F. M. Kroitze (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D.) und durch den Schullehrer Rathke in Ostedt in die Sammlung gelangt.

F. 2. Ein unweit Oldenstadt in einer Urne gefundenes bronzenes Idol. Die unter F. 3. abgebildete bronzenes Nadel lag daneben (v. Neues vaterl. Archiv 1824, Heft 3. S. 53).

F. 4, 5 u. 6 sind nicht in meiner Collection, jedoch, wie man behauptet, entweder im Lüneburgischen oder in der benachbarten preussischen Altmark gefunden worden. Sie sollen aus der Sammlung des im vorigen Jahrhunderte verstorbenen General-Superintendenten Roth zu Stettin, früher Prediger in der Gegend von Salzwedel, stammen, und wurden mir vor mehreren Jahren zu Kauf angeboten<sup>8</sup>, welchen ich indess ablehnte, da sie wegen des gänzlichen Mangels an Nachrichten über die Auffindungsverhältnisse zu meinen Zwecken mir wenig dienlich erschienen.

<sup>8</sup> Es war auch ein Strauss dabei von 4 Z. H. und über  $2\frac{1}{4}$  Z. B. in seiner grössten B. (von der Vorderseite)

F. 4. ist übrigens, wie ich erst kürzlich erfahren, wirklich in der Umgegend von Uelzen vor längerer Zeit gfd. worden, und zwar neben einer Urne in einer damals vorhandenen kleinen Erderhöhung am w. Rande des Stadtgrabens (v. A.-K. □ 4 C.). Dieses Idol ist von ähnllicher Grösse als F. 1, und stellt eine nackte, anscheinend männliche Person vor, welche in der erhobenen rechten Hand einen Stiel hält, die Finger der linken Hand auspreizt<sup>9</sup> und unter einer jeden Fusssohle einen Stütz zur Befestigung auf irgend etwas hat.

F. 5. gleicht dem Kopfe eines Idols, welches bei Caylus (Recueil d'antiquités T. V. Pl. XXXII.) abgebildet u. p. 85 beschrieben ist (v. auch Klemm, Handbuch der germanischen Alterthumskunde T. XIX. F. 4 a u. 4 b, p. 352).

F. 6. ist die Copie der ziemlich unidentischen Darstellung eines Thieres (Elephant<sup>10</sup>, Hippopotamus<sup>11</sup>, Eber<sup>7</sup>).

F. 7—19 u. deren Beschreibung sind nach dem Zimmermannschen Werke (v. Anmerkung 1.)<sup>12</sup>. F. 7. Ein bronzenes Gefäss in seinem ursprünglichen Bestande mit 2 Henkeln (v. F. 8 die Abbildung eines solchen, zur bessern Ansicht in grösserem Maassstabe als die Urne,  $9\frac{1}{4}$  Z. h.,  $6\frac{1}{2}$  Z. im Dm. am obern Rande, 8 Z. im Bauche. Es war nicht ganz gleichmässig geförnt, aber mit besonderer Geschicklichkeit durch Hammerarbeit verfertigt und so dünn, dass es ohne die Henkel nur  $1\frac{1}{4}$  Pf., mit denselben 1 Pf. 29 Loth (altes hannoversches Gewicht) wog. Die Oehren waren gegossen, ziemlich stark und schwer. Die Composition des Metalls war zur Zeit noch unbekannt. Zufolge des vom damaligen Besitzer der Urne, dem Juwelier und Goldarbeiter J. C. Langener in Celle, auf der Kapelle gemachten Versuches mit  $\frac{1}{2}$  Mark Probegewicht artele sich das Metall besonders, liess eine Krone feines Silber zurück, welches ein wenig Gold enthielt. Es befanden sich in der Urne, ausser Asche und menschlichen Knochen, 2 massive<sup>13</sup> mit glänzendem edelem Roste überzogene Nadeln. — Es ward im Jahre 1749 zufällig gfd. unter einem grossen Steine auf einem kleinen Hügel<sup>14</sup>, im Spitzen genannt, in der Nähe des Flüsschens Gerdau<sup>15</sup>. In der Nähe fand man einige schwarzthünerne Urnen von gleicher Form und ein eisernes Messer (v. F. 10.). In einem dieser Todtengefässe lag eine bronzenes Waife (v. Z. p. 41.) und eine bronzenes Nadel (v. Z. p. 42.), dargestellt T. I. F. 11. und beschrieben (v. F. 11.).

F. 9. Ein durch die besondere Form merkwürdiges thönernes Gefäss von der F. M. Gerdau (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B.).

des aufgehobenen rechten Beines bis zur letzten Feder des Schwanzes). Der Kopf mit offenem Schnabel ist fast rückwärts gekehrt. Dieser Gegenstand, naturgetreu behandelt und gut gearbeitet, besteht gleich den Figuren 4, 5 u. 6 aus Bronze mit dunkelgrünem Roste überdeckt.

<sup>9</sup> jedoch nicht ganz so unförmlich, als die Zeichnung es angiebt.

<sup>10</sup> In diesem Falle ist der Rüssel abgebrochen.

<sup>11</sup> v. Caylus, Recueil d'antiquités, première partie, Antiquités Egyptiennes, pl. II. f. III.

<sup>12</sup> So viel als möglich lasse ich den Autor reden, wenn gleich mit Abkürzungen und mit den jetzt gebräuchlichen und mir geeigneter erscheinenden Benennungen der Gegenstände. Den edlen Rost (*aerugo nobilis*) nennt er Grünspan, und glaubt, dass dieses eine grüne absichtlich zur bessern Conservirung aufgetragene Farbe sei, den wirklichen Grünspan bezeichnet er aber mit dem Namen Rost! Die Fibel (*fibula*) nennt er Schnalle, die Bronze aber schlichtweg Metall oder Messing, auch Kupfer, demnach auch den bronzenen Drath Messingdrath; zwischen Eisen und Stahl macht er keinen Unterschied.

<sup>13</sup> wohl von Bronze.

<sup>14</sup> Aus dem, was er pag. 2 sagt, muss man schliessen, dass dieser Hügel zu den sogenannten Garls- oder Jarls-Bergen bei Bohlsen (A. Bodenteich) gehörte (v. A.-K. □ 3 B. 35.).

<sup>15</sup> Er nennt den Fluss Alte Gerdau (v. p. 3.); das an den Jarlsbergen hinfließende Wasser ist aber die Gerdau.

F. 10. Ein eisernes Messer mit starkem Rücken, 1 F. 5 $\frac{1}{4}$  Z. l. 1 $\frac{1}{2}$  u. 1 Z. h. Die durch Feuer oder Zeit zerstörten Schalen des Griffes waren mit bronzenen Nieten, deren eine noch am Eisen hing, am Hefte befestigt (v. Z. p. 4.). F. O. die Jarlsberge bei Bohlsen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 35.), gfd. in der Nähe der bronzenen Urne F. 7.<sup>17</sup>, einiger thönerner Urnen, zweier bronzenen Nadeln, einer bronzenen Waffe und eines bronzenen Stübes (v. oben u. F. 11.).

F. 11. Ein bronzenes Stift, 4 Z. l., dessen oberer Ring auf der einen Seite geschmackvoll verziert, auf der andern aber ohne Zierath war. Der edle Rost war an den meisten Stellen schön; im unteren Loche steckten noch 2 Stückchen abgebrochener Bronzedraths dicht und fest neben einander. Der Stiel bestand aus einem hohlen Bleche, in welchem eine sehr harte und stumpfe Spitze steckte, welche anscheinend aus einer Kupfercomposition bestand. Vermöge einer Quer-Rinne konnte man diese Spitze nach Belieben mehr oder minder herausziehen. Z. hält diesen Gegenstand für einen Schreibstift bei harten, z. B. schiefernen, Tafeln (v. Z. p. 42.)<sup>18</sup>. Gfd. nebst einer bronzenen Waffe (v. oben) in einer thönernen Urne der Jarlsberge bei Bohlsen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 35.), wo in der Nähe andere thönerne Urnen, die bronzenen Urne (F. 7.), eine bronzenen Waffe, 2 bronzenen Nadeln u. das eiserne Messer (F. 10.) entdeckt wurden (v. Z. p. 3, 4 u. 41.).

F. 12. Eine schön geformte Fibel (*fibula*)<sup>19</sup>. Am Bügel befand sich eine bronzenen Perle, und ein Beinchen, anscheinend von einem Kinde, war an die Fibel gerostet (v. Z. p. 29.).

F. 13. Eine kleine Fibel, mit edlem Roste bedeckt. Gfd. in einer mit Asche u. menschlichen Gebeinen angefüllten grossen Urne, welche in der Mitte eines Urnenhügels zwischen den Dürfern Nienwater und Stadorf (A. Ebstorf) (v. A.-K. □ 3 B.) neben mehreren andern nur mit Ueberresten der verbrannten Leichname angefüllten Urnen stand. An der einen Seite des Hügels befanden sich überaus grosse und mit vielem Fleische aufgerichtete Steine, welche zu einem Altare oder doch wenigstens zu einem besondern Gebrauche bestimmt gewesen sein mögen (v. Z. p. 23.). In derselben Urne fand sich auch die folgende und noch eine andere Fibel (v. Z. p. 29, §. 52.).

F. 14. Eine hübsche kleine Fibel, welche am Bügel ein bronzenes Knöpfchen u. 4 weisse Korallen hatte. In Hinsicht auf Auffindung wie die vorhergehende Nr. (v. Z. p. 29, §. 52.).

F. 15. Eine schöne und grosse Fibel. Es scheint die bei Z. (p. 29, §. 50.) erwähnte grössere »Schnalle« zu sein und stammt alsdann sehr wahrscheinlich von den mehrerwähnten Jarlsbergen, zufolge der von Z. p. 30, §. 54. gegebenen Nachricht.

F. 16. Eine hübsche Fibel von mittlerer Grösse. Sie stammt vermuthlich aus den Urnen der F. M. Rätzlingen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D.), wo die meisten Zimmermann'schen »Schnallen« gefunden sind (v. Z. p. 29, §. 50.).

16) S. 49. Anmerk. giebt Z. dasjenige die Länge zu 1 F. 6 Z. an, und zufolge einer schriftlichen Nachricht von der Hand des Herrn Langener war es sogar 1 F. 11 $\frac{1}{4}$  Z. l. In diesem Falle würde die Benennung Messer, selbst wenn man es mit dem Autor (p. 49. Anmerk.) für den Sabs der alten Sachsen halten wollte, nicht mehr passend sein. Da der bezügliche Gegenstand, gleich den übrigen der ehemaligen Zimmermann'schen Sammlung, anscheinend leider verloren gegangen ist, so wage ich nicht zu entscheiden, ob Zimmermann oder Langener Recht habe.

17) Zufolge einer schriftlichen Note des Herrn Langener lag dieses Messer unter der bronzenen Urne.

18) Vielleicht auch eine Spangen-Nadel, heisst, wie es auf T. XI. F. 3, 14 u. 15 und auf T. XII. F. 2 u. 4 zu ersehen ist. In diesem Falle wäre das an der Spitze des hohlen Stübes befindliche Metall nur ein Stück des ursprünglich in der ganzen Länge des Hohlbleches befindlichen gewesen, zur grösseren Widerstandsfähigkeit des Stübes.

19) Uebersall, wo Z. das Metall nicht nennt, kann man wohl Bronze annehmen.

F. 17. Eine schöne Nadel<sup>20</sup> in Form eines lateinischen Kreuzes, fast 10 Z. l. und am Querarme des Kreuzes 4 Z. b. Der obere Arm war ganz rund<sup>21</sup> und nahe am Mittelloche so erhoben gebogen, dass ein runder Bügel frei darunter liegen konnte; die übrigen 3 Arme bestanden aus dünnem, vierkantigem, etwas spitz zulaufendem Drahte. An dem oberen Arme befanden sich Fragmente von ungewundenem bronzenem Drahte; im ursprünglichen Zustande waren wahrscheinlich nicht allein jener, sondern auch die beiden Querarme auf solche Art umwickelt. Sie diente wohl als Spangennadel, ähnlich wie die beiden Nadeln 22 u. 31 der T. VIII., deren Anwendung man auf T. XI. und T. XII. ersieht. Sie wurde von obengenanntem Herrn Langener, welcher ein fleissiger Forscher nach alterthümlichen Ueberresten gewesen zu sein scheint, in einer dreifachen Urne<sup>22</sup> gfd. (v. Z. p. 43, §. 75.), und zwar in den mehrfach erwähnten Jarlsbergen (v. Z. p. 32, §. 58.). In dieser Urne fand derselbe ausserdem noch: 1) einen bronzenen Ring (v. Z. p. 31, §. 55.); 2) einen merkwürdigen grossen bronzenen Ring (?) mit eisernem Kerne (v. Z. p. 32, §. 58.) u. T. I. F. 19 a u. 19 b. 3) eine eiserne Nadel mit bronzenem plattem Knopf (v. Z. p. 33, §. 59.); 4) einen bronzenen Ohrring mit schneckenförmigem Gewinde, mit einem Stückchen Knochen statt der Koralle (v. Z. p. 36, §. 62.); 5) einen bronzenen Mantelhaken mit eisernen Nieten (v. Z. p. 44, §. 76.); 6) einen kleinen eisernen Ring (v. Z. p. 46, §. 81.); 7) einen eisernen Haken mit Nieten (v. Z. p. 47, §. 83.); 8) eine eiserne Lanze (v. Z. p. 51.) und 9) eine schön verzierte Glaskoralle (v. Z. p. 59 u. 60, §. 102.).

F. 18. Eine mit einem Loche in der Mitte versehene, etwas ovale und abgeplattete hohle Kugel, auf welcher ein Apfelkreuz<sup>23</sup> steht, von Bronze. Aus der Abhandlung des General-Superintendenten Roth (v. Z. p. 64 ff.) geht hervor, dass dergleichen Kreuze in der Umgegend des Klosters Ebstorf (A. Ebstorf) (v. A.-K. □ 2 A. u. □ 2 B.) ziemlich häufig in Urnen dortiger E.-De. gefunden wurden. Er hält es für ein »signum militare diacriticum« der Sachsen im Kriege mit ungläubigen Völkern, und bringt es in Verbindung mit der nach älteren Geschichtschreibern im neunten Jahrhundert bei Ebstorf vorgefallenen Schlacht zwischen den Sachsen und Normannen. Wegen Grösse und Beschaffenheit dieses merkwürdigen Gegenstandes wird man auf die Tafeln verwiesen, welche jedoch, wie bereits oben bemerkt ward, verloren sind. Dieses Kreuz war indess höchst wahrscheinlich dem meinen durchaus gleich<sup>24</sup>, welches ich der Güte des Herrn Baron von Münchhausen zu Schwöbber verdanke. Derselbe hatte es von seinem Vater ererbt, und versicherte mir, dass es aus dem nördlichen Theile des hannoverschen Landes stamme, also wo möglich, wie jenes, auch aus der Umgegend von Ebstorf. — Bei meinem Exemplare ist die Kugel c. 1 Z. l. und fast 1 Z. b., und jeder der 4 gleich langen Arme des Kreuzes einige Linien l.; es ist anstatt des edlen Rostes nur mit Grünspan bedeckt.

F. 19. Ein sehr bemerkenswerther ringförmiger bronzenen Gegenstand mit eisernem Kerne, von c. 7 Z. Dm. (nach der dem Göttinger Exemplare auf der 4ten Tafel beigefügten Zeichnung). Gfd. in der oben erwähnten »dreifachen« Urne von den Jarlsbergen bei Bohlsen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 35.), zusammen mit den bei F. 17. aufgeführten Gegenständen. —

20) Z. (p. 43.) nennt das Ganze ein metallenes Kreuz.

21) wohl nur gerundet?

22) Z. giebt leider keine Beschreibung dieser interessanten Gefässe. Es ist vielleicht so zu verstehen, dass die kleinste die Gegenstände enthaltende Urne von den 2 andern Gefässen gleichsam als Schale umgeben ward.

23) auch Ballen-, Kugelschl.-, Pilgrim-Kreuz genannt, welches an den Enden mit Kugeln oder Äpfeln versehen ist.

24) Ich werde in dieser Ansicht um so mehr bestärkt, da die auf der vierten Tafel des mehrerwähnten Göttinger Exemplares befindliche Zeichnung mit meinem Exemplare übereinstimmt.

Z. sagt darüber p. 32, §. 58. wörtlich Folgendes: »Um den wahren Gebrauch derselben« (nämlich der 3 vorhergehenden Ringe) »genau zu bestimmen, wird nöthig sein, dass ich des vom Herrn Langen er mir mitgetheilten schönen Ringes, der T. VIII. Nr. 31.<sup>25</sup> nach seiner wahren Gestalt abgezeichnet zu sehen ist, gedenke. Er hat ihn, nebst andern nachher zu benennenden Geräthen, aus dem Garlsberge in der schon angeführten Urne, wo deren 3 in einander gestanden, erhalten; und besteht inwendig aus einem eisernen Ringe, der mit starkem Metall überdeckt ist, welches vorn dick und breit, gegen das Ende aber dünner, überall mit Durchschnitten und dazwischen vertieften kleinen Circuln und andern Zierathen sehr sauber und artig verfertigt worden. Schade ist es, dass der Rost das Eisen so verderbet, dass dadurch grosse Stücke des Metalls abfallen müssen. Er besteht aus 2 halben Circuln, deren jeder besonders gewesen, wie sie es noch jetzt sind, die man vielleicht zusammengebunden oder sonst befestigt gehabt.<sup>26</sup> — Beide Hälften sind einander völlig gleich.<sup>27</sup> Das Metall scheint stückweise gegossen und nachher über dem darunter liegenden Eisen zusammen geschüttet zu sein, welches sonderlich an der rechten Seite gegen das dünnere Ende *a* merklich wird, wo man die Nath der Löhthung, die etwas gross gerathen, deutlich erkennt. Ist dieses, wie es den Anschein hat, ein Kopfschmuck u. Ehrenzeichen eines Hofsührers oder vornehmen Mannes gewesen: so werden die von No. 27—30 abgezeichneten Stücke dadurch, einiges Licht erhalten; indem aus der Ähnlichkeit derselben mit dem Überzuge dieses Ringes deutlich abzunehmen, dass sie ebenfalls Bedeckungen eiserner Ringe, und Ehrenzeichen der Helden oder sonst angesehenen Männer, gewesen sein.« Es scheint mir, falls zwischen dem inneren eisernen Ringe und der ihn umgebenden Bronze ein Zwischenraum war, was aus der Beschreibung nicht zu ersehen, nach der Zeichnung aber möglich ist, ein musikalisches Instrument, ein Jagd- oder Kriegs-Horn, gewesen sein zu können.

#### Vorerinnerung zu den Tafeln II und III.

Es ist bekannt, wie schwülstig und unsicher leider die Terminologie in Betreff der heidnischen religiösen Denkmale Deutschlands, sowohl bei den Schriftstellern, als auch im Munde des Volks ist. Ein und derselbe Name wird zur Bezeichnung ganz verschiedener Monumente gebraucht, z. B. das Wort Hünengrab sowohl für ein Stein- als auch für ein Erd-Denkmal, und wiederum hat eine und dieselbe Art von Denkmalen ganz verschiedene Namen. Z. B. die Stein-Denkmalen werden genant bald Riesengrab, bald Riesenstein, bald Hünengrab, bald Hünenbett, bald Hünenring, bald Hünenkeller, bald Büzenbett, bald Heidengrab, bald Heidenring, bald Steinring, bald Steinkreis, bald Steinhügel, bald Steinberg, bald Steinhaus, bald Steingrab, bald Steinreihe, bald Opferaltar, bald Teufelsaltar, bald Opferstein, bald Brautstein, bald Leichenstein, bald Speckseite, bald Backofen, bald Sonnenstein, bald Trutenstein, bald Ehrengang, bald sogar auf christlich tönende Weise Riesen-Kirchhof u. s. w. So werden auch die Erd-Denkmalen mit mannichfachen Namen bezeichnet, von welchen hier nur einige, als: Grabhügel, Todtenhügel, Hünengrab, Hei-

25) Diese Tafeln sind bekanntlich verloren gegangen; die von mir gegebene Abbildung ist nach der Zeichnung im Göttinger Exemplare.

26) Das war nicht nöthig, denn aus der Abbildung geht klar hervor, dass beide Stücke Fragmente eines und desselben in der Mitte auseinander gebrochenen Gegenstandes waren.

27) Dieses ist nicht ganz richtig, denn nach der Zeichnung ist F. 19 a. augenscheinlich breiter als F. 19 b., welches in einer Spitze, ähnlich einem Mundstücke eines Horn-Instruments, endigt.

dengrab, Heidenhügel, Erdgrab, Kegelgrab, Furchengrab, Brandhügel, Topfberg, Opferhügel, Tumulus, Heiden-Kirchhof und Wenden-Kirchhof.

Wahrlich ein weites Feld für die Unkunde und die Verwechslung!<sup>28</sup>

Mein eifrigstes Bestreben ging demnach dahin, in dieses Chaos eine Ordnung zu bringen, eine einfache und zugleich erschöpfende, eine klare, bezeichnende und dabei die bisherige Terminologie möglichst berücksichtigende Classification der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale Deutschlands zu versuchen. Unparteiische Sachkundige mögen entscheiden, in wie weit es mir gelungen ist.

Zwar habe ich hier, dem Zwecke des Werkes gemäss, nur die in hiesiger Gegend vorkommenden Arten von Monumenten berücksichtigen dürfen; allein die genaue Untersuchung derselben hat eine solche Menge von bemerkenswerthen Varietäten ergeben, dass nach meiner Ansicht alle heidnischen Todten-Denkmalen<sup>29</sup> des Gesamt Vaterlandes, ihrem bezeichnenden Charakter nach, wohl auf irgend eine jener Arten zurückgeführt werden können. Ich sage mit Absicht: ihrem bezeichnenden Charakter nach, denn Variationen lassen sich bekanntlich bis ins Unendliche forciren.

#### I. Systematische Uebersicht der Stein-Denkmalen, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Stein.

Die Beibehaltung des Wortes »Hüne« erschien mir in Berücksichtigung der bekannten zweifachen Auslegung des Wortes, nämlich als Todter und als Riese, bei der Benennung dieser riesenhaften Todten-Denkmalen in Stein vorzugsweise geeignet. Ich erwähne hier übrigens ein für alle Mal, dass der Bau dieser Steinmonumente hiesiger Gegend ohne irgend ein anderes Bindungsmittel, als Sand und kleinere Steine, schon seltener Lehm, geschah — der Kyklopenbau des Nordens. Ich gehe vom Einfachen zum Zusammengesetzten über.

1) Der Hünenstein. Ein mehr oder minder grosser, in einiger Entfernung von heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmälern zu einem bestimmten örtlichen Zwecke aufgerichteter Steinblock, welcher kein Grab deckt. Z. B. der sogenannte Brautstein, ein aufgerichteter spitzer Granitblock, ö. hart am Wege von Gohlau nach Mützingen (v. A.-K. □ 4 G. 1.).

2) der Opferstein, meistens einige Fuss hoch und mit platter Oberfläche, z. B. der 10 F. l. Stein mit einer Menge Blatlöcher auf seiner ebenen Oberfläche, zwischen den Dörfern Tatern und

28) Ich will hier nur eines sehr nahen Beispiels erwähnen, wie sehr eine entweder unrichtige oder schwankende Terminologie der Wissenschaft schadet. In der Eingabe des Amts Medingen vom 15. November 1839 an die Landdrostet Lüneburg waren die heidnischen Denkmale am linken Ufer der Hmenau unter dem Namen von Hünengrabern und Hügeln aufgeführt und zwar so, dass unter Hünengrab bald ein Stein-, bald ein Erd-Denkmal verstanden war, wie ich Solches aus den Denkmalen selbst nachweisen kann. Die Verwirrung ist nun aber noch grösser geworden, indem der verdienstvolle Verfasser der Statistik der im Königreiche Hannover vorhandenen heidnischen Denkmale nach amtlichen Nachrichten etc. sich hat verleiten lassen, alle jene amtlich aufgeführten Denkmale am linken Hmenau-Ufer, unter welchen erweisbar sich auch mehrere Stein-Denkmalen befinden, mit dem Namen Grabhügel zu bezeichnen (v. Wächter, Statistik etc. p. 19.), obwohl derselbe doch in seinem Werke überall unter Grabhügel, zu Folge der von ihm p. 11 gegebenen Definition, einen von Erde aufgeworfenen Todtenhügel versteht und solchen sorgfältig von den Stein-Denkmalen unterscheidet.

29) natürlich mit Ausnahme der römischen.

Rätzingen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. 15 u. K.-R. XXXIII), seltener oben spitz zulaufend, z. B. der 8 F. h., mit 6 regelmässigen halbkugelförmigen Löchern versehene Granitblock südlich vom Dfe. Melzingen (A. Ebstorf) zwischen den beiden Urnenhügeln 16 u. 17 (v. A.-K. □ 3 B. u. K.-R. XXXL).

Sowohl unter dem Hünen- als auch unter dem Opfer-Steine findet man zuweilen Anticaglien, aber keine Beisetzungen, weder von Leichen, noch von Urnen; letztere kommen aber hin und wieder in der Nähe vor.

3) Das Hünengrab. Es liegt auf einem künstlichen Erdwalle von mehr oder minder bedeutender Höhe, hat eine L. bis zu 30 F., eine B. bis zu 6 F. und eine H. bis zu 8 F.; die Tiefe unter der Erdoberfläche beträgt ausserdem noch mehrere F. Sofern der Inhalt noch nicht früher entbunden ist, was häufig vorkommt, birgt das Grab die Überreste eines menschlichen Skeletts oder die Todtenasche in einer Urne, so wie Anticaglien von Stein und Bronze. Ringsum findet man Urnen. Das Hünengrab, sowie auch das Hünenbett, mag auch nächst dem Hauptzwecke, als Todten-Denkmal, zu andern Zwecken, z. B. als Versammlungs-, als Opfer-Platz, gedient haben. Falls ein dazugehöriger Stein Blutrinne oder Blutlöcher hat, so spricht solches factisch für die anderweite Benutzung des betreffenden Monumentes als Opferaltar.

Es giebt zwei Arten von Hünengräbern:

a) Die an Dimensionen meistens geringeren mit einem Deckelsteine oder mehreren (I). Das oblonge Grab ist durch Steinfeiler gebildet, über welchen ein oblonger oder gerandeter Stein (zuweilen auch mehrere nebeneinander), gleichsam als Deckel, liegt, d. h. die Bedeckung greift über die Tragsteine hinüber. Die letzteren sind zuweilen kaum sichtbar, zuweilen aber von bedeutenden Dimensionen. Mit einem Deckelsteine und kleinen Steinfeilern z. B. auf der F. M. Riestedt (A. Oldenstadt), s. vom Dorfe (v. A.-K. □ 4 D. 7 u. die perspectivische Ansicht v. T. II, 16.). Mit mehreren Deckelsteinen und kleinen Steinfeilern z. B. auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt) n. vom Dorfe (v. A.-K. □ 3 D. 27 u. die perspectivische Ansicht nebst Grundriss v. T. II, 18.).

Mit einem Deckelsteine und kolossalen Steinfeilern z. B. auf der F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt), zwischen den Dörfern Dörnte und Bruchwedel (v. A.-K. □ 3 E. 12 und die perspectivische Ansicht v. T. II, 17.). [Ein solches ist auch das sogenannte Steinhaus, das grösste der sogenannten 7 Steinhäuser bei Südbostel in der A.-Vogtei Fallinghobel.]

b) Mit mehreren Decksteinen (II). Das oblonge, zuweilen ovale Grab, gebildet durch auf die hohe Kante gesetzte Steine, ist nicht von Steinblöcken überdeckt, sondern nur von denselben von innen berührt oder fast berührt, so dass der ganze innere Raum ausgefüllt, d. h. die Oberfläche bedeckt ist. Diese Art von Hünengrab hatte einen aus kleineren Steinen gebildeten Zugang, welcher jetzt aber nur noch bei den vollkommen erhaltenen zu sehen ist; z. B. bei demjenigen der F.-M. Niendorf (A. Medingen) (v. K.-R. XXXIII).

Hünengräber dieser zweiten Classe sind z. B. auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. 18 u. perspectivische Ansicht v. T. II, 10.), auf der F.-M. Gross-Prezier (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D. 6 und perspectivische Ansicht v. T. II, 11. und A.-K. □ 5 D. 7 und perspectivische Ansicht v. T. II, 14.) und auf der F.-M. Jastorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 3 und perspectivische Ansicht v. T. II, 12.).

4) Das Hünenbett. Es ist ein Hünengrab mit einer Einfassung von Steinen, welche in einiger Entfernung parallel mit den 4 Seiten der Grabkammer liegend, einen zuweilen gepflasterten Raum, ein Bett, bilden. Die Dimensionen betragen bis zu 400 F. L., 24 F. B. im L. u.

8 F. H. (der Grabkammer) und 12 F. H. (der Einfassung). Die Tiefe der Steine unter der Erdoberfläche beträgt ausserdem noch mehrere F. — Bei mehreren gut oder ziemlich gut erhaltenen Hünenbetten lässt sich der Eingang noch sehen, welcher im ursprünglichen Zustande wohl bei keinem fehlte, z. B. T. II, 3 bei K. (F.-M. Emmendorf Ams Medingen, v. A.-K. □ 3 C. 5.).

In einiger Entfernung von einer der schmalen Seiten<sup>30)</sup> der Einfassungsmauer liegt zuweilen ein Opferstein<sup>31)</sup>, z. B. auf der F.-M. Gross-Thondorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 2 E. 18 u. K.-R. X.).

Der Inhalt des Hünenbettes ist als ein, wie schon bemerkt, nur mit einer Einfassung versehenes Hünengrab, natürlich derselbe als bei diesem (v. oben). Ausserhalb der Mauer kommen auch hier Urnen in ebener Erde vor. Gleich unter der Erdoberfläche des inneren Raumes, des Bettes, findet man oft Urnen und in denjenigen Gegenden, wo Slaven längere oder kürzere Zeit sich aufhielten, auch menschliche Skelette.

Alle mir bisher in hiesiger Gegend bekannt gewordenen Hünen-Betten haben nur eine einfache Einfassung von Steinen, dagegen kommen anderswo auch solche mit einer theilweis doppelten und selbst dreifachen vor.

Nach den 3 verschiedenen Formen der Steinbefriedigung giebt es 3 Arten von Hünenbetten: 1) das oblonge; die gewöhnlichste Art, z. B. das ausgezeichnete grosse, welches theilweis auf der F.-M. Rätzingen, theilweis auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24 u. vogelperspect. Ansicht v. T. II, 1.);

2) das ovale, z. B. auf der F.-M. Gansau (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24 u. vogelperspect. Ansicht v. T. II, 8.), und

3) das runde, z. B. auf der F.-M. Heitbrak (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28 u. vogelperspect. Ansicht v. T. II, 15.).

Bei diesen 3 Arten von Hünenbetten ergeben sich, in Berücksichtigung des Grabes, noch 3 Unterabtheilungen, nämlich:

a) mit unsichtbarer Grabkammer; eine ziemlich seltene Art; z. B. bei dem sehr langen oblongen Hünenbette auf der F.-M. Niendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 2 D. Gr. 15, K.-R. IX u. perspectiv. Ansicht v. T. I. B. 3.) und bei dem runden Hünenbette auf der F.-M. Heitbrak (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28 u. vogelperspect. Ansicht v. T. II, 15.);

b) mit einer sichtbaren Grabkammer; die gewöhnlichste Art. Z. B. bei dem oblongen Hünenbette auf der F.-M. Gansau (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24 u. vogelperspect. Ansicht v. T. II, 4.), bei dem ovalen Hünenbette derselben F.-M. u. Gr. (vogelperspect. Ansicht v. T. II, 8.) und bei dem runden Hünenbette eben derselben F.-M. u. Gr. (vogelperspect. Ansicht v. T. II, 9.); und

c) mit 2 und mehreren sichtbaren Grabkammern; eine sehr seltene Art. Z. B. bei dem oblongen Hünenbette zwischen Haassel und Niendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 1 D. Gr. 12 u. vogelperspect. Ansicht v. T. I. H.).

Ich bemerke schon oben, dass man die Varietäten von Denkmälern, wenn man jede Abweichung berücksichtigt, ausserordentlich vermehren könnte; dies liegt aber meinem vorliegenden Zwecke fern. Indess mügen hier 3 Abarten genannt sein, welche, wenn gleich sie sich auf die oben angeführten Hauptarten zurückführen lassen, dennoch besonders interessant sind, nämlich:

30) Es richtet sich Solches nach der Lage der Grabkammer, welcher er sich stets zunächst befindet.

31) Es ist dieses vorzugsweise bei den einzeln liegenden Hünenbetten der Fall; nahe bei einander liegende Denkmäler der Art benutzen wohl einen und denselben Stein bei dem Opfern.

- aa) Die Einfassung des Hünenbettes ist nur an einem Ende abgerundet, das andere Ende aber wenigstens im jetzigen Zustande, offen. Z. B. auf der F.-M. Gohlau (A. Lüchow) (v. A.-K. □ 4 F. 3 h. vogelperspekt. Ansicht v. T. II, 5).
- bb) Die Einfassung verschmälert sich an demjenigen Ende, wo die Grabkammer liegt. Z. B. auf der F.-M. Eißendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 1 D. Gr. 5 u. K.-R. I).
- cc) Die Einfassung ist nicht parallel mit der Grabkammer. Z. B. auf der F.-M. Bornsen (A. Ebstorf) (v. A.-K. □ 1 B. 6 u. K.-R. IV).

Grundsatz bei der Anlage der Stein-Denkmale scheint es gewesen zu sein, sie an erhabenen Stellen, wohl in einem heiligen Haine, bei möglichster Nähe von Wasser (bei heiligen Seen, Teichen, Flüssen, Bächen, Quellen) zu errichten, denn sie liegen stets auf den Anhöhen, falls das Terrain solche überhaupt besass, oder am Abhange derselben, an Stellen, wo noch jetzt Wasser ist oder doch nachweisbar sonst vorhanden war<sup>32</sup>.

Mit wenigen Ausnahmen ist das Stein-Denkmal mit Erd-Denkmalen umgeben.

## II. Systematische Uebersicht der Erd-Denkmal, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Erde (v. unten T. III).

Ausser jenen religiösen Denkmälern von Stein und Erde giebt es auch noch mehrere profane, welche nachweisbar oder mutmasslich aus jener ältesten Zeitperiode herrühren, als Lagerplätze<sup>33</sup>, Burgplätze<sup>33</sup>, Schatzkammern<sup>33</sup>, Landwehren<sup>33</sup>, Wälle<sup>33</sup>, Wege, Grenzsteine, Gerichts- und Versammlungs-Plätze, so wie heilige Orte, als Haine, kleine Landseen, Teiche, Flusse, Bäche, Quellen.

### TAFEL II.

gezeichnet von C. H. Hagen.

#### Zusammenstellung von 18 besonders bemerkenswerthen Stein-Denkmalen der Umgegend von Uelzen.

Nr. 1. Ein oblonges Hünenbett, durchschnitten bei der Gemeinheits-Theilung vom Grenzgraben der F.-Men. Rätzlingen und Riestedt<sup>34</sup> (A. Oldenstadt), gelegen in einem von diesen beiden Dörfern und vom Dfe. Stücken gebildeten Dreiecke, und zwar 300 Schr. s. von einem andern Hünenbette und 50 Schr. n. von einem Teiche, in der Richtung von S.-O. nach N.-W. (v. A.-K. □ 4 D. 17.). Die Einfassung bestand ursprünglich aus 84 Steinen, von denen noch 76 vorhanden sind<sup>35</sup>; die beiden langen Seiten waren durch je 39 Steine, die s.-ö. schmale Seite ist aber durch 2

32) Bekanntlich sind durch veränderte klimatische Verhältnisse, sowie durch natürliche und künstliche Bodenveränderungen, manche vor einem Jahrtausend und darüber wasserhaltige Orte jetzt angetrocknet; alt schriftliche und mündliche Ueberlieferungen müssen hier zu Hilfe genommen werden; meistens findet ein gelöstes Auge, auch ohne einen solchen Anhaltspunkt, noch jetzt die frühere Wasserstelle leicht heraus.

33) Bei diesen Arten von Monumenten bedarf es einer vorzugsweise scharfen Kritik, da, falls dieselben in vorhistorischer Zeit bereits vorhanden waren, sie sicher auch in späterer, christlicher Zeit benutzt wurden. Das Pfropfen des Neuen auf das Alte war zu allen Zeiten im Schwange.

34) Dieser Ortsname ist augenscheinlich aus „Riesenstätte“ entstanden, gleich wie Solches beim Dorfe Rieste (A. Medingen) der Fall ist. Noch jetzt, also nach mehr als einem Jahrtausend, finden sich in der Nähe beider Dörfer besonders viele Stein Denkmale — Riesenstätten in der Volksprache. Und wie viele, selbst zu meiner Zeit, sind nicht schon zu den Bautea benutzt worden und dadurch fast spurlos verschwunden!

35) Die ursprünglich mit Steinen besetzten, durch die Vertiefung des Erdbodens noch sehr kenntlichen Stellen sind durch punktirte Kreise bezeichnet.

kolossale Pfortensteine, und die n.-w. schmale Seite durch 4 ziemlich dicke Steinblöcke gebildet. Es ist 90 Schre. l. u. 24 F. b. im L., und liegt auf einer kleinen künstlichen Erleerhöhung. Die fast ganz zerstörte Grabkammer hat nur noch 3 Einfassungssteine und 1 Deckstein. Die Abbildung ist in der Vogelperspektive. — Wir haben bei diesem ungewöhnlich langen Hünenbette auf eine interessante Weise die in manchen Gegenden vorkommende Steinreihe (den durch parallel-gesetzte Steine gebildeten langen Gang zum Depkmale), mit dem Monumente selbst verbunden, vor uns.

Nr. 2. Ein oblonges Hünenbett. F.-M. Klein-Prezier (A. Bodentich) (v. A.-K. □ 4 D. 45).<sup>36</sup> Es liegt von S. nach N., auf dem sogenannten Petrusfelde, n. ganz nahe beim Dfe. Kahlstorf und ö. von einem Teiche, umgeben von Ackerland, auf einer künstlichen unbedeutenden Erleerhöhung, ist 35 Schr. l. u. 9 Schr. b. und im Allgemeinen ziemlich gut erhalten, wenn gleich ausser den 36 gegenwärtig das Bett bildenden Steinen ursprünglich noch mehrere vorhanden waren, z. B. zwischen den Steinen 28 und 29, sowie zwischen 14 u. 15, auch mehrere umgefallen sind. Gegenwärtig ist die n. Seite durch 5, die s. durch 4, die ö. durch 14 u. die w. durch 13 Steinblöcke gebildet. Die in der n. Hälfte des Denkmals befindliche Grabkammer von c. 12 Schr. Länge ist von 4<sup>37</sup> Steinen überdeckt, welche auf einigen kleineren Steinpfählen ruhen. — Die Dimensionen<sup>38</sup> der sämtlichen Steine sind folgende:

Stein 1, (an der s.-w. Ecke) 5 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Stein 2, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 3, c. 4 F. Quadrat; Stein 4, 6 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Stein 5, 5 F. h., 4½ F. b.; Stein 6, c. 4 F. Quadrat; Stein 7, 5 F. h., 5 F. b.; Stein 8, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 9, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 10, 4 F. h., 5 F. b.; Stein 11, 2 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; Stein 12, 2 F. h., 2½ F. b.; Stein 13, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 14, c. 1 F. h., 1½ F. b.; Stein 15, 1½ F. h., 2 F. b.; Stein 16, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 17, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 18, 3 F. h., 2 F. b.; Stein 19, 4 F. h., 3 F. b.; Stein 20, 3½ F. h., 4 F. b.; Stein 21, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 22, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 23, 5 F. h., 3 F. b., oval geformt; Stein 24, 5 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Stein 25, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal; Stein 26, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 27, 4 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; Stein 28, 3 F. h., 2 F. b.; Stein 29, 2 F. h., 3 F. b.; Stein 30, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 31, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 32, 5 F. h., 4 F. b.; Stein 33, 4 F. h., 3½ F. b.; Stein 34, 5 F. h., 4 F. b.; Stein 35, 5 F. h., 5 F. b., und Stein 36, 4 F. h. u. 3 F. b. — Deckstein a, 3 F. h., 3 F. b., steht perpendicular; Deckstein b, 5 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Deckstein c, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal, und Deckstein d, 3 F. h., 4 F. b., steht perpendicular.

Bei der Aufnahme des Denkmals vor mehreren Jahren bemerkte ich etwa in der Mitte desselben den ein wenig zu Tage liegenden untern Beinknochen eines Skelettes, welcher sich noch in unserer Sammlung befindet. Die Zeit erlaubte es mir nicht, durch eine gegerelte Nachgrabung näher

36) Die Zeichnung und Angabe der Dimensionen sowohl des Denkmals im Ganzen, als auch der einzelnen Steine desselben, sind nach dem im Jahre 1836 an Ort und Stelle von mir gezeichneten Grundrisse und geschehenem Vermessen dieses Monumentes. Die dem amtlichen Eingabe an die Landdrostei zu Lüneburg im Jahre 1859 (v. Wächter, Statistik p. 15) beigelegte Handzeichnung ist von der meinigen in vieler Hinsicht abweichend, sowohl was das Denkmal im Ganzen, als auch im Einzelnen betrifft; z. B. sind daselbst anstatt der damals vorhandenen 36 Einfassungssteine nur 22, und nur 2 Steine der noch ziemlich vollständigen Grabkammer abgebildet.

37) In der Zeichnung auf T. II. ist ganz irrtümlich ein fünfer hinzugefügt und die Decksteine a und d liegend dargestellt.

38) Die Breite ist stets nach dem Fusse des Steines, wo seine grösste Breite ist, berechnet, und die angegebene Höhe bezieht sich nur auf den über der Erdoberfläche befindlichen Theil des Steines. — Diese Art der Messung findet im ganzen vorliegenden Werke Statt.

nachzuforschen; ich theilte indess einigen Alterthumsfreunden meinen Fund und meine Vermuthung mit, dass daselbst ein ganzes Skelett begraben liege. Mehrjährige wissenschaftliche Reisen im Auslande hatten auch ferner eine nähere Untersuchung dieser merkwürdigen Fundstelle hinausgeschoben, als der Zufall auf eine höchst interessante Weise meine Vermuthung bewahrheiten sollte. — Ich lasse hier in Kürze die desfallsige Relation des Herrn Hagen, nur von einigen Bemerkungen begleitet, folgen:

Vor einigen Jahren fand der alte Schäfer Schulz aus Klein-Prezier ungefähr im Mittelpunkte des Hünenbettes, zwischen den Steinen 10 und 32, ein bronzenes Gefäss in Gestalt eines Grapens von c. 1 F. H. u. 9–10 Z. Weite, nur mit Sand angefüllt. Es stand gleich unter der Erdoberfläche, so dass er es mit seinem Schäferstabe herausnehmen konnte. — Nachdem sich dieses merkwürdige Alterthumsstück einige Zeit in der Behausung des Finders umhergetrieben hatte, ward es von einem Kinde hingeworfen und zersprang. Leider sind die Stücke verworren und auch der Boden des Gefässes, welcher auf das Hausdach geworfen ward, verschwunden. Am Tage nach dem Funde untersuchte der Schäfer dieselbe Stelle mit einem Spaten, stiess auf glatte Steine, ergriff aber beim Erscheinen einiger Kröten die Flucht. — So verstrich wiederum eine lange Zeit, bis ganz kürzlich der Arbeiter Bargfelds aus Gross-Liedern, welcher schon Manches für unsere Sammlung geliefert hat, von dem Vorfalle Kunde bekam und auf seine eigene Hand die Nachgrabungen fortsetzte, wobei er indess aus zu grossem Eifer leider Manches zerstört hat. — Das Resultat war Folgendes: In der Richtung von Stein 32 nach Stein 10 lag ein grosses menschliches Skelett, ziemlich gut erhalten; c. 1 F. unter der Erdoberfläche auf einer Unterlage von Steinen; der auf einem grösseren Steine ruhende Kopf lag beim Steine 32, schaute also gen O. Um den Leib befanden sich die Ueberbleibsel eines starken ledernen Gurtes mit einer Schnalle und einigen Streifen, und in der Gegend der Brust Perlen auf einem Drahte und eine Schnalle<sup>39</sup>, Alles von Bronze. — Was den Gurt anbetrifft, so besteht er aus dunkelbraunem, vorzüglich gezeigtem Leder von einigen Linien Dicke und  $\frac{1}{4}$  Z. B. Die L. ist ungewiss, da das Leder, welches beim Auffinden noch meistens zusammengehalten haben soll, beim Herausziehen zerrissen ist, und es daher wahrscheinlich ist, dass mehrere Stücke verloren gegangen sind, um so mehr, da die nicht mit bronzenen Streifen besetzten Fragmente bedeutend mehr verwirrt sind, als jene. Die Gürtelschnalle ist c. 2 Z. l. u. über 1 Z. b., von einer gefälligen Form, und ist mit einem durch den Gebrauch verhoehenen, gewöhnlichen Dorne versehen; die mit derselben verbundene bronzenne Platte von c.  $1\frac{1}{2}$  Z. im □ hat 3 Niete (je 1 in den 4 Winkeln u. 1 im Mittelpunkte) von Bronze mit einem kleinen Knopfe an der äusseren Seite, durch welche sie mit dem Leder genau verbunden ist; in einem Nietloche fehlt der Niet. Dieses Bronzeblech fasst an der innern Seite des Gürtels nur so weit über, dass die der Schnalle zunächst sitzenden Niete noch Metall fassen, die 3 andern aber nur Leder halten. Ungefähr  $\frac{1}{2}$  u.  $1\frac{1}{2}$  Z. von der Platte entfernt greifen 2 bronzenne, mit einer Oese an dem einen Ende versehene und je durch 2 Niete befestigte Streifen oder Leisten über beide Seiten des Gürtels; auf der vorderen Leiste sitzt ein Glasfuss. Das Ganze wiegt c. 3 Loth. — Der Perlenschmuck besteht aus einem feinen, kunstmässig gezogenen Bronzedrahte mit einer offenen Oese an jedem Ende, welcher c. 7 Z. l., vielleicht aber noch länger gewesen ist, da er an zwei Stellen auseinander gebrochen ist, und aus 4 bronzenen hohlen Perlen, welche,  $\frac{1}{2}$  Z. l., in der Form zweier mit der Basis zusammengekehrter Kegel zusammen gelöhlet und durch 2 kleine Drahtumfassungen, wie bei den Stecknadel-Knöpfen, gegen das Vorscheit geschützt sind. G.  $\frac{1}{2}$  Loth. — Die Schnalle besteht aus einem bronzenen, von beiden Seiten platten Ringe von c.  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. mit einem einfachen geraden Dorne; das Ganze hat  $\frac{1}{2}$  Loth an G.

39) Bei dieser Art von Haften erscheint mir, ihrer Form wegen, der Name „Schnalle“ geeigneter als „Fibel“.

Einige F. s. von dem eben erwähnten Skelette lag ein zweites, in derselben Richtung u. ebenso gebettet; um den Leib ebenfalls ein Gürtel, sowie in der Nähe der Brust oder des Halses eine Schnalle und Perlen. — Das Leder des Gürtels ist bis auf geringe Spuren vergangen; an dem einen Ende ist, wie bei dem oben beschriebenen, eine Schnalle mit etwas verbogenem gewöhnlichem Dorne und mit jener zusammenhängend eine dünne Platte mit 5 Nietlöchern (nur in einem sitzt noch der bronzenne Niet mit einem kleinen Knopfe). Alles von Bronze, 1 Loth schwer, c. 2 Z. l. u.  $\frac{3}{4}$  Z. b. — Ein anscheinend das andere Gürtelende bildendes Bronzeblech hat 2 Nietlöcher, c.  $2\frac{1}{2}$  Z. l., an einem Ende  $\frac{1}{4}$  Z. und am andern Ende  $\frac{1}{4}$  Z. b. und wiegt  $\frac{1}{2}$  Loth. Die Schnalle ist der oben beschriebenen gleich, aber nicht platt, sondern auf beiden Seiten rund. Von den Perlen wurden 15 Stück gesammelt, von denen 2 unversehrt sind, die andern aber das Innere der in Form zweier Halbkugeln zusammen gelöhleten, mit einer Oese versehenen, fast runden bronzenen Hülse von c.  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. erkennen lassen. Dieses besteht aus einer hellgrünen Glasperle oder vielmehr aus einer mit hellgrünem Glasfusse überzogenen wachshähnlichen Masse.

In der Nähe ward auch ein  $\frac{1}{4}$  Loth wiegender, runder, beinahe vierkantig abgeplatteter bronzenner Ohrring von fast 1 Z. Dm. gfd., welcher an den übereinander fassenden Enden ganz spitz zuläuft. — Ein drittes Skelett lag neben diesem zweiten in derselben Richtung von W. nach O., zwischen den Steinen 33 u. 8 und auf einer ähnlichen Steinunterlage. Am Kopfe desselben lagen ein Paar bronzenne, schön erhaltene Ohrringe, ganz ähnlich den oben beschriebenen, indess nicht vierkantig abgeplatt, sondern ein wenig gerundet, von denen der eine mehr als der andere mit edlem Roste überzogen ist. Auch fanden sich zwei erhabene geschlagene bronzenne Hohlbleche von c.  $\frac{1}{2}$  Z. l., mit einer Emaille-Masse in deren Mitte und mit 2 Niete auf ein anderes Bronzeblech befestigt. — Von Neuem ermutigt und durch keine in seinen Augen dämonische Gestalten erschreckt, setzte der erwähnte Schäfer nun die Nachgrabung fort und fand in gleicher Entfernung von einander, bei gleicher Lage und Bettung, noch mehr gegen S. noch 2 Skelette ohne Beigabe von Metallsachen. — Jetzt erst von dem ganzen Vorfall in Kenntniss gesetzt, begab sich Herr Hagen, begleitet von den nöthigen Arbeitern, an Ort und Stelle, und fand ganz am s. Ende des Hünenbettes, zwischen den Steinen 36 u. 5, das sechste u. letzte Skelett, ebenfalls ohne Beigabe von metallenen Gegenständen. Es lag so flach, dass die Knochen fast die Erdoberfläche berührten; das Gebiss war vollständig gut erhalten, indess fehlte der obere Theil des Kopfes, und der mittlere Theil des Körpers war durch Wegnahme eines Steines zerstört. — Die Länge der Skelette betrug mindestens 6 F. Die Hirschkädelplatten und 3 Gebisse sind in unsere Sammlung gelangt; ganz vollständige Köpfe waren nicht zu erhalten, da sie, ziemlich mürbe, beim Graben stets zerbrachen. Die Zähne zeigen erwachsene Männer an, sind schön und vorn fein und zierlich. — An andern Stellen des Bettes fanden sich keine Skelette, wohl aber Steinsetzungen und überall zerstreute Gefässscherben von Thon. Die Grabkammer, bei *b* und *d* eingegraben, enthielt, bei der gewöhnlichen Construction von rechtwinklig aufgerichteten platten grossen Grenzblöcken, nur einige kleine Holzkohlen und mehrere c. 1 Z. grosse, sehr feste Fragmente eines einzigen thönernen heidnischen Gefässes. Ich kann nur sehr bedauern, bei der Aufgrabung von Anfang bis zu Ende nicht zugegen gewesen zu sein, denn dieser Fund ist ein sehr merkwürdiger, zumal in hiesiger Gegend, wo menschliche Skelette aus heidnischer Zeit sehr selten vorkommen. Leider ist zu vermuthen, dass durch die zu grosse Hast des einen und die geringe Schkraft des andern der beiden Finder manches interessante Stück zerstört oder nicht beachtet ist. — Die Schnalle des ersten Skelettes befestigte wohl das Perlenkettband, die Perlenkettbande vermöge der 2 geöffneten Oesen auf der Brust. Durch die Oesen der 2 metallenen Leisten des Gürtels ging wohl ein dünner metallener Ring oder ein starkes Band zum Befestigen der Waffe, denn der Gurt scheint mir ein Wehrgehäk

gewesen zu sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dass das Leder mit mehr als den 2 erwähnten bronzenen Streifen besetzt war, trotz der Behauptung des Finders: es sei Alles bunt gewesen und die Leisten über den ganzen Riemen gegangen. Wären mehrere vorhanden gewesen, so würden doch wenigstens einige bei der späteren genaueren Nachforschung gefunden, auch die übrigen Lederstücke besser erhalten sein, denn die Oxydation des Metalls hat einen sehr günstigen Einfluss auf die Erhaltung des Leders, wie solches z. B. auch an dem einen mit einer Bronzeplatte bedeckten Gürtel-Fragmente deutlich zu sehen ist. Das bunte Aussehen des Gürtels im Augenblicke des Aufleckens erkläre ich mir durch Stücke oder Perlen von Glasfluss, welche bei der unvorsichtigen Behandlung zerfallen sind; das oben erwähnte noch auf einer der Leisten sitzende Stück Glasfluss lässt dies um so mehr vermuthen. Von den Perlen des zweiten Skelettes waren gewiss noch mehr als die 15 unserer Sammlung vorhanden, denn sie bildeten gewiss einen Halschmuck und waren zweifellos, vermöge der an dem einen Ende befindlichen Öse, auf ein bronzenes oder härenes oder sonstiges Band gezogen. — Herr Hagen fand bei seiner Nachsuchung an derselben Stelle noch eine den übrigen ganz ähnliche Perle, aber ohne Öse (etwa früher abgebrochen?) und mit einem durch ihre ganze Länge gehenden Loche, in welchem beim Durchbrechen der Perle sich noch ein ziemlich gut erhaltener Bindfaden, aus wenigstens einem Dutzend von Fäden, wie auf jetzige Art, gefertigt, fand! Eine in seiner Art einzige Reliquie heidnischer Zeit. — An der Richtigkeit der Aussage des g. Schulz, beim vierten und fünften Skelette kein Metall gefunden zu haben, möchte ich, obgleich auch beim sechsten nach Herrn Hagens Aussage sich nichts Derartiges vorfand, zweifeln, da Letzterer an jener Stelle nachträglich noch ein Stück Eisen von 3 Z. L., ähnlich einem Kettengliede, gefunden hat. — Dass kein vollständiges Skelett erhalten ist, thut mir sehr Leid, zumal da ich glaube, dass solches möglich bei Emmendorf, im Angesichte der 6. vorbedingenden Ilmenau auf einer Heide, genannt der Haurehmen, auf einer geringen künstlichen Erderhöhung am Abhange einer früher mit Holz bestandenen Anhöhe, des Hatzberges (v. A.-K. □ 3 C. 5 u. T. IV, Grundriss II, Nr. 2.). Es ist eins der eine Gruppe bildenden 10 Steindenkmale und bildet die Vorhut an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt. Sie ist ziemlich von W. nach O. erstreckend, ist die ganze Länge  $ab = 33$  Schr.,  $ac = 21$  Schr., die B. an der w. schmalen Seite  $de = 11$  Schr., an der 6. schmalen Seite  $gf = 13$  Schr., die Entfernung der Grabkammer von der innern Seite der Umfassungssteine z. B.  $hh = 2$  Schr., die L. der Grabkammer  $ch = 8$  Schr., die B. des Einganges bei  $k = 1\frac{1}{2}$  Schr. Von der Einfassung des Bettes waren zur Zeit meiner Aufnahme noch 24 Steine vorhanden und 5 Stellen ersichtlich, wo ausserdem noch Steinblöcke sich befunden hatten und zwar von bedeutendem Umfange, wie aus folgenden Breite-Maassen hervorgeht:  $l = 3$  Schr.,  $m = 6$  Schr.,  $n = c. 3$  Schr.,  $o = c. 8$  Schr. und  $p = 5$  Schr. Dass zwischen  $d$  und  $e$  sich ursprünglich Steine befanden, ist wahrscheinlich, wenn gleich nicht mehr ersichtlich.

Nr. 3. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspektive <sup>40</sup>. Es liegt auf der E.-M. Emmendorf (A. Medingen), s. von diesem Dorfe, hart n. am Wege von Kirchweide nach Emmendorf, im Angesichte der 6. vorbedingenden Ilmenau auf einer Heide, genannt der Haurehmen, auf einer geringen künstlichen Erderhöhung am Abhange einer früher mit Holz bestandenen Anhöhe, des Hatzberges (v. A.-K. □ 3 C. 5 u. T. IV, Grundriss II, Nr. 2.). Es ist eins der eine Gruppe bildenden 10 Steindenkmale und bildet die Vorhut an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt. Sie ist ziemlich von W. nach O. erstreckend, ist die ganze Länge  $ab = 33$  Schr.,  $ac = 21$  Schr., die B. an der w. schmalen Seite  $de = 11$  Schr., an der 6. schmalen Seite  $gf = 13$  Schr., die Entfernung der Grabkammer von der innern Seite der Umfassungssteine z. B.  $hh = 2$  Schr., die L. der Grabkammer  $ch = 8$  Schr., die B. des Einganges bei  $k = 1\frac{1}{2}$  Schr. Von der Einfassung des Bettes waren zur Zeit meiner Aufnahme noch 24 Steine vorhanden und 5 Stellen ersichtlich, wo ausserdem noch Steinblöcke sich befunden hatten und zwar von bedeutendem Umfange, wie aus folgenden Breite-Maassen hervorgeht:  $l = 3$  Schr.,  $m = 6$  Schr.,  $n = c. 3$  Schr.,  $o = c. 8$  Schr. und  $p = 5$  Schr. Dass zwischen  $d$  und  $e$  sich ursprünglich Steine befanden, ist wahrscheinlich, wenn gleich nicht mehr ersichtlich.

40) Die Abbildung ist nach dem von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle aufgenommenen Grundrisse und die Maassen nach der von mir bei derselben Gelegenheit gemachten Messung des Denkmals im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen.

Die Dimensionen der hauptsächlichsten Umfassungssteine des Bettes sind folgende <sup>41</sup>: Stein 3, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 5 war von sehr bedeutendem Umfange; Stein 6, 8 F. l., 5 F. h. liegt; Stein 7, 7 F. h., 4 F. b.; Stein 8 war sehr h. u. b.; Stein 9 von ziemlich bedeutendem Umfange; Stein 10, c. 4 F. h., 4 F. b.; Stein 11 bereits gesprengt und theilweise fortgeschleppt, der noch vorhandene Theil ist 5 F. h., 6 $\frac{1}{2}$  F. b. u. 4 F. d.; Stein 12 ist ziemlich bedeutend; Stein 13 war ziemlich bedeutend; Stein 14 war sehr bedeutend; Stein 15, 5 F. l., liegt horizontal; Stein 16, 6 F. h., 5 F. b.; Stein 17, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 18, 5 F. l., 5 F. b., liegt horizontal; Stein 19, 4 F. h., 3 F. b.; Stein 20 war sehr bedeutend; und Stein 21 bedeutend. — Stein 4 ist unbedeutend, sowie die 3 zwischen  $l$  und  $n$  gezeichneten Steine nur von mittlerer Grösse sind. — Die der Deckel-Steine und selbst einiger Tragsteine herabte Grabkammer besteht aus 9 Pfeilern, von denen der 6. und w. Schlussstein die bedeutendsten sind, der letztere von 7 F. l. u. 3 F. b.; der den Eingang mit bildende Stein 2 ist nur unbedeutend. Das Innere der erwähnten 5 F. tiefen, am ö. Ende des Denkmals liegenden, vormalig mit 1 sehr grossen Deckel-Steine versehenen Grabkammer enthielt bei der von mir bewerkstelligten Aufgrabung ausser einer sehr schwarzen, fettigen und dichten (mulmigen) Erde nur einige Fragmente eines heidnischen thönernen Gefässes und einen viereckigen Stein von 1 □ F., auf welchem sich ein kreuzähnliches Naturgebilde befand; höchst wahrscheinlich war sie jedoch, zumal seit dem Fortschleppen des Deckelsteines, schon früher untersucht und ihres übrigen Inhalts entbehen worden. Im Bette, besonders aber rings um die Umfassungsmauer bis auf eine ziemlich bedeutende Entfernung, fand ich viele Urnen mit Asche, menschlichen Gebeinen und Schmucksachen angefüllt. Bronzene und eiserne Fibeln, eiserne Haken, Feuersteinsmesser und kleine messerähnliche Feuersteinsplitter kamen am häufigsten vor. — In der Nähe liegt, ausser den oben schon erwähnten 9 Steindenkmalen, eine Gr. von 3 E.-Den. gegen W., von welcher der Weinberg <sup>42</sup> der bedeutendste und am höchsten gelegene ist, so dass er schon sehr weit gesehen werden kann (v. T. IV, Grundriss II.).

Nr. 4. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspektive <sup>43</sup>; gelegen auf der E.-M. Gansau (A. Oldenstadt), als das westlichste St.-D. der Gr. von St.- u. E.-Den. Nr. 24 im □ 4 D. der A.-K., einige hundert Schr. ö. vom Dorfe und ziemlich nahe n. am Wege von Gansau nach Rätzlingen und Klein-Malchau, umgeben von Ackerland und am Rande eines kleinen Föhrengelölzes, welches, wie wohl einst der heilige Hain, das Denkmal in Grabesdunkel hüllt <sup>44</sup>.

- 41) Die mit † bezeichneten Steine sind seit meiner Aufnahme dieses Hünenbettes verschwunden; andere sollen noch dem Mammon geopfert werden, so dass von diesem einst prachtvollen, romantisch gelegenen Denkmal bald nichts mehr als die Sage übrig sein wird.
- 42) Dieser Stein bildete nicht, wie irrtümlich in der vorliegenden Zeichnung, die Ecke, sondern stand zunächst dem jetzt nicht mehr vorhandenen kolossalen Ecksteine.
- 43) Ein durchaus sprechender Name für einen Todtenhügel in einer Gegend, wo natürlich an Weinstrauben im Freien nicht zu denken ist. Trotz der sehr offen liegenden Bedeutung wissen die Landleute über den Ursprung jenes Namens sich jetzt keine Rechenschaft mehr zu geben, behalten ihn aber, als durch Tradition ihnen überkommen, üblicherweise dennoch bei.
- 44) Die Ansicht ist nach einem von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle gezeichneten Grundrisse entworfen, sowie auch die Dimensionen des ganzen Denkmals und der einzelnen Steine nach der von mir damals vorgenommenen Messung angegeben sind. In der hier vorliegenden Copie sind irrtümlich 44 statt 42 Steine gezeichnet.
- 45) Schade ist es, dass auch das Innere des Denkmals, das eigentliche Bett, mit Holz (Föhren, Birken u. Hainbuchen) bepflanzt ist. Dies war ursprünglich gewiss nicht der Fall, und wird, wenn die Bäume grösser geworden sind, den Gesamtüberblick unmöglich machen.

Es liegt, eben so wie sämtliche die Gr. 24 ausmachenden Denkmale, unfern den Quellen des Klein-Liedernschen Baches, welche dort ein grosses, die eben genannte Gr. in zwei Hälften theilendes Moor bilden<sup>46</sup>. (v. T. III, 1. Perspect. Ansicht der Gegend zwischen Gansau, Molbath u. Rätzlingen, A. Oldenstadt, und 2. die dazu gehörige Karte; das betreffende Hünenbett ist mit der Nummer 3 bezeichnet.)

Die Befriedigung des von S.-W. nach N.-O. auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung liegenden Monumentes, von c. 40 Schr. L. und einer B. von 12 Schr. am s.-w. und von 9 Schr. am n.-ö. Ende, ist ziemlich vollständig erhalten und besteht aus 42 Steinen. Der Eingang war anscheinend entweder von S.-O. zwischen den Steinen 17 und 18 oder von N.-O. zwischen den Steinen 24 u. 25. Die Dimensionen der sämtlichen 42 Einfassungssteine des Bettes sind folgende: Stein 1, 6 F. h., 6 F. b., nur halb vertical stehend; 2, 4 F. h., 4 F. b.; 3, 4 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; 4, 8 F. l., 5 F. b., liegt ebenfalls horizontal; 5, 7 F. l., 3 F. b., liegt ebenso; 6, 7 F. h., 6 F. b.; 7, 4 F. h., 4 F. b.; 8, 5 F. h., 5 F. b.; 9, 5 F. h., 3 F. b.; 10, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal; 11, 4 F. l., 3 F. b.; 12, 2 F. h., 4 F. b.; 13, 4 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; 14, 3 F. h., 5 F. b.; 15, 4 F. l., 3 F. b., halb horizontal liegend; 16, 2 F. h., 3 F. b.; 17, 1½ F. h., 2½ F. b.; 18—22 (incl.) sind unbedeutend; 23 u. 24 sind ziemlich bedeutend; 25\*—32 (incl.) 3—5 F. h. bei verhältnissm. B.; 33, 4 F. h., 3 F. b.; 34, 3 F. h., 1½ F. b.; 35, 3 F. l., 3 F. b., ziemlich rund u. liegt horizontal; 36, 5 F. l., 4 F. b., liegt ebenfalls; 37, 2 F. h., 3 F. b.; 38, 3 F. h., 3 F. b.; 39, 3 F. h., 3 F. b.; 40, 2 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; 41, 3 F. l., 5 F. b., liegt halb horizontal, u. 42, 3 F. l., 2 F. b., liegt auf der Erdoberfläche.

Die 8 Schr. l. und 3 Schr. h. Grabkammer ist durch 12 Trag-Steine von 3—5 F. l. u. 2—3½ F. h. gebildet; die Deckel-Steine fehlen aber, weshalb das augenscheinlich schon früher untersuchte Grab ganz zu Tage liegt. Meinerseits ist eine Ausgrabung desselben, wegen der geringen Aussicht auf Erfolg, bis jetzt unterblieben. Ich bemerkte in der Nähe der Grabkammer auf der Erdoberfläche einen von Natur vierkantig und platt geformten harten Stein von fast 1 □ F., welcher als Reibstein einer Handmühle gedient haben kann. In der Nähe liegen, wie schon oben bemerkt worden ist, die übrigen zahlreichen und in mancher Hinsicht merkwürdigen Monumente der Gr. 24.

Nr. 5. Ein oblonges, am n. Ende oval zulaufendes Hünenbett, in der Vogelperspective<sup>47</sup> (F.-M. Gohlau, A. Lüchow). Dieses bemerkenswerthe Monument liegt am Abhange einer n.-w. von Gohlau allmählich ansteigenden Heidefläche, c. 1500 Schr. von diesem Dorfe und einige hundert Schr. s. von der Pampow, einem Gehölze an der Gränze des A. Hitzacker (v. A.-K. □ 4 F. 3.), in der Nähe eines sehr ausgedehnten slavischen Urnenplatzes (eines sogenannten Wendens-Kirchhofes) mit 2 St.-Denkm. (v. A.-K. □ 4 G. 1 u. 2.).

Auf die besondere Form dieses Hünenbettes ist bereits oben am Schlusse der system. Übersicht der St.-De. hingewiesen worden. 16 Steine von 4—7 F. l. und verhältnissm. B. bei einer H. von höchstens 3 F., bilden die c. 90 Schr. betragende Peripherie der Befriedigung, welche die Grab-Kammer von 14 Schr. l. u. c. 4 Schr. B. umgibt. Diese besteht ebenfalls aus 16 Umfassungssteinen (je 7<sup>48</sup> kleinere Steine von 1—2 F. h. u. 1—3 F. l. an den beiden langen Seiten und je 1 Stein an

<sup>46</sup> In heidnischer Zeit, bei grösserem Wasserreichtum, ein kleiner See.

<sup>47</sup> Zeichnung und Dimensionen sind nach dem von mir im Jahre 1836, bei einer mehrtägigen archäologischen Excursion im sogenannten Lüneburgschen Wendlande, an Ort und Stelle gefertigten Grundrisse und nach der dabei Statt gehaltenen Vermessung.

<sup>48</sup> Die Lücke des siebenten Steines der Seite e d, welcher gegenwärtig fehlt, ist in der Zeichnung durch einen Stein ausgefüllt; einige Peripheriesteine sind jetzt zur Seite geschleppt.

den beiden schmalen Seiten) und die Oberfläche des inneren Raumes ist durch 4 Steine, jene nicht einmal berührend und in Zwischenräumen von einigen Schritten von einander, ausgefüllt.

Dimensionen: Stein 1, c. 5 F. l. u. 2 F. h.; Stein 2, c. 6 F. l. u. 3 F. h.; Stein 3, 4 F. l. u. 4 F. b.; Stein 4 u. 5, ziemlich bedeutend und Stein 6, c. 7 F. l., 2 F. h. und 2½ F. h.

Nr. 6. Ein sehr kleines oblonges Hünenbett, in der Vogelperspective (F.-M. Jastorf, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. 2 u. T. IV, Grundriss IV, Nr. V.). Es liegt von N. nach S. 400—500 Schr. ö. vom Dorfe und n. ganz nahe bei einem hier ein massives Bruch bildenden Bache, sowie vom Wege nach Oitzendorf, auf einer mit Hainbuchen dicht bewachsenen ziemlich steilen Anhöhe, in ziemlichlicher Nähe des folgenden, sowie in mehr oder minder grosser Entfernung von 4 andern St.-Den. und einigen Urnenhügeln (v. T. IV, Plan IV.). Die 7 Schr. h. und anscheinend 15 Schr. l. Einfassung des Bettes ist gegenwärtig nur noch durch 10 ziemlich kleine Steine an den beiden langen Seiten, und die der Bedeckung beraubte kleine Grabkammer von c. 8 F. l. und 4 F. b. im L. nur noch durch 8 dergleichen gebildet.

Nr. 7. Ein kleines oblonges Hünenbett mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective (F.-M. Jastorf, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. 2 u. T. IV, Plan IV, Nr. IV.). Es liegt in der Nähe des vorigen und fast in unmittelbarer Nähe eines andern Hünenbettes (v. T. IV, Plan IV, Nr. III), mit welchem es einen und denselben Hainbuchenhügel bedeckt; es erstreckt sich von N. nach S., ist 18 Schr. l., 6 Schr. h. und durch 16 kleine dreifüssige Steine geformt, welche nur an den beiden langen Seiten liegen. Vermuthlich sind bei diesem Denkmale, sowie bei dem vorigen, die Steine an den beiden schmalen Seiten fortgeschleppt. Die Grabkammer wird etwa in der Mitte, da wo eine geringe Erderhöhung Statt findet, vorhanden sein. In Hinsicht der in der Nähe liegenden Monumente v. Nr. 6.

Nr. 8. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspective, von S.-O. nach N.-W. auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung, ö. von Gansau (A. Oldenstadt) und ö. des Weges von diesem Dorfe nach Rätzlingen, sowie n. hart am Wege von Gansau nach Klein-Malchau, ganz in der Nähe des Moores, wo der Klein-Liedernsche Bach entspringt (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24, ferner T. III, Perspect. Ansicht I) und dazu gehörige Karte II) Nr. 6.). Es ist hier in seiner ursprünglichen Horlichkeit abgebildet, in welcher es, gleich Nr. 4 u. 9 gewiss nicht wenig zum Glanze der grossartigen Gr. dortiger Gegend beitrug. Gegenwärtig ist es leider ein trauriges Bild der Zerstörung; man bemerkt nur noch einige Steinblöcke bis zu 4 F. h. und verhältnissm. B.—Bei dem Ausbrechen der Steine des der Zerstörung gewichenen ehrwürdigen Denkmals kamen viele Urnen mit einem Henkel und oben mit Strichen verziert, meistens von rüthlicher, auch von bräunlich-grauer Farbe, zu Tage, aber bei der Unvorsichtigkeit der Arbeiter, deren Zweck ein ganz anderer war, leider stets nur zerbrochen. Später fand ich daselbst, ausser den oben erwähnten Urnenfragmenten, grosse Stücke von Holzkohlen und einen kleinen Stein mit grünem Rande, ein Naturgebilde.

Nr. 9. Ein rundes Hünenbett<sup>49</sup>, in der Vogelperspective, (F.-M. Gansau, A. Oldenstadt) ö. in geringer Entfernung vom vorigen auf einer kleinen Erderhöhung liegend, also noch näher bei dem Bache und Moore als jenes (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24; ferner T. III, Perspect. Ansicht I) und dazu gehörige Karte II) Nr. 7.). Etwa 40 bis 6 F. h. Granitblöcke bildeten die Umfassung des Bettes, in dessen Mittelpunkte auf 4 über 6 F. hohen Steinfeltern ein kolossaler Deckelstein lag. In der Grab-

<sup>49</sup> Angeblich rund, indess kann ich nicht dafür einstehen, da ich nur die Ruinen kenne. Die Beschreibung ist nach der Aussage glaubwürdiger Landleute dortiger Gegend.

kammer soll man ein menschliches Skelett mit vielen Holzfragmenten (verbrannten?) und viele bronzene Gegenstände gefunden haben.

Nr. 10. Ein Hünengrab (II), in der Perspective, auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt), das besterhaltene dortiger Gegend, da es von Herrn Mejer, dem aufgeklärten Besitzer, geschont ist. Es liegt auf einem geringen künstlichen Hügel von S.-W. nach N.-O. c. 300 Schr. vom Hünenbette Nr. 1 (v. oben), also ebenfalls unfern eines Teiches, in der Richtung nach Riestedt zu (v. A.-K. □ 4 D. 18.). Das 32 F. l. und 10 F. b. (im L.) Grab ist durch eine Anzahl 4–6 F. h. Steine umschlossen und die Oberfläche des dadurch gebildeten inneren Raumes durch mehrere 7–10 F. l. haltende Decksteine in der Art bedeckt, dass diese die Einfassungssteine berühren. Der Zugang ist von S.-O. und durch einige kleinere Steine gebildet. (Das Nähere v. Zeichnung).

Nr. 11. Ein Hünengrab (II), in der Perspective (F.-M. Gross-Prezier, A. Bodenteich, v. A.-K. □ 5 D. 6.). Auf einer mässigen Anhöhe, c. 100 Schr. s. des Weges von jenem Dorfe nach Lehmkke, bilden in der Richtung von S. nach N. 13<sup>50</sup> Decksteine das 13 Schr. l. und 4 Schr. b. Grab; dessen Oberfläche gegenwärtig nur noch durch 4<sup>50</sup> grosse Decksteine in der Art geschützt ist, dass diese die Einfassungssteine berühren. 2 am s. Ende liegende grosse Granitblöcke mögen zu den jetzt fehlenden Deck- oder auch zu den Einfassungs-Steinen gebildet haben. Es liegt in derselben Richtung mit 3 andern Hünengräbern, das eine c. 200 Schr. s. (v. A.-K. □ 5 D. 5 u. K.-B. XXIX.), das zweite n. (v. A.-K. □ 5 D. 7 u. T. II, 14. (v. unten)) und das dritte noch mehr n., jenseit des Dorfes Kahlstorf (v. A.-K. □ 4 D. 45 u. T. II, 2. (v. oben)), sowie in der Nähe der die Gruppen 3 u. 4 des □ 5 D. bildenden Urnenhügel, welche den Übergang vom St.-De. zum E.-De. bilden (v. T. III, 6 u. 11.).

Nr. 12. Ein in der Perspective dargestelltes Hünengrab (II) der F.-M. Jastorf, A. Medingen (v. A.-K. □ 3 D. 3 u. T. IV, Plan IV, Nr. L.). N.-ö. c. ¼ Wegstunde von Jastorf in der Nähe eines Schafstalles, s. am Wege von jenem Dorfe nach Klein-Hesebeck, sich von W. nach O. erstreckend, liegt dieses interessante Monument auf einem künstlichen Hügel von c. 5 F. H. Sechs sehr grosse Granitblöcke stützen sich auf oder an 14 Trag-Pfeilern (je 6 an den beiden langen und je 1 an den beiden schmalen Seiten) von 1–4 F. l. u. ½–2 F. h. und bilden dadurch das 14 Schr. l. u. 7 Schr. b. Grab. Dimensionen der Deckelsteine: Der erste oder westlichste, jetzt schräg liegend, c. 9 F. l., 5 F. b. u. 3 F. d.; der zweite, perpendicular stehend, 5 F. h., 7 F. b. u. 2 F. d.; der dritte, theilweise liegend, 5 F. l., 3 F. b. u. 2 F. d.; der vierte, liegend, 7 F. l., 4 F. b. u. 2 F. d.; der fünfte, liegend, 5 F. l., 4 F. b. u. 2 F. d. und der sechste, liegend, 6 F. l., 3 F. b. u. 2 F. d. Im Ganzen deckt also eine Last von c. 367 Cub. F. das Grab; das Gewicht von 1 Cub. F. zu 390 Pfund gerechnet, wiegt also die Bedeckung dieses nur kleinen Hünengrabes 143130 Pfund! — Obgleich dieses Denkmal in Betracht seiner Dimensionen nicht sehr bedeutend ist, so gewähren diese mächtigen, so wunderbar an- und aufeinander gethürnten Felsengeschlebe doch einen grossartigen Eindruck. Zwischen den Spalten trauern kümmerlich Gräser und Stauden und die tiefe Einsamkeit der ganzen mit Todtenmonumenten überdeckten Gegend überschauert die Seele mit Wehmuth.

Nr. 13. Ein sehr kleines oblonges Hünenbett<sup>51</sup> mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective. Es liegt auf der F.-M. Lehmkke (A. Bodenteich), fast in der Mitte zwischen Lehmkke und Kahlstorf, hart n. von dem diese beiden Dörfer verbindenden Wege, in der Nähe einiger Urnenhügel, sich von N.-W. nach S.-O. auf der Spitze eines künstlichen kleinen und länglichen Hügels von c. 9 und 6 Schr. Dm. erstreckend. Die von a–b 3 Schr., von c–d 4 Schr. und

von a–c (=bd) c. 5 Schr. betragende Befriedigung ist gebildet in N.-W. durch 8 auffallend kleine Steine, in S.-O. durch 1 grossen Stein (Nr. 4) 5½ F. l. und 1 kleineren, in N.-O. durch 3 mittelgrosse Steine (Nr. 1 = 2 F. h., 3 F. b.; Nr. 2 = 2½ F. h., 3 F. b.; Nr. 3 = 2 F. h., 3½ F. b.) und 2 kleinere und in S.-W. durch 3 Steine (Nr. 5 = 2 F. h., 3 F. b.; Nr. 6 = 2 F. h., 3 F. b. u. Nr. 7 = 2 F. h., 3 F. b.). Auswärts liegen noch 4 mittelgrosse Steine, welche wohl ursprünglich auch als Umfassungsteine des Bettes dienten. Wegen der regelmässigen oblongen Steinsetzung auf einer künstlichen Erderhöhung gehört es unter die Rubrik: Hünenbett, wenn gleich es, sowohl wegen der geringen Dimensionen der das Bett einschliessenden Steine, als auch des Monumentes im Allgemeinen im Vergleich zu der Grösse des Hügels, als eine interessante Übergangsart vom Stein- zum Erd-Denkmal betrachtet werden kann.

Nr. 14. Ein etwas rundes Hünengrab (II), in perspect. Ansicht, auf der F.-M. Gross-Prezier, A. Bodenteich (v. A.-K. □ 5 D. 7.). Es liegt sehr weit auf der dortigen Ebene sichtbar, mitten im Ackerlande, auf einem besonders hohen künstlichen Hügel von S. nach N., in derselben Richtung, wie schon oben bemerkt ward, mit 3 andern Hünen-Betten und nicht sehr entfernt von der interessanten Gr. 4 desselben □. Es ist 20 F. l. und 10 F. b. im L.; 10 grosse spitz aufgestellte Granitblöcke bilden den Umkreis; im Innern ist jetzt nur 1 Deckstein vorhanden; der an der w. Seite liegende Stein gehörte auch vielleicht dorthin oder er diente zum Zugange. Am s. Ende, ebenfalls auswärts, steht ein 5 F. h., oben sattelförmig ausgebauchter, ziemlich ebener Granitblock, vielleicht ein Opferstein, falls er nicht auch ursprünglich als Deckstein diente.

Nr. 15. Ein rundes Hünenbett mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective (F.-M. Heitbrak, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28 u. T. III, Plan VIII, 4.). Gelegen auf einer kleinen Heide auf dem grossen Todtenkampe, in der Nähe des Todtenteiches und des dort entspringenden, der Ilmenau über Heitbrak zufließenden Baches, s. unfern des Dorfes und nahe am Wege von Molzen nach jener Ortschaft. Es besteht aus einem Kreise von 15 mässig hohen Steinen und bildet, als eine seltene Art von Denkmal, einen interessanten Theil dieser im Allgemeinen und durch die Zusammenstellung ihrer E.-De. ins Besondere merkwürdigen Gr. (v. weiter unten).

Nr. 16. Ein oblonges Hünengrab (I), in der Perspective. Gelegen auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt), s. einige hundert Schr. von diesem Dorfe und w. des Weges von Riestedt nach Rätzlingen im Riestedter Föhren-Gebölze, nicht sehr entfernt von den zahlreichen Gr. von Denkmälern, welche n. von den Pieperhüfenschen Teichen liegen, so wie von den ö. gelegenen 2 St.-Den. (v. oben u. T. II, 1 u. 10) (v. A.-K. □ 4 D. 7.). Ein jetzt gesprengter kolossaler Deckstein ruhte auf mehreren das Grab bildenden Steinen, welche wegen ihrer geringen Dimensionen und tiefen Lage vor der Sprengung des Steines nicht sichtbar waren. Ich habe bei der Untersuchung der Grabkammer leider nicht gegenwärtig sein können; man behauptet, nichts Bemerkenswerthes in derselben gefunden zu haben.

Nr. 17. Ein oblonges Hünengrab (I), perspectivisch dargestellt. (F.-M. Dörnte, A. Oldenstadt, v. A.-K. □ 3 E. 12.). In der Richtung von W. nach O. gelegen zwischen den Dörfern Dörnte und Bruchwedel, n. von dem ein breites Moor bildenden Bache, an einem Föhrengebölze, in der Nähe zweier andern St.-De. (13 u. 14 desselben □) und eines Landgrabens, welcher aus 2 parallelen, durch einen Wall geschiedenen Gräben besteht. Es ist 30 F. l. u. 6 F. b. und gefort durch 9 Pfeilersteine, auf welchen ganz frei und erhaben ein kolossaler Granitblock von über 10 F. Dm. ruht; dieser ist oben platt und mit c. 6 Opferlöchern versehen, also ein Opferstein. Es gehört erst seit mehreren Jahren, wo das prachtvolle Hünenbett von 24 Schr. l. und 24 F. b., von welchem es einen Theil ausmacht, zum Baue der Dörnter Mühle gesprengt und fortgeschleppt wurde,

50) Ursprünglich waren noch mehrere vorhanden.

51) Nach der von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle geschehenen Aufnahme und Messung.

zur Kategorie der Hünengräber. Im Umkreise des Denkmals fand man viele röhliche und schwarze Urnen.

Nr. 18. Ein oblonges Hünengrab (I)<sup>52</sup>. Gelegen auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), auf dem Tottenkampe, n. vom Dorfe, hart ö. von dem von Molzen nach Jastorf führenden Wege, ö. vom Todtenteiche und w. von einem andern nahen Teiche, in der Nähe mehrerer St.-De. und Urnenhügel, unter welchen sich ein einzeln gelegener (v. perspectivische Ansicht H) durch seine Grösse und fast konische Form auszeichnet (v. A.-K. □ 3 C. Gr. 27 u. T. III, Plan VIII, 9). Dieses von S.-W. nach N.-O. errichtete Denkmal besteht, wie der Grundriss deutlich macht, aus einer Grabkammer, geföhrt durch 6 Tragsteine von 3-5 F. L., verhältn. B. und 2 F. H., 2 Deckel-Steinen A und B und 5 Aussesteinen C, D, E, F und G von 2-3 F. H., L. u. B., welche, jetzt nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage, einst den Zugang bildeten. Dimensionen: Stein A (ab = c. 6½ F., cd = 5½ F.); Stein B 6 F. L., 4 F. h.; ferner ef = c. 5 F.; gh = 2 F.; ik = 2 F.; lm = 5 F. und no = 3½ F.

### TAFEL III.

gezeichnet von C. H. Hagen.

#### Systematische Uebersicht der Erd-Denkmal, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Erde.

Es ist dieses, so viel mir bekannt, die erste ausführliche, streng systematische und durch Abbildung der äusseren und inneren Construction veranschaulichende derartige Uebersicht. Es liess sich dieses Resultat nur durch grossen Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten erringen; ich habe aber die Gemuthung, dass bei dieser Classification alle religiösen Erd-Denkmal heidnischer Zeit der ganzen hiesigen Gegend berücksichtigt worden sind; sowie ich glaube, dass auch alle derartigen Erd-Monumente Germaniens durch die vorliegenden Arten repräsentirt sein mögen, jedenfalls aber, trotz einiger Abweichung, auf dieselben zurückgeföhrt werden können.

Bereits in der Vorvorinrerung zu den Tafeln II und III erwähnte ich der bei den Schriftstellern und beim Volke gebräuchlichen überaus vielfachen Benennungen der Erd-Denkmal und der dadurch für die Wissenschaft erwachsenden Nachtheile. Sämmtliche derartige Monamente lassen sich aber unter eine gleiche Anzahl von Rubriken wie die Stein-Denkmal, nämlich unter 4, zusammenfassen:

1. Urnenhügel, ein künstlicher, meistens kugelsegmentförmiger, seltener ovaler Erdhügel bis zu 15 F. H. und 150 Schr. Peripherie, in welchem die sterblichen menschlichen Überreste verbrannt in einer Urne oder mehreren dergleichen beigesetzt sind.

Sie kommen am seltensten einzeln vor, sind alsdann mehr hoch als umfangreich und das Denkmal einer einzigen ausgezeichneten Person<sup>53</sup>; am häufigsten erscheinen sie in einer kleinen Gruppe und sind alsdann mehr umfangreich als hoch und als Familien-Begräbnisse zu betrachten, häufig auch in bedeutender Anzahl bis zu 1000 Stück von geringen Dimensionen, als Bestattungsorte einer ganzen Gemeinde oder der in einer Schlacht Gefallenen.

2. Brandhügel, ein künstlicher, ovaler und flacher Erdhügel bis zu 8 F. H. und 100 Schr. Peri-

52) Nach der von mir im Jahre 1835 an Ort und Stelle gefertigten perspect. Ansicht, nebst Grundriss, und geesehener Messung. Bei der vorliegenden Copie ist im Grundriss der Stein F vergessen worden.

53) Der Urnenhügel, als Monument für eine in irgend einer Hinsicht hervorragende Person, kommt aber auch in der Nähe anderer Urnenhügel vor und alsdann meistens von diesen umringt.

pherie, auf welchem die Verbrennung der Leichen Statt fand, welcher daher nur Holz-Kohlen, Asche und in der Brandgluth zurückgebliebene Knochen und Anticagien enthält. Derselbe kommt niemals einzeln und nur in der Nähe von Urnenhügeln vor.

3. Urnenplatz, wo in weiter Ausdehnung, entweder in einer natürlichen Anhöhe oder auf einer ebenen Fläche unter einer mehr oder minder geringen künstlichen Erderhöhung, eine grosse Anzahl von Urnen neben einander beigesetzt sind. Sie kommen bis über 1000 in geringer Entfernung von einander vor.

4. Grabhügel, ein künstlicher kugelsegmentförmiger Erdhügel bis zu 10 F. H. u. 80 Schr. Peripherie, in welchem die Leichname unverbrannt beigesetzt, also begraben sind. Derselbe kommt nur selten und alsdann stets in der Nähe von Urnenhügeln vor.

Die religiösen Erd-Denkmal sind über die ganze Gegend verbreitet, mit Ausnahme an Orten, wo der Mangel an Wasser ein längeres Bewohnen unmöglich machte, besonders häufig auf Anhöhen, in der Nähe von uralten Landstrassen, heiligen Orten, Flüssen, Bächen, Quellen, kleinen Seen, Teichen und Mooren, sowie von Stein-Denkmalen (v. A.-K.). Die Zusammenstellung einer Gr. aus Urnenhügeln in Hinsicht ihrer Zahl, Richtung, sowie der dadurch gebildeten Form der Gr. selbst, scheint ebenfalls keine zufällige zu sein, z. B. die dem Dfc Gansau (A. Oldenstadt) n.-ö. zunächst gelegene phalanx-förmige Gr. von Urnenhügeln (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24), übersichtlich abgebildet auf T. III, Plan II, Gr. 1; sowie die s. vom Dorfe Heithrak (A. Medingen) gelegene Gr. (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28), übersichtlich dargestellt auf T. III, Plan VIII, 1, 2, 3 u. 4.

Alle 4 Arten zerfallen, ihrer äusseren Construction nach, in solche: a) ohne Steinpflasterung und b) mit Stein-Pflasterung. Unter dieser Benennung ist hier kein blosses Bekränzen und Besetzen der Hügel mit Steinen verstanden, wie solches bei F. 2, 3, 4, 5 u. 6 vorkommt und in früheren Zeiten mehr oder minder bei allen religiösen Erd-Denkmalen Statt gefunden haben mag<sup>54</sup>, sondern eine förmliche Pflasterung mit kleinen formlosen Steingeschieben. Demnach zerfallen alle religiösen Erd-Denkmal in folgende Abtheilungen:

#### A. Nach ihrer äusseren Construction.

1. Urnenhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6.

F. 1. Häufig vorkommende Art. Der bei einem jeden künstlichen Erdhügel an der Peripherie desselben auf dem Ugrunde immer<sup>55</sup> vorhandene Steinkranz ist nicht sichtbar. Z. B. bei mehreren der F.-M. Hambrok (A. Oldenstadt) auf den Königsbergen (v. A.-K. □ 4 C. 7 und auch T. III, Plan III, 4).

F. 2. Gewöhnliche Art. Der Steinkranz ist sichtbar. Z. B. bei denjenigen der F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 B. 12).

F. 3. Seltene Art. An einer oder mehreren Stellen der Peripherie befindet sich ein grosser Granitblock; im Übrigen entweder wie F. 1 oder F. 2<sup>56</sup>. Z. B. auf der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D.).

54) Die vielen Löcher auf den jetzt steinlosen Oberflächen derartigen Denkmale beweisen dieses deutlich; diese wurden nach und nach ihres Schutzes und Schmuckes beraubt, was ja noch täglich, wie bekannt, leider Statt findet.

55) Ursprünglich war er wenigstens wohl bei allen vorhanden, wenn gleich er, besonders in neuerer Zeit, sehr häufig zu Bauten abgelöst ist.

56) Möglicherweise ein zerstörtes Denkmal der Art, wie F. 6 veranschaulicht, nur mit grösseren Befriedigungssteinen.

F. 4. Sehr häufige Art. Die die Oberfläche bildende Rasendecke ist an sehr vielen Stellen mit kleinen Feldsteinen belegt; im Übrigen entweder wie F. 1 oder F. 2. Z. B. auf der F.-M. Masendorf (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D.).

F. 5. Seltene Art. Die Rasendecke ist an sehr vielen Stellen ziemlich regelmässig mit grossen Steingeschieben besetzt; im Übrigen wie F. 1 oder F. 2. Z. B. auf der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D. 16.).

F. 6. Seltene Art. Bei einer Construction wie bei F. 1 oder F. 2 ist in einiger Entfernung von der Basis des Hügels eine Befriedigung von mittelgrossen Steinen. Z. B. auf der F.-M. Gross-Prezier (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D. 4.).

2. Urnenhügel mit Steinpflasterung, v. F. 9 u. 11.

F. 9. Gewöhnliche Art. Die ganze Oberfläche ist mit kleinen Feldsteinen dicht gepflastert. Z. B. auf der F.-M. Hansen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 28.).

F. 11. Seltene Art. Die sehr abgeplattete Oberfläche ist ziemlich dicht mit kleinen Feldsteinen belegt und die Steine des Kreises sind von aussen von ihrer Basis bis zur Spitze sichtbar. Z. B. auf der F.-M. Gross-Prezier (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D. 3.).

3. Brandhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 7.

Die gewöhnliche Art von Brandhügel. Der Steinkranz ist entweder sichtbar oder nicht sichtbar. Z. B. auf der F.-M. Molbath (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24 u. auch T. III. Karte II, 13.).

4. Brandhügel mit Steinpflasterung, v. F. 10.

Die seltene Art von Brandhügel. Der Steinkranz ist sichtbar und die ganze Oberfläche dicht mit kleinen und mittelgrossen Feldsteinen gepflastert. Z. B. auf der F.-M. Bohlsen (A. Bodenteich) auf den Silberbergen (v. A.-K. □ 3 B. 3 und auch T. III. Plan VI, A. g.).

5. Urnenplatz ohne Steinpflasterung, v. F. 8.

Die gewöhnliche Art von Urnenplatz. Eine natürliche, meistens sandige Anhöhe ohne künstliche Erderhöhung. Z. B. s.-ö. von Uelzen in der Nähe des alten Bodenteichschen Landgerichtsplatzes (v. A.-K. □ 4 C. 4.).

6. Urnenplatz mit Steinpflasterung, v. F. 12, 13 u. 14. Die weniger gewöhnliche Art.

F. 12. Eine ebene Fläche mit kleinen und niedrigen runden Pflasterungen von kleinen Steingeschieben. Z. B. auf der F.-M. Niendorf (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. 40.).

F. 13. Eine ebene Fläche mit theils runden, theils dammartigen künstlichen Erhöhungen von geringer Höhe, welche mit kleinen Steingeschieben sehr dicht gepflastert sind, z. B. s.-ö. von Röbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10 u. T. IV. Plan I.).

F. 14. Eine ganz ebene Fläche mit sehr dichter Pflasterung von kleinen Steingeschieben. Z. B. auf der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 C. 31.).

7. Grabhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 1, 2 u. 4<sup>55</sup>. V. oben.

8. Grabhügel mit Steinpflasterung, v. F. 9<sup>55</sup>. V. oben.

Ob die bei den sämtlichen Arten von religiösen Erd-Denkmalen zuweilen vorkommenden Gräben um ihre Peripherie aus heidnischer oder aus späterer Zeit herrühren, lasse ich einstweilen unentschieden. Übrigens sind mehrere derartige Hügel, wie mir bekannt ist, erst in neuerer Zeit, um als Gränze-Male zu dienen, umgraben worden.

55) Man ersieht hieraus, dass die Urnen- und Grab-Hügel hiesiger Gegend sich in ihrer äusseren Construction nicht unterscheiden.

## B. Nach ihrer inneren Construction.

Zu F. 1—6.

1. F. 1a. Urnenhügel für eine einzelne ausgezeichnete Person.

Meistens ein einfacher, zuweilen ein doppelter Steinkranz von 1½ bis 3 F. starken, auf den breiten Seiten dicht neben einander gesetzten Steinen, befindet sich auf der Basis und dient zum festeren Zusammenhalten des früher wahrscheinlich mehr konischen, durch die Abwaschungen von mehr als einem Jahrtausend jetzt kugelsegmentförmig gestalteten Hügels aus Erde und kleinen Steinen. Unter einer einfachen Pflasterung steht im Zenithpunkte des Hügels eine Urne entweder a) in einer quadratischen Steinkiste oder b) in einer oblongen Steinkammer<sup>56</sup>. In einer Steinkiste z. B. auf der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) in einem Hügel der Grebitzer Föhren (v. A.-K. □ 4 C. 31.); in einer Steinkammer z. B. in einem Urnenhügel n.-w. von Gross-Hesebeck (A. Medingen) (v. A.-K. □ 2 D. 40.). Diese letztere Art bildet, gleich wie F. 1d, den Übergang vom St.-De. zum E.-De.

Ist der Hügel von sehr geringer Höhe, so birgt er nur die Asche einer gewöhnlichen Person; die Urne steht alsdann z) auf dem Urboden in einer Steinumfütterung. Z. B. auf der F.-M. Molbath (A. Oldenstadt) bei den kleinsten Hügeln der Gr. 24. (v. A.-K. □ 4 D. und T. III. Plan I u. Karte II, 13 im Umkreise von Hügel a.).

2. F. 1b. Urnenhügel einer oder mehrerer Familien.

Die Grundfläche ist gepflastert und mehrere bis zu 50 Urnen stehen meistens in parallelen Schichten, sämtlich in einer Steinumfütterung. Im Übrigen wie bei F. 1a. Z. B. auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt) in einem Hügel (v. A.-K. □ 3 C. 26.).

3. F. 1c. Urnenhügel einiger ausgezeichneten Personen.

Nur wenige Urnen stehen im Mittelpunkte des Hügels, eine jede in einer quadratischen Steinkiste. Im Übrigen wie bei F. 1a. Z. B. in einem Hügel in der Uelzer Stadforst (v. A.-K. □ 3 C. 12 u. T. IV. Karte V. Gr. IV, 10.).

4. F. 1d. Urnenhügel einer oder einiger ausgezeichneten Personen.

Eine oder einige Urnen mit Beigefässen stehen in einer oblongen Steinkammer, welche sich auf der Sohle des Hügels befindet. Im Übrigen wie bei F. 1a., indess mit der Ausnahme, dass der Steinkranz zuweilen fehlt. — Bildet, gleich wie die 2te Art von F. 1a, den Übergang vom St.-De. zum E.-De. Z. B. in einem Hügel der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 D. 42.).

5. F. 1e. Urnenhügel seltener Art für mehrere Personen.

Die verbrannten Knochen befinden sich nicht in Urnen, sondern im Mittelpunkte des Hügels entweder a) in einer quadratischen Steinkiste oder b) in 1 oder 2 brunnenähnlichen Vertiefungen. Eine Steinpflasterung schützt die Oberfläche. Bei letzterer Art kommen an der Peripherie, und zwar im Falle eines Steinkranzes, innerhalb desselben stehend, Urnen in einer Steinumfütterung vor. Im Übrigen wie bei 1a. In einer Steinkiste z. B. in einem abge-

56) Ich verstehe unter Steinumfütterung eine Umgebung (Umfütterung) der Urne von kleinen formlosen Steingeschieben, unter Steinkiste, eine meist quadratische, rechteckige Setzung von dergleichen Steinen, oben und unten mit einem platten Steine, und unter Steinkammer eine meistens oblonge, rechteckige Setzung von mittelgrossen platten Feldsteinen, mit einem Boden und einer Bedeckung von dergleichen Steinen. — Ein für alle Male bemerke ich hier, dass unter „platt“ die natürliche ebene Form der Oberfläche eines Steines, ohne irgend einen künstlichen Einfluss, verstanden ist; sowie, dass bei der Aneinanderfügung der Steine, gleich wie bei den Stein-Denkmalen, niemals Kalk, selten Lehm, stets aber kleinere Steine und Sand angewandt sind.

tragenen Hügel am Kreuzwege von Oldenstadt nach Rätzlingen und Pieperhöfen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. ohne Nummer). In einer brunnenähnlichen Vertiefung z. B. in einem Hügel der F.-M. Halligsdorf<sup>50</sup> (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. 10.).

Dies sind die 5 gewöhnlichen Arten der inneren Construction von F. 1—6; als interessante Abarten kommen F. 1 f (mit dem Grundrisse 1 g), F. 1 h u. F. 1 i vor. Die beiden letzten verdanke ich den Herren Hagen und Warlich, als Resultat ihrer Aufgrabung einiger Urnenhügel in der Uelzer Stadtforsat (v. A.-K. □ 3 C. u. T. IV. Karte V.). Wegen der Beschreibung von F. 1 f (= 1 g), 1 h u. 1 i verweise ich, zur Vermeidung von Wiederholungen, auf unten.

6. F. 9a. Urnenhügel einer oder mehrerer Familien.  
Eine einfache oder doppelte Steinpflasterung zieht sich über die ganze Oberfläche des Innern zum besondern Schutze der im ganzen Hügel meist schichtweise beigesetzten Urnen in einer Steinumfütterung. Im Übrigen wie bei F. 1a. Z. B. in einem Hügel der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D. 13.).

7. F. 9b. Urnenhügel einer oder mehrerer Familien.  
Der ganze Hügel besteht nur aus kleinen formlosen Steingeschieben, zwischen welchen sich die Urnen verwahrt befinden. Die Steinmasse beträgt bis zu 2000 Cub. F. — Im Übrigen wie bei F. 1a. Zuweilen kommen im natürlichen Boden unter kleinen platten Steinen noch Urnen vor. Z. B. in einem Hügel zwischen Klein-Prezier und Wellendorf (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 D. 49.).

8. Der innere Durchschnitt vom Urnenhügel F. 11 ist wie bei F. 9b.

9. F. 7a. Brandhügel im Grundrisse.

Ein oblonger Steinkreis von mittelgrossen Steinen befindet sich in gewöhnlicher Weise auf der Basis des länglichen Hügels und innerhalb an jedem der beiden Enden entweder ein grosser Granitblock oder eine runde Steinpflasterung, worauf die Verbrennung geschah und ihre Spuren hinterlassen hat. Z. B. in einem Hügel der F.-M. Molbath (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. 24 u. T. III. persp. Ansicht I. und Karte II, 13.).

10. F. 10a. Brandhügel.

Ein ovaler Steinkreis umschliesst einen mässig hohen Altar aus mehreren Lagen kleiner formloser Steingeschiebe, auf welchem die Verbrennung sichtbare Spuren zurückgelassen hat. Über der Kohlen- und Aschenlage bis zur Oberfläche des Hügels befinden sich kleine und mittel-grosse Steine. Z. B. in einem der Silberberge, F.-M. Bohlisen, A. Bodenteich (v. A.-K. □ 3 B. 31 u. T. III. Plan VI. A. g.).

11. F. 8a. Urnenplatz.

Die Urnen stehen in der meistens sandigen Anhöhe gewöhnlich dicht neben einander, zuweilen bedeckt mit kleinen platten Steinen, falls sie deckellos sind, z. B. in den Gross-Liedernschen Sandstellen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. 6.), oder in einer kleinen Stein-Umfütterung, z. B. in einer jetzt theilweise abgetragenen sandigen Anhöhe im Dorfe Veerssen (A. Oldenstadt) w. von dem ganz nahen Gutsteiche (v. A.-K. □ 4 C. 5.).

12. F. 8b. Urnenplatz.

Die Urnen stehen in einer sandigen Anhöhe, meistens nahe bei einander, unter einer Stein-

50) Vielleicht eine Corruption von Hilligsdorf (Heiligdorf). In der Nähe befinden sich viele grossartige und interessante Denkmale von Stein und von Erde (v. A.-K.).

pflasterung. Z. B. an einigen Stellen der Schinderberge, F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. 1.).

13. F. 12a. Urnenplatz. Im Mittelpunkte des ganz aus kleinen formlosen Feldgeschieben bestehenden Innern befindet sich eine Urne. Z. B. zwischen Pieperhöfen und Rätzlingen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. 12.).

Eine seltene, hier nicht abgebildete Abart ist die, wo die Knochen nicht in einer Urne, sondern in einer kleinen quadratischen Steinkammer beigesetzt sind. Z. B. bei Spital (A. Bodenteich) in einigen Hügeln der Gr. 24 im □ 6 F.

14. F. 13a. Urnenplatz. Das Innere ist ganz mit kleinen Steinen ausgefüllt. Unter den kleinen runden Pflasterungen steht die Urne in der Mitte, unter den grösseren runden Pflasterungen und unter den Steindämmen stehen mehrere Urnen neben einander, meistens unter und auf einem kleinen platten Steine. — Z. B. der sogenannte Wendenkirchhof bei Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10 und T. IV. Plan I.).

15. F. 14a. Urnenplatz. Die Urnen stehen nahe bei einander unter und in einer Steinpflasterung, meistens unter und auf einem kleinen platten Steine. Z. B. in den Grebitzer Föhren bei Lehmk (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 C. 31.).

Zu F. 1, 2 und 4.

16. F. 1k. Grabhügel. Unter einer Zusammenhäufung von mittelgrossen Steingeschieben befindet sich auf dem Urboden ein oblonges Steingrab, gebildet aus 3—4 F. starken, nach innen platten Granitblöcken, in welcher das Skelett liegt. Ein starker Steinkreis ist auf den Urboden aufgesetzt. Z. B. auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 C. 26.).

Zu F. 9. Eine andere hier nicht abgebildete Art ist die, wo bis zum Steingrabe der ganze Hügel mit Steinen ausgefüllt ist. Z. B. bei Wellendorf (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 D. 53.).

Es möge nun in Kürze die Beschreibung derjenigen Ausgrabungen folgen, welche zur Erläuterung der auf der vorliegenden Tafel abgebildeten Durchschnitte aller Arten von religiösen E.-De. dienen können. Ich muss mich in diesem Werke hierauf beschränken, da dessen Volumen zu sehr anwachsen würde, wollte ich die Details aller Statt gefundenen Untersuchungen heidnischer Monumente hiesiger Gegend mittheilen. Demnach sind selbst bei Beschreibung der Pläne auf der vorliegenden und folgenden Tafel die Statt gehalten Entdeckungen nur in Kürze angegeben, falls nicht ein besonders interessanter Fall ein längeres Verweilen gebot. Die Hauptdata sind von mir bei der Nachgrabung selbst in einem Diarium niedergeschrieben.

#### Ausgrabungen.

Zu F. 1a. erste Art, mit quadratischer Steinkiste.

Die w. von Lehmk (A. Bodenteich), zwischen diesem Dorfe und Esterholz in den Grebitzer Föhren gelegene Gr. von E.-Den. und St.-Den. (v. A.-K. □ 4 C. 30, 31, 34 und 35) bietet eine grosse Mannigfaltigkeit in ihrer äusseren und inneren Construction dar. Ein E.-D. der am ö. Rande des Nadelgehölzes gelegenen Gr. 31 ward von mir vor mehreren Jahren zu einer wissenschaftlichen Untersuchung ausgewählt. Der Hügel war kugelschalenförmig, 6 F. h., hatte 35 Schr. im Umfange und keinen sichtbaren Steinkreis, ähnlich F. 1. T. III. Ich liess von O. und von W. an jeder Seite durch 2 Arbeiter einen horizontalen 5 F. h. Gang nach dem Mittelpunkte des Hügels einschneiden. Der aus Erde und kleinen Steinen untermischte Inhalt ward zuerst ausserhalb des Hügels, später in die eben ausgegrabene Tiefe geworfen, was, falls man nicht die ganze innere Structur offen legen will, ohne Schaden für die Untersuchung geschehen kann und die Arbeit sehr erleichtert. Zuerst

stieß man auf den Steinkranz von dicht neben einander auf ihren Breiten gesetzten Steinen von  $1\frac{1}{2}$  F. H., alsdann in der Nähe des Zenithpunktes auf die Seitenwand einer Steinkiste. Ich ersah nun, dass ich es mit einem Denkmal zu thun habe, wo nur der Scheitelpunkt Aushense verspricht, und liess, in Berücksichtigung des voranzusetzenden Decksteines, die Nachgrabung von oben fortsetzen. Nach dem Wegstecken der Rasendecke und der Beseitigung einiger zerstreut liegenden kleinen Steingeschiebe, traf ich denn auch auf einen ziemlich platten Deckelstein von  $2\frac{1}{2}$  F. L., 1 F. B. und  $\frac{1}{2}$  F. D., welcher eine Steinkiste von 2 F. L., 1 F. B. und 1 F. T. bedeckte. Gleich unter jenem, und von ihm durch eine Schwere erdrückt, stand auf einem ihm ähnlichen Bodensteine eine ziemlich grosse, schalenförmige, nur an der Sonne getrocknete Urne von bräunlichem Thone, angefüllt mit Asche und Knochen. — Nachdem ich das Gefäss nebst Inhalt behutsam in den Schatten eines Baumes gestellt hatte, zum allmählichen Trocknen, um wenigstens einige grosse Fragmente, aus welchen die Form zu erkennen sei, zu erhalten, liess ich noch zwei übers Kreuz gelegene Viertel des Hügels bis zum Steinkranze ganz abgraben, in der Hoffnung, dass in einem diesem parallelen Kreise noch Gefässe ständen, wie Solches zuweilen vorkommt, hier aber nicht der Fall war.

Zu F. 1a, zweite Art, mit oblonger Steinkammer.

W. vom Dorfe Veerssen (A. Oldenstadt), in einer Entfernung von c.  $\frac{1}{4}$  Wegstunde, hart n. an der Landstrasse von Uelzen nach Soltau, am ö. Rande eines Gehölzes, genannt der Rehagen, liegt der sogenannte Opferkamp, jetzt Ackerland, früher ein Anger mit Eichen und Buchen bestanden. Etwa 100 Schr. n. von erwähntem Wege und ziemlich nahe ö. von einem jetzt ganz ausgetrockneten und theilweise zugeworfenen Teiche, am Abhange einer sehr gering ansteigenden Anhöhe, lag bis vor c. 12 Jahren ein c. 8 F. h. u. c. 30 Schr. im Umkreise haltender kugelsegmentförmiger Hügel, ähnlich F. 1. T. III. Die Untersuchung fand zuerst am Kopfe desselben Statt. Gleich unter der Rasendecke kam eine Art Steinpflasterung und unmittelbar unter dieser die platten Decksteine einer Steinkammer zum Vorscheine, welche nach Aufhebung der Bedeckung und behutsamer Untersuchung des Innern eine Länge von 5 F., eine Breite von 4 F. und eine Tiefe von 3 F. ergab. Sie war aus 2 Granit-Blöcken an jeder der langen Seiten und 1 Granitblocke an jeder der Stirnseiten und an der Basis, sämmtlich nach innen platt, geformt, und enthielt ausser Erde, womit sie fast ganz angefüllt war, nur eine zerbrochene, ziemlich grosse, schalenförmige Urne von bräunlichem, nur an der Sonne erhärtetem Thone, angefüllt mit Asche und Knochen. Neben derselben lagen einige Fragmente eines kleinen Beigefässes von feinem, dunklem Thone und ein bronzenes Dolch von mittlerer Grösse. — An der Peripherie dieses E.-Des. befand sich ein von aussen nicht sichtbarer Kranz von mittelgrossen, dicht neben einander gesetzten Steinen. Der übrige Theil des Hügels enthielt nur gewöhnliche Erde, hier und da untermischt mit kleinen Steinen. Nachdem dieses heidnische Monument als Vogelhütte (zum Schiessen von Raubthieren) ausgebaut und längere Zeit benutzt war, ward es der Ackerkultur geopfert und ganz geobnet. — Die Stelle v. A.-K. □ 4 B. 9.

Zu F. 1a, dritte Art, mit Steinumfütterung.

Einen Theil der weiter unten näher beschriebenen sehr bemerkenswerthen Gr. von St.-Den. und E.-Den. zwischen Gansau, Rätzlingen und Mollbath (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. 24), macht die auf der F.-M. des letztgenannten Dorfes gelegene, auf T. III. Karte II. mit 13 bezeichnete Gr. von E.-Den. aus. Das w. Ende derselben, ganz in der Nähe der Quellen des Klein-Liederschen Baches und des Moores, wird durch eine Anzahl Hügel von sehr geringen Dimensionen gebildet. Die im Jahre 1836 vorgenommene Aufgrabung eines solchen c.  $1\frac{1}{2}$  F. h. u. 4 Schr. im Umfange haltenden Denkmals ergab folgendes Resultat: Nach Wegnahme einer Pflasterung von kleinen Steinen gleich unter der Rasendecke traf ich auf einen platten Stein von geringen Dimensionen, und unter

demselben stand in einer Steinumfütterung eine mit Knochen und Asche angefüllte Urne. Ich liess nun einen Stein nach dem andern von der Seite behutsam ablösen, so dass das Gefäss nur noch an der Basis mit Steinen umgeben war. Die ziemlich dünne Erdkruste ward nun in demselben Masse mit der Hand sorgsam weggenommen, als ich die Urne ihres Inhaltes entleerte. Hiordurch konnte die Luft allmählich auf das Gefäss nach innen und nach aussen einwirken, und der durch die schwere Masse von Knochen auf die Wand desselben ausgeübte sehr gefährliche Druck musste durch das Entleeren in gleichem Masse abnehmen, als der durch die Erdumgebung Statt findende Gegen-Druck sich verminderte. Nachdem die Urne auf diese Weise bis auf  $\frac{1}{2}$  ihres Inhaltes geleert, stets gegen die brennende Sonne in Schatten gehalten und durch den allmählichen Zutritt der Atmosphäre nach c. 1 Stunde erhärtet war, gelang es mir, mit der Hand sehr behutsam unter dieselbe fahrend, sie heil zu entnehmen. Sie war becherförmig, von mittlerer Grösse und von hellbraunem gebranntem Thone.

Zu F. 1b.

Auf dem rechten hohen Uferande der Gerdau auf einer zur F.-M. Klein-Süstedt (A. Budentich) ö. von diesem Dorfe gelegenen Heide und hart n. am Wege von Veerssen nach Budentich<sup>60</sup> liegt eine zahlreiche Gr. von ziemlich hohen und umfangreichen Urnenhügeln (v. A.-K. □ 4 B. 12.). Einer derselben, wie alle, kugelsegmentförmig, 10 F. h., 50 Schr. im Umkreise und mit einem sichtbaren Steinkranze umgeben (ähnlich F. 2, T. III.), ward im Jahre 1835 von mir untersucht. Ich liess von O. einen 5 F. b. horizontalen Gang bis zum Mittelpunkte des Hügels einschlagen, wodurch sich sehr bald die ganze innere Structur ergab. Ein  $2\frac{1}{2}$  F. h. gewöhnlicher Steinkranz gab dem untern Theile des E.-Des. eine besondere Festigkeit, während ein Steinlager unmittelbar unter der Rasendecke von oben schützte; auf dem Urboden befand sich eine ziemlich starke Pflasterung, auf welcher die Ueberreste von einer daselbst Statt gehaltenen Verbrennung menschlicher Leichname lagen, nämlich Holzkohlen, Asche, eine schwarze, fette Erde und kleine bronzene Fragmente, meistens zerschmolzen. Zwei F. höher stand eine untere, u. 2 F. unter der Oberfläche eine obere Reihe von Urnen, unter und auf einem kleinen platten Steine und in einer Steinumfütterung. — Ich liess nun auch von W. einen dem andern durchaus ähnlichen Gang graben und dessen Erde, gleich wie die des ö., an die Aussenseite des Hügels werfen, trotz der Beschwerlichkeit, um bei der weitem Ausbeutung des Denkmals nicht hinderlich zu sein. Indem man nun gegen N. u. S. mit Wegräumen der Erde voranschritt, gelangte man mit Leichtigkeit zu den Steinlagern, in welchen die Gefässe in gleicher Entfernung von einander standen. Nachdem die obere Urne enthoben war, suchte man die zunächst stehende in der untern parallelen Lage auf, welche stets mit den beiden oberen in einem gleichseitigen Dreiecke von  $1\frac{1}{4}$  F. Seitenlänge, heigesezt war. In der obern Reihe standen 6 und in der untern 8 Urnen. Sie waren von mittlerer Grösse, napfförmig, von hellbraunem, wenig gebranntem Thone, meistens mit 2 Handhaben. Eine (v. T. XIV. F. 9.) machte eine Ausnahme, da sie gut gebrannt, von rüthlicher Farbe und mit einer Handhabe versehen ist, so wie wegen des abgebrochenen, gerade aufsteigenden und engen Halses ursprünglich krugförmig war. In allen Gefässen befanden sich Knochen und Asche und in einigen noch ausserdem kleine Fragmente von bronzenen Nadeln und feinen Spiralaringen; so wie das T. IX. F. 24 abgebildete Ring-Fragment mit einem spiralförmigen Ende unter dem Bodensteine einer Urne lag. Alle Gefässe hatten mehr oder minder gelitten, theils da die geringe Härte des unvollkommen gebrannten Thones das Gewicht der Steine von oben

<sup>60</sup> Etwa ursprünglich Pättenstädt. Pott (Pl. Pötte) im Niedersächsischen = Topf, Gefäss. — Es befanden sich Urnenlager in der Nähe des Dorfes.

und von den Seiten nicht ertrag, theils da trotz des Deckelsteines und der Steinumfütterung der Regen und aufgelöste Schnee von mehr als einem Jahrtausend durch die Dammerde und die Ritzen der Steinlagen bis auf den Urboden des Hügels fortgesintert hatte. — Nur gut gebrannte, entweder in trockener Sande ohne unregelmässige Steinumgebung, oder in einer gut an einander gefügten Steinkammer, welche das Wasser nicht durchsintzen lässt, heigesetzte Gefässe bieten die Möglichkeit vollkommener Erhaltung. Pflicht bleibt es aber unter allen Umständen, jede Nachgrabung mit grösster Behutsamkeit und Umsicht vollführen zu lassen.

Diese Art innerer Construction kommt auch häufig ohne ein Brand-Steinplaster auf dem Urboden vor. Z. B. bei einem Hügel auf der F.-M. Bohlsen (A. Bodenteich), zu den Silberbergen gehörend (v. A.-K. □ 3 B. 30 u. T. III. Plan VI. B. 8).

Zu F. 1c.

Auf dem linken, hohen Uferende der Gerdaue, auf der F.-M. Hansen (A. Bodenteich), ö. von diesem Dorfe, w. von einem kleinen, jetzt zu einer Wiese gemachten Teiche und durchschritten von der Landstrasse von Uelzen (über Veerssen) nach Soltau, liegt eine kleine Gr. meistens s. vom Wege, in der Richtung von W. nach O. (v. A.-K. □ 4. B. 6). Eine im Jahre 1834 von mir unternommene Abstechung des ö. Theiles eines 6 F. h. und 25 Schr. im Umkreise haltenden, mit einzelnen kleinen Steinen überworfenen Hügels (ähnlich wie T. III. F. 4.) ergab folgende Structur: Einige Fuss von der Peripherie ein fast 3 F. h. gewöhnlicher Steinkranz und am Scheitelpunkte unter je 1 grossen und platten Steine 2 an einander stossende Steinkisten, eine jede 2 □ F. gross und 1 F. tief, in deren jeder eine ziemlich grosse, napfförmige, wenig gebrannte Urne von hellbräunlichem Thone, mit Knochen und Asche angefüllt, zerfallen sich vorfand.

Zu F. 1d.

Hart n. am Wege von Lehmk (A. Bodenteich) nach Kahlstorf, auf der F.-M. des ersten Dorfes, in der sogenannten Bohlkheide<sup>61</sup>, liegen einige mittelgrosse Hügel, ähnlich F. 1. T. III. Einer derselben, in dunkel Schatten von Föhren, ist c. 4 F. h., oval, 24 F. l., und hat an seiner Peripherie n. einen ziemlich bedeutenden und s. einen kleineren Granitblock, welche vermuthlich früher auf der Spitze des Hügels lagen. Die im Sommer 1835 Statt gehabte Untersuchung ergab das folgende Resultat: Nach Wegnahme einer sehr geringen Schicht mit kleinen Steinen untermischerter Erde am Scheitelpunkte, traf man auf die Seitenwände einer Steinkammer, deren flache Deckelsteine, durch einander liegend, sich in einer Tiefe von 2 F. theilweise vorfanden. Es war dies leider ein augenscheinlicher Beweis, dass eine Nachgrabung schon früher Statt gefunden hatte. Die von aussen und von innen freigelegte Steinkammer ist über 7 F. l. im L., am n. Ende 3 F. b. im L. und am s. Ende 2 F. b. im L., bei einer Tiefe von 4 F.; sie ist durch 8 platte, in die Hochkante aufgestellte Seitensteine [je 3 an den langen Seiten und je 1 an den Stirnseiten, von welchen der n. besonders mächtig] und durch mehrere 1 □ F. grosse, platte Bodensteine gebildet. Der vorgefundene Inhalt war schöner weisser Sand, mit einigen Holzkohlen, kleinen Knochen und Fragmenten einer feinen, roth überlegten thönernen Urne.

Zu F. 1e. Erste Art, mit quadratischer Steinkiste.

Bei der im Jahre 1836 in des Herrn Hagen und meiner Gegenwart vorgenommenen Unter-

61 Wohl eine Corruption von Balken, d. h. ein balkenförmiger Streifen Landes, welcher eine cultivirte Fläche durchschneidet. Eine grosse Anhäufung grösserer und kleinerer Steingeschiebe, häufig die Ueberbleibsel heidnischer Denkmale, ist zuweilen der Grund der Nichtcultivirung. V. unten auch den Balk oder Bold bei Dörmitz, wo die schönen bronzenen Gefässe etc. der T. XI. gefunden worden sind.

suchung mehrerer Urnen-Hügel der Gr. 24 im □ 4 D. kam bei einem E.-D. (v. T. III. Karte II. 13.), ähnlich T. III. F. 1, der Umstand vor, dass die, wie gewöhnlich, im Scheitelpunkte befindliche, mit einem platten Deckelsteine von oben geschützte Steinkiste von 1 C.-F. ganz mit dem Feuer ausgesetzt gewesen menschlichen Knochen ausgefüllt war, aber kein Gefäss irgend einer Art enthielt.

Zu F. 1e. Zweite Art, mit brunnenähnlichen Vertiefungen.

Im April 1835, nachdem in Folge warmer Witterung der Erdboden ziemlich getrocknet war, wählte ich einen mittelhohen kugelsegmentförmigen Hügel, ähnlich T. III. F. 1, n.-w. von Halligsdorf (A. Oldenstadt), nur einige hundert Schr. vom Dorfe auf einer kleinen Anhöhe zwischen den Wegen von Uelzen nach Halligsdorf und nach Niendorf gelegen, zu einer Nachforschung (v. A.-K. □ 4 C. 10 u. T. III. Karte III. 1b.). Eine Sondirung ergab einen Steinkranz, eine Beisetzung von Urnen in einem diesem parallelen Kreise und eine Steinsetzung im Scheitelpunkte. Ich liess nun an dieser letzteren Stelle die bald unter der Rasendecke befindlichen platten Deckelsteine abheben, wodurch 2 an einander stossende, kreisrunde Becken von 3 F. Dm., aus kleinen Steinen gebildet, zu Tage kamen. Ich glaubte, es seien runde Steinkisten von gewöhnlicher Tiefe, und begann behutsam mit den Händen und mit einem stumpfen Messer die Ausräumung des Inhalts, welcher schichtweise oben aus schönem, weissem Flusssande und darunter aus Kohlenstücken, grossen Klumpen sehr fetten Lehm und sehr weissen, ziemlich grossen Knochen, theilweise zu Mehl zergangen, bestand. Bald bemerkte ich aber, dass ich es mit zwei ganz mit Steinen ausgesetzten Schächten zu thun hatte, welche bei fortgesetzter Arbeit eine Tiefe von 12 F. ergaben. Dieselben waren bis zum Boden, von platten Steinen gebildet, in derselben Art ausgefüllt, wie oben erwähnt ist. An den zum Theil von mir aufbewahrten Knochen ist nicht zu erkennen, dass sie dem Feuer ausgesetzt gewesen seien; auch fand sich kein geschmolzenes Metall, welches überhaupt fehlte. — Bei der Untersuchung des Urnenringes ergab sich, dass bereits eine Nachgrabung Statt gefunden hatte, denn an mehreren Stellen fand ich den unter einem kleinen platten Steine durch kleine formlose Steingeschiebe gebildeten runden Raum durchaus leer oder nur mit einigen Urnenfragmenten angefüllt. An der ö. Seite des Hügels, 1 F. unter der Oberfläche, traf ich indes bei einer gleichen Verwahrung eine vollständige, aber zerfallene Urne an. Sie war hecherförmig, 10 Z. h., c. 6 Z. b. an der Mündung, 5 Z. b. am Boden, verschiedenen d., von ½ bis 1 Z., hatte einen etwas nach aussen gewandten Rand, aber weder Verzierungen, noch Bauch, noch Henkel, noch Füsse, noch Füße, und eine braunrothe, stellenweise vom Feuer schwärzliche Farbe. Der Inhalt bestand, ausser Erde, aus Knochen und Holzkohlen bis zu 1 Z. Grösse.

Zu F. 1f, wozu F. 1g, als Grundriss, gehört.

Die nicht ganz kugelsegmentförmige, sondern ein wenig ovale Form eines Hügels, ähnlich T. III. F. 1, der Silberberge auf der F.-M. Bohlsen (A. Bodenteich), ö. vom Dorfe (v. A.-K. □ 3 B. 30 u. T. III. Karte VI. B. 1.), veranlasste Herrn Hagen und mich im Sommer 1840 zu einer nähern Untersuchung desselben. Er hat eine Höhe von c. 7 F. und eine Peripherie von c. 60 Schr. Ein horizontaler Gang sollte von der Sohle des E.-D. bis zum Mittelpunkte gegraben werden, bald musste man aber diesen Plane entsagen, denn nachdem man einen doppelten Steinkranz gebildet aus 1½ bis 2 F. grossen Granitgeschieben, durchbrochen hatte, und einige Fuss ins Innere vorgegraben war, stiess man auf ein c. 3 F. hohes, aus 3 Steinlagern bestehendes Gemäuer. Man musste sich nun entschliessen, vom Scheitelpunkte einen ziemlich breiten Schacht abzuteufen. Bis zu einer Tiefe von 3 F. fand sich nur Erde, alsdann eine Schicht schwarzer, mit Holzkohlen und einigen kleinen Knochen gemischter Erde, und in dieser entdeckte ich eine 3 Z. l., einfache, feine bronzene Nadel mit einer Oese am obern Ende (v. T. VIII. F. 8.), ungefähr im Mittelpunkte des Hügels, und ö. ein c. 1½ Z. l. Fragment einer ähnlichen Nadel, beide nur mit Grünspan überzogen. Unter dieser

Brandschicht stiess man auf den Brandaltar, auf dessen oberster Lage von c. 1 F. grossen Steinen eine mit der Spitze nach O. gekehrte bronzene, mit dickem Grünspan überzogene Lanzen Spitze (v. T. VII. F. 1.) lag, worin noch ein Theil des hölzernen Schaftes steckte. Zwischen der ersten und zweiten Steinlage fand ich eine dieser sehr ähnliche, mit der Spitze nach W. gewandt, in einer dünnen Lage von Branderde mit Holzkohlen und kleinen Knochen. Beide Waffen, deren nähere Beschreibung bei T. VII. erfolgen wird, sind nicht dem Leichenbrande ausgesetzt gewesen, wie Metall und Holz dieses deutlich erweist; sie lagen c. 1½ F. von einander entfernt. Auf der dritten Steinlage bemerkte man wiederum eine dünne Brandschicht, aber ohne Gegenstände. Ich liess nun noch einen grossen Theil des Hügels zwischen dem Brandaltar und dem Steinkranz abtragen, und fand an der w. innern Seite des letzteren einige Urnenfragmente und kleine Knochen an einer und derselben Stelle. — Wenn gleich es demnach nicht unumstösslich erwiesen werden kann, dass dieses Denkmal ein reiner Brandhügel sei, so spricht doch die Wahrscheinlichkeit dafür.

Zu F. 1h.

Die hier im Grundriss abgebildete innere Construction ist eine sehr seltene, und kam nur bei einem 24 Schr. l. ovalen Hügel des schwarzen Berges in der Waldung der Stadt Uelzen vor (v. A.-K. □ 3 C. 12 u. T. IV. Karte V. Gr. IV. 18.). Mit der äusseren Form des Hügels correspondirend bildete der innere Steinbau ein Oval, geformt durch einen Kreis und 2 sich daran schliessende und sich verjüngende Halbkreise. Der Steinkreis nimmt die Hälfte des Hügels ein, ist mehrere F. h. und verliert sich nach der Mitte des E.-Des. zu treppenförmig. Von da an, wo dieses Statt findet, ist der Boden mit kleinen Steinen gepflastert. Hier, wo der Ring nicht ganz geschlossen ist, lehnt sich der erste halbkreisförmige Steinkreis an, ebenfalls nach seiner Oeffnung zu treppenförmig abnehmend, wo denn der zweite kleinere und geschlossene halbkreisförmige Kreis, aus kleineren Steinen geformt, beginnt und das Ganze schliesst. Es soll im Innern nichts Erhebliches gefunden sein; nur einige Urnen-, Knochen- und Holzkohlen-Fragmente.

Zu F. 1i.

Dieser Grundriss repräsentirt ebenfalls eine sehr seltene Structur eines heidnischen E.-Des., welches mit dem vorhergehenden zu einer Gr. gehört (v. A.-K. □ 3 C. 12 u. T. IV. Karte V. Gr. IV. 11.). In Übereinstimmung mit der äusseren runden Form des Hügels lag ein Steinkranz von 24 F. Dm. an der Peripherie auf der Sohle des Denkmals, und ein aus grösseren, fast 4 F. h. Steinen gebildetes Gemäuer schloss sich an die innere Wand des Steinkranzes und erstreckte sich, zwei rechte Winkel daselbst bildend, bis zur Mitte des Hügels. Auf dem gepflasterten Boden fand man eine grosse Menge Knochen, ohne eine Spur von Holzkohlen und Asche, sowie einen 3 Z. im Dm. haltenden und 4½ Loth wiegenden Bimstein und 2 Reibsteine von helldunkelgrauem Granit, 8 u. 12 Z. Dm. haltend und zwischen ½ bis ¾ C.-F. gross, deren Oberflächen, wie bei dem Reibsteine der Maler, durch längeres Reiben eine concave Form erhalten hatten. Ich halte sie für kleine Handmühlen zum Zermahlen des Getraidekornes.

Zu F. 1k. Erste Art, mit einem Steingrabe, umgeben von Erde.

O. von Emmendorf (A. Medingen), auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), an der Gränze dieser beiden Ämter und auf dem hohen rechten Uferlande der Himmensau, steigt eine mit grossen Granitblöcken und mehreren E.-Den. bedeckte kleine Anhöhe bis zum w. Rande eines Laubgehölzes an. Dieselbe heisst der Histerberg <sup>62</sup> (v. A.-K. □ 3 C. 27 u. n. Theil von 26.). Ich liess vor etwa

<sup>62</sup> Die Ableitung des Wortes „Hister“ von der Gottheit Eostar oder Ostar erscheint mir, trotz der an heidnischen Monumenten reichen Umgegend, hier eben so gewagt, als bei den Ortsnamen ähnlicher Art, z. B.

10 Jahren, in Gegenwart eines meiner Brüder, einen ziemlich hohen und kugelsegmentförmigen Hügel (ähnlich T. III. F. 1.) dieser Gr., welcher einige hundert Schr. von Emmendorf, hart ö. am Wege von diesem Dorfe nach Ripdorf liegt, vom Scheitelpunkte aus untersuchen. Einige F. unter der Oberfläche, nachdem man auf mehrere formlose Steingeschiebe gestossen war, kam eine aus mittelgrossen, nach innen ziemlich platten Steinen gebildete oblonge Steinkammer von c. 7 F. L. zum Vorschein, in welcher ein etwa 6 F. l., anscheinend ganz zerfallenes menschliches Skelett auf dem Rücken, mit dem Gesichte nach O., lag. Es gelang mir, die Haupttheile desselben, mit Ausnahme der bereits zu einer mehligten Erde übergegangenen Knochen, durch allmählichen Zutritt der trockenen Luft bei Vermeidung der Sonnenstrahlen nach etwa 6 Stunden so zu erhärten, dass ich sie, sorgsam mit Werg und Papier umwickelt, in einem Korbe transportiren lassen konnte. Ein gewöhnlicher Steinkranz lag an der Peripherie auf der Sohle des Hügels.

(V. meine Beschreibung dieses Fundes in Nr. 172 der Hannoverschen Zeitung, Jahrgang 1836.)

Zu F. 1k. Zweite Art, mit einem Steingrabe, ganz umgeben von Steinen.

Zwischen den Dörfern Wellendorf (A. Bodenteich) und Schlikau (A. Oldenstadt), an der Gränze dieser beiden Ämter, da, wo die Landstrasse von Salzwedel nach Uelzen sich in die Ebene hinabsenkt, lagen 2 vom Chausseegraben durchschnittene Hügel von c. 8 F. H. u. 16 F. Dm., ähnlich T. III. F. 1, welche vor etwa 10 Jahren gänzlich abgetragen wurden und zusammen über 120 Fuder Steine ergaben. In dem einen, welcher aus kleinen Steingeschieben, besonders in der Mitte mit vielen Holzkohlen vermischt, bestand, lagen ziemlich tief 2 menschliche Skelette neben einander, mit dem Gesichte vermuthlich nach N.-O. gewandt. Nach dem Schädel und den sehr gesunden und schönen Zähnen zu urtheilen, waren die dort begrabenen Personen völlig ausgewachsen, die eine aber grösser als die andere. In dem untern Kinnbacken des grösseren Skelettes war fast die volle Anzahl Zähne, alle mit dem schönsten weissen Schmelze, vorhanden <sup>63</sup>.

In dem andern Hügel wurde, zufolge einer schriftlichen Notiz des verstorbenen Herrn Geometer Warlich, an und neben einem menschlichen Skelette folgende bronzene Gegenstände gfd.: eine Nadel mit schildförmigem Kopfe (v. Beschreibung von T. VIII. F. 4.); die linke Spiralscheibe einer Brustspange, ähnlich T. XI. F. 14, 2½ Z. im Dm., mit ausgebrochener Mitte; 2 Spiral-Beinringe <sup>64</sup> (v. Besch. von T. X. F. 4 u. F. 5.); ein Unterarmring (v. Besch. von T. X. F. 15.); ein Beinring, ähnlich T. X. F. 14, sowohl in Betreff der Form (v. F. 14 a.), als auch der Verzierung, oval, massiv, im L. 4 Z. u. 3¼ Z. Dm., ¼ Z. d., ½ Z. h., 10 Loth G., oben und unten abgeplattet und daselbst nicht verziert; ein dito, ganz gleich dem vorigen, nur etwas schmaler und an den Enden mehr zusammengehoben; ein dito, ¼ abgebrochen, sehr ähnlich den vorigen, etwas verbogen, 4½ Loth G., ½ Z. h., ¼ Z. d., im L. ursprünglich c. 3¼ und 3¼ Z. Dm. Sämmtliche Anticagien sind mit schöner apfelgrüner Patina bedeckt.

Zu F. 7a.

Zu der bereits bei F. 1h und 1i erwähnten Gr. gehört auch ein ovales, mässig h. Hügel von 30 Schr. L. u. 10 Schr. B. (v. A.-K. □ 3 C. 12 u. T. IV. Karte V. Gr. IV. 4.). Dessen Aufgrabung

Osterode, Osterwald, Osterholz, Osterhorn, Osterbeck, Osterwiese, Osterbrink, Osterberg. Häufig mag die Himmelsgegend Osten, oder, wie im vorliegenden Falle, der niedersächsische Name für junges Eichenholz, Hester oder Heister, Grund jener Composition sein.

<sup>63</sup> Ich verdanke die Data dieser Mittheilung dem Herrn E. B. Buresch, einem Alterthumsfreunde, der damals in dortiger Gegend beim Wieghaus angestellt war.

<sup>64</sup> Die Beinröhren des Skelettes, welche sie beim Auffinden ungeschlossen, waren gut erhalten.

ergab einen über 60 F. l. und an den beiden Enden kaum 10 F. b. ovalen Steinkranz, gebildet aus mässig grossen Steinen; nur an den beiden schmalen Enden und in den beiden Mitten der langen Seiten lag je ein grosser Granitblock. Im Innern des Steinsatzes, in der Nähe seiner beiden Verengungen, befand sich je ein Steinblock. Der ganze Hügel war mit Erde, Holzkohlen, kleinen Knochen und Gefäss-Fragmenten ausgefüllt.

Zu F. Sa. Erste Art, ohne Steinumfütterung.

N.-o. von der Stadt Uelzen auf der F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt) bilden ziemlich hohe natürliche Sandanhöhen die Wasserscheide zwischen der Ilmenau und Wipperau, welcher Bach einige hundert Schritte n. sich in jenen Fluss ergiesst. Sie heissen die Galgen- oder auch die Schinder-Berge, da daselbst früher das peinliche Gericht vollstreckt ward und längere Zeit die Abdeckerei dort stand (v. A.-K. □ 4 C. 1.). Dieses Hoch-Terrain hat 3 besonders hohe Kuppen, und die südlichste dieser Hauptkuppen wiederum 2 Spitzen. Die n. Kante der n. Spitze ward im Sommer 1840 von Herrn Hagen und mir untersucht. Gleich unter der Rasendecke kam eine 1 F. mächtige Lage von Raseneisenstein vor, und unter dieser trockener, reiner Sand. Dieses versprach und bewährte einen günstigen Erfolg bei Aushebung thönerer Gefässe<sup>65</sup>. Ohne äussere Anzeichen durch eine Steinpflasterung oder Steinumfütterung oder Deckstein oder dergl. mehr, kam zuerst eine Urne (v. T. XV. F. 7.), umgeben von 3 Beigefässen (v. T. XV. F. 6, 12 u. 13.) zum Vorschein; in F. 6 lagen 3 Fragmente eines hellbraunen, kleinen, wahrscheinlich ursprünglich napfförmigen Gefässes. Etwa 6 Schr. entfernt gegen O. standen unter denselben Verhältnissen die Urnen F. 10 u. F. 11 der T. XV., letztere im Innern mit 2 kleinen Gefässen a und b. Drei Schr. w. von letzterer, und zwar mehr nach der Kuppe zu, fand sich unter dem Raseneisensteine eine bräunliche, schlichte Urne von dicken Thone, angefüllt mit bräunlichem Sande und den Knochen eines ausgewachsenen Menschen. Wiederum 3 Schr. von dieser in derselben Richtung traf man auf einen 1 F. l. und  $\frac{3}{4}$  F. b. platten Granitstein, unter welchem ausnahmsweise in einer Steinumfütterung, gebildet aus 4 kleinen Steinen, die Urne T. XV. F. 9 stand, welche ich, so wie die nicht fern davon stehende Urne F. 8 derselben T., enthob. Sechs Schr. s.-s. von dieser Stelle unter dem Raseneisensteine, c. 2 $\frac{1}{2}$  F. unter der Oberfläche, zog sich ein langer und breiter Strich ganz schwarzer Branderde hin, und in denselben fanden sich Fragmente eines schwarzen Gefässes und kleine Knochen.

So wurden in wenigen Stunden, durch Anwendung der geeigneten Maassregeln und der nicht genug zu empfehlenden Behutsamkeit und Geduld, vorzugsweise aber durch die Begünstigung des Erdhodens und der Beisetzungsort, alle 11 heil angetroffenen Gefässe auch unversehrt der Erde enthoben.

Zu F. Sa. Zweite Art, mit Steinumfütterung.

N.-w. von Lehmke (A. Bodenteich), hart am Dorfe, in einem kleinen Föhren-Gehölze, befindet sich ein Urnenplatz (v. A.-K. □ 4 C. 32.). Dieser Platz, eine sandige, wenig erhabene Fläche, ward im Jahre 1835 von mir untersucht. Nur mit grosser Vorsicht durfte gegraben werden, denn gleich unter der Erdoberfläche und ziemlich dicht neben einander standen die Urnen. Die von mir aufgefundenen 14 Stück waren alle mit einem kleinen mehr oder minder platten Steine bedeckt und mit kleinen gewöhnlichen Steinen in der Runde umfattet, von verschiedener Form, Farbe und Masse, indess meistens becher- oder napfförmig; mehrere mit zierlichen, andere mit plumpen Henkeln; einige sehr dick, mit auffallend starkem Boden; von hellgelber und hellbrauner Farbe bis zum dunkeln

65) Die Beschreibung der Gefässe und ihres Inhalts wird, insofern sie abgebildet sind, bei den betreffenden Tafeln erfolgen.

Schwarz, und angefüllt mit Knochen und Asche. Im Bruche zeigte die Thonmasse eine starke Mischung mit kleinen Granitstücken, besonders mit goldgelbem Glimmer. Beigefässe waren nicht vorhanden. Alle diese Urnen fanden sich zerbrochen vor, entweder erdrückt durch die Schwere der sie umgebenden Steine, oder durch das Gewicht der Wagen, welche hier früher passirten<sup>66</sup>, oder durch frühere unvorsichtige Nachgrabungen. Möglich bleibt es indess immer, dass einige Stellen des Urnenplatzes doch noch unversehrte Gefässe enthalten.

Zu F. Sb.

Im Dorfe Veerssen (A. Oldenstadt) lag eine niedrige, einige Morgen grosse sandige Anhöhe, ö. an den Gutsbach, s. an den Gutsbach stossend, und in ihrer w. Verlängerung noch jetzt die Gebäude eines Bauerngutes tragend (v. A.-K. □ 4 C. 5.). Jetzt ist dieselbe fast ganz weggegraben; Wiesen, Gartenland und ein Anbauer-Haus sind an ihre Stelle getreten. Im Jahre 1835 stand noch der mittlere etwa 10 F. h. Theil dieser Anhöhe, und ich entdeckte daselbst  $\frac{1}{4}$  F. unter der Erdoberfläche eine Pflasterung von kleinen Steinen. Nachdem diese sorgsam enthoben waren, fand sich gleich unter derselben eine zerfallene, grau-braune, napfförmige Urne, deren Thon stark mit Glimmer-, Quarz- und Feldspath-Stückchen gemischt war. Sie enthielt Asche und sehr viele Knochen. Unfern davon, gegen W., bemerkte ich an der abgegrabenen Seitenwand der Anhöhe eine  $\frac{1}{4}$  F. d. Lage von roth gebranntem Thone, welcher zu hart war, um ihn von der Seite mittels eines Messers los-zubrückeln. Ich musste mich daher entschliessen, die Untersuchung von oben anzustellen, obgleich dadurch alle Aussicht auf die Erhaltung der etwa im Thone verhaltenen Gefässe schwand. Nachdem ich das Pflaster einige □ F. gross weggeräumt hatte, stiess ich auf eine 4 F. l., 3 F. b. u. 1 F. tiefe Aschenlage, und einige Z. unter derselben auf einen 1 F. b. und  $\frac{1}{4}$  F. l., von allen Seiten platten Stein, und unter diesem auf die Mündung von 3 Gefässen, welche in dem steinharten Lehme ziemlich nahe bei einander beigesetzt waren. Wenn gleich eine vollkommene Erhaltung der Töpfe bei dieser Verwahrung sehr wahrscheinlich ist, so war eine heile Enthebung derselben doch unmöglich; indess entschädigte der seltene Inhalt des einen Gefässes und der Fund unter den Gefässen reichlich für die angewandte Mühe der Aufgrabung. In dem einen Topfe von c. 8 Z. H., oben grau-schwarz, unten röhlich, mit umgebogenem, schmalen Rande und Banche in der Mitte, lag nämlich unter einigen Z. Erde der linke Ast des Hinterkiefers eines Hirsches, den letzten Backenzahn enthaltend<sup>67</sup>! — In den 2 andern Urnen von c. 10 Z. H., röhlicher Farbe und napfförmiger Form, befand sich eine Art schwarzer und weisser Erde, die erstere durch das Zergehen von Holzkohlen und Asche, die letztere augenscheinlich durch das Verwittern oder vielleicht absichtliche Zermahlen von Knochen entstanden. Die Gefässe standen auf einer Unterlage von 3 Eisenschlacken von ungleicher Grösse, Form und äusserer Erscheinung. Die grösste Schlacke ist 4 Z. l. u. 2 $\frac{1}{4}$  Z. b., die kleinste c. 2 $\frac{1}{4}$  Z. l. und  $\frac{1}{4}$  Z. b.; ihre Form zeigt, dass das eine Stück mehr als die beiden andern im Flusse gewesen ist an einigen Stellen mit einer braunen, hell- und dunkelgrünen Glasur überzogen; an einem andern Stücke befinden sich feine bläuliche Thonerde und Kieselsand. Ich sandte diese Anticaglien, so wie einige Schlacken von der vor mehreren Jahren in der Uelzer Stadtforst von mir entdeckten sehr alten Eisenschmelzstätte, an den Herrn Ober-Bergrath Albert zu Clausthal, mit dem Ersuchen, dieselben einer näheren Untersuchung unterwerfen zu lassen. Derselbe hatte die grosse Gefälligkeit, den unten wörtlich folgenden Bericht des Herrn Bergprobirer Bodemann zu Clausthal, eines ausgezeichneten Chemikers, mir zu übersenden und Folgendes über den Gegenstand hinzuzufügen:

66) Man bemerkt daselbst ziemlich deutlich einen alten Weg.

67) zufolge der sehr gefälligen Bestimmung des Herrn Hausmann, Directors der Thierarzneischule zu Hannover.

„Schon der erste Blick führte zu der Ansicht, dass diese Stoffe keine Naturproducte, sondern Überbleibsel alter hüttenmännischer Operationen sein müssten. Sie sind in ihrem Aeussern den alten sogenannten Zerramschlacken ganz gleich, d. h. Schlacken aus der ältesten Zeit der unmittelbaren Darstellung von geschmeidigem Eisen (Stabeisen) aus Eisenstein“<sup>68</sup>.

Herr Bodemann sagt: „Sämmtliche Stücke tragen einen gemeinschaftlichen Hauptcharakter. Sie sind mehr oder weniger durch den Einfluss von Luft und Wasser verändert, und man erkennt deutlich, dass diese Verwitterung von aussen nach innen vorgeschritten ist. Die unveränderten Partien geben Funken mit dem Feuerstahle und werden im feinen Pulver mehr oder weniger vom Magnete angezogen. Dass die Stücke im Flusse gewesen sind, zeigt sich häufig durch ihre Form, ganz besonders deutlich an dem einen Stücke, welches im Flusse auf Brocken und Sand von Quarz gestossen sein muss und diesen theilweise umhüllt hat. Im Wesentlichen ist die chemische Zusammensetzung der unveränderten Partien 79 Eisenoxyd (= 61 metallisches Eisen) und 21 Kieselerde. Bleioxyd, Nickel und Kupferoxyd enthalten die Stücke nicht; sie sind ziemlich strengflüssig und backen bei starker, heller Rothglühhitze nur schwach zusammen. Gegen einen meteorischen Ursprung dieser Stücke spricht Alles, eben so wenig kann es Brauneisenstein sein; wird die chemische Zusammensetzung allein berücksichtigt, so könnte es zweifelhaft erscheinen, ob die Stücke Kieseisenstein oder Schlacke seien; die äussere Beschaffenheit derselben spricht aber auf das Bestimmteste für die letztere Ansicht, und ihre ganze Beschaffenheit zeigt deutlich, dass sie bei Gewinnung eines geschmeidigen oder stahlartigen Eisens gefallen sein müssen. Die Art ihres Vorkommens zeigt ein Alter von 1300—1500 Jahren“<sup>69</sup> an, und ihre theilweise sehr starke oberflächliche Verwitterung mag dieses bestätigen. Die Geschichte der Hüttenkunst weist nun nach, dass um diese Zeit in den Gegenden, in welchen die Stücke gefunden sind, schon die Kenntniss der Eisen- und Stahlbereitung bekannt gewesen sein muss.“

Bemerkenswerth ist noch die Anhäufung von Goldsand, anscheinend mit weissem Sande gemischte goldgelbe Glimmer-Blättchen (Katzengold), in der Nähe des Gefässes, in welchem der Hirsch-Hinterkiefer lag. — Mehr gegen W. fand ich die Anhöle bis ganz in die Nähe eines Bauernhauses an ihrer n. Seite bereits senkrecht abgegraben; ich benutzte dieses zu einer Inspection und gewahrte sehr bald eine Stelle, welche eine nähere Untersuchung zu verdienen schien. In drei horizontalen, parallelen Lagen, in einer Tiefe von 4, 5 und 6 F. unter der Erdoberfläche und von 3, 4 und 5 F. unter der Steinpflasterung, bemerkte ich nämlich eine mehrere F. l. braune, metallartige Masse, welche ich beim ersten Anblicke für sehr oxydirte eiserne Gegenstände hielt, bei näherer Untersuchung aber für braunen Eisenoker erkannte. Ich hatte zu diesem Zwecke einen 5 F. im Quadrate haltenden senkrechten Schacht abteufen lassen, und dieses führte 3 F. unter der Pflasterung zur Entdeckung eines zerfallenen, sehr morschen, feinen, schwärzlichen Gefässes, c. 8 Z. h. und mit einer mässigen Bauchung, angefüllt mit grauer Asche, ganz kleinen Holzkohlenfragmenten, verbrannten Fruchtkörnern und einigen Überresten von einem Schweine, welche bedeutend mehr als der oben erwähnte Hirschkiefer durch das Alter gelitten hatten, sowie auch der Topf augenscheinlich nur durch die Wirkung der Zeit fast ganz vergangen war, so dass die Stücke desselben zwischen den Fingern zerfielen. — Zuzufolge der von Herrn Director Hausmann in Hannover gefälligst angestellten Untersuchung sind die Knochen-Fragmente ein Theil vom linken Hinterkieferaste eines Schweines, enthaltend den

68) In neuerer Zeit macht man bekanntlich aus dem Eisensteine zuerst flüssiges Eisen (Roheisen), und aus diesem dann erst Stabeisen.

69) richtiger wohl, allgemein ausgedrückt, von über 1000 Jahren.

Anmerk. des Verfassers.

dritten, vierten und fünften Backenzahn, ferner ein erster Backenzahn, nebst einem Theile der Zahnfüllungsumgebung, ein Schneidezahn des vordern und einer des hintern Kiefers und endlich das untere Ende einer Rippe, sämmtlich von einem nicht sehr starken Schweine. In unmittelbarer Nähe befanden sich keine Urnen, wohl aber in der Entfernung von einigen Schr. mehrere, welche indess viel höher als jenes Gefäss standen.

Zu F. 9a.

Zu der Gr. der mehrfach erwähnten Silberberge, auf der F.-M. Bohlsen (A. Bodenteich), ö. von diesem Dorfe und der vorbeifliessenden Gerdau, gehört auch noch ein von den übrigen entfernt liegender Urnenhügel, der östlichste von allen (v. A.-K. □ 3 B. 32 u. T. III. Plan VI. B. 8.). Er ist kugelsegmentförmig, von mässiger Höhe und c. 35 Schr. Umfang. Im Sommer 1835 liess ich behuf Untersuchung der inneren Structur desselben fast die ganze ö. Hälfte weggraben, an der Peripherie anfänglich und so nach dem Centralpunkte gleichmässig vorschreitend. Dieses verschaffte den Arbeitern den doppelten Vortheil, die Morgensonne und den Morgenwind im Rücken zu haben. Die Oberfläche war ganz mit kleinen Steinen bedeckt, und ein Ring von grösseren Steinen umgab den Hügel an der Peripherie. Zwei F. tief kam die erste Lage und noch 2 F. tiefer die zweite Lage von mässig gebauchten napfförmigen Urnen verschiedener Grösse, Form und Farbe, angefüllt mit Asche und Knochen, zum Vorscheine. Sie waren theils von der Last der Steinumfütterung, theils namentlich die weniger mit Steinen umgebenen, besonders die der oberen Schicht, durch Baum- und Heide-Wurzeln beschädigt. — Ausser einigen kleinen bronzenen Fragmenten fand ich einen klaren weissen Kieselstein<sup>70</sup> von runder Form, einige Linien gross, in einer der Urnen.

Zu F. 9b.

Der rechte Thalrand der Aue s.-ö. von Niendorf (A. Oldenstadt), an der Gränze dieses Amts und des A. Bodenteich, besteht aus einer Sandanhöhe, an deren Fusse die Wiesen anheben. Nicht allein dieser hohe Uferrand selbst ist als Todtenstätte benutzt, denn ich fand in dortigen Gräbgruben viele Fragmente von Urnen, Knochen und kleine Feuersteinnester, sondern es befindet sich dasselbst auch in einem Föhrenhölzchen ein Urnenplatz, welchen F. 12 darstellt, und worauf ich weiter unten zurückkommen werde, und eine Gr. von c. einem Dutzend wenig hoher, nur einige F. im Dm. haltender, kugelsegmentförmiger Hügel mit Steinpflasterung (v. A.-K. □ 4 C. 38.). — Im Sommer 1840 untersuchten Herr Hagen und ich einen derselben. Sowohl an der Sohle, als auch an der Spitze, wurden die nur geringen Feldsteine ausgehoben, wodurch sich bald meine Vermuthung bestätigte, dass es ein Steinhügel sei. Derselbe wurde nun bis zu den Urnen freigelegt, indem man die Steine behutsam weghob; gelangte man zu einem platten Steine, ein Zeichen des Standes des Gefässes, so ward dieses allmählich von allen umgebenden Steinen befreit, in der Art, wie Solches bereits oben näher erläutert ist. Die Urnen fanden sich unregelmässig stehend in dem ganz mit Steinen ausgefüllten Tumulus vor; sie waren theils bauchig mit ausgeschweiftem Halse, theils napfförmig mit geradem Halse, theils glänzend bräunlich, theils glänzend schwärzlich, von ziemlich feinem, zuweilen mit Granitkörnern gemischtem Thone, und angefüllt, meistens bis zum Rande, mit auffallend grossen ziemlich gut erhaltenen Stücken Knochen, so dass man z. B. Hirschkädel, Kinnbacken, Arm- und Bein-knochen, Rippen und Zähne sehr leicht herausfinden konnte. Nur in einer Urne, und zwar gleich oben über den Knochen, fanden sich 4 eiserne Fragmente, anscheinend von einer Nadel, welche zer-

70) Dergleichen schöne Kieselsteine habe ich zuweilen in Urnen, häufig aber auf den Heidflächen, besonders auf den Königsbergen bei Uelzen, gef. Geschliffen geben die schönsten Exemplare den böhmischen Edelsteinen an Klarheit, Härte und Glanz nichts nach.

brochen und augenscheinlich dem Feuer sehr ausgesetzt gewesen war, indem sich kleine Knochenfragmente daran angeschmolzen befinden. Die Gefässe fanden wir bereits zerdrückt vor, mit Ausnahme eines einzigen, welches unter der Sohle des Hügels — ein ziemlich seltenes Vorkommnis — von einem kleinen platten Deckelstein geschützt, neben zwei kleinen zerbrochenen Beigefässen stand. Diese Urne (v. T. XIV. F. 8) enthielt eine grosse Anzahl Knochen, gleich den übrigen desselben Hügels, war also das Ossuarium der Römer, das grössere unmittelbar daneben stehende Beigefäss in Schalenform war nur mit gelblicher Asche, vermischt mit sehr kleinen Holzkohlenstückchen, angefüllt, also das Cinerarium der Römer, und das kleinere tassenförmige Beigefäss, ebenfalls sehr nahe, enthielt nur Sand, welcher von oben hineingefallen ist, mag indess wohl bei der Beisetzung zum Aufbewahren irgend einer Flüssigkeit gedient haben.

Zu F. 10a.

Ein ovaler mässig erhabener Hügel mit Steinpflasterung gehörend zur Gr. der oft genannten Silberberge auf der F.-M. Bohlsen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 31 und T. III. Karte VI. A. g.), errigte im Sommer 1840 meine besondere Aufmerksamkeit und Neugierde, obgleich er bereits vor e. 20 Jahren durch den Müller Müller zu Bohlna überzogenes Schwert, welches bis auf den Griff beim Anrühren zerfiel, gefunden sein soll. — Da der ganze Hügel nach allen Kennzeichen ganz mit Steinen angefüllt sein musste, so blieb mir nur ein Mittel zum Angriff, nämlich einen Stein nach dem andern wegzubehoben. Den durch mehrere 100 Pfund schwere Steine gebildeten sichtbaren Kranz an der Peripherie liess ich indess unangefochten, da ich bis dahin noch niemals unter diesen Steinen Anticaglien entdeckt hatte. Ungefähr  $\frac{1}{4}$  F. l. (ursprünglich wohl 3—4 F. l., da, wie gesagt, Steine schon früher weggeholt waren) traf ich auf eine Brandstätte, wie der Augenschein zweifellos lehrte. Hier lag auf einer dunkelschwarzen fetten Erdschicht von c. 1 F. Mächtigkeit, 10 F. L. und 3 F. B. eine Menge von auffallend grossen Eichen-Holzkohlen bis zu 1 F. L. und  $\frac{1}{4}$  F. B.<sup>71</sup> von ziemlicher Festigkeit, einige Knochen- und Gefäss-Überreste und kleine Stücke geschmolzener Bronze. Der Brandaltar von c.  $2\frac{1}{2}$  F. H. bestand aus mehreren Schichten Steinen, welche, etwas grösser als die übrigen, etwa 1 C. F. hielten.

Zu F. 12a. Erste Art, mit einer Urne.

Wie ich bereits bei der Ausgrabung zu F. 9b bemerkte, befindet sich s.-ö. von Niendorf (A. Oldenstadt) in der Nähe von einer Gr. Urnenhügel mit Steinpflasterung, besonders n. von derselben, in einem Föhrenhölzchen ein Urnenplatz. Das Terrain senkt sich hier nach einem nahen Moore und der gegen N. der Ilmenau zufließenden Aue (v. A.-K. □ 4 C. 40). Man bemerkt hier eine grosse Anzahl künstlicher, sehr unscheinbarer Erhöhungen, welche in geringer Entfernung von einander durch concentrische kleine Steinringe gebildet sind und etwa 2—4 F. im Dm. halten. — Mehrere von mir in den letzten 5 Jahren unternommene Untersuchungen dieser Stellen ergaben stets dasselbe Resultat, nämlich unter einer Lage von kleinen Feldsteinen befand sich ein platter Stein, welcher die in einer vollständigen<sup>72</sup> Steinumfütterung stehende, entweder rötlich-graue oder

71) Nach der Aussage des g. Müller war es ein 8 F. langer, verhältnissmässig breiter und 4 Z. dicker, hölzerner, dem Feuer ausgesetzt gewesener Kasten, ein Sarg, welcher erst bei der Wegnahme der Steine zerbrach und später beim Durchsuchen des Inhalts in Stücken zerfiel.

72) Unter einer solchen verstehe ich eine das Gefäss von allen Seiten, also auch von unten umgebende Steinmasse; wenn das Adjectivum „vollständig“ nicht gebraucht wird, so ist die Steinumfütterung von der Art, dass der Gefässboden ohne künstlichen Schutz im Erdboden ruht.

bräunliche, nur mit Knochen und Asche angefüllte, napfförmige, gross-bauchige Urne von grobem, im Bruche Granitkörner zeigendem Thone bedeckte. Auch hier kamen die Knochenstücke ungewöhnlich gross vor.

Zu F. 12a. Zweite Art, ohne Urne.

Bei einer archäologischen Excursion ins Lüneburgsche Wendland im Herbst 1840 traf ich s. von Winterweyhe (A. Bodenteich), n. von der Chaussee von Uelzen nach Salzwedel und w. von der romanischen Spitaler Kirchenruine eine Anzahl geringer Erhöhungen, welche im Aeusseren den oben beschriebenen ähnlich waren, bei deren Öffnung aber eine 1 C. F. grosse Steinkammer, aus platten, behauenen Steinen gebildet, mit Knochen und Sand angefüllt, ergaben (v. A.-K. □ 6 F. 1.).

Zu F. 13a.

Fast in der Mitte eines durch die Dörfer Höver, Oitzendorf, Klein-Hesebeck und Röbbel, A. Medingen, gebildeten Vierecks befindet sich ein mit kleinen formlosen Steingeschieben gleichsam übersäeter nasser Heidleck von einigen 100 Schr. Ausdehnung, genannt der Wendenkirchhof oder das Steinfeld<sup>73</sup> (v. A.-K. □ 3 D. 10 und T. IV. Plan I.). Augenscheinlich ist dieses höchst interessante Denkmal ursprünglich viel grösser gewesen und hat sehr wahrscheinlich mit dem untern ö. gelegenen Monumente gleicher Art (v. A.-K. □ 3 D. 11.) in Verbindung gestanden. Die Cultivirung der hier zusammenschliessenden Feldmarken der 3 letzten eben genannten Ortschaften hat aber bereits sehr merklich das Recht der Gegenwart auf eine unerbilliche Weise geübt, und würde diesen ganzen für die älteste Geschichte des Landes so merkwürdigen Fleck vielleicht schon längst beseitigt haben, machte nicht hier die alte Zeit der neuen jede Spanne des Vorschlusses aufs Äusserste streitig. An diesen ungeheuren Massen kleiner Steine bricht Hacke, Spaten und Pflugschar; Mühe und Zeit ist fast umsonst angewandt. Ein Bundesgenosse fand sich im Wasser, denn da der Regen und aufgeloßte Schnee in den Steinhoden nicht eindringen konnte, und da das Steinfeld einige F. höher als das umgebende Feldland liegt, als Folge der aufgehäuften Steinmassen und des Ansatzes des Flugsandes im Laufe von vielen Jahrhunderten, so bildete sich nach und nach, besonders s., ein breiter Wassergraben um dasselbe, was die Benutzung des Bodens zu Ackerland sehr erschwerte. — Diese nasse Niederung, in welcher noch nie und da kleine Steinhügel auflauchen, heisst der Steingrund. — Der sogenannte Wendenkirchhof, von welchem der Plan I (T. IV.) einen ziemlich richtigen Überblick gewährt, ist aus bis zu 2 F. h., theils runden, theils dammförmigen Erhöhungen gebildet, welche aus kleinen, höchstens 1 F. grossen Feldsteinen, wie die heutigen Steinpflaster, zusammengesetzt sind; die runden sind, wie bei denen bei Niendorf (v. zu F. 12a.), durch concentrische Kreise von Steinen so gebildet, dass der äusserste die grösseren, die inneren Kreise die kleineren Geschiebe enthalten; sie haben eine verschiedene Grösse, von 2 bis 20 Schr. Dm., und sind im Mittelpunkte wenig erhöht; die Steindämme erstrecken sich sogar bis über 100 Schr. bei einer sehr geringen B. — Häufig ist Anfang und Ende bei diesen im ersten Anblicke chaotisch erscheinenden Steinhügeln schwer zu entdecken<sup>74</sup>. — Das Resultat mehrerer Untersuchungen, welche ich in den Jahren 1837—1840, theils in Gemeinschaft mit Herrn Förster Hagen, theils allein, unternahm, war in Kürze Folgendes: Ein 6 F. im Dm. grosser und 2 F. h., zirkelrunder Hügel, unfern des s.

73) Nach der Sage soll der Teufel diese Steine haben fallen lassen, als er, beladen mit grossen in der Gegend von Uelzen aufgesammelten Steinblöcken, behuf der Erbauung eines Steindammes über die Elbe dorthin flog.

74) Möglicherweise bildeten sich die Steindämme durch das Berühren der nahe an einander geschobenen gleich hohen Steinhügel, und die dammartige Form war demnach bei der Anlage nicht beabsichtigt.

Randes des Urnenplatzes, enthielt, nach behutsamer Beseitigung der einfachen Steindecke, unter und auf einem kleinen platten Steine im Centralpunkte, etwa  $\frac{1}{2}$  F. tief, eine mässig hohe und wenig gebauchte, auswendig braune und inwendig schwärzlich-graue, napfförmige Urne von feinem, von aussen durch eingedrückte kleine Granitstücke und Striche verziertem Thone. Sie enthielt Asche und Knochen, an welchen sich hin und wieder Merkmale von oxydirtem Eisen befanden. Die Urne war in dem ganz aus Steinen bestehenden Hügel durch eine regelmässige Steinsetzung noch besonders geschützt, trotzdem aber zerbrochen.

In einer 15 Schr. n. entfernten, der eben erwähnten ganz gleichen Erhöhung fand ich unter durchaus gleichen Umständen eine von aussen hellbraune, von innen dunkelbraune, bis zum Rande mit Asche und Knochen angefüllte, c. 9 Z. h., bauchige, napfförmige Urne von fast  $\frac{1}{2}$  Z. D., ziemlich grobem, stark mit Granitkörnern durchknetetem Thone, ebenfalls von der Last der Umgebung zerdrückt. In einem 6 Schr. n.-w. liegenden etwas grösseren Hügel von gleicher Form und Structur fand sich unter einem 2 F. l., 1 F. h. und  $\frac{1}{2}$  F. d. Deckelsteine und in einer von mehr als gewöhnlich grossen Steinen gebildeten Steinumfütterung eine zerbrochene, c. 1 F. h., bauchige, von aussen braune, von innen schwärzliche, napfförmige Urne mit sehr breitem plattem Boden, angefertigt aus einem c.  $\frac{1}{2}$  Zoll d. Thone. Sie enthielt ausser kleinen durch die Oxydation ganz unkenntlich gewordenen Eisenfragmenten nur Asche und Knochen.

Mehr n., 2 F. unter der Oberfläche eines ähnlichen Hügels, aber von c. 6 Schr. Dm., traf ich 2 zerdrückte napfförmige Urnen, beide unter und auf einem platten Steine und in einer Steinumfütterung von regelmässiger gesetzten Geschieben, als diejenigen des übrigen Tumulus. Von mässig gebauchter Form, gewöhnlicher Grösse und feinem Thone, unterscheiden sie sich nur durch Farbe, Verzierung und Inhalt; denn während diejenige, welche im Centralpunkte des Denkmals stand, eine dem schwarzen polirten Marmor ähnliche Farbe hatte, ohne Verzierung und nur mit Asche und Knochen angefüllt war, bedeckte die andere, am Rande des Hügels vorgefundene, eine hellgraue Farbe bei einer quadratischen Verzierung, gebildet durch über das ganze raue Gefäss laufende horizontale und verticale glatte Streifen, so wie der Inhalt ausser Asche und Knochen in Eisengeräthe bestand. — Obgleich dieses bei der Verbrennung der Leiche einem ziemlich heftigen Feuer ausgesetzt gewesen sein muss, indem an allen Gegenständen angeschmolzene Eisenklumpen und Knochenfragmente sichtbar sind, so ist die ursprüngliche Bestimmung doch noch ersichtlich; es sind nämlich die Überbleibsel von 3 c.  $\frac{1}{2}$  Z. starken runden Nägeln von der Grösse von  $3\frac{1}{4}$ ,  $1\frac{3}{4}$  und  $1\frac{1}{4}$  Z. l. im jetzigen Zustande.

Einen am w. Rande des Urnenplatzes gelegenen Hügel, an Höhe und Structur den übrigen völlig gleich, aber von grösserem Umfange, untersuchte ich an seiner w. Peripherie und fand daselbst 1 F. l., in gleicher Weise wie die bisher genannten verwahrt, eine zerbrochene, wenig gebauchte und mässig hohe, bräunliche, napfförmige Urne, welche einen  $\frac{1}{4}$  Z. l., etwas verzierten eisernen Haken enthielt, der auf der Asche und den Knochen lag. In einiger Entfernung, in der Mitte einer ähnlichen Steinerhöhung, entdeckte ich in einer Tiefe von 1 F. bei gleicher Verwahrung eine der oben erwähnten sehr ähnliche glänzend schwarze Urne von sehr feinem, fettem Thone, leider ebenfalls durch den sehr schweren Deckelstein in viele Stücke zerdrückt. Sie war auf eine auch zerbrochene Schale von derselben Farbe und Feinheit gestülpt, und spendete, ausser Asche und Knochen, 4 durch Feuer und Oxydation ziemlich unkenntlich gewordene Eisenfragmente, von denen ich 2 von einer Länge von  $1\frac{1}{2}$  und  $1\frac{1}{4}$  Z. für die Stiele von Nägeln halte. — Ich liess den ganzen, wie alle übrigen, aus kleinen Feldsteinen zusammengesetzten Hügel bis zur Sohle abdecken, ohne sonst das Geringste zu finden. Nun blieb mir noch übrig, die Structur und den Inhalt der Steindämme zu erforschen; ich wollte

dazu den s.-ö., welchen ich in einer L. von 12 Schr. und in seiner ganzen Breite aufdecken liess. Das Ergebniss war ein durchaus gleiches wie bei den runden Denkmälern. Die in einer Entfernung von 3 bis 4 Schr. von einander in einer Reihe vorgefundene 3 zerbrochene, napfförmigen Urnen enthielten ausser Asche und Knochen nur sehr wenig durch das Feuer und die Zeit unkenntlich gewordenen Eisengeräth. — Die Gleichheit oder grosse Ähnlichkeit aller dieser Monumente, deren Art in dortiger Gegend im Allgemeinen nicht sehr häufig vorkommt, in Hinsicht der äusseren und inneren Construction, der Form und Farbe der Urnen und des Inhalts derselben, welcher bis jetzt nur aus Eisen besteht, machte mir, trotz der Einformigkeit, diese Nachgrabungen sehr interessant, und wird mich veranlassen, dieselben bei günstiger Gelegenheit fortzusetzen; denn sie können zu einer bis dahin mangelnden und im historischen Interesse so sehr wünschenswerthen genauen Unterscheidung germanischer Tottendkmale und Anticaglien von denen der Slaven beitragen.

Zu F. 14a.

Einen der interessantesten Punkte der archäologisch so merkwürdigen Umgegend von Uelzen bildeten noch bis vor c. 10 Jahren die Tottendkmale auf der Ziegleitzer<sup>75</sup> Heide (F.-M. Lehmké, A. Bodenteich), besonders diejenigen in einem dortigen Nadelhölzchen, genannt die Grebitzer Föhren, wo neben Hänengräbern (!) Urnenhügel und ein gepflasterter Urnenplatz, ein sogenannter Wendenkirchhof, sich ziemlich gut erhalten befanden. Jetzt deuten nur noch die Ruinen auf die frühere Pracht. Der Urnenplatz liegt am s.-ö. Rande des Hölzchens, da wo auf der A.-K. im □ 4 C. die Nr. 31 eine Gr. von St.-Den. und E.-Den. anzeigt, und hat eine ziemlich weite Ausdehnung. Das Ergebniss meiner im April 1840 daselbst veranstalteten Nachgrabungen war Folgendes: Alle aufgefundenen Gefässe waren Urnen, d. h. angefüllt mit Asche und Knochen; sie hatten keine Beigefässe, waren sämtlich, bis auf Urne T. XIV. F. 14, durch den Druck des Steinpflasters und der umgebenden Steine zerfallen und standen 1—2 F. von einander unmittelbar unter der Pflasterung, in einer aus kleinen keilförmigen Geschieben gebildeten Umfütterung, zuweilen unter und auf einem kleinen platten Steine, dessen mehr oder minder platter natürlicher Fläche hin und wieder durch Behauen nachgeholfen zu sein schien. — Wenn gleich in Grösse, Dicke, Thonmasse, Farbe und Verzierung häufig von einander verschieden, war doch die Form ziemlich übereinstimmend, entweder die des bauchigen Napfes, oder der Vase. Die H. war 6—18 Z., die grösste B. (im Bauche) 6—15 Z., die D.  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Z.; der Thon bei einigen sehr fein geschlemmt, bei andern grob; die Farbe vom hellsten Gelb durch alle Nuancen bis zu dem schönsten glänzenden Schwarz; die Verzierung bei einigen sehr einfach, höchstens 1 oder 2 Henkel und einige Buckel, bei andern reich und geschmackvoll. In letzterer Hinsicht will ich nur dreier Urnen erwähnen. Die eine sehr geräumige, napfförmige und bräunliche ist, so weit die Bruchstücke es erkennen lassen, durch ganz glatte, verticale, c.  $\frac{1}{2}$  Z. b. Streifen, in viele Abtheilungen getheilt, welche durch sich kreuzende horizontale und verticale Striche von einer so auffallenden Übereinstimmung in Lage, Entfernung und Stärke verziert sind, dass ich vermuthete, sie seien durch das Auflegen eines gewirkten Zeuges, z. B. grobfädiger Leinwand, auf das beim Anfertigen noch weiche Thongefäss hervorgebracht. Ein Gleiches bemerkte ich bei einer andern, in Form und Farbe der ersten ähnlichen Urne, welche durch sich kreuzende wag- und senkrechte glatte Streifen in Quadrate getheilt war. Eine dritte Urne von feinem, schwarzem Thone mit der schönsten Polirur und von Vasenform, c. 1 F. h., war durch kunstvoll ausgeführte verticale

75) Die Ableitung vom polnischen *złoty*, Ort, wo man Tote verbrannte, liegt sehr nahe. — Der Name Ziegleitzer Heide ist auf der A.-K., der Umstände wegen, zu weit nach N. gesetzt; dieser Name gehört nämlich der ganzen Heide an, mit Inbegriff der Grebitzer Föhren.

horizontale und schräge Doppellinien in Quadrate, in unregelmässige Vierecke und in Dreiecke getheilt. Sie enthielt das Fragment einer eisernen Nadel mit bronzenem Kopfe (v. T. XIII. F. 31.) und einen bronzenen Ohrring, ähnlich T. IX. F. 38, beide Gegenstände mitten zwischen den Knochen und der Asche. — Was den Inhalt der Gefässe dieses Urnenplatzes im Allgemeinen anbetrifft, so bestanden die Antiquitäten nur aus geringfügigen Gegenständen, als Nadeln, Ohrringen, Haken, meistens von Eisen. Ein Fragment eines eisernen Nagels oder einer Nadel war ganz mit kleinen Knochen, unter denen anscheinend 2 Zähne sich befinden, bedeckt, ich lasse es unentschieden, ob durch den Einfluss des Leichenfeuers oder bloss durch die Oxydation des Eisens. Unter den in den verschiedenen Urnen von mir gefundenen Knochen bemerkte ich Kopfknochen, Theile der Hirnschale, Arm-, Hand- und Beinnochen, letztere sehr zerstückt. Schliesslich erwähne ich noch eines spatenförmigen Stückes Eisen von 5 Z. L., 4 Z. grösster B., 3 Z. kleinster B. und c. 3 Linien D., welches unfern der oben erwähnten schönen schwarzen Urne auf der Oberfläche lag, sowie eines Skelettknochens (anscheinend vom Beine), etwas entfernter ebenfalls auf der Pflasterung gelegen. Sowohl das eine, als auch das andere Object erscheint mir für einen vorchristlichen Ursprung zu neu, für die neuere Zeit zu alt. Ich lege auf beide Gegenstände kein besonderes Gewicht; Pflicht bleibt es aber stets, dergleichen zu erwähnen und durch weitere Nachforschungen wo möglich das Richtige herauszufinden.

## I. und II.

Perspectivische Ansicht der Gegend zwischen Gansau, Molbath und Rätzlingen im Amte Oldenstadt und dazu gehörige Karte \*\*.

Diese Gegend ist eine von denen, welche wegen ihrer zahlreichen, verschiedenartigen und reichhaltigen De. eine bildliche Darstellung und nähere Betrachtung vorzugsweise verdienen (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24.). Sie enthält eine Gr., welche alle 3 Arten von Hünenbetten und mehrere Arten der St.-De. repräsentirt, wie man weiter unten aus der Beschreibung entnehmen wird. — Das im Ganzen sandige, hin und wieder von Nadelholz bestandene, wellenförmige Terrain neigt sich von S.-W., vom Dfc. Gansau, und von N.-O., vom Dfc. Klein-Malchau und von der Malitz oder dem hohen Holze, dem Moore zu, wo der Klein-Liedersche Bach entspringt. Es bietet am n. Rande jenes Moores eine von S.-W. nach N.-O. sich erstreckende kleine Hügelreihe dar, während der s. Uferrand nur von ziemlich geringer H. ist. Hier, im Angesichte der breiten Wasserfläche, entfalten sich die E.-De. in ihrer vollsten Pracht, die St.-De. folgen dagegen theils dem w. fortfließenden klaren Bache, theils liegen sie höher nach dem Dfc. Gansau zu. Die Lage aller dieser Monumente ist daher im Allgemeinen sehr gut gewählt, besonders machen die auf den n. Sandanhöhen gelegenen Urnenhügel schon von fern einen grossartigen Eindruck, und gewähren von ihren Spitzen einen weiten Blick auf die Umgegend. Ein gefühlvolles Gemüth wird hier unwillkürlich ergriffen werden, entweder in die vorhistorische Zeit sich zurückversetzend und in einem den Göttern geweihten dunkeln Tannenhaine am Rande eines kleinen Sees sich wähdend, oder stillen Betrachtungen über eine längst in den Gräbern ruhende Vorwelt sich hingebend. — Gehen wir zur nähern Ansicht der einzelnen Grn. und De. über, welche die Gesamtgruppe bilden. Die phalanxförmige ?? Gr. 1 macht, wie billig ist, den An-

76) Letztere ist nach dem von mir im Jahre 1840 entworfenen Faustplane angefertigt.

77) Mehrere Hügel dieser Gr. sind längst weggebrochen, so dass eine ursprüngliche derartige Form von mir nicht verbürgt werden kann.

fang. Sie bestand aus 9 mitten im Ackerlande liegenden Urnenhügeln mit Steinpflasterung (= F. 9.), von einer innern Structur, wie F. 9b sie veranschaulicht. Bis auf Hügel a waren bei meiner Besichtigung und Untersuchung derselben im Jahre 1840 alle mehr oder minder zerstört; dieser war von ziemlicher Höhe, bedeutendem Umfange und abgeplatteter Form; ihm war für den nächsten Winter von Seiten des Grundbesitzers das Urtheil gesprochen; ob dies in Ausführung gekommen, ist mir unbekannt; — b und c waren zur Hälfte weggegraben; in b fanden die Arbeiter ein Fragment eines weissen seiner gerippten Verzierung dem T. XI. F. 6. abgebildeten am meisten ähnlichen Diadems, ferner eine Lanzenspitze, ähnlich T. VII. F. 1, nur etwas kleiner, in deren Schaftloche bis zur äussersten Spitze desselben der obere scharf und genau zugespitzte Theil des eichenen Schaftes, durch ein hölzernes Niet befestigt, sich noch ziemlich gut erhalten befindet, und nicht weit entfernt 2 massive ovale Beiringe (T. X. F. 7.), welche sich nur dadurch von einander unterscheiden, dass der eine etwas kleiner als der andere ist, so wie 2 massive Unterarmringe (v. T. X. F. 22.). Diese sämtlichen Gegenstände sind von Bronze mit Patina und lagen zwischen den Steinen; Urnenfragmente, welche höchst wahrscheinlich vorkamen, wurden wohl nicht weiter beachtet, denn nur Glanzendes oder Gewichtvolles hat in den Augen ungebildeter Menschen Werth. — Bei einer nur ganz oberflächlichen Untersuchung von c, mittels der Hände, fand ich einige Stücke einer durch Wegnahme der Steine bereits früher zerbrochenen rothen Urne von ungewöhnlicher D. (fast  $\frac{3}{4}$  Z. d.) und durch Nagelindrücke in horizontalen, parallelen Linien verziert. Ein kleiner, fast runder, glänzender Stein lag in derselben. In d und e, welche fast weggeräumt waren, zeigte der unterste Theil eine Mischung von 1—2 C.-F. grossen Steinen mit den gewöhnlichen kleineren Feldsteinen; in d fand ich beim Vorübergehen einen von Natur quadratisch gebildeten Stein. Von den gleichfalls fast weggegrabenen Hügeln f, g, h und i ist der letzte besonders interessant; er soll eine H. von 6 F., einen Umfang von c. 90 Schr., einen Steinkranz von 2—3 F. grossen Geschleichen und einen Inhalt von  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$  F. starken Steinen gehabt haben. In einer Tiefe von 2—3 F. fand man 2 platte röhliche Granitsteine, vermuthlich eine Handmühle, und folgende bronzene Alterthümer in Steinkasten verwahrt: 2 Schalen \*\*, 3 Brustspangen \*\*, 1 Stirnband (T. XI. F. 10.), 1 massiven Halsring, durchaus ähnlich (v. T. X. F. 2, nur etwas kleiner, 2 massive ovale Beiringe, ähnlich T. X. F. 14., und 1 Unterarmring (v. T. X. F. 12.). Am s. Rande dieses E.-Des. standen kleine Hainbuchen \*\* — E.-D. 2, hart n. am Wege von Gansau nach Klein-Malchau gelegen, ist ein mittelmässig hoher Urnenhügel mit Steinpflasterung (v. F. 9.), mit einigen Eichen bestanden und begrünt vom Ackerlande. — St.-D. 3, v. T. H. Nr. 4 und Beschreibung. — St.-D. 4 \*\* liegt zwischen den Dürferu Hanstedt, Gansau und Rassau, einige 100 Schr. n. von der Heerstrasse von Uelzen nach Salzwedel, auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung, in der Richtung von N.-O. nach S.-W. Es ist fast ganz zerstört, indess erkennt man noch seine L. von c. 76 F., seine n.-ö. Breite von 18 F., seine s.-w. B. von 20 F. und die am n.-ö. Ende des Bettes gelegene Grabkammer von gewöhnlicher Form, deren Bedeckungssteine auch weggeführt sind. Bei der Besichtigung im Jahre 1838 fand ich in der Mitte des Bettes eine c.  $\frac{1}{4}$  F. mächtige Aschenlage von einiger Ausdehnung. — In der Nähe des Des. entdeckte man eine 1 F.

78) Sie sind nicht in die Sammlung gekommen.

79) Von diesen habe ich nur eine (T. XI. F. 14.) nebst der Nadel einer andern (T. VIII. F. 22.) von den Findern erhalten.

80) Da diese Baumart sehr häufig auf und bei heidnischen Monumenten, besonders St.-Den., vorkommt, so möchte ich sie für eine geheiligte damaliger Zeit halten, wodurch der besondere Name auch seine Erklärung fände.

81) Es ist, um es auf den Plan bringen zu können, sehr weit nach N.-O. gerückt worden.

h., c. 1 F. b. (Dm. an der Mündung), napfförmige, etwas gehauchte, glänzend schwarze Urne von sehr feinem Thone, mit 2 Henkeln, einem schmalen Fusse und dem gewöhnlichen Inhalte; leider war sie zerbrochen.

Gr. 5 besteht aus 6 E.-Den. und 1 St.-De. Die 4 Hügel *a*, *b*, *c* und *d*, mit Föhren bewachsen, haben eine Steinpflasterung wie F. 9, und scheinen Urnenhügel zu sein; sie sind ziemlich hoch, besonders *d*, und kugelsegmentförmig; die Hügel *e* und *f* gleichen mehr F. 4; ersteren fand ich angegraben und letzteren theilweise abgegraben, wodurch ein grosser Feuerstein und einzelne Granitstücke, welche, als Beweis der Einwirkung eines starken Feuers, zerbröckelten, zu Tage gefördert waren. Vom St.-De. *g* ist ausser einigen kleineren Steinen nur noch 1 grosser Granitblock vorhanden. — Etwa 300 Schr. ö. von *f*, ebenfalls unweit des Weges, fängt Gr. 8 an; sie besteht aus 3 E.-Den. mit Steinpflasterung, *a*, *b* und *c*, welche auf einer flachen, kleinen Sandanhöhe liegen; *a* bildet die höchste künstliche Kuppe und ist c. 5 F. höher als *b*, *c* ist mit Föhren bestanden. Gegenüber, an der n. Seite des Weges, liegen 2 Hünenbetten, das ovale (v. T. II. Nr. 8 u. Beschreibung) und das runde (v. T. II. Nr. 9 u. Beschreibung). Nach den in beiden St.-Den. gefundenen Fragmenten waren die Gefässe gleich den auf T. XV. F. 1—4 abgebildeten; es ist nur zu bedauern, dass es in Folge des jetzigen chaotischen Zustandes dieser beiden Monumente nicht genau zu ermitteln war, ob die Gefässe in der Grabkammer oder nur im Bette ursprünglich sich befunden hatten. — S.-ö. von Gr. 8 liegt die kleine Gr. 9, von welcher 2 Hügel auf der Karte sichtbar sind<sup>82</sup>. In der Nähe fand ich im Jahre 1840 durchaus zufällig ein Fragment eines sehr gut gebrannten schwärzlichen Gefässes aus heidnischer Zeit. — Am n. Ufer des Bächleins, am Fusse der westlichsten Sandanhöhe, hebt nun Gr. 10 an. Zuerst trifft man auf ein mässig erhabenes E.-D. (*b*), mit Steinpflasterung (= F. 9.) und einem sichbaren Kranze von mittelgrossen Steinen (= F. 2), welches theilweise, wohl der Geschiebe wegen, angegraben war. Etwas höher liegt ein gleich hoher, künstlicher Hügel (*a*) ohne vollständige Steinpflasterung (= F. 4), und zwar noch unverschört. Die westlichste künstliche Kuppe bildet der Urnenhügel *c*, welcher, an einigen Stellen angegraben, eine innere Construction wie F. 9b. zu haben schien, eine noch höhere Kuppe aber der Urnenhügel *d* von ähnlicher Structur, in welchem in einer Tiefe von 1 F. Bruchstücke einer ziemlich grossen, napfförmigen und gehenkelten Urne zum Vorschein kamen. In dem mässig hohen Urnenhügel *e* (= F. 9b.) fand ich eine zerbrochene schwärzliche Urne, in welcher 2 formlose, c. 1/2 Z. grosse Glasstücke, das eine weiss, das andere von der schönsten Kornblumenblauen Farbe, lagen, und in der bereits angegrabenen, nur sehr geringen Erhöhung *f* entdeckte Herr Hagen<sup>83</sup> in einer ziemlich schwarzen Urne ein kleines Beigefäss (v. T. XVI. F. 17.). Ausserdem fand ich daselbst Fragmente einer schwarzen Urne und einen belemnitenförmigen Feuerstein mit weissem Kalk-Überzuge. Hügel *g* ist mässig erhaben, etwas oval und von Structur = 10a, jedoch ohne Steinkranz; da er viele und selbst grosse Kohlenstücke, auch zerstreute Knochenreste enthält, so möchte eine nähere Untersuchung vielleicht einen Brandhügel ergeben. Hügel *k*, welcher bereits angegraben war, enthält bei einer Construction = F. 9b. einige zerbrochene rüthliche Urnen. Die unsehnbaren 3 mit *i* bezeichneten Erhöhungen, von gleicher Structur wie F. 12a, enthielten gut gebrannte, rothe, napfförmige Urnen mit geradem Rande. Die Kuppe *k* (= F. 9b.), Urnenscherben enthaltend, beherrscht die ganze Gr. und hat an ihrem ö. Fusse 2 kleine, F. 12a. gleichende Stein-

<sup>82</sup> In der Wirklichkeit liegt diese Gr. aber noch weit mehr nach S.-O., etwa ein gleichseitiges Dreieck mit Gr. 8 und der westlichsten Spitze von Gr. 13 bildend.

<sup>83</sup> Derselbe fand auch bei einer mit mir im Jahre 1840 gemeinschaftlich unternommenen Nachforschung in einer Urne eines nicht mehr genau zu ermittelnden Hügel der Gr. 10 eine bronzene Nadel (v. T. VIII. F. 12.)

hüglechen, in welchen besonders grosse und sehr dicke (1/2 Z. d.), rüthliche Urnen standen. Hügel *m* ist mässig h. (= F. 9b.) und enthält einige Knochen. In dem ziemlich hohen Hügel *n*, von Structur = F. 9b. fand sich gleich unter der Oberfläche in einer Steinkiste ein nur mit schwarzer fettiger Erde angefülltes schwärzliches Gefäss (Urne?), napfförmig, über 1 F. h. und von gleichem Dm. an der Mündung, mit einem c. 1 1/2 Z. unter dem Rande anfangenden mässigen Bausche; ausserdem entdeckte ich im Hügel viele Fragmente von grau-rüthlichen Urnen, sowie von schwarz, roth und grau bemalten Gefässen. Die Hügel *o*, *p* und *q* sind nicht untersucht, ebenfalls nicht einige andere ö. gelegene E.-De. derselben Gr., welche eine mässige H. (mit Ausnahme des ziemlich grossen, s. unweit des Weges von Rätzlingen nach Molhath und Klein-Malchau gelegenen) und die gewöhnliche Kugelsegmentform haben. Der Hügel *r*, von mässiger Höhe und einer Structur, ähnlich F. 9b. barg eine anscheinend bemalte Urne mit sehr grossen Knochen; die Farbe war, wie bei der oben erwähnten, an einigen Stellen grau, an andern schwarz, an andern rüthlich. In der Nähe aller dieser E.-De., auf der Höhe sowohl als auch am w. Abhange unweit des kleinen Baches, fand ich zwischen Knochen und Holzkohlen zahllose Fragmente von Urnen, welche durch das Ausbrechen von Steinen zu Wegbauten zerstört worden sind. In Farbe waren sie sehr verschieden, indess kamen hellrothe polirte, welche anscheinend einen Farbeüberzug haben, schön gebrannte rothe, dunkelbraun polirte, dunkelschwarz polirte und vielfarbige am meisten vor; auch in Grösse, Form, Verzierung und Thonart fand Variation Statt; neben einer Art von Riesenurnen, zu urtheilen nach einem c. 1 F. im Dm. grossen und 1 Z. d. Bodenstücke, lag der obere Theil eines kleinen tassenförmigen Gefässes mit sehr grossem Henkel; neben becherförmigen mit kleinen Oesen oder auch Buckeln fanden sich napf- und vasenförmige; neben nicht verzierten viele mit einer meistens unregelmässigen Strichverzierung; neben den gefärbten ungefärbte; neben gehenkelten, geösten und gebuckelten solche ohne eine derartige Vorrichtung oder Ausschmückung; endlich neben ganz grobthönigen, mit auffallend grossen Granitstückchen versetzten sehr feine, gut geschlemmte. — Die im Vorstehenden in Kürze beschriebene Untersuchung der Gr. 10 bezweckte nur die Kenntnissnahme der inneren Construction ihrer Denkmale; da die meisten, wie erwähnt, bereits mehr oder minder angegriffen waren, so konnte eine regelmässige Ausgrabung nicht gut Statt finden, und nur Zufall führte uns die genannten Gegenstände entgegen. Übrigens glaube ich, dass bei einer förmlichen Wegräumung jener Monumente sich noch manches Alterthumsstück finden wird, da sie, der Erfahrung zufolge, reich zu nennen sind. Von den durch Arbeiter zufällig daselbst gefundenen Anticaglien kamen in die Sammlung: eine Lanzenspitze (v. T. VII. F. 5.), 3 massive ovale Beinringe (3/4 und 3/4, 3/4 und 3/4; 3/4 und 3/4 Z. Dm. im L.), mit der gewöhnlichen Schild- und Strich-Verzierung, und 1 massiver, ovaler Unterarmring<sup>84</sup> (v. 2 1/2 und 2 1/2 Z. Dm. im L.), sämmtlich von Bronze mit Patina. Die Ringe sollen zu zwei in einer Steinkiste über je 1 Urne gelegen haben. — Gr. 11 ist aus mehreren mittelgrossen, kugelsegmentförmigen Hügelu gebildet, welche noch nicht näher erforscht sind. — St.-D. 12, wahrscheinlich früher ein Hüengrab, hat, als Rest früherer Grösse, nur noch einen 8 F. h. perpendicularen Steinblock aufzuweisen. Herr Hagen fand daselbst den Steinkeil F. 19 der T. V., so wie ich bei einer Besichtigung des Monuments einige bei dem Ausgraben der gesprengten Steine zu Tage geförderte Gefässscherben wahrnahm. — Gr. 13 enthält an ihrem w. und s. Ende einen sogenannten Wendekirchhof, gebildet aus mehreren Dutzenden kleiner, zum Theil kaum erkennbarer Steinhügel = F. 12,

<sup>84</sup> Über die Composition des Metalls dieses Ringes v. die Verzierungen zu den Tafeln VII bis XII, bronzene Anticaglien enthaltend. — Die gewöhnliche Verzierung ist durch Abscheiden und Abputzen von Seiten des Finders fast unkenntlich geworden.

alsdann einige wenig erhabene, kugelsegmentförmige Urnenhügel (= F. 4.) an der Gränze des Ackerlandes und der mässig hohen und flachen Sandanhöhe, welche das Moor gegen S. einschliesst, und auf dieser Anhöhe selbst zuerst 7 in gerader Richtung von W. nach O. sich erstreckende grosse Urnenhügel (a-g), = F. 4, und weiter ö., an beiden Seiten des Weges von Rätzlingen nach Molbath, c. 40 Hügel (= F. 1.), welche, bis auf c. 9 ovale, kugelsegmentförmig und nicht näher untersucht sind. Die zuerst erwähnten kleinen Steinhügelchen enthielten eine jede 1 Urne, beige- oder wie F. 12 a es verzeichnet. Diese mit auffallend gross gelassenen Knochen angefüllten Urnen sind meistens, gleich denen der Gr. 10, in Betreff von Thon, Form, Farbe und Verzierung sehr schön und geschmackvoll: der Thon fein geschlemmt; die Napf-, Becher- und Vasenform vorherrschend, häufig gehlenkelt (die Öffnung lässt meistens nur einen Faden durch); die Farbe rüthlich, roth, bräunlich, braun, schwarz, mit abwechselnd rüthlichen und dunklen Feldern (ähnlich T. XVI. F. 4.); sie sind meistens polirt; vielfach durch verticale Striche oder Nagelindrücke in horizontalen Linien verziert, eben so einfach als ansprechend. — In der Nähe fand ich auf der Oberfläche zwischen Gefässen einen 3 Z. l. und 1 Z. h. grau-weisslichen Feuerstein, dessen eine Seite von Natur platt ist, während die andere durch 5 ziemlich regelmässige Schläge in der Länge rückenartig bearbeitet ist, der Art, dass die in der Mitte Statt findende grösste D. von c.  $\frac{1}{4}$  Z. nach beiden Seiten treppentartig bis zur Schärfe abfällt. Durch die Untersuchung von 9 Hügeln derselben Gr., behuf Ermittlung ihrer inneren Construction, welche ich im Jahre 1840 in Gemeinschaft mit Herrn Hagen vornahm, erhielt man folgendes Resultat: Der erste (= F. 12.), bedeutender im Dm. als die übrigen derselben Art, enthielt bei einer gleichen inneren Structur (= F. 12 a.) 3 zerfallene Urnen, eine jede auf und unter einem anscheinend bearbeiteten platten Steine, die eine napfförmig, von mittlerer H., grauem, ziemlich feinem Thone, geringer Bauchung, mit geradem Rande und schmalem, flachem, dickem Boden; die beiden andern krugförmig, ziemlich klein, ohne Bauch, mit geradem Rande und grossem Henkel, von ähnlichem Thone, wie die erste; alle 3 mit auffallend kleinen Knochen und einiger Asche angefüllt. Der zweite (= F. 4.) von 2 F. H. und 12 Schr. Dm., von innerer Structur wie F. 1 a., aber ohne Steinkranz, barg 2 zerbrochene, mittelgrosse, napfförmige Urnen, die eine (mit mässigem Bauche) von violetter, selten vorkommender Farbe, die andere (mit gerader Mündung) von rüthlicher Farbe. Der dritte (a.), = F. 4, zeigte einen innern Bau = F. 1 b.; Fragmente von vielen theils grauen, theils rüthlichen Urnen, meistens napfförmig mit 1 Henkel und mässigem Bauche, kamen vor. Der vierte (b.), = F. 4, schien eine gleiche Construction wie der vorige zu haben. Ich fand bald unter seiner Oberfläche neben einigen Urnenscherben einen pyramidalisch geformten schönen Kieselstein. Der fünfte (c.), = F. 4, etwas niedriger als b, d, e und f, zeigte in geringer Tiefe in der Mitte eine Pflasterung und 1 F. tief unter dieser eine zweite. Ich bemerkte weder Urnen, noch Knochen oder dergl. mehr, was seine Erklärung wohl in einer augenscheinlich früher Statt gehaltenen Aufgrabung findet. Der sechste (d.), = F. 4, v. oben Beschreibung einer Aufgrabung zu F. 1 e., erste Art, mit einer Steinkiste. Der siebente (e.), achte (f.) und neunte (g.), alle drei = F. 4, zeigten im Innern, als Folge früherer Nachgrabungen oder Steinschabungen, eine solche Verwüstung, dass die innere Structur derselben nur mit Unsicherheit als = F. 9 a. anzugehen ist. Sie enthielten grosse, vasenförmige, rothe Urnen. Auf der Oberfläche eines dieser drei Hügel fand ich das eine Ende eines fast  $\frac{1}{2}$  Z. d., ursprünglich 2 Z. im Dm. grossen, runden, unverzerrten, offenen Ringes von stark mit Grünspan überzelter Bronze, und auf der eines andern ein Steinmesser (v. T. VI. F. 22.), so wie auch ein flintsteinförmiges Fragment von weisslichem Feuerstein, c. 2 Z. l., 1 Z. b. und  $\frac{1}{2}$  Z. d., durch Schläge bearbeitet. — Der Hügel h (= F. 7.), von ovaler, flacher Form und bedeutendem Umfange, zeigte in seiner sehr aufgetragenen Mitte sehr grosse Holzkohlen und Fragmente eines sehr dicken

( $\frac{3}{4}$  Z. d.) Gefässes, von aussen und innen roth, ein Zeichen, dass es nicht als Urne benutzt ward, da die Wärme der dem Feuer entworfenen Knochen und Asche die innere Fläche dunkelgrau, zuweilen selbst schwarz färbt. Eine Untersuchung dieses E.-Des. wird sehr wahrscheinlich einen Brandhügel ergeben. In dem ö. zunächst gelegenen Hügel, welchen ich auch bereits angebrochen vorfand, entdeckte ich das  $2\frac{1}{2}$  Z. l. und  $1\frac{1}{4}$  Z. b. Bruchstück eines platten, ziemlich starken, schildförmigen Kopfes einer Schmucknadel, durch 3 concentrische Ringe verziert und aus Bronze mit dicker Grünspanüberzetzung gefertigt, und in einem andern, unfern des Weges und zwar ö. gelegenen ein  $\frac{3}{4}$  Z. l. und  $\frac{1}{4}$  Z. d. Fragment eines fein gearbeiteten, spiralförmigen, hohlen Ringes. — Folgende Antiquitäten wurden durch Arbeiter bei Zerstörung der Mommente behuf Bauteilen aus den verschiedenen Den. der Gr. 24 entworfen, ohne näheren oder doch wenigstens sicheren Nachweis über die Fundstelle: ein  $\frac{1}{2}$  grosses Fragment eines massiven, c. 6 Z. im Dm. haltenden und einige Linien h. Halsringes, in Form eines vierkantigen Drathes, mit dicker, dunkelgrüner Patina; ein  $\frac{1}{2}$  grosser, massiver, ovaler Beintring, 3 und  $3\frac{1}{2}$  Z. im L. Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. H., von innen etwas concav, von aussen schiffartig, mit einer wenig von der gewöhnlichen Art abweichenden Schild- und Strich-Verzierung, sehr stark mit Grünspan überzogen; 1 Dolch Klinge, von demselben Form als die 2 Schwertklingen (v. T. VII. F. 15 und 16.), 9 Z. l.,  $\frac{1}{4}$  Z. b., 3 Loth G., gefl. neben einer Urne, zusammen mit einem schweren, massiven und ovalen Unterarmringe, cancellirt, von innen platt, von aussen rund,  $2\frac{1}{2}$  und 3 Z. Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. h.,  $\frac{1}{4}$  Z. d., 6 Loth G.; in der Urne lagen 1 blechartiges Messer, von der Form wie F. 20 der T. VII.,  $4\frac{1}{2}$  Z. l., 1 Z. b. und  $\frac{3}{4}$  Loth G., und 1 Zängelchen (Pincette), etwas dicker als Blech, 3 Z. l., an der Öffnung  $\frac{3}{4}$  Z. b., am Kopfe  $\frac{1}{4}$  Z. b.,  $\frac{1}{2}$  Loth G., welches noch sehr gut federt; 2 Fragmente einer Dolch Klinge, schiffartig, mit 3 Nieten, von welchen 1 fehlt, jetzt 6 Z. l. und  $1\frac{1}{2}$  Z. grösste B., mit Grünspan, wurden mit dem einen Endstücke eines kleinen, durch 9 Rippen verzierten Diadems zusammen gefunden, dessen Ende, ähnlich demjenigen der F. 9. T. XI.,  $\frac{1}{2}$  Z. h. am Ende,  $1\frac{3}{4}$  Z. h. nach der Mitte zu. Einige Bruchstücke von massiven Arm- oder Beintringen sollen daneben gefunden sein, sind aber nicht in die Sammlung gekommen. Alle genannten Gegenstände sind von Bronze. Ausserdem haben die Arbeiter noch steinerne Keile und rothe Perlen (Glas?) unter den zerstörten St.-Den. angetroffen, welche indess nicht in meinen Besitz gelangten; Letztere sollen von Kindern verloren sein, was sehr zu bedauern ist, da Perlen von dieser Farbe sehr selten vorkommen. An ganz gut erhaltenen Gefässen besitze ich, ausser dem bereits oben erwähnten Beisgefässe (T. XVI. F. 17.), nur eine schöne und grosse napfförmige Urne mit 2 kleinen Buckeln als Verzierung, von abwechselnd rother und schwarzer Farbe,  $4\frac{1}{4}$  Z. h.,  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm. am Fusse, 9 Z. Dm. im Bauche,  $8\frac{1}{2}$  Z. Dm. an der Mündung, fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.

## Plan III.

## Die Erd-Denkmal auf den Königsbergen.

S. von Uelzen, auf den das rechte Aue- und Ilmenau-Ufer bildenden, die Umgegend beherrschenden, mit Heidekraut bewachsenen und theilweise mit Föhren bestandenen Sandanhöhe gelegen, machen diese Denkmale mehr durch ihre Lage als durch die Zahl und Grösse einen imposanten Eindruck (v. A.-K. □ 4 C. 7 u. 8 [F.-M. Hambro], 9 u. 10 [F.-M. Halligdorf im A. Oldenstadt]). Von ihren Kruppen übersieht man theilweise die grösstentheils fruchtbare Gegend mit ihren Flüssen, Bächen, Teichen, Waldungen, Wiesen und Aekern; man erblickt Uelzen und zahlreiche Ortschaften, unter welchen mehrere Kirchdörfer, und am Fusse das schöne Thal der Ilmenau, welche hier in dem von Estorf'schen Gutsholze, die Bruntesende, durch Zusammenfluss der Aue und

Gerdau sich bildet und dann gen N. der Elbe zueilt. Die Hauptkuppen, welche höchst wahrscheinlich etwas Ausgezeichnetes bargen, besonders die der Gr. 7 und 8 (v. A.-K.), correspondirend mit den Gr. 4 u. 3 des Plans, sind seit längerer Zeit bis auf mehrere F. Tiefe ausgehöhlt; die übrigen Monumente (= F. 1), umfangreich und flach, scheinen sehr abgespült zu sein. Die Untersuchung behuf Ermittlung ihrer inneren Construction ergab eine F. 1a, F. 1b, E. 1c und F. 1d gleiche oder ähnliche. Die ausnahmsweise brunnenförmige Structur des einen E.-Des. (v. Gr. 1, b) ist bereits oben bei der Ausgrabung zu F. 1e beschrieben worden. Gr. 1 (v. A.-K. □ 4 C. 10) besteht aus 9, Gr. 2 (v. A.-K. □ 4 C. 9) aus 5, Gr. 3 (v. A.-K. □ 4 C. 8) aus c. 1 Dutzend und Gr. 4 (v. A.-K. □ 4 C. 7) aus c. 2 Dutzend E.-Den. Von den letzten sind einige durch die dem Thale zulaufenden Regen- und Schnee-Wasser so abgespült, dass sie kaum sich erkennen lassen; c. 14 Hügel dieser Gr. sind durch 3 Fahrwege eingeschlossen, nämlich denjenigen von Uelzen nach Niendorf, den von diesem zu den Hmenau-Wiesen führenden und einen, etwas südlicher von ersterem ebenfalls dem Thale zulaufenden und in einem Bogen dem zweiten sich anschliessenden<sup>85</sup>. — S.-W. von dem der Hmenau zunächst gelegenen E.-De. der Gr. 4 liegt ein mittelgrosser Steinblock in geringer Entfernung; desgleichen befinden sich w. am Abhange in einer Linie von O. nach W. 3 Löcher, wo ehemals grosse Steine lagen, unter oder neben welchen, nach den von mir daselbst im Jahre 1844 gefundenen Fragmenten von Urnen und Steinmessern zu urtheilen, Anticaglien heigesetzt waren. So wie die Gruppen 3 und 4 das erwähnte Bächlein schied, so lag zwischen den Gruppen 1, 2 u. 3 ein Teich, jetzt eine sumpfige Fläche. — Ausser den bereits erwähnten gehören noch 2 E.-De. zu den Gruppen der Königsberge, nämlich die zwischen dem von Estorffschen Gutsteiche und der Hmenau, hart an dem hohen Uferende des Flusses, n. unfern des Zusammenflusses der Aue und Gerdau gelegenen Urnenhügel (= F. 1).

#### Plan IV.

Die Erd-Denkmal zwischen Masendorf und der Oitzener Mühle im A. Oldenstadt (v. A.-K. □ 3 D. 34 und 35).

Diese Gegend ist sehr reich an heidnischen Monumenten; während der vorliegende Plan die E.-De. darstellt, veranschaulicht die Karte III. der Tafel IV, als Fortsetzung (v. A.-K. □ 3 D. 37), den Reichthum an St.-Den. Wie überall, sind sie auch hier sehr gelichtet, besonders die letzteren; gleich Tropfstein bekledene Deckel- und Tragtsteine ehemaliger kolossaler Monumente unserer frühesten Geschichte die beiden Seiten der Landstrasse im Dorfe Masendorf. — Die zwischen den genannten Orten, ziemlich parallel mit der der Hmenau zufließenden Wipperau, n. vom Wege von Uelzen über Oitzener nach der Gährde, liegenden 4 Gruppen von E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 34) bestehen aus über 2 Dutzend (= F. 1, 2 u. 4). Einige wurden im Jahre 1836 von mir behuf ihrer Classification untersucht; von diesen hatten 4 besonders umfangreiche und ziemlich hohe Hügel der Gr. 2 (auf der A.-K. durch 4 blaue Quadrate bezeichnet) eine grosse oblonge Steinkammer (= F. 1d) und einen ziemlich hohen Steinkranz; die Steinkammer des südlichsten derselben war 16 F. l. und 4 F. b., und schien, eben so wie die übrigen, bereits untersucht zu sein; andere kleinere Hügel waren = F. 9b constr. — Von den s. des Weges auf dem Sengcamp<sup>86</sup> gelegenen E.-Den.

<sup>85</sup> Dieser fehlt auf dem Plane; ingleichen ein Bächlein, welches von der Höhe, s. vom nicht verzeichneten Wege, zwischen den Gruppen 3 u. 4, in der Richtung eines toten Hmenau-Armes zurüeselt und zu Fischerrotte-Graben benutzt wird.

<sup>86</sup> synonym mit Brandcamp, Ori, wo Verbrünnungen Statt finden.

sind nur noch 2 vorhanden (= F. 4) (v. A.-K. □ 3 D. 35). Einige der weggeräumten der letzteren Gr. boten, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfuhr, interessante Resultate dar. So entdeckte Herr Müller, Besitzer der Oitzener Mühle, zufolge eigener Aussage, vor c. 15 Jahren in einem 200 Schr. s. vom Wege gelegenen, c. 10 F. h. und mit einem grossen sichtbaren Steinkranz gezierten Hügel, unter einem 8-9 F. l., 5-6 F. b. und 4-5 F. d. Deckelsteine eine 16 F. l., 5 F. b. und 4 F. tiefe Steinkammer, aus, mit Ausnahme des Deckels, behauenen und durch Lehm verbundenen Steinen von 1-2 F. D. gebildet. Der Boden war mit kleinen Feldsteinen gepflastert und mit glänzenden Sachen<sup>87</sup> bestreut. Unter dem Deckelsteine war eine dünne Lage von gewöhnlichem Sande und darunter eine schwarze, fettige, überfließende Erde, in welcher 2 auffallend grosse und breite menschliche Skelette, mit dem Gesichte nach O., neben einander<sup>88</sup> lagen. Zwischen denselben befand sich eine T. V. F. 21-23 ähnliche Lanzen Spitze aus hellegrauem, durchsichtigem Feuersteine mit Versteinerungen, 4½ Z. l., 1¼ Z. b. (grösste Breite) und 1 Z. h. (geringste B., am Stiele nämlich), ¼ Z. d. (grösste D. am Stiele), in der Mitte des Blattes etwa halb so dick. Diese Waffe ist, wie alle feuersteinernen Gegenstände, durch Schläge geformt, und bekrundet durch die ausgesprungenen Scheiden und Spitze einen langen Gebrauch. — Die Sage will, dass erwähnter Müller auch Goldsachen in der Grabkammer gefunden habe, was derselbe aber in Abrede stellt. — In der Nähe s. ward ein ganz mit kleinen Steinen angefülltes E.-D. (F. 9a oder F. 10a?) weggeräumt, so wie hart am Wege ein c. 11 F. h. und 100 Schr. im Umfange grosser Hügel, welcher c. 100 Fuder Steine, unter denen 30-40 grosse waren, enthielt. Wohl nur Unachtsamkeit veranlasste, dass die Landente Nichts fanden. — In einem andern Hügel (= F. 9a) kamen Urnen von verschiedener Grösse, Form und Farbe mit Deckeln vor. Unter einem Deckel soll ein grün angelaufenes, rundes Werkzeug mit Spitze und Schärfe von 4-5 Gliedern, welches hineingeschoben 6 Z. l. herausgeschoben aber fast 2 F. l. war, gefunden sein. Vor c. 20 Jahren fand man bei Masendorf unter einem Steine eine Urne, in welcher ein Ring und eine Art Stücken (Nadel?) lagen; vielleicht ist die von mir im Jahre 1836 in jenem Dorfe erkaufte bronzene Nadelspitze oder dergl. dahin zu rechnen; sie ist in ihrem jetzigen fragmentarischen Zustande 1½ Z. l., c. ¼ Z. d., viereckig (mit 2 breiten und 2 schmalen Seiten), stumpf zugespitzt und mit unreiner Patina bedeckt. Ausserdem kamen von der F.-M. Masendorf folgende Gegenstände in die Sammlung: 3 steinerne Keile (v. T. VI. F. 3 u. 4, F. 7 u. 8 und F. 11 u. 12), von denen es bis dahin unentschieden ist, ob sie unter mehr oder minder zerstörten St.-Den., z. B. 32 oder 33, oder in den Steinkammern der erwähnten 4 Hügel<sup>89</sup> von Gr. 34 (sämtlich im □ 3 D.) gefunden wurden; sie lagen neben den auf T. XV. F. 1-4 abgebildeten Gefässen und sehr grossen, ziemlich gut erhaltenen Knochen, welche in den Gefässen gelegen haben sollen, mir aber eher einem vollständigen menschlichen Skelette angehört zu haben scheinen; ferner sammelte ich auf meinen archäologischen Excursionen in dortiger Gegend in den Jahren 1836 und 1839 eine grosse Anzahl von Gefäss-Fragmenten, welche theils bei Untersuchung der E.-De. zum Vorschein kamen, theils in Folge früherer Ausgrabungen, meistens wohl zu häuslichen Zwecken, auf der Oberfläche zerstreut lagen. —

<sup>87</sup> Vermuthlich Katzensilber und Katzensgold, welches in den Granitgeschieben dortiger Gegend sehr häufig vorkommt.

<sup>88</sup> Die auffallend bedeutende L. der Grabkammer lässt mich fast glauben, dass die Skelette in einer Linie lagen. Schwer lässt sich sonst die Benutzung der andern Hälfte der Kammer erklären.

<sup>89</sup> Zufolge der Aussage des Krügers Kreuzmann in Masendorf soll der Schulmeister Kreuzmann vor c. 20 Jahren in der Steinkammer eines dieser Hügel einige Urnen von grauem Thone, welche aber zerbrachen, entdeckt haben.

Obwohl in Farbe (vom hellsten Roth bis zum dunkelsten Schwarz), Thonart, Grösse und Verzierung sehr verschieden, haben sie eine grosse Übereinstimmung in der Form, welche stets die des Bechers oder auch des Napfes mit geradem Halse und geringer Bauchung ist. Viele Gefässe sind gegliedert und unter diesen die rothen und schwarzen gefärbt. Ein sehr grosses, grau und rüthliches Gefäss war ziemlich geschmackvoll, aber unregelmässig mit  $3\frac{1}{2}$  Z. von einander entfernten, unter dem Halse beginnenden, perpendicularen, ziemlich breiten Streifen geziert.

## Plan V.

Die Erd-Denkmal auf dem Jarls- oder Garlsberge (F.-M. Bohlsen, A. Bodenteich)  
(v. A.-K. □ 3 B. 35.).

Sie liegen eine Viertelstunde Weges s. vom Dorfe auf dem hohen rechten Uferende der der Ilmenau zufließenden Gerdau, w. unfern der alten Hauptstrasse von Lüneburg nach Braunschweig, und bilden eine Gr. von fast 2 Dutzend Hügeln, von welchen jedoch viele durch Abgraben fast ganz verschwunden und nur dem geübten Auge noch erkennbar sind, so dass eigentlich nur noch die 16 De. der vorliegenden Karte<sup>90</sup> in Betracht kommen (Hügel 2 und 3, einige 100 Schr., und Hügel 4, mehrere 100 Schr. in n.-w. Richtung entfernt liegend (v. A.-K. □ 3 B. 34.), gehören nur uneigentlich hierher). Wenige mögen übrigens ganz unversehrt sein, was sich leicht aus ihrer Oberfläche ergibt und auch bei meinen in Gegenwart des Herrn Hagen in den Jahren 1840 und 1844 behuf Ermittlung der inneren Structur derselben unternommenen Untersuchungen sich zeigte. Ihr Reichthum an schönen und theilweise seltenen Alterthumsstücken reizte schon im vorigen Jahrhundert zu Nachforschungen, in Folge deren, nach dem oben bereits mehrfach allegirten Zimmermannschen Werke, folgende Anticaglien gefunden wurden (v. T. I. F. 7—19.): a) 1 bronzene Urne (v. T. I. F. 7 n. 8; v. Zimmermann p. 2.); b) 2 bronzene Nadeln in derselben (v. Z. p. 3.); c) 1 eisernes Messer (Schwert?) (v. T. I. F. 10; v. Z. p. 4.); d) Einige Urnen von schwarzem Thone, von gleicher Art und Bildung wie die bronzene (v. Z. p. 4.); e) 3 bronzene Schnallen (Fibeln?) (v. Z. p. 30.); f) 1 bronzener Kranz, auf welchen 4 kleine Vögel gelöhlet waren (v. Z. p. 37.); g) 1 Urne mit einem bronznen Gewehre (Frame?) (v. Z. p. 41.); h) 1 bronzener Schreibgriffel (Brustspangen-Nadel?) (v. T. I. F. 11; v. Z. p. 42.); i) 1 eisernes Schwert (v. Z. p. 50 ff.); k) 1 dreifacher Urne (v. Z. p. 32.) und in dieser die bei T. I. F. 17 näher bezeichneten 10 Gegenstände<sup>91</sup>. Bei einer äussern Construction wie F. 1 und F. 4 war die innere Structur der von mir untersuchten kleineren Hügel = F. 1b, dagegen die der grösseren Hügel 1 und 5 und des dem letzteren zunächst n. gelegenen des Plans ähnlich F. 1d, aber mit einer runden Steinkammer, wie Solches aus der nachfolgenden Beschreibung der Aufgrabung des letztgenannten Hügels hervorgeht. Dieser, c. 8 F. h. und ziemlich umfangreich, ward zuerst durch einen von O. nach W. gerichteten Schacht bis zur Mitte, und nachdem man hierdurch im Allgemeinen seinen innern Bau ersehen hatte, von oben bis zu einer Tiefe von 10 F. angegriffen, später auch die stehengebliebenen Seiten untersucht. Zuerst ergab sich ein Kranz von ziemlich kleinen Steinen an der Peripherie, dann im Centrum eine Kammer von 8 F.

90) Diese ist nach dem von mir im Jahre 1840 angefertigten Faustplans gezeichnet.

91) Ansehnend hat sich leider die vom Probeste Zimmermann in der Vorrede zu seinem Werke ausgesprochene Ahnung erfüllt. »Ich sehe voraus,« sagte er, »dass die so mühsam von mir gesammelten Scherben und metallenen Überbleibsel nach meinem Absterben dem gemeinen Schicksale nicht entgehen, vielmehr zerstreut, zerbrochen und wohl gar vernichtet werden.«

Dm., deren Seiten aus 1—2½ F. grossen, zuweilen über einander liegenden Steinen gebildet und deren Boden mit kleineren gepflastert war; Gefäss-Fragmente lagen zwischen kleinen Steinen in diesem innern Raume, eben so wie Scherben von 2 bräunlichen Gefässen (das eine von bedeutend feinerem Thone als das andere gefertigt) 1 F. unter dem Scheitelpunkte des Des, tiefer auch kleine, sehr verhärtete Holzkohlen vorkamen. Vermuthlich sind die hauptsächlichsten Alterthümer dieses Hügels schon bei einer Untersuchung zur Zimmermannschen Zeit entloben worden; dasselbe glaube ich in Hinsicht des E.-Des. 1, welches eine dem vorigen gleiche, aber zerstörte Construction hat, wie sich dieses durch einen breiten, von O. nach W. geführten Schacht ergab, und wobei ein kleiner, geschlossener, bronzener Ring mit dünner Patina, = T. X. F. 26 (indess nur mit einem Einschnitte an der innern Fläche)<sup>92</sup>, und ein T. XI. F. 11 sehr ähnlicher bronzener Haken mit gut erhaltener, hakenförmiger Spitze, nebst einigen Urnenscherben, ziemlich unverhofft sich noch vorfanden. Ausserdem fand ich zwischen der Steinpflasterung des zweiten, ganz abgegrabenen ehemaligen E.-Des. der östlichsten Reihe mehrere feine, vergoldete, bronzene Ringe<sup>93</sup> von c. 2½ Z. Dm., welche vermuthlich einen Spiralling bildeten, und unter gleichen Verhältnissen in einem dem Hügel 5 zunächst gelegenen ö. E.-De. eine ganz gleiche Art von Ringen, in und neben welchen fast vergangenes, an einigen Stellen von der Bronze grün gefärbtes Holz lag, so wie ein Fragment eines bronznen, platten, ziemlich grossen Nadelkopfes mit glänzender Patina. Von den 4 westlichsten Hügeln sind die 3 nördlichen sehr abgegraben; in dem südlichen, welcher ziemlich niedrig und wenig umfangreich ist, fand Herr Hagen 1 zerbrochene, napfförmige Urne von feinem, dunkeln Thone. — Als wahrscheinlich aus einem der Jarlsberge stammend, befinden sich 1 Bernstein-Koralle (v. T. VI. F. 27.) und 1 korallenförmiger Feuerstein (v. T. VI. F. 28.) in der Sammlung.

Ganz in der Nähe, in einem Föhrenhölzchen ö. vom Jarlsberge, zwischen diesem und dem Hunnenwinkel<sup>94</sup>, liegt der Kronsberg mit den Überbleibseln mehrerer kleiner E.-De. mit Steinpflasterung (= F. 9a.).

Plan VI.<sup>95</sup>

Die Erd-Denkmal auf den Silberbergen (F.-M. Bohlsen, A. Bodenteich)  
(v. A.-K. 3 B. 30, 31 und 32.).

Auf 2 Heidanhöhen des linken Uferandes der Gerdau, im Angesichte des w. in einem kleinen Wiesenthale amuthig gelegenen Dorfes Bohlsen, ziehen sich die beiden Gruppen fast parallel hin, die w. von S. in einem Bogen nach O., die ö. von S.-W. nach N.-O. Die erstere A (Gr. 31.) besteht aus 12 E.-Den. (= F. 4, F. 9 und F. 10, so wie = F. 9b und F. 10a.); a und b liegen auf einer spitze des Heilberges bildenden natürlichen Anhöhe von ovaler Form, 35 Schr. l. und 17 Schr. b.; c, ein grösserer Hügel als a, ist c. 17 Schr. l.; a hat mehrere Vertiefungen, wohl durch Ausheben von Steinen entstanden, wodurch am s. Ende grau-bräunliche Gefässscherben zu Tage gekommen sind; auf c fand ich ein wohl auf dieselbe Weise entlobenes, bronznes, mit Patina über-

92) im Besitze des Herrn Lieutenant Ludewig zu Lüchow.

93) wie alle vergoldeten bronznen Sachen der heidnischen Zeit, nur mit Grünspan anstatt des glänzenden und dichten *Aerugo nobilis* überzogen.

94) Hunne vermuthlich in der Bedeutung von Todter, also Todtenwinkel, ein wegen der Nähe so vieler Todtenhügel sehr passender Name.

95) Vorliegende Karte ist nach einem von mir im Jahre 1836 angefertigten Faustplane gezeichnet.

zogenes Fragment; über *g* v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 10a; *h* ist angegraben; *i* ist durch den Graben, welcher das Heidland von Ackerlande trennt, an der n. Peripherie stark beschädigt; das dadurch sichtbar gewordene Innere besteht aus theils kleinen, theils 1–3 F. l. Steinen; v. von *m* befindet sich ein grosser Granitblock (= F. 3). Einige Einformungen dieser De. von einander sind in Schritten folgende: *ac* = 17; *ad* = 34; *de* = 34; *ce* = 30; *de* = 34; *df* = 34; *ef* = 34; *dg* = c. 60; *fg* = c. 35; *fh* = 48; *gh* = 9; *fi* = 27; *gi* = 34; *ih* = 17; *kl* = 9; *m* liegt aber n.-w. einige 100 Schr. von den beiden nächsten *c* und *l* entfernt. Das Resultat ist ein sehr interessantes, indem dasselbe ein bestimmtes System bei Anlegung der De. dieser Gr. in Betreff ihrer gegenseitigen Entfernung zeigt<sup>95</sup>. Z. B. die 3 ersten Hügel *a*, *c* und *d* bilden ein den Hügel *b* einschliessendes, gleichschenkeliges Dreieck *acd*, dessen Grundlinie *ac* die Hälfte der beiden Schenkellinien *ad* und *dc* beträgt; ferner bilden die Hügel *c* und *d* mit dem nächsten Hügel *e* wiederum ein gleichschenkeliges Dreieck *cde*; die 3 nächsten Hügel formiren das gleichseitige Dreieck *def*; die dann folgenden das fast gleichschenkelige Dreieck *dgg* u. s. w. — Die andere Gr. *B* (Gr. 30.) ist durch 7 E.-De. (= F. 1 u. F. 4.) gebildet, welche mit Ausnahme von zweien (Hügel 2 mehr nach O. und Hügel 5 mehr nach W.) in einer Linie liegen. Von diesen ist nur Hügel 1 untersucht worden (v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 1f und F. 1g.). Mehrere 100 Schr. ö. nach der Steinbeck zu, einem kleinen sich in die Gerdau ergiessenden Bache, n. vom Fusswege von Bohlsen nach Ulzen, liegt das einzelne E.-D. 8 (32)<sup>97</sup> (v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 9a).

## Plan VII.

Erd-Denkmale zwischen Nassen-Nottorf und Heitbrak (A. Medingen)  
(v. A.-K. □ 3 C. 41).

Sowohl diese kleine Situationskarte, als auch die folgende, veranschaulicht einen Theil der in Betreff heidnischer Monumente äusserst merkwürdigen Umgegend von Heitbrak<sup>98</sup>. Die vorliegende Gr. von 28 E.-Den. befindet sich ö. von Nassen-Nottorf, zwischen der Ilmenau und einem grossen Moore, welches wohl früher einen kleinen See bildete, auf einer etwas erhabenen Heidfläche. Die Hügel sind hoch und von ziemlich bedeutendem Umfange (= F. 1 u. F. 2.), bei einer F. 1b ähnlichen inneren Construction. Gleich n. liegt die sogenannte Schwedenschanze oder die Jasburg.

## Plan VIII.

Die bemerkenswerthesten Denkmale um Heitbrak (A. Medingen) (v. A.-K. 3 D. Gr. 27, 28 und 29), mit Ausnahme der bereits auf dem vorhergehenden Plane abgebildeten Monumente.

Sie liegen an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt auf einer erst in neuester Zeit theilweise cultivirten Heide, und bilden, zusammen mit den übrigen Gruppen (v. A.-K.), durch ihre

95) Es ist dies natürlich nur bei ganz unberührt gebliebenen Gruppen zu ersehen; je seltener diese täglich werden, um so mehr möge man sich heilen, desfallsige Messungen anzustellen, um zu ermitteln, ob überall ein solches System sich herausstellt, was bis jetzt bezweifelt ward.

97) Es musste so weit w. geschoben werden, um auf der Karte figuriren zu können.

98) Dieser Name möchte entweder von der vielfach in der Nähe des Dorfes brach, d. h. ungebaut, liegenden Heide, oder auch von dem bei Anlegung des Ortes Statt gefundenen Ausbrechen, d. h. Urbarmachen, der Heide entstanden sein. Die Ableitung des Namens von Heitbruch (niedersächsisch Heitbrok), d. h. bruchig,

Lage, Anzahl, Verschiedenheit, Art der Zusammenstellung und ihren Inhalt eines der interessantesten Totdenkfelder germanischer Vorzeit. Gr. 28 der A.-K. repräsentirt 4 Gruppen E.-De. 1, 2, 3 und 5 + 6, und 2 St.-De. 4 und 7.

Die Hügel der 3 ersten Gruppen (= F. 4.) haben eine mittlere Höhe und Circumferenz, sind aber wegen ihrer eigenthümlichen Zusammenstellung interessant: die 5 Hügel von Gr. 1 bilden ein griechisches Kreuz; die 4 Hügel der daran stossenden Gr. 2 liegen in einer Reihe und die 3 Hügel der darauf folgenden Gr. 3 formiren ein Dreieck. — In Betreff des St.-Des. 4 v. die Beschreibung zu T. II. Nr. 15. — Gr. 5 besteht aus 3 kleinen, flachen Hügeln, ähnlich F. 4., und E.-D. 6 ist klein und oval, ähnlich F. 7. Hünengrab (II) 7 liegt auf einem wenig erhabenen Hügel, ist 30 F. l., 5 F. h., erstreckt sich von W. nach O. und ist ziemlich conservirt; vierzehn 3–4 F. grosse Steine bilden die Befriedigung, und 4 nicht bedeutende Steine decken die Grabkammer. — Gr. 27 der A.-K. liegt auf dem Totdenkcampe und ist aus 2 St.-Den. und 1 E.-De. gebildet; ausserdem liegen an dessen ö. Kante, wo seit einiger Zeit die Heide zu Ackerland ausgebrochen ist, in einem Halbregen, dessen Radius c. 1000 Schr. beträgt, eine sehr grosse Anzahl von Steingeschieben, wahrscheinlich Rudera zerstörter Stein-De. — St.-D. 8, am Rande des ehemaligen Todtentisches (jetzt eine Wiese) auf einer geringen Erderhöhung, ist ein zerstörtes Hünenbett, welches ich im Jahre 1835 besichtigte. Es hatte damals eine L. von 16 Schr., eine B. von 10 Schr. und noch c. 100 Granitblöcke bis zu 6 F. H. als Befriedigung. Viele kleinere Steine, unter andern einige weisse Feldspathe mit Perlmutterschleife, lagen umher. Die Grabkammer war ganz zerstört. — Über das Hünengrab Nr. 9 v. die Beschreibung von T. II. Nr. 18. — E.-D. 10, c. 100 Schr. ö. vom vorigen, c. 15 F. h., hat bei einer äusseren Construction = F. 2 eine F. 1d ähnliche innere, jedoch mit runder Steinkammer. Bei einer Untersuchung zur Ermittlung der inneren Construction dieses Des. fand ich, ausser kleinen Fragmenten von Gefässen, Knochen und Holzkohlen, einen 1¼ Z. l., 1 Z. b. und ¼ Loth wiegenden, weisslich-grauen Feuerstein, welchem durch Schläge eine meisselartige Form gegeben ist. Ö. liegt der Haindiek (jetzt ein Fischteich) am Rande des Brandgehäges. Lauter aus grauem Alterthume überkommene oder an dasselbe erinnernde Namen! — Gr. 29 der A.-K. liegt n. vom Todtentisch und von dem dort entspringenden, über Heitbrak der Ilmenau zurieselnden Bächlein und w. vom Brandgehäge. Sie umfasst einige St.-De. und eine Gr. von 11 bedeutend grossen E.-Den., von denen 1 isolirt nach dem Dorfe zuliegt (= F. 9 und F. 9b.), die andern (= F. 4, F. 1b und F. 1d) aber n. vom Orte zuerst von W. nach O. und alsdann in einem kleinen Bogen bis zu den St.-Den. sich erstrecken; die 7 nördlichsten liegen in einer Linie w. und ö. vom Wege von Molzen nach Jastorf; c. 100 Schr. s. davon je 1 Hügel ö. und w. hart an demselben Wege, und in geringer Entfernung in derselben Richtung wird ein Hügel an seinem w. Rande von eben-derselben Strasse durchschnitten. — Das nördlichste E.-D., c. 80 Schr. w. vom Jastorfer Stadtwege, c. 12 F. h. und fast halbkugelförmig, ist noch ganz unverseht, hat (= F. 2.) einen sichtbaren Kranz von c. 20 einige F. grossen Steinen und eine aus 3 an seinem Scheitelpunkte zu Tage kommenden, c. 8 F. l. Decksteinen ersichtliche Steinkammer. Die grösste dieser Steinplatten, 8 F. l. und 6 F. h., hat eine Menge Opferlöcher. S., c. 20 Schr. entfernt, stehen, als Überbleibsel eines St.-Des., zwei 5 F. h. Steine auf ebener Fläche. — Vom westlichsten Hügel c. 200 Schr. nach dem Moore zu entfernt liegt ein 8 F. l., 5 F. h. und 2 F. h. Opferstein mit sehr vielen halbkugelförmigen Blutlöchern bis zu 6 Z. Dm., welche hineingedreht zu sein scheinen. In derselben Richtung und in einer moorige Heide, ist auch möglich. — Molzen, Massendorf und Jastorf scheinen übrigens ältere Orte als Heitbrak, und mögen schon zur germanischen Zeit bewohnte Plätze gewesen sein.

Entfernung von c. 200 Schr. befindet sich ein zweiter Opferstein, 10 F. l. und 6 F. h., mit vielen grösseren und kleineren Blutöchern; nahe dabei fand man einen halben Handmühlenstein, ähnlich T. VI. F. 24. Die mit Nr. 11 bezeichneten 2 St.-De. sind fast ganz zerstört; von dem einen waren im Jahre 1836 nur noch 4 ziemlich grosse Steine vorhanden, welche von S. nach N. standen; der grösste s. gelegene von fast 7 □ F. scheint der Deckelstein gewesen zu sein; das andere, c. 20 Schr. entfernt und ö. gelegene ward durch mehrere unregelmässig hingeworfene Geschiebe bis zu 6 F. l. und 3 F. h. bezeichnet. — Ausserdem lagen auf dieser ganzen Fläche bis zum Dorfe, welche ein grosser heidnischer Todtenacker gewesen zu sein scheint, viele grössere und kleinere Geschiebe, welche nach ihrer gegenseitigen Lage zu urtheilen, zu ehemaligen St.-Den. gehörten, und es fanden sich dort zerstreut viele Urnen (napf- und vasenförmig, c. 1 F. h. bei verhältnissmässiger B., mit Ausnahme einer von der Grösse eines Wassereimers<sup>99</sup>), so wie eine bronzene Lanzen spitze mit eiserner Scheidewand im Schafloche (v. T. VII. F. 2.) und ein eiserner Schlüssel (v. T. XIII. F. 5.). Zwei bronzene, löwenfüssähnliche Gefässfüsse, ein sehr kleiner bronzener Meissel und ein eisernes Pferdehufeisen von ungewöhnlicher Form erlangte ich erst kürzlich von einem Heitbraker Arbeitsmanne, so dass diese bemerkenswerthen Anticagien nicht mehr abgebildet werden konnten; sie sollen in einem der E.-De. zunächst dem erwähnten Moore gefunden sein, also vermuthlich in Gr. 29 der A.-K. (Gr. 12 des vorliegenden Plans). Sobald Zeit und Umstände es erlauben, werde ich Fundort und Fundverhältnisse, deren Kenntniss oft eben so wichtig als der Fund selbst ist, genau zu erforschen streben und darüber bei einer späteren Gelegenheit referiren. Einen schönen Steinkeil (v. T. VI. F. 1 und 2.) erlangte ich vom Hofbesitzer Friedrich Schröder in Heitbrak<sup>100</sup>.

Um den Kreis der De. um dieses Dorf zu vollenden, erwähne ich noch folgender, wenn gleich dieselben auf dem Plane nicht verzeichnet sind: Eine Sandhöhe mit Spuren von St.-Den. begränzt den w. Theil von Heitbrak; zwischen diesem Dorfe und Walmstorf, da wo die Wege von Emmendorf nach Heitbrak und Nassen-Nottorf sich trennen, hart w. am letzteren Wege und in einer Höhe von c. 40 F. über der vorbeiließenden Immenau, liegt ein halbkugelsegmentförmiges, mittelgrosses E.-D. (v. A.-K. □ 3 C. 39.); ö. von diesem ein anderes auf einer natürlichen kleinen Anhöhe; es ist c. 12 F. h. und von bedeutendem Umfange, und hatte einen 2—3 F. h. Kranz, von welchem noch einige Steine vorhanden sind; einige rüthliche Urnenscherben lagen auf der etwas angegrabenen Oberfläche (v. A.-K. □ 3 C. 40.); c. 50 Schr. s. ein kleines E.-D., beide n. vom Wege nach Heitbrak, und s. einige 100 Schr. von demselben eine Gr. von 3 Hügeln von gewöhnlicher Form und mittlerer Grösse (v. A.-K. □ 3 C. 35.). — In der Mitte eines ebenfalls w. vom Dorfe gelegenen, jetzt ganz abgegrabenen Hügels (= F. 9 und F. 9b.), welcher c. 300 Fuder kleiner Feldgeschiebe enthielt, fand der Besitzer des Grundstücks, Namens Schröder, ausser einigen Gefässscherben nur einen bronzenen Dolch von gewöhnlicher Form in einem ziemlich gut bearbeiteten Granitstein-Gehäuse, von welchem die eine Hälfte durch F. 15 der T. VI. dargestellt ist<sup>1</sup>.

99) Alle diese Urnen waren zerbrochen, oder wurden von den Findern zertrümmert; keine derselben gelangte in die Sammlung.

100) Er überliess ihn mir nur aus besonderen Rücksichten, denn dieser Stein hatte sich schon seit mehr als 100 Jahren von Vater auf Sohn vererbt, machte krankes Vieh gesund (etwas von Steine, zu Pulver gerieben, wird eingegeben) und schützte, als beim Donnerwetter vom Himmel in die Erde geschleudert, gegen Blitzeinschlag.

1) Die andere Hälfte habe ich nicht erhalten können.

## TAFEL IV.

gezeichnet von C. H. Hagen.

Situations-Risse einiger sehr bemerkenswerthen heidnischen Denkmale der Umgegend von Uelzen.

## Plan I.

Der Wendenkirchhof bei Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10.) v. Beschreibung der Angrabung zu T. III. F. 13a.

## Plan II.

Die 10 Stein-Denkmale bei Emmendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 C. 5.) Nach dem von mir im Jahre 1836 angefertigten Faustplane.

Sie liegen von N.-O. nach S.-W. am Abhange des Hatzberges<sup>2</sup>, auf dem Hau-Rehmen, einen spitzen Winkel zu der gegen N. fließenden Immenau bildend, sämmtlich auf geringen künstlichen Erderhöhungen. Während früher ein s. in der nassen Niederung diesem Flusse zurieselnder Bach hier die Gränze zwischen den Ämtern Medingen und Oldenstadt machte, scheidet jetzt, nach der Verkoppelung, mehr n. ein Gränzgraben die F.-Men. Emmendorf und Kirchweih, demnach auch jene 2 obrigkeitlichen Bezirke, und trennt auch eine Gr. von 3 E.-Den. (v. A.-K. □ 3 C. 6.), unter welchen der Weinberg hervorragt, von den St.-Den. — Gleich Gränz- und Pfortenpfählen liegen St.-D. 1 und St.-D. 2 da, traierend über die verschwundene Grösse. Ersteres, ein oblonges Hünenbett, hart ö. am Wege von Kirchweih nach Emmendorf in der Richtung von W. nach O., bei einer ursprünglichen L. von c. 25 Schr. und einer B. von c. 8 Schr., sich erstreckend, hat nur noch 2 Geschiebe von einigen F. Dimension, und zwar gegen S., aufzuweisen. Am ö. äusseren Rande fand der Krüger Ebel aus Emmendorf unter einem platten Steine eine nicht in die Sammlung gelangte, schöne, glänzend schwarze, durch  $\frac{1}{2}$  Z. von einander entfernte perpendiculäre Striche verzierte, vasenförmige Urne, c. 1 F. h., mit 2 Henkeln, in welcher sich eine goldglänzende gekrümmte Nadel mit sehr grossem Kopfe und einige eiserne Fragmente, z. B. eine kurze Kette, befunden haben sollen. Daneben habe ein c.  $\frac{3}{4}$  F. h. bräunlich-rothes Gefäss von ähnlicher Form mit einer der andern ähnlichen Nadel gestanden<sup>3</sup>. Bei meinen Untersuchungen des äusseren Randes fand ich besonders gegen O. sehr viele zerbrochene Urnen, braune, rüthliche, rolhe, graue und glänzend schwarze, meistens napfförmig, mit geringer Bauchung und gerader Mündung; die rothen und glänzend schwarzen sind von dem feinsten, geschlemmten Thone, c.  $\frac{1}{2}$  Z. d., die andern von einem c.  $\frac{1}{4}$  Z. d., mit Granitstückchen gemengten Thone verfertigt. — Von diesem De. 70 Schr. entfernt gegen W., jenseit des Weges, liegt St.-D. 2, ein Hünenbett (v. T. II. Nr. 3 und Beschreibung). Von den dort erwähnten Anticagien gleichen die Urnen sehr den eben beschriebenen des St.-Des. 1. Die bronznen bestanden in einigen Fragmenten von Nadeln und die eisernen in mehr oder minder beschädigten, ziemlich grossen Haken (v. T. XIII. F. 1—3 und F. 20.). Unter den feuersteinernen Gegenständen, welche ich dasselbst fand, war ein c.  $1\frac{1}{2}$  Z. l. dreikantiges Messer von schöner, hell schwarzer Farbe bemerkens-

2) Diese ganze ziemlich ausgedehnte Fläche, zum Theil Heide, zum Theil in neuerer Zeit urbar gemachtes Ackerland, war der Tradition zufolge in früherer Zeit ganz mit Nadelholz bestanden.

3) Vermuthlich sind einige dieser Gegenstände in die Hände des Herrn Wegbauinspectors Bockelberg jun. gelangt.

werth. — St.-D. 3 war ein oblonges, von W. nach O. gerichtetes Hünenbett oder Hünengrab, von dessen 3 noch übrig gebliebenen Steinblöcken ein 4 F. h. am n.-w. Winkel des Des. sich befinden zu haben scheint. Es liegt 50 Schr. vom St.-De. 2 und doppelt so weit vom St.-De. 4 entfernt. Letzteres, 80 Schr. in n.-w. Richtung vom St.-De. 2, hat bei einem Dutzend 2—4 F. h. Steinen, als Rest früherer Bedeutung, eine L. von c. 7 Schr. und eine B. von c. 4 Schr., und scheint sich ebenfalls von W. nach O. erstreckt zu haben. Die St.-De. 5, 6 und 7 sind so zerstört und herab, dass sich mit Sicherheit nichts über die frühere Anzahl Steine, die Form, Dimensionen und Richtung sagen lässt; anscheinend indes hat St.-D. 6 eine oblonge, dagegen die beiden andern eine ovale Form gehabt. St.-D. 7 liegt in gleicher Entfernung (16 Schr.) vom St.-D. 4 und St.-D. 5, so wie St.-D. 8 von den St.-Den. 5 und 7 (25 Schr.)<sup>4</sup>. St.-D. 8, das erste in n.-w. Richtung, welche auch die folgenden beibehalten, hat ursprünglich eine L. von c. 45 Schr. und eine B. von c. 6 Schr. gehabt; im Jahre 1836 bildeten 18 Granitpfiler von 3—6 F. H. bei verhältnissmässiger B., in einiger Entfernung von einander gesetzt, eine gegen S.-W. und N.-O. sich erstreckendes, zerstörtes, oblonges Hünenbett, dessen Dimensionen nach genauer Besichtigung des Terrains ich zu 45 Schr. L. und 7 Schr. B. annehmen darf, von welchem nur noch der 8½ F. l., 7 F. b. und 2 F. d. Deckstein der opferaltarähnlichen Grabkammer nebst 2 n.-ö. Tragpfeilern (von 5 F. H. bei 4 F. B. und 3 F. H. bei 4½ F. B.) vorhanden ist. Derselbe hat, da die s.-w. Tragsteine weggenommen sind, die Stellung eines in Frankreich so benannten *Pierre levée*<sup>5</sup> erhalten<sup>6</sup>. In derselben Richtung und in einer Entfernung von c. 1000 Schr. auf der Kuppe der Anhöhe liegen die Überreste des letzten Des., des St.-Des. 10, dessen ursprüngliche Gr. und Ausdehnung aus den wenigen Steinblöcken sich nicht mehr genau ermitteln lässt. Diese Gr. von St.-Den. ist auffallend schwach mit E.-Den. umgeben, denn am linken Ilmenau-Ufer auf derselben E.-M. sind die bereits erwähnten (v. A.-K. □ 3 C. 6.) die einzigen, da der inhaltsreiche Röbbelthenberg, eine sandige natürliche Anhöhe am s. Rande der gepflasterten Strasse von Lüneburg nach Braunschweig und Hannover (v. A.-K. □ 3 C. 4.) zu weit entfernt liegt, um in Betracht genommen werden zu können. Manche Monumente mögen aber auch hier im Laufe der Zeit verschwand sein, ja manche Stellen des Hatzbergs deuten selbst entschieden darauf hin. Übrigens mögen die natürlichen nächsten Höhen auch zu Beisetzungen benutzt worden sein, was eine nähere Untersuchung verdient.

Auf oder gleich unter der Oberfläche fanden sich zerstreut mehrere Anticaglien, was ebenfalls für meine oben geäusserte Vermuthung spricht. Vor c. 10 Jahren ward auf dem Ackerlande in der Nähe des Dorfes ein aus Gips oder dergl. und kleinen, harten, bläulichen Steinen gegossener Hammer gefunden, welcher mit geringer Anstrengung sich zerbröckeln liess; er ist nicht in die Sammlung gelangt; dagegen erhielt ich eine 6 Z. l., 2½ Z. b. (grösste B. über den Buckeln; am breiten Ende 1½ Z. b.) und 1¼ Z. d. Steinart von feinkörnigem, grauem Gneisse, mit regelmässig gehobtem Loche und einer selten vorkommenden buckelartigen Ausdehnung in der Nähe desselben (erinnert an T. V. F. 3 und 4.), etwas unregelmässig ausgearbeitet, aber doch fast überall polirt;

4) Also auch bei den St.-Den. scheint ein System in Betreff der Entfernung derselben von einander Statt zu finden.  
5) Möglich, selbst wahrscheinlich ist es, dass alle derartigen Denkmale ihre abweichende Form durch eine theilweise Zerstörung und Veränderung in der ursprünglichen Lage der Steine zu einander, wie im vorliegenden Falle, erhalten haben. — Caylus in *Recueil d'antiquités, tome IV. Vme. partie, Antiquités Gauloises*, gibt Pl. CXI. (p. 370 ff.) die Abbildung eines dem obigen sehr ähnlichen *Pierre levée* bei Poitiers.  
6) In unmittelbarer Nähe auf der Oberfläche fand ich ein sehr verrostetes, grosses Stück Eisenblech.

ferner ein kleines Fragment eines bronzenen Ringes (Arm- oder Beinringes) der gewöhnlichen Art und ein Fragment einer bronzenen Schwertklinge (v. T. VII. F. 18.). — An gut erhaltenen Urnen, gefunden auf der F.-M. E., kamen vier (T. XIV. F. 2, F. 3, F. 11 und F. 12.) in die Sammlung.

### Plan III.

Die 13 Stein-Denkmal bei Oitzen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D. 37, 40 u. 42.)<sup>7</sup>.

Es ist dieses die Fortsetzung der auf T. III. Plan IV. dargestellten E.-De., und zwar in ö. Richtung. Diese meistens mit Hainbuchen, auch mit Haselnusssträuchern und wilden Rosen bewachsenen St.-De. machten ehemals gewiss einen grossartigen Eindruck, welcher sich mehr und mehr durch die zunehmende Zerstörung mindert. Sie liegen auf dem n. Höhenrande der w. der Ilmenau zufließenden Wipperau, von W. nach O. sich streckend, also parallel mit diesem Flüsschen, auf kleinen künstlichen Erderhöhen. — Das den erwähnten E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 34.) zunächst gelegene St.-D. 1, fast im w. Winkel, gebildet durch den Weg von Uelzen nach der Göhrde über Oitzen und den von da zur Oitzener Mühle abführenden, ist vor mehreren Jahren gesprengt und die Steine sind zu Bauten benutzt. Es lag von W. nach O. auf einer ziemlich hohen, künstlichen Erderhöhung in der Nähe eines Moores, und war ein durch vierfussige Steine bei einer L. von c. 20 F. befristetes oblonges Hünenbett mit regelmässig oblonger Grabkammer gewöhnlicher Art. — St.-D. 2 (v. K.-R. XXXIX.) ist ein ziemlich gut erhaltenes Hünengrab (l.) n. der Hauptstrasse und nur 2 Schr. von dieser entfernt, gerade da gelegen, wo der Oitzener Mühlenweg in jene einmündet; von S.-W. nach N.-O. gerichtet, 24 F. l., 6 F. b. im L., gebildet durch je 5 Pfeiler von 4—5 F. H. und 4 F. D. an den beiden l. Seiten und je 1 dito, welche aber jetzt fehlen, an den beiden h. Seiten. Von den noch vorhandenen 4 Decksteinen ist der ö. 5 F. l., 5 F. b. und 1 F. über der Erdoberfläche erhaben, der folgende 8 F. l., 4 F. b. und 5 F. d., der dritte 7 F. l., 7 F. b. und 4 F. d. und der w. 9 F. l., 5 F. b. und 2 F. d. mit 12 Blutöchern. Am äusseren Rande des Des. fand ich im Jahre 1836 mehrere kleine Urnenfragmente. Von diesem De. 150 Schr. gegen W. lag ehemals ein mittelgrosses St.-D. mitten auf dem Wege. Eine geringe Erhabenheit des Bodens und eine Masse zur Seite geschaffter Feldsteine bezeichnen noch jetzt die Stelle. — St.-D. 3, ein wegen seiner hohen Lage schon von weither sichtbares, zwischen der Oitzener Mühle und Oitzen von N.-W. nach S.-O. im Angesichte der Wipperau liegendes oblonges Hünenbett, ist 50 Schr. l., 10 Schr. (n.-w.) und 8 Schr. (s.-ö.) b., gegenwärtig nur noch mit 20 Steinen von 4—5 F. H. (am n. Ende indes bis 6 F. D. und 7 F. H.) umgeben und mit einer 11 Schr. vom n.-w. Ende gelegenen, 8 F. l. und 5 F. b., etwas schrägen Grabkammer versehen, welche durch je 2 Steine an den l. Seiten und je 1 Stein an den h. Seiten gebildet ist, deren Decksteine aber fortgeführt sind. Am äusseren Rande des Des. fand ich im Jahre 1836 einige Urnenscherben. — Im Winkel des Oitzener und des nach dem Absunder, einem n.-w. gelegenen Gehölze, abführenden Weges befindet sich das stattliche St.-D. 4 (v. K.-R. XVIII.), ein von S.-W. nach N.-O. gerichtetes, 80 Schr. l., 8 Schr. (n.-ö.) und 9 Schr. (s.-w.) b. oblonges Hünenbett, welches leider theilweise zerstört ist. Die kolossale n.-w. Steinreihe ward im Jahre 1836 von vierzig 5—9 F. l., eben so h. u. 2—5 F. d. Steinen gebildet, jedoch liessen einige Lücken vermuthen, dass die ursprüngliche Zahl 46 gewesen sei; die s.-ö. Reihe bestand aus etwas kleineren Steinen, von welchen c. 20 noch vorhanden sind; die n.-ö. aus vier 8—10 F.

7) Ein Theil dieser Erdfläche heisst der Saucamp (Sonnencamp oder Sengcamp [Brandcamp])<sup>7</sup>.

starken und die s.-w. aus etwas minder bedeutenden; an den 4 Winkeln befanden sich die grössten Steinblöcke. Die 10 Schr. vom n.-ö. Ende entfernte Grabkammer ist 16 F. l., 6 F. (n.-ö.) und 8 F. (s.-w.) b., ehemals durch 13 (5 n.-w., 6 s.-ö., je 1 s.-w. und n.-ö.), jetzt durch 11 Tragpfeiler und einem selbst nach der ersten Sprengung noch 10 F. l., 8 F. b. und 2½ F. d. Deckelstein gebildet. — Ö. vom vorigen, c. 100 Schr. n. vom Wege liegt, in derselben Richtung wie jenes, St.-D. 5, ein c. 35 Schr. l. und 12 Schr. b., sehr ruinirtes oblonges Hünenbett mit nur noch c. 1 Dutzend Befriedigungssteinen und einer nach N.-O. gelegenen Grabkammer, von welcher noch 10 Tragpfeiler (5 und 3 an den l. Seiten und je 1 an den b. Seiten) übrig sind. Der innere Raum der c. 16 F. l., 8 F. (s.-w.) und 6 F. (n.-ö.) b. Kammer ist, da alle Erde ausgeworfen ist, sichtbar; die nach innen gewandte Seite der Tragsteine ist ganz platt, und diese haben eine Tiefe von 8 F. — In einiger Entfernung gegen N. liegt das fast bis auf die letzte Spur zerstörte und fortgeschaffte St.-D. 6, und gegen N.-O. auf einem 20 Schr. l. ovalen Hügel in der Nähe von Oitzzen das St.-D. 7, welches von S.-W. nach N.-O. gerichtet war, jetzt aber nur noch 4 grosse Steinblöcke in ihrer ursprünglichen Lage besitzt, von denen einer, ein Deckelstein, 8 F. l. und 5 F. b. ist. — St.-D. 8\*, n. vom Absunder, auf der grossen Wohlthede auf einer geringen künstlichen Höhe von S.-W. nach N.-O. gelegen, 20 Schr. l. und 6 Schr. b., ist ein mit 19 Steinen von 3–4 F. H. eingefriedigtes oblonges Hünenbett, dessen am n.-ö. Ende vorhandene Grabkammer so mit kleinen Feldsteinen überschüttet ist, dass deren Dimensionen nicht genau angegeben werden können. — St.-D. 9, 300 Schr. n.-ö. von Oitzzen und 150 Schr. n. vom Wege, von N.-W. nach S.-O. gelegen, 24 Schr. l., 20 F. b., ist ein hoch gelegenes, weit sichtbares oblonges Hünenbett, dessen Befriedigung nur noch aus neun 4–6füssigen und dessen in der Mitte gelegene Grabkammer nur noch aus 3 Steinen besteht. — In derselben Richtung 150 Schr. n.-ö. vom vorigen liegt das wegen seiner grossen Steine schon weit her erkennbare, theilweise zerstörte oblonge Hünenbett 10 (v. K.-R. VIII), 26 Schr. l., 24 F. b., mit 11 meistens 5–6 F. h. und eben so dicken Befriedigungssteinen und einer am ö. Ende gelegenen schrägen Grabkammer von 16 F. l. und 5 F. b., von welcher nur noch 4 Tragsteine existiren. — In derselben Richtung und Entfernung (also 150 Schr. n.-ö. vom vorigen) erblickt man die Rudera des gänzlich gesprengten St.-Des. 11, dessen ursprüngliche Dimensionen, wegen Benutzung des Platzes zu Ackerland, sich nicht einmal mehr ermitteln lassen; vermuthlich ist es ein kleines Hünenbett gewesen. — St.-D. 12, das erste auf der F.-M. Dörnte, 50 Schr. s. vom Wege, unfern der Dörnter Mühle (v. K.-R. VII), ist ein schönes, fast unberührtes, im Schatten grosser Eichen romantisch gelegenes oblonges Hünenbett. Aber die Axt ist schon an den altdutschen Baum gelegt, und auch das Denkmal selbst verschwindet in Folge der Verköpplung sicherlich, wenn der Zerstörung nicht vorgebeugt wird. Von W. nach O. gerichtet, hat es im L. nur eine L. von 14 Schr. und eine B. von 8 Schr. Die ö. schmale Seite ist durch 5 kolossale Steine (der s. 10 F. l., 4 F. b. und 7 F. h., die 3 mittleren 4–6 F. l. und 5–6 F. d., der n. Eckstein 10 F. l., 8 F. b. und 5 F. h.), die n. durch 7 Granitblöcke von 5–8 F. D. und durchgängiger H. von 6 F., die s. durch 5 Steine<sup>8)</sup> von 6 F. D. und 3–5 F. H. geschlossen, die der w. schmalen Seite sind aber bereits seit längerer Zeit geraubt worden. Die ziemlich hoch und fast an der s. Befriedigung liegende, schöne Grabkammer nimmt fast die ganze L. des Bettes ein, ist 5 F. b. und hat 14 regelmässig liegende, sehr kleine Pfeiler, auf welchen 4 gleichmässig grosse Deckelsteine von 6 F. l., 4–5 F. b. und 3 F. D. liegen. Der zweite w. derselben

8) v. A.-K. □ 3 D. 20, an der Gränze des Amtes gelegen; es gehört nur uneigentlich hierher.  
9) Die übrigen derselben Seite sind bereits gesprengt und fortgeführt worden.

ist oben platt und hat 30 Blüthlöcher. In der Mitte der Grabkammer-Bedeckung ist ein Raum für einen fünften Deckelstein<sup>10)</sup>. Am ö. Ende des Bettes liegt ein 6 F. b. und 3 F. h. platter Granitblock. — St.-D. 13, ein 50 Schr. l. und 8 Schr. b., von W. nach O. gerichtetes oblonges Hünenbett liegt 40 Schr. ö. vom vorigen, also noch mehr nach Dörnte zu, und 25 Schr. s. vom Wege, parallel mit diesem. An diesem einst eben so grossartigen als schönen Monumente aus der vorhistorischen Zeit unsers Vaterlandes verdeutlicht sich der Kampf der Gegenwart mit der Vergangenheit, der Kampf des Materialismus mit den historischen Erinnerungen. Ein grosser Theil seiner säulennartigen Steine sind gesprengt, fortgeführt und zu verschiedenen Bauten benutzt, und der Pflug zieht über den einst geheiligten Platz, über die Ruhestätte des sieggeliebten Helden oder des weisen Wohlthäters seines Volks, seine Furchen! Von dem De. waren im Jahre 1840 noch folgende Steine übrig: am w. Ende 4, von denen die beiden Ecksteine 8 F. l., 8 F. b. und 5 F. h., die beiden mittleren 6 F. l., 6 F. b. und 6 u. 7 F. h. sind; ferner 2 an den beiden Seiten jener 4, 6 F. l., 6 F. b. und 5 u. 6 F. h.; am ö. Ende gegen S. 7 von 5–8 F. l. und B. bei 5–7 F. H.; gegen N. 2 von 5 C.-F. und ausserdem 2 gesprengte, aber noch nicht fortgeführte; endlich liegt gegen O. noch ein 5 F. l., 5 F. b. und 2 F. h. Steinblock. Die fast in der Mitte gegen O. gelegene Grabkammer von 16 F. l. und 6 F. b. hatte gegen S. 3 Pfeiler von 4 F. H. und 4 F. l., gegen O. 2 Pfeiler von 1 F. H. (bei einer Tiefe von 5 F.) und 1 gesprengten Deckelstein.

Wie fast überall, so sind auch auf der F.-M. Oitzzen viele St.-De. und E.-De. im Laufe der Zeit spurlos verschwunden; so besetzte vor längerer Zeit der Hofbesitzer und Krüger Becker in Oitzzen, zufolge seiner mir im Jahre 1840 gemachten mündlichen Mittheilung, 2 Hünengräber (I) von 12 F. l. und 4–5 F. b., gebildet aus c. 6 hohen, inwendig platten, jedoch unbehauehen Pfeilern, auf welchen einige c. 5 □ F. grosse Deckelsteine ruhten, in deren einem nur schwarze fettige Erde lag, während in dem andern 4 oder 5 bronzene Ringe und ein bronzener Dolch sich befanden. Ob in letzterem auch Knochen gefunden wurden, erinnerte er sich nicht mehr genau.

Ausser den die erwähnten St.-De. in mehr oder minder grosser Entfernung umgebenden E.-Den. (Gr. 34 und Gr. 35 (v. oben), Gr. 36, Gr. 38, Gr. 39 und der w. von der Gr. von St.-Den. 42 gelegene nummerlosen Gr.) ist noch der wegen dort gefundener merkwürdiger Alterthumsstücke bemerkenswerthe Ort, Bohl oder Balk genannt (v. A.-K. □ 3 D. 41), so wie der zwischen der Oitzener Mühle und Oitzzen unweit der Wipperrau liegende Hügel mit einer sehr grossen Anzahl von Eisenschlacken bis zu 30 ¼ Gewicht zu erwähnen. Die von dort durch mich der Sammlung einverleibten Stücke gleichen vollkommen den alten sogenannten Zerramschlacken und sind aus c. 80 Theilen Eisenoxydul und 20 Theilen Kieselerde zusammengesetzt (v. das S. 36 f. über dergleichen Schlacken Gesagte). Von den auf der F.-M. Oitzzen gefundenen Anticaglien kamen folgende in die Sammlung: die Fragmente von 2 besonders starken, im Feuer gewesenen, eisernen Haken (ähnlich T. XIII. F. 1.), 1 viereckige, massive eiserne Lanzen Spitze mit rundem, 1¼ Z. l. Stiele, 6 Z. l., ½ Z. b. (grösste B.), c. ½ Z. d. (Dm. des Stieles) und 8½ Loth wiegend, und viele von mir bei verschiedenen Excursionen aufgelesene Urnen- und Gefässscherben von hellbrauner, grau-bräunlicher, roth-schwarzer, rother, dunkelgrauer und glänzend dunkelschwarzer Farbe, von denen, wie gewöhnlich, die dunkelfarbigen und geglätteten von sehr feinem, fettem, die hellfarbigen von bis zu ¼ Z. d. minder fetten Thone, welcher viele Granitstückchen enthält, fabricirt sind. Ausnahmsweise war ein bläuliches Urnenfragment an der innern Seite mit so regelmässig feinen Streifen überzogen, dass ich Solches

10) Eine solche Lücke findet sich häufig; indess erscheint es mir im Allgemeinen unwahrscheinlich, dass dieselben auch ursprünglich vorhanden waren.

nur aus der Einwirkung eines die sterblichen Überreste in der Urne umgebenden ziemlich feinen Gewebes auf das anfangs noch ziemlich weiche Gefäss zu erklären vermag.

## Plan IV.

Die 8 Stein-Denkmal bei Jastorf, A. Medingen (v. A.-K. □ 3 D. 2, 3, 4, 7 und 25).

Sie liegen sehr romantisch, meistens auf natürlichen Anhöhen mitten im Ackerlande, bewachsen und umgeben von Hainbuchen und wildem Gestrüch.

St.-D. I. (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 3.) v. T. II. Nr. 12 und Beschreibung. Im Dreiecke zu diesem De. gegen N.-O. und S.-O. liegen zwischen Hainbuchen und Birken 2 gleich grosse E.-De (= T. III. F. 9.), c. 60 Schr. hinter dem dortigen Schafstalle, also ö. noch 2 E.-De. und s. mitten im Ackerlande in einem kleinen Gebüsche noch einige<sup>11</sup>. — St.-D. II, ein 12 Schr. l., 4 Schr. b., von N. nach S. gerichtetes Hünengrab, liegt auf einer geringen Erderhöhung 300 Schr. ö. vom Dorfe, 60 Schr. s. von einem Wege, mitten im Ackerlande und unfern eines bruchigen, der Ilmenau zuziehenden Baches. Von der Zerstörung verblieben nur 11 Steine übrig, nämlich 5 gegen O., 3 gegen W. und 3 Decksteine von 6–8 F. L. Dieses, so wie die 3 folgenden, welche 100 Schr. s.–ö. auf einer ganz mit Hainbuchen bewachsenen Anhöhe, n. vom Wege nach Oitzendorf und vom bereits erwähnten Bruche liegen, machen die Gr. 2 (v. A.-K. □ 3 D.) aus. — St.-D. III, das nördlichste jener 3 De., ist ein auf einer künstlichen runden Erderhöhung von S.–W. nach N.–O. schauendes, 20 Schr. l. und 9 Schr. b. Hünenbett, welches, theilweise zerstört, nur noch 4 kleine Steine<sup>12</sup> gegen O., 2 dito gegen S., 1 dito gegen W. und ausserdem einige von der Erde bedeckte aufzuweisen hat. Die ursprünglich in der Mitte gelegene Grabkammer ist nur durch die bei Wegnahme der Pfeilersteine entstandenen Erdvertiefungen ersichtlich. — St.-D. IV. (v. T. II. Nr. 7 u. Beschreibung). — St.-D. V. (v. T. II. Nr. 6 und Beschreibung). — Von letzterem 300 Schr. s., unfern des Weges nach Oitzendorf, befindet sich ein St.-D. (v. K.-R. XVII)<sup>13</sup>, von N.–W. nach S.–O. gerichtet, 32 F. l. u. 16 F. b., an den beiden l. Seiten mit je fünf 4–6 flüssigen Steinen geritzt, während die beiden b. Seiten offen sind, und mit 2 kolossalen Steinen in der Mitte, von welchen der s.–ö. 7 F. l., 4 F. b. und 2 F. d., der n.–w. 7 F. l., 6 F. b. und 4 F. d., dabei oben ganz platt und mit 20 Blattsichern versehen ist. Falls es nicht ein theilweise zerstörtes Hünenbett oder Hünengrab ist, so macht es eine Ausnahme von den Hauptarten der St.-De. und muss für einen in einer Steinreihe befindlichen Opferaltar gelten. Eine genaue Nachforschung, namentlich ob eine Grabkammer unter den mittleren Steinblöcken sich befindet, wird helleres Licht dieserhalb verbreiten. — St.-D. VI, ein 60 Schr. l., 9 Schr. b., von N.–W. nach S.–S.–O. gerichtetes Hünenbett (v. A.-K. □ 3 D. 25.)<sup>14</sup>, auf einer mit Föhren bestandenen Heide am s. Rande des Brandgehäges gelegen, wird durch den von Masendorf nach diesem Gehölze führenden Weg quer durchschnitten, und dieses mag die Hauptsache der wenig guten Erhaltung dieses schönen Denkmals sein. Die Befriedigung bestand bei der im Jahre 1836 von mir bewerkstelligten Aufnahme aus 34 zum Theil an der Aussenseite platten Steinen (16 gegen W., 14 gegen O., 4 gegen N.), von welchen die n. gelegenen die grössten waren und eine H. und B.

11) Diese letzteren, welche ganz mit Gestrüch bewachsen, nur dem geübten Auge als heidnische Erd-Denkmal erkennbar sind, fehlen auf dem Plane.

12) Bei meiner ersten Besichtigung dieses Monumentes im Jahre 1836 waren noch 9 Steine vorhanden.

13) Fehlt auf dem Plane.

14) Es liegt im A. Oldenstadt, unfern der Amtsgränze, gehört also nur uneigentlich hierher.

bis zu 6 F. hatten. Die im ö. Theile des gepflasterten Bettes, 12 Schr. vom Ostende gelegene Grabkammer besass noch 5 Steine von bedeutenden Dimensionen, von welchen der höchste 4 F. h. war, N. c. 100 Schr. und s. c. 200 Schr. entfernt liegt je 1 E.-D. von bedeutendem Umfange. — C. 400 Schr. vom vorletzten St.-De., ö. vom Brandgehäge, im Ackerlande und nahe dem von Jastorf nach Oitzendorf führenden Wege, erblickt man auf einer kleinen Anhöhe das St.-D. VII (v. A.-K. □ 3 D. 7.), ein von N. nach S. gerichtetes, 6 Schr. l. und 5 Schr. b. Hünengrab (I) mit 8 Tragsteinen, auf welchem ein halb herunter gefallener, 8 F. l., 5 F. b. und 4 F. d. Deckelstein theilweise ruht, während von den übrigen Deckelsteinen nur noch ein 6 flüssiger, jetzt auf der Erdoberfläche liegender vorhanden ist. — Ganz nahe gegen O. liegt eine kleine Gr. von E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 8.); auch ist eine ähnliche kleine Gr. (v. A.-K. □ 3 D. 9.) und die fast unzählbare Gr. 24 desselben Quadrats (= T. III. F. 12.) nicht entfernt.

## Plan V.

Die Denkmale in und an der Uelzer Stadtforst (v. A.-K. □ 3 B. 25 und 26, □ 3 C. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15).

Sie befinden sich, mit Ausnahme der Gruppen VII, VIII und IX, welche zwischen der Waldung und Westerweyhe (A. Oldenstadt) auf einer diesem Dorfe zugehörigen Heide liegen, im n. und w. Theile der Stadtforst, welche von vielen kleinen, an ihren Quellen kleine Teiche oder auch Moore bildenden Bächen durchschnitten ist<sup>15</sup>. Alle 9 Gruppen haben das Übereinstimmende, dass sie auf kleinen natürlichen Sandanhöhen liegen und kleine flache E.-De. sich stets in der Nähe der grösseren, so wie einige ovale neben den runden befinden. Auch kommen fast bei allen Gruppen Spuren von Ackerland vor<sup>16</sup>, welche bei I, IV und VII, besonders bemerkenswerth sind. Die folgende Beschreibung der heidnischen Monumente in der Stadtforst habe ich meistens nur aus einer Mittheilung des Herrn Hagen geschöpft; denn, wenn gleich mir diese De. durch Autopsie bekannt sind, habe ich dem inneren Baue derselben bisher meine Aufmerksamkeit nur wenig zuwenden können. Viele sind übrigens noch unversucht.

Gr. I (v. A.-K. □ 3 B. 26.) besteht aus 10 E.-Den., welche am Ebensberge und beim Buchholze n. und s. vom Wege von Uelzen nach Barrens liegen; sie sind, mit Ausnahme von E.-D. 5 u. E.-D. 6, welche klein und flach, hohe, ziemlich umfangreiche, kugelsegmentförmige Sandhügel (= T. III. F. 1 und F. 1 c.). Die Spuren früherer Beackerung befinden sich n. — Gr. II (v. A.-K. □ 3 B. 25.) ist aus 4 denen der ersten Gr. gleichen E.-Den. gebildet und liegt w. vom grossen Moore. — Gr. III (v. A.-K. □ 3 C. 10 und 11.) von 19 E.-Den. (= T. III. F. 1 und ähnlich T. III. F. 1 b und 1 c.), welche, ausser den Urnenfragmenten, meistens auch Holzkohlen ent-

15) Diese Teiche trocknen, wie überall, mehr und mehr aus; einige, z. B. die Teiche w. vom Uelzer Fischerhofe, am Teichberge, auf welchem Gr. VI. liegt, sind durch Kunst spurlos verschwunden.

16) Diese Kennzeichen früherer Beackerung in unmittelbarer Nähe von heidnischen Todten-Denkmalen sind bemerkenswerth und würden ein hohes Interesse erregen, falls man anzunehmen dürfte, dass sie noch aus heidnischer Zeit stammen. Ich erlaube mir hier nur die Bemerkung, dass die Furchen nur noch dem geübten Auge erkennbar sind, und das betreffende Terrain vermuthlich seit der ältesten Zeit mit Holz bestanden war, was zur Erhaltung der Furchen sehr beitragen musste; so wie, dass die grosse Anzahl von Todten-Denkmalen (allein im Forste noch jetzt 73) bei der bedeutenden Entfernung von jetzt existirenden Ortschaften ein Bewohnen dieser Fläche zur heidnischen Zeit sehr wahrscheinlich macht. — Vielleicht war z. B. die Stelle, wo der Uelzer Fischerhof liegt, schon in vorhistorischer Zeit ein Wohnplatz.

hielten; vorzüglich hatten E.-D. 11 und E.-D. 14 sehr grosse, zum Brennen noch taugliche Kohlen von sehr festem Eichenholze. W. und 6, in der Nähe liegen die beiden Steinblöcke *a* und *b*. Das ganze Terrain heisst der *Brunsenecamp*, und die E.-De. 18 und 19 (v. A.-K. □ 3 C. 11.) liegen auf dem *Fuchsberge*. Das *grosse Moor* befindet sich n.-w. — Gr. IV. (v. A.-K. □ 3 C. 12.) auf dem *schwarzen Berge*, in einem *Föhrencamp* zwischen den 2 Wegen von *Uelzen* nach *Ebstorf* und nach *Westerweyhe*, w. von ehemaligen Teichen gelegen und aus 2 St.-Den. und 21 runden und ovalen E.-Den. bestehend, ist in so weit untersucht, als Herr *Hagen* sämtliche Hügel, behuf Herbeischaffung des nöthigen Materials zur Pflasterung der *Ebstorfer Strasse*, hat aufgraben lassen. Sowohl die augenscheinlich früher Statt gehabt Nachgrabungen, als auch die letzte nur zu materiellen Zwecken unternommene Ausgrabung, machen es erklärlich, dass in den zahlreichen Den. dieser schönen Gr. nur äusserst wenige Anticaglien gefunden wurden. Die hier und da vorgefundene eigenthümliche und kunstvolle Steinsetzung des innern Baues ist aber sehr interessant. Die E.-De. 6 bis 12 liegen in einer Linie von W. nach O. Die E.-De. 1 und 2, mit einem sichtbaren Steinkranz an der Basis, sind durch Abackerung ganz flach geworden; St.-D. 3 ist ein 30 Schr. l. und 10 Schr. h. gänzlich zerstörtes und weggeführtes *Hünenbett*; E.-D. 4 (— T. III. F. 7.) ist 30 Schr. l. und 10 Schr. h. (v. T. III. F. 7a und Beschreibung); E.-D. 5, dem vorigen sehr ähnlich, ist 24 Schr. l. und 10 Schr. h.; an dessen n. Rande fand sich eine Gr. von Urnen; im E.-De. 6, dem vorigen ganz gleich, aber nur 20 Schr. l. und 10 Schr. h., fanden sich Urnen und ein bronzenes, fingerhutförmiger Buckel mit Stift (v. T. IX. F. 9.) vor; E.-D. 7 ist den 3 letzten durchaus ähnlich, aber 40 Schr. l. und 10 Schr. h.; E.-D. 8, kugelsegmentförmig, hoch und umfangreich (30 Schr. Dm.), trug die unverkennbaren Spuren früherer Durchwühlungen; der Steinkranz war nur noch theilweise vorhanden und im Innern fanden sich nur wenige Steine; E.-D. 9 ist ein 24 Schr. l. und 10 Schr. h. ovaler Hügel mit paralleler Steinfassung; E.-D. 10, hoch, kugelsegmentförmig und umfangreich (20 Schr. Dm.), mit Steinkranz, hat einen T. III. F. 1e gleichen innern Bau; E.-D. 11 war dem vorigen in Form und Grösse ganz gleich (v. T. III. F. 1i und Beschreibung); E.-D. 12 ist kugelsegmentförmig, mit einem in halber H. des Monuments gelegenen Steinkranz; E.-D. 13 dito; E.-D. 14 ist kugelsegmentförmig; die vor längerer Zeit an dem s. Rande gefundenen bronzenen Anticaglien, als: ein runder Ring mit e. ½ Dutzend lose darauf sitzenden Ringelchen, einige andere Ringe und kleine Gegenstände in Schildform, wurden damals von Herrn *Hagen* nach *Göttingen* verschenkt; die E.-De. 15—17 sind rund und haben einen Steinkranz; E.-D. 18 (v. T. III. F. 1h und Beschreibung); E.-D. 19 ist klein, flach und steinlos; E.-D. 20 ist gross, kugelsegmentförmig und umfangreich (30 Schr. Dm.) mit wenigen Steinen am Rande und im Innern, vielleicht in Folge einer augenscheinlich früheren Durchwühlung; E.-D. 21 dito, hat 24 Schr. Dm.; E.-D. 22 ist flach, oval, 20 Schr. l., und scheint ein *Hünengrab* gewesen zu sein, und E.-D. 23 ist hoch, kugelsegmentförmig und umfangreich (30 Schr. Dm.), mit einigen Steinen im Innern. In den meisten Hügeln fanden sich Urnenscherben, kleine Knochen und Holzkohlen; die Urnen waren napfförmig und ziemlich gebauht, entweder von dickem, grobkörnigem und grauem, oder von feinem, glänzend schwarzem Thone. — Hier ist auch des E.-Des. 24 (v. A.-K. □ 3 C. 14.) auf dem *Moorberge*, ö. vom *Westerweyher Wege* und s. von den ehemaligen Teichen gelegen, zu erwähnen; es ist ein reichhaltiger Urnenhügel. N.-w. von Gr. IV. befinden sich Spuren einer sehr frühen Beackerung. — Gr. V. (v. A.-K. □ 3 C. 9.) auf einer kleinen Anhöhe im *Dahlen*, n. vom *Ebstorfer Wege*, ist aus 7 flachen und runden E.-Den. mit Steinen im Innern gebildet, und Gr. VI. (v. A.-K. □ 3 C. 13.) aus 1 St.-De. und 7 E.-Den. Diese Gr. liegt auf dem *Teichberge*, n.-w. von den ehemaligen Teichen und einem kleinen Bache, hart n. am *Westerweyher Wege* und am Rande der *Stadtforst*. St.-D. 1 war vor dem Jahre 1817, wo es

gesprengt ward, ein kolossales, 24 Schr. l. und 9 Schr. h. *Hünenbett*, welches als Zeichen seines ehemaligen Glanzes nur noch einen Befriedigungsstein von 10 F. L., 5 F. B. und 5 F. H., so wie von der in der Mitte gelegenen Grabkammer einen kleineren Stein aufweisen kann. Im *Bette* finden sich Fragmente von napf- und becherförmigen zertrümmerten Gefässen. Die E.-De. 2—8 sind rund und sehr urnenreich, und unter denselben ist E.-D. 2 das grösste 17.

Ausser den bereits erwähnten kamen noch folgende Anticaglien, sämtlich von Stein, aus der *Stadtforst* in die Sammlung: 1 Steinart (v. T. V. F. 7 und 8.); 1 Steinhammer (v. T. VI. F. 9 und 10.); 1 Steinwaffe (v. T. V. F. 17 und 18.); 1 Steinkübel (v. T. VI. F. 13 und 14.); 2 Lanzenspitzen (Opfermesser) (v. T. V. F. 22 und 23.); 1 Spitze einer Steinwaffe, unten abgebrochen, vielleicht ein Naturprodukt in Form eines etwas platt gedrückten Ochsenhorns, anscheinend von schwarzem Gneiss mit kalkweissen Längestreifen und mit Glimmer untermischt, 5½ Z. l., 1¼ Z. b., 2 Z. d. am abgebrochenen Ende, 22 Loth wiegend, gefunden von Herrn *Hagen* im Jahre 1843; 1 feuersteiner, 3¼ Z. l., 1¼ Z. (an der Schneide) und ¼ Z. (am untern Ende) h., ¼ Z. d. und 5 Loth wiegender Steinmesser (in Form ähnlich T. VI. F. 3 und 4.); obwohl nur roh bearbeitet, ist die Schneide vollständig zugeschliften; auf der einen b. Seite schwarzgrau, auf der andern b. Seite hellgrau mit einem Muschelabdrucke, beim Ausbrechen eines Theils des *Hagenscamps* vom *Schmidt Stüneckel* im Jahre 1843 gefunden; 1 in Form eines dreiseitigen Prisma geschlagener, dabei ganz blanker und scharf zugespitzter Stein (Pfeilspitze?) von gelblich-dunkelgrauem Feuersteine, 2 Z. l., e. ½ Z. h. an jeder der 2 Seiten und ½ Z. d. (grösste D.), ¼ Loth wiegend, im Jahre 1837 in einem der E.-De. des schwarzen Berges (v. A.-K. □ 3 C. 12 und T. IV. Pl. V. Gr. IV.) gefunden, desgleichen die folgenden 3 in Form eines dreiseitigen Prisma geschlagenen Steine (Messer?) von dunkelgrauem Feuersteine, 2—3 Z. l., ½—1¼ Z. b. und ¼—1¼ Z. d. Ausserdem wurden entdeckt: 18 im Jahre 1841 im *Wulkowen-Gehäge*, n. vom *Ebstorfer Wege*, im *Lehmboden* 18, 2 F. aus dem Stamme einer alten Eiche, 2 grosse Urnen, in deren einer eine kleinere sich befand (v. A.-K. □ 3 C. 15.); ferner in demselben Jahre 100 Schr. w. von der *Uelzer Papiermühle* auf dem *Hövermannschen Campe* unter einem 2 F. tief liegenden platten Steine ein Fuss eines bronzenen Gefässes, und im Jahre 1826 in der *Lehmkuhle* beim *Hospiz St. Viti*, n. der *Stadt* und am Rande der *Stadtforst*, 6 F. tief, eine eiserne Axt, ähnlich T. XIII. F. 37, aber mit etwas mehr geschweiften Schneide. — Die auf dem *Stadtgebiete* überhaupt gefundenen Anticaglien, unter welchen auch goldene vorkamen, sind hier nicht erwähnt, da sie, streng genommen, nicht hierher gehören. — Die 3 folgenden Gruppen liegen fernern des n. Gränzgrabens der *Stadtforst*, w. von einem *Moore* und dem *Westerweyher Wege* und s. vom *Dorfe*. Ich habe alle diese E.-De. im Jahre 1837 vermessen und einige untersucht. Die südlichste Gr. VII. (v. A.-K. □ 3 C. 8.) besteht aus 8 E.-Den. (— T. III. F. 1.)<sup>17</sup>; E.-D. 1 ist flach, e. 4 F. h., hat e. 80 Schr. im Umkreise und mehrere Vertiefungen auf der Oberfläche; E.-D. 2 ist etwas höher, hat etwa denselben Umfang und auch einige Vertiefungen; E.-D. 3, von ähnlicher Peripherie wie die beiden vorigen, ist e. 5 F. h. und hat gegen O. und W. Vertie-

17) Meine erste Ausgrabung, in einem Alter von 8 Jahren, fand im Jahre 1820 in diesen Urnenhügeln Statt; die Ausbeute bestand in einer grossen Anzahl Fragmente von napfförmigen, mittelgrossen, dunkelfarbenen und mässig dicken Urnen.

18) Diese Gegenstände sind bis auf den Gefässfuss nicht in die Sammlung gelangt.

19) Eine Beisetzung im Lehm ist in der hiesigen meistens sandigen Gegend selten.

20) Die grössten unter denselben scheinen am Scheitelpunkte und an der Peripherie Steinblöcke als Schutz, Zierde oder dergl. gehabt zu haben, und bei deren Wegnahme scheinen die Erflöcher entstanden zu sein.

funken; die E.-D. 4 und 5 sind wenig erhaben und haben keine Löcher; E.-D. 6 ist etwas höher als diese, hat aber eine ausgegrabene Stelle auf der n. Oberfläche; E.-D. 7, von gleicher H. mit dem vorigen, hat viele Vertiefungen, und E.-D. 8 ist das höchste von allen, c. 6 F. h., hat c. 100 Schr. Umfang, eine Vertiefung gegen W. und verflacht sich, wie alle übrigen, allmählich. Die Entfernungen dieser Hügel von einander sind in Schr. folgende: 1—2 = 20; 2—3 = 60; 3—4 = 20; 4—5 = 20; 5—7 = 25; 4—6 = 20; 6—8 = 320. S. befinden sich Spuren alter Beackerung. Zwischen dieser und der folgenden Gr. ist die Gränze der privaten Stadthand durch 4 c. 4 F. h., kegelförmige, c. 20 Schr. im Umfange grosse Hügel, mit einem trocknen Graben an der Basis bezeichnet<sup>21</sup>. — Gegen N. c. 150 Schr. von ersterer Gr. befindet sich Gr. VIII (v. A.-K. □ 3 C. S.), deren nördlichen Theil vom Westerweyer Wege durchschnitten wird und deren Anzahl sich auf c. 1 Dutzend, den eben beschriebenen in der äusseren Structur ganz gleichen E.-Den. beläuft. E.-D. 1 ist flach und hat eine Vertiefung in der Mitte; E.-D. 2 ist c. 7 F. h. bei c. 100 Schr. Peripherie und erscheint wie abgewaschen; E.-D. 3 hat eine mittlere Grösse; E.-D. 4 ist c. 5 F. h. bei einer Peripherie von c. 100 Schr., mit einigen Vertiefungen; E.-D. 5 ist dem vorigen fast gleich, hat aber noch mehr Löcher, besonders auf der Spitze; E.-D. 7 hat eine mittlere Grösse; desgleichen E.-D. 8, welches fast abgegraben am w. Rande des Weges liegt; E.-D. 9, c. 45 Schr. n.-ö. vom Wege, hat eine Höhe von 5 F., einen Umfang von 80 Schr. und einige Löcher, und E.-D. 10 ist hoch (c. 7 F.), umfangreich (c. 100 Schr.) und zeigt sehr bedeutende Löcher auf dem Scheitelpunkte und an der Peripherie. W. und ö. liegt ein kleiner Hügel. Diejenigen Urnenhügel, welche ich untersuchte, hatten eine F. 1 b ähnliche innere Structur. Die gegenseitigen Entfernungen<sup>22</sup> sind in Schr. folgende: 1—10 = 15; 1—2 = 10; 2—3 gering; 4—10 = 60; 4—5 gering; 5—6 = 100; 6—10 = 150; 6—7 = 30; 7—8 = 75. — Die Gr. IX. (v. A.-K. □ 3 C. 7.), s.-w. vom Dorfe und nur c. 100 Schr. von einer Anbauerstelle, besteht aus wenigen, theilweise abgegrabenen Urnenhügeln von ähnlicher Form und innerer Structur wie die beiden vorigen Gruppen. Gegen S. befindet sich eine Anhöhe mit vielen Löchern und noch einem zurückgebliebenen gesprengten Granitblocke von beträchtlichen Dimensionen. — Aus den eben beschriebenen 3 Gruppen gelangten folgende Alterthümer in unser Cabinet: 1 dreikantiger, braun-grauer Feuerstein, in Form eines Messers, welcher nur an 2 Seiten roh bearbeitet ist,  $1\frac{1}{2}$  Z. l. und  $1\frac{1}{4}$  Z. b. (grösste Breite), von mir im November 1840 in einem Hügel der Gr. VII. gefunden; 1 Fragment eines unten platten, an den beiden Seiten abgeschlagenen Feuersteins, welcher als Messer gedient haben mag, gefunden von mir zur selben Zeit in einem halb abgegrabenen h. Hügel derselben Gr.; 1 bronzene Schmucknadel (v. T. VIII. F. 6.), gefunden in einem Urnenhügel zusammen mit 1 bronzenen Diademe (v. T. XI. F. 7.) und einigen Ringen von bronzenem Drahte, ähnlich F. 4 und F. 5 der T. X., als: 1 massiver Ring, zirkelförmig, geschlossen, von aussen dreikantig, in 4 Stücke zerbrochen,  $2\frac{1}{2}$  Z. im Dm., c.  $\frac{1}{2}$  Z. h. und c.  $\frac{1}{2}$  Z. d., demnach ein Unterarmring, obwohl kleine angeschmolzene Gehirnfragmente auf einen Kopfring deuten, mit starkem Grünspanüberzuge, aber so geringer Patina, dass ich eine Vergoldung vermuthen möchte, an einigen Stellen, vielleicht von dem

21) Ich erwähne dieses, um zukünftigen Verwechslungen vorzubeugen; möglich ist es übrigens, dass man das eine oder andere heidnische E.-D. dazu benützt hat.

22) Man wird leicht ersehen, dass sowohl diese als auch die früheren derartigen Angaben sich noch vervollständigenden lassen und zu Folgerungen auch noch vervollständigt werden müssen; ich verband damals aber nur den Zweck späterer leichter Orientirung damit.

Flasse blauer Glasperlen, bläulich gefärbt; ferner einige Fragmente von 2 ganz ähnlichen Ringen und 1 ähnlichen offenen Unterarmring, im L. 3 und  $2\frac{1}{4}$  Z. im Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. h.,  $\frac{1}{4}$  Z. schwer, von aussen convex mit schmalen Rücken, mit apfelgrüner Patina, über welcher sich an mehreren Stellen Grünspan befindet, bis auf das eine etwas abgebrochene Ende gut erhalten; 1 bronzenes Diadem (v. T. XI. F. 5.), gefunden zusammen mit einem Fragmente eines bronzenen, dem Diademe F. 9 der T. XI. in der Form ähnlichen Kopfschmucks, welcher ziemlich fein, mit einigen horizontalen Rippen nach aussen geziert, am Ende c.  $\frac{3}{4}$  Z. h. und mit von starkem Grünspan übersetzter Patina versehen ist.

#### Vorerinnerung zu den Tafeln V. und VI.

Die in unserem kleinen Cabinet vorhandenen, fast sämmtlich aus hiesiger Gegend stammenden steinernen Alterthümer beweisen, dass man zur heidnischen Zeit die mehr oder minder von der Natur vorgearbeiteten kleinen Geschiebe vom härtesten bis zum weichsten Gesteine, besonders von Feuerstein, nächst dem von Granit, Gneiss, Basalt, Syenit, Sandstein u. s. w., zu Waffen, Werkzeugen, Geräthen, Schmucksachen und religiösen Gegenständen ausarbeitete. Sie sind zuerst durch Schläge und durch Abglättung geformt und darauf durch Zuschleifen geschärft; besonders schön geglättet und an der Schneide scharf zugeschliffen sind die stets ungebohrten feuersteinernen Keile. Eine Ausnahme machen die Messer, Dolche und Lanzenspitzen, nur aus Feuerstein vorkommend, welche weder geglättet, noch zugeschliffen, sondern nur durch sehr kunstgerechte Schläge geformt und geschärft sind. — Die Löcher für den Stiel sind so regelmässig und gerade gebohrt, so wie inwendig so glatt, dass Solches nur durch Anwendung eines metallenen Cylinders und von Smirgel ausfahrbar war; die zuweilen noch sichtbaren ringförmigen Vertiefungen im Loche, Spuren des Instruments, bekräftigen diese Vermuthung. — Ausserdem kommen noch, indess selten, mit Löchern versehene gegossene Keile aus einem Gemische von weichem Thone oder dgl. mit Fragmenten eines harten Gesteins vor. — Eben so wie die Messer, Dolche und Lanzenspitzen sind auch die Pfeilspitzen stets aus Feuerstein<sup>23</sup>. Die ungebohrten Keile bestehen meistens aus Feuerstein; die gebohrten Keile, eben so wie die Wurfsteine, dagegen nie aus diesem, sondern meistens aus hartem Gesteine. Zu Schmuckgegenständen, Spielzeug und Amuletten sind Versteinerungen verschiedener Art, besonders korallenartige, ferner edele oder schön gefärbte oder ganz durchsichtige Steine, besonders der Kieselstein, so wie Bernstein<sup>24</sup> und Glasfluss, genommen.

Die ungebohrten und gebohrten keilartigen Steine, welche vielfach in den St.-Den., auch unter Eichen und im Ackerlande vorkommen, haben sehr verschiedene Namen, als: Streitaxte, Donneraxte, Steinaxte, Streithammer, Donnerhammer, Thorshammer, Steinhammer, Opferhammer, Streitmeissel, Steinmeissel, Streitkeile, Donnerkeile, Steinkeile, Rabensteine, Storchsteine u. s. w. Dieser verwirrenden Terminologie zu entgehen, erlaube ich mir, diese Gegenstände mit denjenigen Namen zu bezeichnen, welche ihrer Form und Bestimmung und den Fundverhältnissen entsprechen, wohl wissend jedoch, wie schwer Solches in allen Fällen durchzuführen ist. Daher nenne ich:

Steinaxt den axtförmigen<sup>25</sup>

Steinhammer den hammerförmigen durchbohrten Stein<sup>26</sup>;

23) Feuersteinene Sägen fand ich bis jetzt noch nicht in hiesiger Gegend.

24) Der Bernstein findet sich nicht selten, zuweilen in sehr grossen Stücken, z. B. das vor c. 40 Jahren auf dem Opfercamp bei Veerssen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 B. 8.) gefundene fast runde Stück von c. 2 F. Dm.

25) Da diese Gegenstände in jenen an Waffen und Werkzeugen armen Zeiten gewiss nicht allein zu kriegerischen,

Donnerkeil<sup>28</sup> den dem Thordienste geweihten, in heidnischen St.-Den. und unter Eichen gefundenen undurchbohrten, meistens ganz glatt geschliffenen keilartigen Stein; dagegen wenn Form, Bearbeitung und Fundort nicht für einen solchen götterdienstlichen Zweck sprechen, entweder schlichtweg Steinkeil oder Steinwaffe oder Steinhacke oder Steinmeißel.

Steinkeil ist die grössere, durch Schlage bearbeitete, aber nicht geglättete, zum Spalten von Bäumen und Felsblöcken benutzte Art; Steinwaffe und Steinhacke die grössere, scharfschneidige, zunächst der Schneide an beiden Flächen geglättete, zum Stosse, Wurfe, Schlage und Hiebe oder zu einer Hacke bestimmte Art; Steinmeißel die kürzere und schmalere, mehr oder minder glatt bearbeitete und an der Schneide scharf zugeschiffene, zum Meisseln geschickte Art.

Um den undurchbohrten keilartigen Stein als Waffe, Hacke und Meißel gebrauchen zu können, bedurfte es eines hölzernen Stieles, welcher an den Stein in derselben Art befestigt gewesen sein mag, wie man es bei ganz ähnlichen der uncultivirten Völker jetziger Zeit wahrnehmen kann. Die rohe Bearbeitung des der Bahn zunächst befindlichen Theils dieser Art von keilförmigen Steinen lässt Solches um so mehr vermuthen. Um die Steinwaffe zum Stosse und Wurfe, wie die spätere *Franca* des Tacitus, geschickt zu machen, musste der ungeschliffene Theil des Keils in einen langen Stiel eingelassen, um als Hammer zum Schlage und als Axt zum Hiebe zu dienen, aber an einen eben einen Haken bildenden Stiel befestigt werden. Eine ähnliche Art der Befestigung konnte den undurchbohrten, scharfschneidigen Keil auch als Hacke benutzbar machen. Die Messer scheinen ohne Ausnahme geschliffen gewesen zu sein, da sie keinen genügenden Handgriff haben. Schwierig ist es meistens, Lanzen Spitze und Dolch zu unterscheiden; nur dann kann man unbedingt für letztere Bestimmung sich entscheiden, wenn die Länge und Bearbeitung des Stieles den Gebrauch des fraglichen Gegenstandes auch ohne Schläftung möglich macht. Einige dieser lanzen- und dolchförmigen Feuersteine mögen als Opfermesser benutzt sein.

## TAFEL V.

Anticaglien von Stein, so wie Perlen von Glas, Stein und Thon.

F. 1 (Seitenansicht) und F. 2 (obere Ansicht). Steinhammer; Basalt; 4 Z. l.; 1 1/2 Z. h. (grösste B.); 1 1/2 Z. h.; 18 Loth G.; Form eines gewöhnlichen Zuckerhammers; sorgfältig bearbeitet; alle 4 Flächen glatt geschliffen und ziemlich im rechten Winkel an einander gränzend; Schneide spitz zugeschliffen; Bahn eine viereckige, geglättete Schlagfläche; Stielloch perpendicular mit abgestumpften Rändern und polirt. F.-O.: F.-M. Lehmké (A. Bodenteich), ö. vom Dfe. auf der Heide in einem sogenannten Steinberge<sup>27</sup> (v. A.-K. □ 4 D.) von einem Arbeiter vor mehreren Jahren gfd. und vom dortigen Krüger längere Zeit als Zuckerhammer gebraucht.

F. 3 (Seitenansicht) und F. 4 (obere Ansicht). Steinhammer; Basalt; 4 Z. l. (jetzt); 2 1/2 Z. h. (grösste B. über's Stielloch); 1 3/4 Z. l. (an der abgebrochenen Bahn); 1 Z. Dm. des Stielloches.

sondern auch zu friedlichen, selbst zu religiösen Zwecken, je nach den Umständen, gedient haben werden, so finde ich die in archaischen Werken so häufig vorkommende Bezeichnung *Streitaxt* und *Streithammer* nicht allein ungenügend, sondern auch unentsprechend.

26) Dieser Name ist noch jetzt bei dem norddeutschen Landvolke allgemein gebräuchlich. Dieses glaubt, dass der Blitz den Donnerkeil in die Erde, besonders unter die Eichen schleudere, und man ist abergläubisch genug, demselben heilsame Kräfte bei Menschen und Vieh, so wie eine Ableitung des Blitzstrahles, zuzuschreiben.

27) Ob es ein St.-D. oder nur ein mit Steinen ausgefülltes E.-D. gewesen ist, hat nicht ermittelt werden können.

1 1/2 Z. h.; 18 Loth G.; die 2 natürlichen Buckeln an den Seitenflächen beibehalten; obere und obere Fläche horizontal; Bearbeitungsschläge an mehreren Stellen sichtbar; Schneide stumpf zugeschlagen; Bahn beschädigt; Stielloch perpendicular geböhrt, überall gleich weit, polirt und abgestumpfte Ränder. F.-O.: F.-M. Meine (A. Gifhorn<sup>29</sup>), beim Ausbrechen von Steinen auf einer nahe liegenden Weide vor mehreren Jahren durch Arbeiter gefunden.

F. 5 (Seitenansicht) und F. 6 (obere Ansicht). Steinhammer, der Axtform sich nähernd; dunkler Granit; fast 6 Z. l.; 2 1/2 Z. b. (in der Mitte); 1 Z. Dm. des Stielloches; 1 1/2 Z. h.; 26 Loth G.; ziemlich regelmässig durch Schläge bearbeitet; Seitenflächen bauchig; nach unten abfallende Schneide und die Bahn etwas ausgebaucht und zugeschärft; Stielloch perpendicular und cylindrisch, nicht ganz in der Mitte, sondern mehr nach der Bahn zu gelegen, wohl aus dem Grunde des richtigen Schwerpunktes. F.-O.: F.-M. Lehmké (A. Bodenteich), von einem Landbauer des Dfes. vor mehreren Jahren in der Nähe eines bruchigen Erbbodens, links vom Wege von Lehmké nach Esterholz, beim Ausroden einer alten Eiche in deren Wurzeln eingeklemmt gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 7 (Seitenansicht) und F. 8 (obere Ansicht). Steinhammer, der Axtform sich nähernd; graulicher feinkörniger Granit; 5 1/2 Z. l.; 2 Z. h. (grösste B.); 1 1/2 Z. h.; 17 Loth G.; schöne und seltene Form; durch fleissige Bearbeitung symmetrisch mit Buckeln und Vertiefungen versehen, wodurch das Ganze sehr ansprechend wird; ausgebauchte Schneide rund zugeschärft; Bahn buckelförmig; Stielloch merkwürdig und selten, nämlich die Einbohrung bildet sowohl von der obern als auch von der untern Fläche eine zierliche, regelmässige Hohlkugel, verbunden durch einen engen cylinderförmigen Durchschlag<sup>28</sup>. F.-O.: F.-M. der Stadt Uelzen; im Jahre 1838 in der Stadtforst, 300 Schr. n.-w. der Ziegelei, s. von der Strasse von Uelzen nach Ebstorf, beim Ziehen eines Grabens 1 F. tief von einem Holzarbeiter gefunden (v. A.-K. □ 3 C.)<sup>30</sup>.

F. 9 (Seitenansicht) und F. 10 (obere Ansicht). Steinaxt; Granit mit Magnetisen; Fragment; vom Mittelpunkte des Stielloches bis zur Schneide fast 5 Z. l.; 2 1/2 Z. b. (in der Mitte); 1 1/4 Z. Dm. des Stielloches; 1 1/4 Z. h.; 24 Loth G.; ursprünglich sehr langer und geböhrt Keil, dessen Ober- und Unterfläche ziemlich platt, Seitenflächen gerundet und alle 4 Seiten regelmässig glatt geschliffen sind; zirkelförmiges Stielloch, deutliche Spuren des Bohrens zeugend; die Schneide im spitzen Winkel vom Centralpunkte des Stielloches aus zugeschiffen. F.-O.: F.-M. Halligsdorf (A. Oldenstadt), in der Nähe des Dfes. auf der Oberfläche der dortigen Heide zwischen Steinen gefunden (an der Stelle eines ehemaligen St.-Des.?) (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 11 (obere Ansicht) und F. 12 (Seitenansicht). Donnerkeil; dunkelgrauer Gneiss; in Form ähnlich F. 15 und 16; 4 1/2 Z. l.; 2 1/2 Z. b. (an der Schneide), 1 1/4 Z. b. (an der Bahn im jetzigen fragmentarischen Zustande); 1 Z. h.; 15 Loth G.; alle 4 Flächen glatt geschliffen, so wie gerundet, besonders die Oberfläche; bauchförmige Schneide scharf; Bahn beschädigt. F.-O.: F.-M. Bodenteich (A. Bodenteich), im Forstorte, der Sand genannt, auf der Erdoberfläche (an der Stelle eines ehemaligen St.-Des.?) durch den Herrn Conducteur von Hademstorf vor mehreren Jahren gefunden und mir geschenkt (v. A.-K. □ 6 C.).

F. 13 (obere Ansicht) und F. 14 (Seitenansicht). Donnerkeil; dunkelgrauer Gneiss; 6 1/2 Z. l.; 2 1/2 Z. b. (an der Schneide, nach der Bahn zu allmählich sich vermindern); 1 1/4 Z. h. (grösste H.

28) Dieses Amt berührt das auf der A.-K. abgezeichnete Terrain gegen S.

29) Wenn der Hammer wirklich einen Stiel gehabt hat, so ist er auf eine eigenthümliche Weise befestigt worden.

30) An derselben Stelle fand man schon früher einen ähnlichen geböhrt Keil von Granit, welchen Herr von Pott, Russischer Oberst a. D., erhielt.

in der Mitte, nach beiden Enden abnehmend); 1  $\frac{1}{4}$  14 Loth G.; alle 4 Seitenflächen glatt geschliffen und abgerundet; ausgebauchte und geschliffene Schneide; stumpf zulaufende Bahn. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); vor mehreren Jahren einige Z. unter der Oberfläche der der Esterholzer F.-M. zunächst gelegenen Heide an der Stelle eines zerstörten St.-Des. gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 C.).

F. 15 (obere Ansicht) und F. 16 (Seitenansicht). Donnerkeil; Syenit, auf der Oberfläche etwas verwittert; 5 Z. l.;  $1\frac{1}{4}$  Z. b. (an der Schneide, nach der Bahn zu allmählich abnehmend); 1 Z. h. (grösste H. in der Mitte); 16 Loth G.; Schneide spitz; Bahn stumpf zulaufend; die 4 Flächen glatt geschliffen und rechtwinklig; Schneide ausgebaucht. F.-O.: F.-M. Suderburg (A. Bodenteich), auf der Oberfläche eines Brachfeldes, an der Stelle eines ehemaligen St.-Des., von weiland Herrn Geometer Warlich im Jahre 1839 gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 B.).

F. 17 (obere Ansicht) und F. 18 (Seitenansicht). Steinwaffe, in Form ähnlich dem Steinmeissel F. 11 und 12 der T. VI; weisslich-grauer Feuerstein oder Hornstein;  $5\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. b.;  $\frac{1}{2}$  Z. h. (grösste H., nach der Schneide zu allmählich abnehmend);  $5\frac{1}{2}$  Loth G.; Oberfläche und Seitenflächen glatt geschliffen, an der Unterfläche die bei der Formung des Keils entstandenen Schlagstellen sichtbar; stumpf zugeschliffene, etwas ausgebrochene Schneide; gerade Bahn; abgestumpfte Kanten der Oberfläche. F.-O.: F.-M. von Uelzen; auf dem Rahland, einem w. von der Stadt der städtischen Forst gelegenen bebauten Felde, welches ehemals auch bewaldet war, beim Bearbeiten des Ackerlandes unter der Oberfläche entdeckt (v. A.-K.  $\square$  4 C.).

F. 19 (obere Ansicht) und F. 20 (Seitenansicht). Steinwaffe; bläulich-weisser Feuerstein; 5 Z. l.;  $1\frac{1}{2}$  Z. b. (an der Schneide);  $\frac{1}{4}$  Z. b. (an der Bahn);  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; regelmässig durch Schläge bearbeitet; die der scharfen Schneide zunächst befindlichen Theile der oberen und unteren Fläche (c.  $\frac{1}{2}$  der ganzen L.) schön und feinsig glatt geschliffen; Schneide sehr wenig ausgebaucht und sehr scharf zugeschliffen; Bahn weder geschliffen, noch geglättet. F.-O.: In einem zerstörten St.-De. zwischen Rätzingen, Klein-Malchau und Molbath (A. Oldenstadt) (v. T. III. Plan I und II. 2.) von Herrn Hagen im Jahre 1838 gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 D. Gr. 24.).

F. 21. Dolch; grau-gelblicher, fast durchsichtiger Feuerstein;  $6\frac{1}{2}$  Z. l. (incl. des natürlichen, ziemlich langen Stieles);  $1\frac{1}{2}$  Z. b. (grösste B.);  $\frac{1}{2}$  Z. d. (am Stiele noch dicker);  $4\frac{1}{2}$  Loth G.; weidenblattformig, zweischneidig und scharf; regelmässig bearbeitet; das Stielende fast rund zugeschlagen. F.-O.: F.-M. Tatera (A. Oldenstadt); im Jahre 1834 auf einem zur Scheidung der F.-Men. von Tatern und Rätzingen neu aufgeworfenen Graben von weiland Herrn Warlich gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 D.).

F. 22. Dolch; goldgelber Feuerstein;  $6\frac{1}{2}$  Z. l. (incl. des natürlichen, ziemlich langen Stieles);  $1\frac{1}{2}$  Z. b. (grösste B.);  $\frac{1}{2}$  Z. d. (am Stielende noch dicker); 5 Loth G.; weidenblattformig, zweischneidig und scharf bis zum Anfange des Stieles, dessen Ende aus einer natürlichen weissen kalkartigen Kruste besteht; regelmässig durch Schläge bearbeitet. F.-O.: F.-M. von Uelzen; in der Stadforst n. vom Hagenscamp in einem Abzugsgraben zwischen zusammengeschwemmten Kiesel- und Feuersteinen gefunden (v. A.-K.  $\square$  3 C.).

F. 23. Dolch; hellgrauer Feuerstein; 5 Z. l. (incl. des natürlichen, fast 2 Z. l. Stieles);  $1\frac{1}{2}$  Z. b. (grösste B.);  $\frac{1}{2}$  Z. d. (am Stiele dicker); 3 Loth G.; Form und Bearbeitung gleich dem vorigen. F.-O.: F.-M. von Uelzen; im Böh<sup>31</sup>, einem Eichenbestande n. von der städtischen Papiermühle, in einem Graben von einem Arbeiter gefunden (v. A.-K.  $\square$  3 C.).

31) entstanden aus Biegung?

F. 24. Dolch; hellgrauer Feuerstein; 7 Z. l. (incl. des natürlichen Stieles von  $3\frac{1}{4}$  Z. l.); 1 Z. b. (grösste B.);  $\frac{1}{4}$  Z. d. (in der Nähe der Schneide); 1 Z. d. (am Stiele); 6 Loth G.; weidenblattformig (wenn gleich weniger ausgebaucht als gewöhnlich); zweischneidig; scharf; regelmässig geschlagen; Stiel in Form einer geraden quadratischen Säule, deren Endfläche ein Quadrat ist und deren 4 Seitenflächen 4 einander gleiche rechtwinklige Parallelogramme sind. F.-O.: F.-M. Holdenstein (A. Bodenteich); in der Nähe des Dfes. in der Tiefe einer Kiesgrube des dortigen Küsters Borchers gefunden und von diesem durch Vermittelung des weiland Herrn Warlich der Sammlung übergeben (v. A.-K.  $\square$  4 B.).

F. 25. Messer<sup>32</sup>; dunkelgrauer, fast durchsichtiger Feuerstein; 6 Z. l.;  $1\frac{1}{4}$  Z. b. (grösste B.);  $\frac{1}{2}$  Z. d.; 3 Loth G.; eine der beiden scharf zugeschlagenen Seiten sanft gebogen, beide Enden ebenfalls scharf bearbeitet; ohne Stiel. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); gfd. s. vom Dorfe im Ackerlande,  $1\frac{1}{4}$  F. tief, innerhalb eines durch aufgerichtete Feldsteine gebildeten Vierecks (vermuthlich an der Stelle eines ehemaligen-Des.), neben mehreren bronzernen Sachen, nämlich 1 Meissel (v. T. VII. F. 24.), 1 dito, ähnlich dem andern, 1 Dolch Klinge (v. T. VII. F. 10.) und 1 Nadel (v. T. VIII. F. 1.) (v. A.-K.  $\square$  4 C.).

F. 26. Glasperle;  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.; schön, durchsichtig und buntfarbig (roth, blau und grün). F.-O.: Umgegend von Uelzen.

F. 27. Ring (Fingerring?); hellblauer gebrannter Thon mit 6 blauen und 3 gelben emailirten Backeln verziert<sup>33</sup>, der Art, dass die gelben sich neben den blauen und zwar an 2 Stellen so nahe befinden, dass sie zusammengeschmolzen sind;  $1\frac{1}{4}$  Z. Dm.,  $\frac{1}{2}$  Z. Dm. des Loches,  $\frac{3}{8}$  Z. h. F.-O.: F.-M. Wolzen (A. Oldenstadt), in einem reichhaltigen Urnenhügel auf dem h. rechten Uferande der Rimenau.

F. 28. Gebohrte Thonkugel (Koralle, Würfel, Kankel, Schindelstein); rüthlich-grau, wenig gebrannt, brant auf im Wasser;  $1\frac{1}{2}$  Z. Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. Dm. des Loches; 12 Loth G. F.-O.: O. von Uelzen, im sogenannten alten Ziegelhofe neben einigen Münzen, über welche ich nichts Näheres erfahren konnte (v. A.-K.  $\square$  4 C.).

F. 29. Glasperle; fast  $\frac{1}{4}$  Z. Dm., c.  $\frac{1}{4}$  Z. h.; hellblau, durchsichtig; regelmässig rund gebohrtes, verhältnissmässig grosses Loch; obere und untere Fläche abgeplattet zur Anreicherung an Ähnliche auf einer Schnur. F.-O.: Herr Hagen und weiland Herr Warlich fanden sie als die einzige Anticagie ausser Urnenscherben 2 F. tief in dem westlichsten grossen Urnenhügel unweit des rechten Wippau-Ufers, c. 400 Schr. n. von der Neuen Mühle und auch n. von der Poststrasse von Uelzen nach Dannenberg (v. A.-K.  $\square$  3 E. 19.).

F. 30. 72 grösstenheils kalkartige Petrefacten, theils runde poröse Steinechen, theils cylindrische gestreifte Korallenglieder<sup>34</sup>, alle wenigstens mit einem Loche versehen und dadurch zur Aufreihung auf eine Schnur geeignet. Einige haben ausserdem noch an der Seite ein Loch, auch mehrere Löcher, sei es nun zufällig, sei es absichtlich zur Verzierung; so hat z. B. der grösste in der Mitte des Schmuckes dargestellte Feuerstein, an einen Tottenkopf erinnernd, ausser dem Hauptloche noch 3 angenehme Öffnungen, von welchen 2 an der einen und die dritte an der andern Seite sich befinden. L. von  $\frac{1}{4}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Z. bei verhältnissmässiger B.; G. aller c. 12 Loth. Die Grösse,

32) Diese Art von Messern mag auch als Opfermesser benutzt sein.

33) Ursprünglich war noch ein zehnter Buckel vorhanden; von welcher Farbe bleibet indess ungewiss.

34) Auch ein Glied eines Enkriniten befindet sich darunter.

Form und Verzierung an einigen lassen sich am besten aus der Zeichnung ersuchen. F.-O.: F.-M. Wrestedt (A. Bodenteich); c. 1000 Schr. s.-w. vom Dfc. in einem auf der Heide gelegenen Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 5 B. 1.).

## TAFEL VI.

Anticaglien von Stein, so wie Perlen von Stein und Bernstein.

F. 1 (obere Ansicht) und F. 2 (Seitenansicht). Donnerkeil; Basalt;  $8\frac{1}{2}$  Z. l.; 3 Z. b. (an der Schneide) und 2 Z. b. (an der Bahn);  $1\frac{1}{4}$  Z. h. grösste H., sich nach beiden Enden allmählich vermindert;  $2\frac{1}{2}$  4 G.; glatt geschliffen; Ober- und Unterfläche bauchig; beide Seitenflächen etwas gerundet; halbkreisförmige, ziemlich scharf zugeschlossene Schneide; die an einigen Stellen etwas beschädigte Bahn rund zulaufend. F.-O.: F.-M. Heitbrak (A. Medingen), ö. vom Dorfe unter einem fast ganz zerstörtem St.-De. (v. A.-K. □ 3 D.). — Das Übrige in Betreff dieses bemerkenswerthen Alterthumsstücks ist bereits oben bei Beschreibung von Plan VIII der T. III. erwähnt.

F. 3 (obere Ansicht) und F. 4 (Seitenansicht). Donnerkeil, Feuerstein; grösster aller Keile der Sammlung; grösste L.  $10\frac{1}{2}$  Z.; b. an der Schneide 3 Z., in der Mitte  $2\frac{1}{4}$  Z. und an der Bahn  $2\frac{1}{4}$  Z.;  $1\frac{1}{4}$  Z. h. grösste H. in der Mitte, sich allmählich nach der Schneide vermindert;  $\frac{1}{2}$  Z. h. an der Bahn; 2 4 6 Loth G.; auf allen 4 Seitenflächen trotz der Glättung Spuren der Bearbeitung durch Schläge; Schneide scharf zugeschliffen. F.-O.: F.-M. Masendorf (A. Oldenstadt), unter einem St.-De. zwischen Masendorf und Oitzten von einem dortigen Landbauer gefunden neben 1 Steinwaffe (v. T. VI. 7 u. 8.) und 1 Steinmeissel (v. T. VI. F. 11 u. 12.) (v. A.-K. □ 3 D.).

F. 5 (obere Ansicht) und F. 6 (Seitenansicht). Steinwaffe, sehr ähnlich der folgenden; weisser Feuerstein; 4 Z. l.; 2 Z. b. an der Schneide und 1 Z. b. an der Bahn; grösste H. fast 1 Z.;  $10\frac{1}{4}$  Loth G.; die Bearbeitungsschläge nur noch an den Seitenflächen und zunächst der Bahn erkennbar; dagegen die der Schneide zugewandten Theile der obern und untern Fläche glatt abgeschliffen; Schneide scharf; Bahn ungerade. F.-O.: Umgegend von Uelzen. Durch den Herrn Wegbauinspector J. E. F. Bockelberg zu Gifhorn der Sammlung geschenkt.

F. 7 (obere Ansicht) und F. 8 (Seitenansicht). Steinwaffe, sehr ähnlich der vorigen; weisser Feuerstein; fast 4 Z. l.; grösste B. an der Schneide 2 Z.;  $1\frac{1}{4}$  Z. b. in der Mitte und 1 Z. b. an der Bahn; grösste H.  $\frac{1}{2}$  Z., nach der Schneide spitz zulaufend;  $\frac{1}{2}$  Z. h. an der Bahn;  $8\frac{1}{2}$  Loth G.; die Bearbeitungsschläge nur noch an den Seitenflächen und zunächst der Bahn erkennbar, dagegen die der Schneide zugewandten Theile glatt abgeschliffen; Schneide scharf; Bahn ungerade. F.-O.: F.-M. Masendorf (A. Oldenstadt), unter denselben Verhältnissen wie 1 Donnerkeil (v. T. VI. 3 und 4.) und 1 Steinmeissel (v. T. VI. 11 und 12.) (v. A.-K. □ 3 D.).

F. 9 (obere Ansicht) und F. 10 (Seitenansicht). Steinhammer (?); grau-bräunlicher Gneiss;  $3\frac{1}{2}$  Z. l.;  $1\frac{1}{2}$  Z. b. an der Schneide;  $\frac{1}{4}$  Z. grösste H.;  $7\frac{1}{2}$  Loth G.; platt mit zugewandten Seiten; Schneide ziemlich scharf zugeschliffen; Bahn gerundet; Stielloch in der Mitte  $\frac{1}{4}$  Z. Dm., nach beiden Enden bis zu  $\frac{1}{2}$  Z. sich erweiternd (v. die punktirte Stelle der Seitenansicht). Dieses ausnahmsweise im rechten Winkel zur Schneide und Bahn durchgeführte Loch macht dieses Alterthumsstück zu einem sehr seltenen und interessanten Exemplare. Wären die Dimensionen bedeutender, so könnte man diesem Keile die Bestimmung einer Hacke geben. Gegen die Annahme, dass er als gewöhnlicher Hammer gebraucht sei, spricht die seltsame Form des Loches, in welches kein Stiel ohne besondere, für damalige Zeiten zu complicirte Vorrichtungen eingelassen werden kann. Es bleibt daher wohl nichts Anderes

übrig, als zu glauben, dass derselbe zu religiösen Zwecken diene und vermöge des Loches an einer Schnur getragen worden sei. F.-O.: F.-M. der Stadt Uelzen, auf der Oberfläche des w. gelegenen Ackerlandes, der Wulhop<sup>33</sup>, gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 11 (Seitenansicht) und F. 12 (obere Ansicht). Steinmeissel; in Form ähnlich der Steinwaffe F. 17 und 18 der T. V.; grauer Feuerstein; 5 Z. l.; 1 Z. b.; grösste H.  $\frac{1}{4}$  Z., nach beiden Enden abnehmend;  $4\frac{1}{2}$  Loth G.; Oberfläche und der scharfen Schneide zunächst befindliche Hälfte der Unterfläche glatt geschliffen; übrige Flächen durch Schläge roh bearbeitet; Schneide und Bahn nur wenig ausgebaucht. F.-O.: F.-M. Masendorf (A. Oldenstadt), gefunden unter denselben Verhältnissen wie 1 Donnerkeil (v. T. VI. F. 3 und 4.) und 1 Steinwaffe (v. T. VI. F. 7 und 8.).

F. 13 (Seitenansicht) und F. 14 (obere Ansicht). Steinkeil; bläulicher Feuerstein; 4 Z. l.;  $1\frac{1}{4}$  Z. b.; grösste H. 1 Z.;  $8\frac{1}{2}$  Loth G.; alle 4 Flächen durch Schläge roh bearbeitet; Schneide abgestumpft; Bahn ziemlich gerade. F.-O.: Stadtforsort von Uelzen; bei den Lehmkuhlen, s. von der Ziegelei, im Sommer 1840 von mir gefunden (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 15. Gehäuse einer bronzenen Dolchklänge; grauer Granit von 12 Z. L. bei verhältnissmässiger B. und H. und 6 4 G.; bedeutend roher gearbeitet, als die Zeichnung es vermuthen lässt; Oberfläche a b, auf welcher der Dolch lag, und Unterfläche bilden Rechtecke, dagegen beide l. und beide zwei Mal eingeschnittenen b. Seitenflächen Trapezoide; in die beiden Falze passte ein anderer als Deckel dienender Stein derselben Steinart und ähnlicher Form in der Art, dass die Waffe sehr gut verwahrt war. Ein in seiner Art, so viel mir bekannt, einziger, sehr merkwürdiger Gegenstand. F.-O.: F.-M. Heitbrak (A. Medingen); gefunden vom Landbauer Schröder daselbst vor mehreren Jahren in der Mitte eines mit einer ausserordentlichen Menge kleiner Feldsteine ganz ausgefüllten Urnenhügels, w. vom Dorfe (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 16 (Seitenansicht) und F. 17 (obere Ansicht). Steinhammer, dessen Form sich der einer Steinaxt nähert; grauer, feinkörniger Granit, welcher, da der Feldspath an den Oberflächen grösstentheils verwirrt ist, ein marmorartiges Ansehen erhalten hat; 7 Z. l.; grösste B. ziemlich in der Mitte über's Stielloch 3 Z.; H. fast gleichmässig  $2\frac{1}{2}$  Z.; Dm. des Stielloches an der Oberfläche  $1\frac{1}{2}$  Z., an der Unterfläche  $1\frac{1}{4}$  Z.; G. 2 4 6 Loth; ausgezeichnet durch Grösse, Gewicht und regelmässige Arbeit; Unter- und Oberfläche horizontal; Seitenflächen ausgebaucht; Schneide ziemlich scharf; Bahn etwas rund, aber auch geschärft; Oberfläche und Fläche des Stielloches sorgfältig geglättet. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); auf der Oberfläche des natürlichen Erdbodens in der Nähe der ö. vom Dorfe gelegenen Urnenhügel durch den Sohn des Krügers Schulz in Gross-Liedern gefunden. Da mehrere der eben erwähnten E.-De. fortgeschafft sind, so wird der fragliche Gegenstand wahrscheinlich in einem derselben beigelegt gewesen sein (v. A.-K. □ 4 D. 29.).

F. 18. Wurfstein (Schleuderstein); harte Steinart (Granit?), ziemlich rund; c. 3 Z. Dm.; ziemlich glatt. F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt); von mir vor mehreren Jahren auf der Erdoberfläche, fern von Wasser, gefunden<sup>34</sup> (v. A.-K. □ 4 C.).

33) Wolfshof oder Wolfscamp?

34) Da der grösste Theil dieser F.-M. cultivirt ist und fast alle dort früher vorhandenen heidnischen Denkmale hinweggeräumt sind, so mag dieser Gegenstand einst irgend einem solchen Monumente angehört haben, vielleicht aber auch im Kampfe verloren gegangen sein, wie man denn noch häufig heidnische Waffen von Stein oder Metall einzeln auf oder gleich unter der Erdoberfläche, fern von heidnischen Denkmälern antrifft. Die runden in der Nähe von Wasser gefundenen Steine mögen zuweilen als Fischnetzbescherer gedient haben.

F. 19. Stein mit 2 Charakteren<sup>37</sup> (Amulet oder Schlagkugel [Schlagstein]?) dunkelbrauner Granit; herzförmig und abgerundet;  $3\frac{1}{4}$  Z. l.;  $3\frac{1}{2}$  Z. grösste B.; 2  $\frac{1}{4}$  G.; anscheinend von der Natur so geformt; künstliches halbkugelförmiges Loch, mehr geeignet zum Durchstecken eines Bandes, als eines Stieles; die Charaktere einem grossen lateinischen J und K ähnlich (Ramen?). F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt); gefunden vor sehr langer Zeit, ohne dass genau die Stelle und die Auffindungsverhältnisse angegeben werden können (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 20. Messer; grau-schwarzer Feuerstein;  $2\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Loth G.; sehr dünn; untere Fläche platt; obere Fläche schiffartig; beide Schneiden scharf. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); lag in der Urne F. 5 der T. XV, welche sich in der Tiefe von 2 F. einer natürlichen Sandanhöhe, zu den Galgen- und Schinderbergen gehörend und einige 100 Sch. s. vom Einflusse der Wipperau in die Ilmenau gelegen, im Jahre 1840 vorfand (v. A.-K. □ 4 C. l.).

F. 21. Messer; weisslicher Feuerstein;  $2\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{2}$  Loth G.; sehr dünn; untere Fläche platt; obere Seite 3 Flächen enthaltend, von welchen die mittelste den Rücken bildet. F.-O.: F.-M. Niendorf (A. Oldenstadt); gefunden von mir im Sommer 1840 in einer Kiesgrube auf dem rechten h. Uferende der Aue, mehrere hundert Sch. s.-ö. vom Dfe. und unfern der Gruppen 38 und 40 (v. A.-K. □ 4 C.), in der Nähe eines andern ähnlichen Messers.

F. 22. Messer; weisslicher Feuerstein; 4 Z. l.; 1 Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 2 Loth G.; eine Seite schiffartig, die andere etwas ausgebaucht und platt; die eine Hälfte des Steines scheint als Stiel, die andere als Schneide gedient zu haben; rohe Bearbeitung. Von mir im Sommer 1840 in einem Urnenhügel der südlich vom Moore zwischen Gansau, Rätzlingen, Klein-Malchau und Molbath (A. Oldenstadt) gelegenen Gr. (v. T. III. Plan I u. II, 13), gefunden (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 23 (obere Ansicht) und F. 25 (Durchschnitt). Unterer Mühlenstein; rüthlicher Granit; zirkelrund; 18 Z. Dm.; H. in der Mitte 8 Z., am Rande 6 Z.; Loch von 3 Z. Dm. und 2 Z. Tiefe; im Ganzen ziemlich roh bearbeitet; in der Mitte der oberen und convexen Fläche das Loch; untere Fläche bedeutend roher als die obere bearbeitet; scheint zum folgenden gehört zu haben. F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt), ganz nahe ö. vom Dfe., in der Tiefe von 1— $1\frac{1}{2}$  F. eines natürlichen kleinen Sandbergabhanges, s. von der Pflasterstrasse von Uelzen nach Salzweide, zwischen dieser und dem neuen Gottesacker, im Jahre 1837 von Strassen-Arbeitern gefunden. In der Nähe lag der folgende obere Mühlenstein und c. die Hälfte eines unter ditto; auch fand ich dort sehr viele uralte Eisenschlacken und Urnenfragmente (meistens unter nicht zu Tage liegenden Steinflosterungen), unter welchen die eines sehr grossen, dicken und besonders geformten Gefässes sich befand (v. A.-K. □ 4 D. 34). — B.

F. 24 (obere Ansicht) und F. 26 (Durchschnitt). Oberer Mühlenstein; hochrother, grobkörniger Granit, an einigen Stellen der Oberfläche verwittert; runde Platte von 18 Z. Dm., 4 Z. D. in der Mitte,  $4\frac{1}{2}$  Z. am Rande und 6 Z. dazwischen; Oberfläche convex mit einer Vertiefung im Loche, wohl zum Einschütten des Getraides; Unterfläche concav; Loch rund, durch die ganze Dicke des Steines in der Mitte der Platte hindurch gebohrt,  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm., in der Mitte der Tiefe etwas enger als oben und unten; Oberfläche mit weniger Sorgfalt behauen; auf der unteren ganz platten Seite eine Anzahl concentrischer Ringe; scheint zum vorigen gehört zu haben. F.-O.: v. F. 23 u. F. 25. — B.

F. 27. Bernsteinperle;  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.; auf einer Seite rund, auf der andern platt, woraus zu schliessen, dass wenigstens 2 Perlen neben einander sasssen, vermuthlich gehörte sie aber zu einem vollständigen Schmucke; von aussen durch eine doppelte Reihe glatt geschliffener

37) Der erste Buchstabe ist nicht rund, sondern eckig.

Schschsecke verziert; feines rundes Loch im Mittelpunkte. F.-O.: F.-M. Böhlson (A. Bodenteich); gefunden von Herrn Goldschmidt Küster jun. in Uelzen im Jahre 1840 in einem der angegrabenen Urnenhügel s. vom Dfe. (die Jarlsberge), zwischen Kohlen und neben der folgenden Nr. (v. A.-K. □ 3 E. 35 und T. III. Plan V).

F. 28. Steinperle; korallenförmig mit natürlichem Loche; grauer Feuerstein; c.  $\frac{1}{2}$  Z. l.; c.  $\frac{1}{2}$  Z. b. — F.-O.: siehe F. 27.

Folgende in hiesiger Gegend gefundenen Anticaglien von Stein, Glas und emaillirtem Thon befinden sich noch ausserdem in unserer Sammlung; 11 Steinaxte, unter welchen mehrere sehr schöne und seltene; 1 Steinhammer; 1 Steinwaffe; 7 Donnerkeile, unter welchen sehr schöne; 1 Steinhacke oder Steinwaffe; 2 Steinmeissel; 1 Dolch, durch Grösse, Form und Bearbeitung ausgezeichnet; 2 Lanzenspitzen oder Dolche; 2 Pfeilspitzen; 6 Messer; 8 messer- und meisselförmig geschlagene Steine; eine grosse Anzahl (c. 20) scharfkantiger, drei- und vierseitiger Feuersteinsplitter, zu Messern, Pfeilspitzen und Sägen durch Befestigung auf oder in einen andern Gegenstand geeignet; 4 Wurf- oder Schleudersteine; eine Anzahl natürlicher Steingebilde, meistens von Feuerstein, welche, obwohl nicht bearbeitet, wegen ihrer Fundverhältnisse und ihrer Form hier zu nennen sind; 1 Schleifstein; 1 Mühlenstein; 2 Reibsteine; 1 Stück Bimsstein; 1 Glessform (?) für ein Gefäss mit lotusähnlicher Blumenverzierung, merkwürdig und sehr selten; 1 halbkugelsegmenförmiger Stein mit runder Vertiefung auf der horizontalen Fläche, merkwürdig und selten; 1 gebohrte Art Steinkugel (Koralle, Wörtel, Kunkel, Spindelstein); 6 kleine Steine (== T. V. F. 30); 9 ditto, aber nur halb gebohrt; 12 ditto, aber ungebohrt; 2 kleine Stücke Glas; 1 Thonperle mit emaillirter Verzierung, selten, und 5 Glasperlen (incl. der auf T. IX. abgezeichneten und beschriebenen). Summa: c. 112 Stück (excl. der bemerkenswerthen natürlichen Steingebilde); dazu die auf T. V. und T. VI. abgebildeten 107 Stücke, macht c. 219 Exemplare.

#### Vorerinnerung zu den Tafeln VII, VIII, IX, X, XI und XII.

Die antike Bronze besteht, je nach ihrer verschiedenen Abstammung und Bestimmung, aus verschiedenen Legirungen; die daraus verfertigten Anticaglien unterscheiden sich demnach durch Schmelzbarkeit, Härte, Geschmeidigkeit, Dehnbarkeit, Farbe, Klang u. s. w. Es giebt 5 Arten von dieser Metallcomposition<sup>38</sup>: 1) aus Kupfer und Zinn, 2) aus Kupfer, Zinn und Blei, 3) aus Kupfer und Zink, 4) aus Kupfer, Zinn und Eisen, und 5) aus Kupfer, Zinn, Eisen und Blei. Geringe Quantitäten von Gold, Silber, Eisen und Arsen, welche die chemische Analyse hin und wieder ergiebt, sind zufällige Bestandtheile. Je nach der Legirung variirt die Farbe von der hellen und goldglänzenden bis zur dunkelbraunen. Die chemische Untersuchung<sup>39</sup> von 3 antiken Gegenständen unserer Sammlung ergab folgendes Resultat: 1) Ein massiver Unterarmring mit den gewöhnlichen Verzierungen, gefunden auf der F.-M. Rätzlingen (A. Oldenstadt); 9,61 Zinn, 0,42 Blei, 89,97 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber im Centner  $1\frac{1}{2}$  Loth; kein Zinn und Eisen; weder der Gehalt an Blei, noch der

38) Aus der Legirung der Anticaglien lässt sich mit mehr oder minder grosser Wahrscheinlichkeit auf ihre Abstammung schliessen; es liegt aber ausser dem Kreise meiner vorliegenden Arbeit, den grossen Einfluss der Chemie auf die Bestimmung der alten Völker zu besprechen und anzuwenden.

39) von dem bereits oben genannten Herrn Bodemann gefälligst unternommen.

an Silber scheint absichtlich in die Legirung gebracht, sondern nur durch Verunreinigung des angewandten Kupfers entstanden zu sein. 2) Eine Lanzen Spitze gewöhnlicher Art, gefunden auf der F.-M. Böldenstädt (A. Bodenteich): 12,57 Zinn, 87,43 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber  $1\frac{1}{4}$  Loth im Centner; Eisen in sehr starker, Zink und Blei in undeutlicher Spur; es scheint auch hier nur Kupfer und Zinn absichtlich zur Composition genommen zu sein; und 3) der Kopf einer eisernen Schmucknadel, gefunden auf der F.-M. Mollen (A. Oldenstadt): 6,38 Zinn, 9,69 Blei, 83,93 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber im Centner  $1\frac{1}{4}$  Loth; kein Zink und Eisen. Die Farbe dieser 3 Bronzen correspondirt mit der Legirung: Nr. 3 ist am meisten kupferfarbig, Nr. 2 geht am meisten ins Gelbe, und Nr. 1 steht sowohl in Betreff der Farbe, als auch der Härte, in der Mitte zwischen den beiden andern. — Alle bronzenen Anticaglien sind entweder gegossen, z. B. ein Theil der Schwerter und Dolche, die Bronzekeile, Lanzen- und Pfeil-Spitzen, Messer, massiven Ringe, Gefässe, oder geschmiedet, z. B. die hohlen Ringe, ein Theil der Schwerter und Dolche, oder sie bestehen aus gezogenem Draht, z. B. die spiralförmigen Behringer. Zuweilen ist der gezogene Draht durch Lötung oder auf andere Weise an den übrigen Theil des betreffenden Gegenstandes befestigt, z. B. bei den spiralförmigen Brustspangen. Bei dem Mangel an äusseren Kennzeichen entscheidet die mehr oder minder grosse Sprödigkeit des Metalls über die Bearbeitungsart. Bei den gegossenen legirten Altherhümern zeigt zuweilen ein und dasselbe Stück einen verschiedenen Strich an verschiedenen Stellen, was man auch bei neueren aus Kupfer, Zinn u. s. w. zusammengesetzten Gussstücken wahrnimmt, und was sich dadurch erklären lässt, dass die zuerst erkalteten Stellen am kupferreichsten ausfallen. Der meistens grüne oder Rost (*aerugo nobilis*, Patina), eines der Merkmale der Ächtheit bronzenen Antiken, ist nur unter besonderen Umständen wirklicher Grünspan, für gewöhnlich wasserhaltiges kohlen-saures Kupferoxyd. Bei einigen Anticaglien ward dieser grüne Überzug einer Destillation unterworfen und die flüchtigen Producte untersucht, wodurch die Irrthümlichkeit der Ansicht derjenigen, welche in jenem grünen, unter Umständen auch schwärzlichen und rüthlichen Roste einen Firniss sehen, sich ergibt. Einige Gegenstände, z. B. Schmuckringe, Fibeln, Buckeln, Nadeln, sind vergoldet und alsdann nur mit einem Anfluge von edelem Roste versehen. — Goldene, besonders silberne Anticaglien finden sich in hiesiger Gegend selten. Von letzterem Metalle befindet sich nur der auf T. IX. unter F. 11 abgebildete Silberdraht, welcher aus dem benachbarten Mecklenburgischen stammt, in der Sammlung, und von Gold besitzen wir nur folgende Altherümer<sup>40</sup>: Einen offenen und ovalen massiven Unterarmring,  $2\frac{1}{4}$  Z. und c.  $2\frac{1}{4}$  Z. im L. Dm.;  $\frac{1}{4}$  Z. h. in der Mitte, nach den Enden sich verjüngend; c.  $\frac{1}{4}$  Z. d., über 12 Grün G. vom feinsten Ducatengolde; die beiden löffelförmig ausgehöhlten Endknöpfe stehen über  $\frac{1}{4}$  Z. von einander, jedoch ist der Ring so elastisch, dass man sie mit sehr geringem Kraftaufwande zusammenbringen kann; vielleicht dienten diese ebenerwähnten Vertiefungen dazu, um einen Gegenstand zur Verbindung der beiden Enden hinein zu klemmen; Ring von innen platt, von aussen convex. 2) Die eine Hälfte einer Brustspange, ähulich F. 4 der T. XI, bestehend aus einem ovalen  $2\frac{1}{4}$  Z. und  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. grossen, von innen concaven und von aussen convexen Schilde von Goldblech mit bronzener Futterung und einem c. 1 Z. langen bronzenen Bügel, welcher mit Draht vom feinsten Ducatengolde umwickelt ist, zusammen 9 Grün G. Das eben erwähnte Schild ist ciselirt; indess bieten die durch Banze und Hammer erhabene geschlagene und durch den Grabstichel vollendeten Verzierungen keineswegs eine vollkommene Arbeit dar:

40) Diese Gegenstände erkaufte ich erst nach Vollendung des Atlases, weswegen sie nicht mehr abgebildet werden konnten. Sie sollen mehrere Fuss tief in einem Moore in der Gegend von Hankensbüttel (A. Isenbürgen) im J. 1841 gefunden sein.

parallel mit der Peripherie in einer Entfernung von c.  $\frac{1}{4}$  Z. läuft ein offenes, in 2 abgerundete Enden auslaufendes, c.  $\frac{1}{4}$  Z. b., am Rande erhabenes Band, zwischen dessen Öffnungen ein neunbogiges, dünnes, erhabenes Bändchen geschlungen ist und das auf diese Weise den innern ovalen Raum einschliesst, welcher auf folgende Art verziert ist: 9 nicht gleich weit von einander entfernte geringe Scheiben (ählich denen des Gefässes F. 1 der T. XI), aus 3 erhabenen und 2 vertieften concentrischen Ringen geformt, laufen parallel mit dem äusseren und einem inneren, nicht erhabenen, cärlirten offenen Bande, welches 3 ins Dreieck gesetzte, den andern gleiche geringe Scheiben umgibt.

#### TAFEL VII. Bronzene Waffen.

Die Schutz- und Trutzwaffen der Germanen bestanden, ausser den auf vorliegender Tafel abgebildeten Bronzenen, nämlich dem Bronzekeile<sup>41</sup>, der Lanze, dem Wurfspiesse, Schwerte, Dolche, Messer<sup>42</sup>, ferner ausser den auf T. V und VI dargestellten steinernen, als der Steinaxt, dem Steinhammer, der Steinwaffe, dem Dolche, der Lanze, dem Pfeile (mit dazu gehörigem Bogen), dem Messer, der Schlagangel und dem Wurfsteine (zuerst aus freier Hand, später aus der Schleuder geworfen), und endlich ausser den auf T. XIII abgezeichneten eisernen, nämlich der Streitaxt, der Lanze und der Stosswaffe, noch aus folgenden: der hölzernen Keule (später wohl mit metallener Beschläge am untern Ende), dem hölzernen Speere, beide der ältesten Zeit angehörig, gleich wie der Schild aus

41) Jedenfalls ist es sehr schwierig, einen durchaus passenden und genügenden Namen für dieses häufig in der alten, selbst auch in der neuen Welt vorkommende bronzene Althermumsstück, den Gegenstand vieler gelehrten Untersuchungen und Debatten, aufzufinden. Vielfach sind die demselben zugeheilten Benennungen und Bestimmungen: Celt, *Franca*, Opferinstrument, Abkühlwerkzeug, Skalpirmesser, antikes Zuschneidmesser der Römern oder Kürschner, Streitkeil, Streitmeissel, Wurfmessel, Holz- und Steinmeissel, Hohel, Schildspalter, Mauerersteigungsinstrument, Feuerkeil (*malleolus*), *ras fide* des Terenz, Hacke (nämlich in Dänemark *patataf*, *patl* = Hacke, Spaten), Beil (nämlich in Frankreich *hache gauloise*) u. s. w. Ist das besprochene Bronzestück celtischen Ursprungs, wofür besonders die geographische Verbreitung desselben spricht, so würde die Benennung Celt als Hindeutung der Nationalität allerdings bezeichnend sein, aber solches bleibt ungewiss, da jedenfalls die Periode dieses bronzenen Geräthes vorüber war, als die alten Schriftsteller über celtisches Sein zu schreiben anfangen. — Ist es des Tacitus Nationalwaffe der Germanen — und dies könnte sein, ohne die Meinung der jene Anticaglia für celtisches Erzeugnis Vindicirenden unzutun, da sie ja als Eisenhaft an die Germanen übergegangen sein könnte — so würde *Franca* der richtige Name sein; allein die Beschreibung dieser Waffe, wie sie jener römische Autor giebt, scheint nicht vollkommen auf unseren Gegenstand zu passen. So würde denn weder Celt, noch *Franca* der wahre Gesamtname sein, aber eben so wenig einer unter den vielen oben angeführten speciellen Benennungen, denn sicher diene der bewusste Gegenstand je nach dem Bedürfnisse und je nach Form, Grösse, Composition, gerader oder krummer Schäftung u. s. w. zu verschiedenen Zwecken, sowohl zum landwirthschaftlichen und häuslichen, als auch zum religiösen und kriegerischen Gebrauche, daher als Keil, Beil, Axt, Meissel, Pirrme, Hacke, Pflegschar, Hohel, Opfergeräth, Ehrenzzeichen und Waffe. Aus diesem Grunde erscheint mir nur ein Gesamtname allein richtig, und der gewählte, Bronzekeil, Keil von Bronze, analog mit Steinkeil, Keil von Stein, dem Ganzen entsprechend. — Die Bronzekeile kommen in zwei Hauptformen vor, wovon die eine (I), wohl die ältere Art, den Übergang des Keiles zum Beile, die andere (II), wohl die jüngere Art, zur Lanze bildet.

42) Die auf dieser Tafel abgebildete Art Messer wurde, ihrer Form nach zu schliessen, jedoch wohl besonders zu häuslichen Bedürfnissen benutzt.

Weidengeflechte, später aus dünnem, mit Leder überzogenem und mit Metall beschlagenem Brette, dem hölzernen Wurfgeschosse (*catagia*), der Lanze, dem Wurfspiesse und dem Pfeile mit knöcherner Spitze, dem Helme und Panzer, in frühester Zeit wohl von Leder, später von Metall, der Streitaxt von Bronze, dem Wurfspiesse, der Wurfwaffe (*ango*) und dem Pfeile mit eiserner Spitze, endlich dem Schwerte und Dolche von Eisen.

Den schönsten edeln apfelgrünen Rost haben die Bronzekeile, nächst dem Schwerte, Dolche und Messer, und den am wenigsten schönen, glänzenden und harten die Lanzen- und Wurfspiesse-Spitzen, bei denen zuweilen nur ein Anflug von mattgrünem Oxide bemerkbar ist.

F. 1. Lanzen Spitze; *A. n.*; jetzt 6 Z. l.; Blatt über 4 Z. l. und 1 1/4 Z. b. (grösste B.); Schafloch 1 Z. Dm. und fast 1/2 Z. d.; weidenblattförmig; stark und scharf; Nietlöcher 1 Z. unter dem Blatte, 5/4 Loth G.; Schafloch unten abgebrochen; durch Oxydation gelitten; gute Erhaltung des hölzernen Schaftes merkwürdig, welcher, obwohl unten abgebrochen, noch 5 1/4 Z. l. ist, bis zur Spitze der ganz hohlen Lanze reicht und ganz nach dem Metalle gefärbt ist. F.-O.: F.-M. Bohlson (A. Bodenteich), in einem der Silberhügel (v. A.-K. □ 3 B. 30; ferner T. III. Plan VI. B. 1 und Beschreibung von T. III. F. 1 f und 1 g).

F. 2. Lanzen Spitze; *A. n.*; 7 Z. l.; Blatt 4 1/4 Z. l. und 1 3/4 Z. b. (grösste B.); Schafloch 1 Z. Dm.; 9 Loth G.; weidenblattförmig; Schneide etwas beschädigt; am Rande des Schafloches ein Stück abgebrochen; ein Grat läuft in der ganzen Länge des Blattes bis zur Spitze, welche abgebrochen; Nietlöcher, durch welche der Niet, Stift oder Nagel, zur Befestigung der Lanzen spitze an den hölzernen Schaft gesteckt ward; merkwürdiger Weise geht eine gut erhaltene eiserne, messerförmige Stange von *a* bis *b* durch die ganze Länge der Lanze, wohl zur grösseren Widerstandsfähigkeit. F.-O.: F.-M. Heitbrak (A. Medingen), gefunden 5. vom Dorfe in der Nähe von St.- und E.-Den, n. vom Totenkampfe und Todenteiche (v. A.-K. □ 3 D. 29), bereits erwähnt bei Beschreibung von T. III. Plan VIII. S. 55.

F. 3. Lanzen Spitze; *A. n.*; jetzt 5 Z. l. (ursprünglich c. 7 Z.); 1 3/4 Z. b. (grösste B.); 4 Loth G.; ursprünglich weidenblattförmig; Grat, wie bei der vorigen; 2 Nietlöcher von verschiedener Grösse; im grösseren steckte beim Auffinden der Waffe noch ein Niet mit breitem Kopfe, welcher später verloren ist; Spitze abgebrochen; beide Flügel des Blattes durch die Zeit gelitten. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in einem an Anticagien sehr reichen Urnenhügel auf dem rechten hohen Uferlande der Ilmenau neben einer Urne, nebst mehreren metallenen Gegenständen durch den Herrn Kreis-Controleur von Harling, damals zu Ulzen, vor c. 10 Jahren entdeckt (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 4. Wurfspiesse Spitze; schöner *A. n.*; schlank; kurze, an mehreren Stellen ausgebrochene Flügel; 6 Z. l.; Blatt 3 Z. l.; grösste B. des Blattes 1 1/4 Z.; Dm. der Schaftöhre 3/4 Z.; 3 Loth G. — F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem Urnenhügel mit 3 bronzernen Lanzen spitzen, nämlich der unter F. 7. abgebildeten und 2 dem Herrn Obersten von Pott in St. Petersburg geschenkt, im J. 1837 gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 5. Lanzen Spitze; *A. n.*; ursprüngliche L. ungewiss, desgl. L. der Schaftöhre, da sie gleich unterhalb des Blattes abgebrochen ist; L. des Blattes 4 Z.; grösste B. 1 Z.; G. 3 Loth; weidenblattförmig; klein; Schneiden durch Oxydation gelitten. F.-O.: F.-M. Rätzlingen (A. Oldenstadt); v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24. u. T. III. I. 10. u. II. 10, bereits erwähnt bei Beschreibung dieser Gruppe S. 46.

F. 6. Lanzen Spitze; *A. n.*; 6 Z. l.; die Flügel des Blattes sind so beschädigt, dass die ursprüngliche grösste B. nicht anzugeben ist; Dm. der sehr starken Schaftöhre 1 Z.; G. 6 Loth; neuer Bruch

an der Stelle der Nietlöcher. F.-O.: In der benachbarten preussischen Altmark, wahrscheinlich in der Umgegend von Salzwedel, gefunden und aus der Sammlung des verstorbenen General-Superintendenten Roth (zuletzt in Stettin) durch den Herrn Ober-Commissär Wedde zu Ulzen in die unsrige gelangt.

F. 7. Lanzen Spitze; schöner *A. n.*; ursprüngliche ganze L. u. L. der Schaftöhre ungewiss, da sie gleich unterhalb des Blattes abgebrochen ist; L. des Blattes 6 1/2 Z.; grösste B. 1 1/4 Z.; G. 7 Loth; schön, gross, gut erhalten und ähnlich F. 8. — F.-O.: v. F. 4.

F. 8. Lanzen Spitze; *A. n.*; 9 1/4 Z. l.; Blatt 7 Z. l.; grösste B. des Blattes 2 Z.; G. 10 Loth; weidenblattförmig; ein horizontal durch die kreisrunde Schaftöhre führender Stift befestigte den hölzernen Schaft, von welchem sich ein Fragment in der Spitze der stets ganz hohlen Waffe erhalten hat, an die Lanzen Spitze; an einer Stelle der Schaftöhrenrand ausgebrochen (aus früherer Zeit, da der Bruch mit grünem Roste bedeckt ist); auch die Schneide etwas beschädigt; ähnlich F. 7. F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem mit Steinen ausgefüllten E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 9. Handsichel; *A. n.*; 5 1/4 Z. l. (im rechten Winkel gemessen); grösste B. 1 1/4 Z. nach der Spitze sich etwas verjüngend; 4 Loth G.; gegossen; sehr gut erhalten; Schneide am scharfsten an der Spitze; schräger, breiter u. erhabener Rücken; eine Seite durch 3 parallel laufende Rippen verziert und am untern Ende mit einem, zugleich mit dem Instrumente gegossenen 3/4 Z. l. dammenähnlichen perpendiculären Stifte versehen, wodurch der hölzerne Griff an die Klinge befestigt werden konnte; die andere Seite ganz platt; Durchschnitt v. F. a. — F.-O.: F.-M. Holdenstedt (A. Bodenteich); in einem E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 4 B.).

F. 10. Dolch Klinge; schöner *A. n.*; 6 Z. l.; 3/4 Z. b.; 2 Loth G.; Schilfklinge mit 2 scharfen Schneiden u. 2 beweglichen Kopfnieten, welche auf einen hölzernen Griffbügel schliessen lassen. F.-O.: F.-M. Lehmknecht (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25. S. 70.

F. 11. Dolch Klinge; schmutziger *A. n.*; 5 1/4 Z. l.; 1 1/4 Z. b.; 2 1/4 Loth G.; zweischneidig, mit einem durchlaufenden Rückgrate und 2 Nieten (zur Befestigung des Griffbügels) versehene Klinge; an der Spitze und an den Schneiden stark beschädigt. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt); vor mehreren Jahren in einem mit Steinen angefüllten E.-De. nebst 1 bronzernen Schmuck- oder Brustspannen-Nadel (v. T. VIII. F. 18.) gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 12. Dolch Klinge; *A. n.*; 4 1/2 Z. l.; 1 1/4 Z. b.; 3 1/4 Loth G.; zweischneidig; an den Schneiden etwas gelitten; mit einem durchlaufenden, nach der Spitze sich verjüngenden Rückgrate u. 2 festen Nieten (zur Befestigung des Griffbügels). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); gefunden im J. 1840 in einem Urnenhügel nebst den folgenden bronzernen Sachen: einem Bronzekeil (I), ähnlich T. VII. F. 22, dem Fragmente eines Diadems und einer der oben beschriebenen ähnlichen Dolch Klinge (v. A.-K. □ 4 D.).

F. 13. Dolch Klinge; an mehreren Stellen ist der edle Rost, mit Grünspan bedeckt, noch vorhanden; jetzt, da die Spitze abgebrochen ist, 6 3/4 Z. l., ursprünglich wohl 7 Z. l.; grösste B. über den Nietlöchern 1 1/4 Z., bis zur Spitze allmählich abnehmend; D. in der Mitte und zwar in der ganzen L. am bedeutendsten c. 1/2 Z., nach den Schneiden abfallend, an dem Theile, wo die Nietlöcher sich befinden, am unbedeutendsten; zweischneidig, ohne Rückgrat, mit 3 ein gleichseitiges Dreieck bildenden Nietlöchern zum Befestigen des Griffbügels; ein Seiten-Nietloch ist ausgebrochen, sowie die diesem zunächst befindliche Schneide mehr gelitten hat als die andere; ein frischer Bruch befindet sich

43) unter der grünen Lage rüthlich.

2½ Z. von der Spitze. F.-O.: F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt); gefunden im J. 1834 von Herrn Müller Plette zur Woltersburger-Mühle, dem Besitzer des Terrains, in einem mit Steinen ausgefüllten abgetragenen E.-De., gelegen auf dem s. g. Exerzierplatze, einer kleinen Heidefläche, und zwar n. vom zweiten u. dritten der dortigen sg. Pieperhöfenschen Teiche, am Bande eines lichten Föhrenhölzchens, zwischen Pieperhöfen, Riestedt u. Rätzlingen (v. A.-K. □ 4 D.). Daneben lagen noch vier andere bronzene Gegenstände, nämlich 1 Schmucknadel (v. T. VIII. F. 14.), 1 fragmentarische Dolchklinge, 1 fragmentarische Lanzenspitze u. 1 Lanzenspitze, welche ich dem Herrn General Baron von Müffling zu Berlin verlehre.

F. 14. u. F. 15. Schwertklinge u. Haken; schöner A. n.; Klinge 20 Z. l.; 1½ Z. b.; 20 Loth G.; zweischneidig, sich allmählich nach vorn zuspitzend; in der Mitte, wie gewöhnlich, ein durchlaufender, nach den Schärfen sich verflachender Rückgrat; durchgebrochen vorgefunden, was sich durch den selbst auf der Bruchstelle befindlichen Grünspan als wahr erweist; Griff, mit der Klinge aus einem Gusse, abgebrochen; Haken, ähnlich denjenigen unserer jetzigen Degen u. Hirschfänger-Scheiden, 7 Z. l., 1 Loth G., lag neben der Schwertklinge und diente sehr wahrscheinlich als Haken der hölzernen, vermuthlich zergangenen Scheide, denn dass er an irgend etwas befestigt war, beweist der an seinem krummen obern Ende befindliche Bruch. F.-O.: F.-M. Drögen-Notorf (A. Medingen); beide Gegenstände vor mehreren Jahren von einem Arbeitssmann in einem mit Steinen bedeckten Urnenhügel neben einer Urne gefunden (v. A.-K. □ 2 D.)<sup>44</sup>.

F. 16. Schwertklinge; sehr schöner A. n.; 17½ Z. l.; 1½ Z. b.; 24 Loth G.; zweischneidig; allmählich nach vorn zugespitzt; in der Mitte ein durchlaufender runder Rückgrat; Spitze etwas beschädigt; im platten und etwas gerundeten obern Theile sitzen noch 2 kurze, dicke u. feste Niete von ¼ Z. l. zur Befestigung des metallenen Bügels<sup>45</sup>; die Befestigung ist durch 4 Niete geschehen, das dritte und vierte Nietloch ist halb ausgebrochen; neuer Bruch der Klinge. F.-O.: F.-M. Dalldorf (A. Bodenteich); vor mehreren Jahren durch einen dortigen Arbeitssmann in einem Urnenhügel auf der s. g. Wüstenei zwischen Urnen und kleinen Steinen, nebst dem Fragmente einer sehr grossen bronzernen Fibel gefunden (v. A.-K. □ 5 E.).

F. 17. Fragment, oberster Theil einer Schwert-Schilfklinge; schöner A. n.; jetzt c. 3 Z. l. bei gewöhnlicher B. u. D.; 2 Loth G.; mit 2 langen, beweglichen Kopfnieten, welche auf einen hölzernen Griffbügel schliessen lassen. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); in einem Urnenhügel der Zieletzer Heide in einer Urne (v. T. XVI. F. 3.) nebst einem kleinen bronzernen Ringe (Pfeilspitze oder Nadel?) gefunden (v. A.-K. □ 4 C.). — B.

F. 18. Fragment, oberster Theil einer Schwertklinge; schöner A. n.; jetzt c. 3 Z. l. bei gewöhnlicher B.; 3 Loth G.; in der Mitte ein durchlaufender Rückgrat; 2 ganz erhaltene u. 2 ausgebrochene Nietlöcher bekrunden das ursprüngliche Vorhandensein eines Griffbügels. F.-O.: Umgegend von Emmendorf (A. Medingen); soll von einem Arbeiter in einem Steinbügel (St.-D. oder mit Steinen ausgefülltes E.-D.) vor mehreren Jahren gefunden sein (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 19. Fragment, der der Spitze ziemlich nahe Theil einer krummen, auf jeder Seite in der Mitte mit einem Rückgrate versehenen, an beiden Enden abgebrochenen Schwertklinge; A. n.; jetzt 5½ Z. l.; 1 Z. b.; 3½ Loth G.; die beiden Bruchstellen sind mit Grünspan bedeckt, ein Zeichen

44) Eine ganz ähnliche, später leider wieder verlorene Schwertklinge, ward von Herrn Kries-Controleur von Harling, damals zu Uelzen, in der Nähe von Emmendorf gefunden.

45) In einen hölzernen Griffbügel würden sie, ihrer Kürze wegen, nicht haben fassen können.

der Ursprünglichkeit des Bruches; gegossen, ersichtlich aus der am obern Bruche zum Vorschein kommenden Höhlung in der Mitte der beiden Leisten (des Rückgrats). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); w. vom Dorfe u. s. der Chaussee von Uelzen nach Bergen an der Dumme gefunden (v. A.-K. □ 4 D.). — B.

F. 20. Handmesser; grünspanartiger A. n.; 4½ Z. l.; grösste B. fast 1 Z., sich bis zum Ösen-Ende allmählich verjüngend; geschlagenes, ziemlich feines und ganz plattes Bronzeblech mit perpendiculär weggeschmittener Vorderseite, horizontalem Rücken, in der Nähe der Vorderseite etwas ausgeschweifter Schneide (in der Zeichnung nicht angedeutet) und schlangenförmiger Öse, zum Tragen des Gegenstandes vermittelst eines Bandes oder dgl. durchgebrochen. F.-O.: F.-M. Wellendorf Amts Bodenteich (v. A.-K. □ 4 D.).

F. 21. Handmesser; A. n., an einigen Stellen grünspanartig; 4½ Z. l.; grösste B. ¾ Z.; geschlagenes, ziemlich feines und ganz plattes Bronzeblech mit etwas lädirter Schneide, stumpfer Spitze und schlangenartigem Drahtauslaufe am obern Ende, wodurch eine Öse zum Befestigen des Gegenstandes an einen Band oder dgl. gebildet wird. F.-O.: unbekannt.

F. 22. Bronzekeil (I); schöner A. n.; 6 Z. l.; 1½ Z. b. an der Schneide; ¾ Z. b. am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ¾ Z.; 12 Loth G.; massiv; Schafrinne, sehr deutlich hervortretend, besteht aus einer geradseitigen Einsenkung in einer L. von 2 Z. vom untern stumpfen Ende bis zu einer Art Gürtel; von da fangen die wenig erhabenen Grate oder Ränder an, welche sich nach innen erschliessend, eine abgerundete Form haben; Schneide halbmondförmig, stark benutzt und etwas ausgebrochen. F.-O.: F.-M. Klein-Prezier (A. Bodenteich); gefunden im J. 1839 durch Herrn Degen, von Estorff-Voerssenschen Fürsten zur Brautensende, in einem oblongen St.-De.; vermuthlich im Hünenbette T. II. Nr. 2 (v. A.-K. □ 4 D. 45.).

F. 23. Bronzekeil (I); schöner A. n.; 7 Z. l.; 2½ Z. b. an der Schneide; 1 Z. b. in der Mitte und am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Grate) ¾ Z.; 27 Loth G.; massiv, gross, stark und schön; Schneide halbmondförmig und etwas ausgebrochen, wohl in Folge starker Benützung; der hölzerne Schaft konnte nur befestigt werden, indem er zwischen die einige Linien hohen, nach beiden Enden sich verlaufenden und nach innen übergehenden Grate auf jeder Seite eingeklemmt und dann wohl noch durch einen metallenen Ring, lederne Riemen oder ein anderes Verbindungs-mittel verschlossen ward. In der Umgegend von Uelzen, in einem heidnischen Denkmale, vor längerer Zeit gefunden.

F. 24. Bronzekeil (II); schöner A. n.; c. 7 Z. l.; jetzt ½ Z. b. an der Schneide, ¾ Z. b. am breitesten Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ½ Z. (der Rand steht c. ¼ Z. hervor); 11 Loth G.; meisselförmig schmal; das schmalere Ende hat durch Abbruch an seiner B. etwas verloren. Sowohl das in der Mitte an beiden Seiten buckelartige Hervortreten der Bronze, als auch die nach innen gebogenen und nach beiden Seiten verjüngt zulaufenden Ränder lassen auf einen wenn auch noch so kurzen Stiel schliessen, dessen Schäftung wie bei der vorigen Nr. gewesen sein wird. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25. S. 70.

F. 25. Bronzekeil (I); mattgrüner A. n.; 6½ Z. l.; 1½ Z. b. an der Schneide, ¾ Z. b. in der Mitte und dito am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ¾ Z.; 9 Loth G.; meissel- oder stempeisenförmig; geradlinige scharfe Schneide; nach beiden Enden sich verlaufende Ränder; bei der vom untern ebenfalls geradlinigen Ende a 2½ Z. entfernten Einbiegung c d befand sich zur Zeit der Auffindung ein eiserner Ring, welcher den noch etwas höher bis b in der Richtung ab hinaufreichenden, sowohl zwischen den Graten eingeklemmten, als auch den Theil a c d ganz umfassenden, hölzernen Schaft an den bronzernen Gegenstand noch mehr befestigte. Der theilweise zergan-

gene Schaft ist vom Ffinder, einem völligen Vertrauen verdienenden Ackersmanne in Gerdau, als etwas ihm unbedeutend Erscheinendes leider zerbrochen und verworfen worden. F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem mit Steinen angefüllten E.-De. nebst noch mehreren anderen bronzernen Sachen, z. B. Ringen, gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 26. Bronzekeil (I); A. n.; 7 Z. l.;  $1\frac{1}{2}$  Z. b. an der Schneide,  $1\frac{1}{2}$  Z. b. in der Mitte und 1 Z. b. am unteren stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Grate) 1 Z.; 25 Loth G.; reich, schön und besonders stark; die  $3\frac{1}{4}$  Z. l. ziemlich tiefe, daumförmige Schafrinne von 2 Rippen eingefasst, welche nach ihrer Vereinigung als eine einzelne Rippe bis gegen die etwas ausgebrochene, halbmondförmige Schneide fortläuft, auf jeder ihrer Seiten eine Furche bildend; Grate gerundet und weniger hoch als die mittlere Rippe. F.-O.: F.-M. Bärensen (A. Bodenteich); unmittelbar unter der Rasendecke einer Wiese an der Gerdau durch den Krüger Burmeister daselbst gefunden (v. A.-K. □ 3 B.). Ausserdem befinden sich noch in der Sammlung:

- a) Lanzenspitzen: 6 meistens schön erhaltene, unter welchen 1 seltenerweise mit einem hölzernen Niete.
- b) Bronzekeile: 20, sämtlich von sehr guter Conservation und einige von abweichender Form, z. B. 1 von nur c. 1 Z. L. und 1 mit einer Schaftlülse; 8 wurden in einem heidnischen Thongefässe in einem Kreise aufgestellt aufgefunden.
- c) Meissel: 1, schlageisenförmig.
- d) Dolchklingen: 7, von denen einige schön erhalten und 1 schwertförmig.
- e) Schwertklingen: 2, davon 1 schön und 1 besonders interessant durch die Fundverhältnisse.
- f) Handmesser: 3, alle gut erhalten und 1 besonders schön verziert und vergoldet.
- g) Handsichel: 1 (v. T. XII. F. 7.).
- h) Zängelchen (Pincetten): 2, schön erhalten und 1 vergoldet.
- i) Hammer: 1, sehr klein und merkwürdig.

#### TAFEL VIII. Nadeln.

Es sind meistens Schmucknadeln von grosser Mannigfaltigkeit in Grösse, Form und Verzierung; einige der grössten, z. B. F. 1 und F. 4, mögen auch als Spiegel gedient haben, und einige, nämlich F. 9, F. 18, F. 22, F. 25 und F. 31, gehören, falls sie Brustspangennadeln sind, nur uneigentlich hierher; die Verzierung ist bei mehreren, z. B. F. 3, antik.

F. 1. Schmucknadel; schöner A. n.; 11 Z. l.; Stiel 7 Z. l., Dm. des Kopfes 4 Z.;  $\frac{1}{8}$  Z. d.;  $2\frac{1}{2}$  Loth G.; schön, selten, gut gearbeitet und ziemlich gut erhalten; Stiel rund, unten stumpf und ohne Verzierung; Kopf auf einer Seite ohne, auf der andern mit einem Muster (v. Abbildung); die erhabenen Buckeln (die des mittelsten Kreises von c.  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.) sind sämtlich gebunzt<sup>44</sup>, sowie die punktierten Vertiefungen im Rande des mittelsten Buckels und am Anfange des Stiels durch Banze und Hammer eingeschlagen sind. F.-O.: F.-M. Lehmknecht (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25, p. 70.

F. 2. Schmucknadel; schöner A. n.; Kopf  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Stiel jetzt  $1\frac{1}{2}$  Z. l.; Durchschnitt v. F. 2a; Bronzeblech; schön, sehr selten, gut gearbeitet und bis auf einige Brüche gut conservirt;

46) durch Banze und Hammer erhaben geschlagen.

eine Seite des Kopfes mit einem schönen und kunstvoll componirten Muster (v. Abbildung), anscheinend einen heiligen Berg oder das E.-D. des Ersten des Volkes, umgeben von den Todtenhügeln der Vornehmen im engeren Kreise und des Volkes im weiteren Kreise und verwahrt durch Gräben und Wälle, darstellend; sowohl die erhabenen Buckel, als auch die vertieften Striche und Dreiecke sind, wie bei der vorigen Nr., durch Banze und Hammer hervorgebracht; Stiel abgebrochen und schmucklos. F.-O.: Ungegend der Stadt Uelzen; in einem heidnischen Denkmale vor längerer Zeit gefunden.

F. 3. Schmucknadel; A. n.; mit theilweisem Grünspanansatz; Kopf 4 Z. Dm.; Stiel jetzt  $1\frac{1}{2}$  Z. l.; Bronzeblech; schön, selten, gut gearbeitet, aber leider nur in Bruchstücken vorhanden; eine Seite des Kopfes mit einer schönen, durchaus antiken Verzierung vermittelt Gälung<sup>47</sup> (v. Abbildung); Stiel abgebrochen. F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich); gefunden in einem E.-De., nebst mehreren anderen bronzernen Schmuckgegenständen (v. A.-K. □ 4 B. 12).

F. 4. Schmucknadel; mattgrüner A. n.; Kopf  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt 3 Z. l.; 2 Loth G.; Bronzeblech; ziemlich selten, gut gearbeitet u. vielfach ausgebrochen; eine Seite des Kopfes am Rande durch 2 concentrische Kreise, gebildet durch kleine eingebohrte Punkte, verziert; 11 Löcher (1 in der Mitte u. 10 im Umkreise) dienen vielleicht zur Befestigung von Leder oder Zeug auf der Kehrseite, oder es mögen darin früher Verzierungen gesessen haben. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); gefunden in einem ganz abgetragenen Grabhügel nebst 2 Beinringen (v. T. X. F. 4 u. 5.), einigen Armingen der gewöhnlichen Art und dem linken Spiralschild einer Brustspange; Alles von Bronze (v. A.-K. □ 4 D. 53.).

F. 5. Schmucknadel; A. n.; Kopf fast 2 Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt c.  $1\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{8}$  Z. d.; ducatengoldfarbige Bronze; gegossen; eine Seite des Kopfes ganz platt; Verzierung (v. Abbildung), welche oben 3 Ösen bildet und das Kreuz in der mittelsten runden Öffnung frei stehen lässt; schön, ziemlich selten, gut gearbeitet u. sehr gut conservirt. F.-O.: F.-M. Linden (A. Ebstorf); in einem E.-De. vor einigen Jahren gefunden (v. A.-K. □ 3 A.).

F. 6. Schmucknadel; mit Grünspan überzogener A. n.; Kopf 2 Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt  $1\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{8}$  Z. d.; sehr ähnlich der vorigen; die 3 Ösen sind gleich Sternzacken auf den Mittelpunkten des Nadelkopfs gerichtet. F.-O.: F.-M. Westerweyhe (A. Oldenstadt); in einem E.-De. vor mehreren Jahren nebst 1 Diademe (v. T. XI. F. 7.), 1 massiven Unterarmringe ohne Verzierung und 2 massiven feinen Kopf- oder Unterarmringen ohne Verzierung, Alles von Bronze, gefunden.

F. 7. Schmucknadel; mattgrüner A. n.; Kopf  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm.; Stiel, etwas abgebrochen,  $3\frac{1}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{8}$  Z. d.; durchbrochene Arbeit, im Ganzen den beiden vorigen Nummern ähnlich; der Guss ist etwas roh und nicht nachgearbeitet, so dass an einigen durchbrochenen Theilen des ziemlich seltenen Musters das übergelaufene Metall sichtbar ist; eine Seite des Kopfes, wie bei den beiden vorigen platt; Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Bohlisen (A. Bodenteich); vor einigen Jahren in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 8. Arbeitsnadel; mit mattgrünem Oxyde überzogen; Öse durch Aufrollen des spitzen laufenden obern Endes entstanden. F.-O.: F.-M. Bohlisen (A. Bodenteich); v. Beschreibung zu T. III. F. 1f u. 1g (v. A.-K. □ 3 B. 31.).

F. 9. Schmucknadel; mit mattgrünem Oxyde überzogen; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. l.; Stiel abgebrochen, jetzt  $1\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{8}$  Z. d.; eine Spiralförmige zufällig angeschmolzen; eine Seite des Kopfes platt, die andere verziert durch Reifen (v. Abbildung); im Loche unterhalb des Kopfes sitzt noch der Überrest eines eisernen Nietes, wodurch es wahrscheinlich wird, dass, falls dieser Gegenstand nicht als Brust-

47) Bearbeitung mit dem Grabstichel.

spangennadel diente, vermöge des Loches kleine Schmuckgegenstände angehängt wurden. F.-O.: Umgegend der Stadt Celle (Landdrostei Lüneburg); in einem E.-De. zusammen mit der folgenden Nadel gefunden.

F. 10. Schmucknadel; schöner *A. n.*;  $3\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{10}$  Z. d.; der Kopf, vermuthlich eine kleine Hohlkugel, oben abgebrochen; unverziert. F.-O.: Umgegend der Stadt Celle, v. F. 9.

F. 11. Arbeitsnadel; *A. n.*;  $4\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{10}$  Z. d.; ähnlich F. 8; fein, lang u. unverziert. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); gefunden in einem E.-De. des Wellendorfer Berges (v. A.-K. □ 4 D. 54). — B.

F. 12. Nadel; *A. n.*, an einigen Stellen mit mattgrünem Oxyde überzogen;  $4\frac{1}{2}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. d.; ähnlich der folgenden Nummer; schlank; Kopf fast oval; Spitze abgebrochen. F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt); v. Beschreibung von T. III. Plan I u. II, 10 (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 13. Nadel; *A. n.*, mit mattgrünem Oxyde überzogen; unten abgebrochen; jetzt  $4\frac{1}{2}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; ähnlich der vorigen Nummer; gross, dick und unverziert. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); gefunden in einer Urne eines Urnenhügels der Zieleitz-Heide im Grebiter-Föhrengelände (v. A.-K. □ 4 C. 31). — B.

F. 14. Schmucknadel; *A. n.* mit mattgrünem Oxyde;  $5\frac{1}{2}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{6}$  Z. d.;  $\frac{3}{4}$  Loth G.; lang, schlank und oben schön durch Cälirung verziert (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt); v. T. VII. F. 13. p. 79.

F. 15. Schmucknadel; *A. n.* mit mattgrünem Oxyde; unteres Ende abgebrochen; jetzt  $4\frac{1}{2}$  Z. l.; Kopf  $\frac{3}{4}$  Z. l.; Bauch  $\frac{1}{2}$  Z. d. u. übrige Theil des Stieles  $\frac{1}{4}$  Z. d.; seltene, schöne Form; Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); in einem E.-De. s. der Chaussee von Uelzen nach Salzwedel, w. vom Dorfe gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 27).

F. 16. Schmucknadel; *A. n.* mit mattgrünem Oxyde;  $6\frac{1}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; lang, schlank und oben durch Cälirung verziert (v. Abbildung). F.-O.: Umgegend von Uelzen.

F. 17. Schmucknadel; ursprünglich mit Anfang von mattgrünem Oxyde, jetzt fast glänzend geschleert;  $6\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; lang, schlank, kleiner Kopf, scharfe Spitze; Cälir-Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); in einem E.-De. auf der Lehmk-Heide, zwischen dem Dorfe u. Kahlstorf gefunden (v. A.-K. □ 4 D.).

F. 18. Schmucknadel; falls keine Brustspangennadel, diente das Loch unterhalb des Kopfes zum Anhängen kleiner Schmuckgegenstände; *A. n.* mit mattgrünem Oxyde an einigen Stellen; untere Stielende abgebrochen; jetzt 4 Z. l.; Kopf  $\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; seltene Form; Cälir-Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt); v. T. VII. F. 11. p. 78. — B.

F. 19. Schmucknadel; des ursprünglichen mattgrünen edeln Rostes durch Scheuern beraubt, jetzt goldfarbig;  $5\frac{1}{4}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; seltene Form; Kopf durch Schlägen breit getrieben; eine Seite durch Cälirung verziert (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Böddenstädt (A. Bodenteich); vor mehreren Jahren in einem heidnischen Denkmale gefunden (v. A.-K. □ 4 B. 1 od. 2).

F. 20. Schmucknadel; *A. n.* mit mattgrünem Oxyde; Stielende abgebrochen, jetzt  $3\frac{3}{4}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{1}{4}$  Loth G.; der Kopf oben geriffelt, was aus der Zeichnung nicht zu ersehen ist; übrige cälirte Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: Umgegend von Uelzen.

F. 21. Nadel; jetzt fast ohne ursprünglichen mattgrünen Rost;  $5\frac{1}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; am Kopfe etwas breiter als der übrige Theil; lang, verjüngt zugespitzt; unverziert. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); in einem E.-De. vor mehreren Jahren gefunden (v. A.-K. □ 4 C.). — B.

F. 22. Schmucknadel, vermuthlich eine Brustspangennadel<sup>48</sup>;  $6\frac{3}{4}$  Z. l.; über die Zweige c. 2 Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Stiel rund und fast gleichmässig d.; durch späteres Putzen des ursprünglichen edlen Rostes gröstentheils ledig; tannenbaumförmig; schön, selten u. gut gearbeitet; eine Seite platt, die andere verziert (v. Abbildung), gebunzt; in dem mit vorstehendem Rande versehenen Loch sollen bei der Auffindung mehrere jetzt verlorene Zierthen gesessen haben, was eine anderweite als die ursprüngliche Bestimmung zur Brustspangennadel beweist. F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt); im J. 1839 in einem E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 23. Nadel; *A. n.*; 3 Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; regelmässig gebogen; platter Kopf, unter welchem ein kleiner erhabener Ring. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); in einer Urne (v. T. XIV. F. 7), welche in einer kleinen Sandhöhle, zu dem Galgen- oder Schinder-Bergen gehörend, c. 200 Schr. ö. von der Papiermühle, hart am ö. Graben des nach Ripdorf führenden Weges, stand, von mir u. Hrn. Hagen im J. 1841 zwischen den Knochen liegend gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1.).

F. 24. Nadel; mit mattgrünem Oxyde überzogen *A. n.*; Stiel abgebrochen, jetzt  $1\frac{1}{4}$  Z. l.; Kopf  $\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; platter Kopf; Verzierung gebunzt (v. Abbildung). F.-O.: Umgegend von Uelzen; vor längerer Zeit in einem heidnischen De. gefunden.

F. 25. Nadel; Anfang von mattgrünem *A. n.*;  $6\frac{1}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{6}$  Z. d.; vermuthlich der Stiel einer F. 22 u. F. 31. ähnlichen Brustspangennadel; fast gleichmässig dick. F.-O.: F.-M. Höver (A. Medingen); vor mehreren Jahren in einem heidnischen Denkmale gefunden (v. A.-K. □ 3 D.).

F. 26. Nadel; *A. n.*;  $4\frac{1}{4}$  Z. l. u.  $\frac{1}{6}$  Z. d., unten spitz zulaufendes Fragment des Stieles einer Nadel; oben vierkantig, unten rund; gebogen. F.-O.: Umgegend von Uelzen; vor längerer Zeit in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 27. Nadel; *A. n.*;  $6\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{6}$  Z. d.; Stiel rund, unten spitz; platter Kopf, darunter erhabener Ring; in der Mitte durchgebrochen. F.-O.: Umgegend von Uelzen; in einem heidnischen Denkmale vor mehreren Jahren gefunden und von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein zu Uelzen der Sammlung geschenkt.

F. 28. Schmucknadel; *A. n.*;  $\frac{3}{4}$  Z. l. u.  $\frac{1}{4}$  Z. d. Fragment; Kopf  $\frac{3}{4}$  Z. b. u. hohl; Verzierung (v. Abbildung) durch Banze u. Hammer eingeschlagen. F.-O.: Umgegend von Uelzen; vor längerer Zeit in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 29. Schmucknadel; *A. n.*; Fragment, 2 Z. l.; Kopf 1 Z. h.;  $\frac{1}{6}$  Z. d.; Kopf hohl; Verzierung (v. Abbildung) schön, eingebunzt. F.-O.: wie bei der vorigen Nummer.

F. 30. Nadel; schöner *A. n.*; 5 Z. l.;  $\frac{1}{10}$  Z. d.; unten spitz; doppelter Kopf; ein wenig verbogen, wodurch die Patina an 2 Stellen abgesprungen ist u. die hellgelbe Bronze zum Vorschein kommt. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt); vor einigen Jahren neben folgenden Antiquitäten in einem heidnischen Denkmale gefunden: 1 Brustspangennadel (v. T. VIII. F. 31), 1 Stirnband (v. T. XI. F. 8), 1 Brustspange (v. T. XI. F. 15.), 1 massiven Beiring gewöhnlicher Art, sämmtlich von Bronze, und 2 eisernen Haken (ähnlich T. XIII. F. 1); von Herrn Leggemester Friederichs in Uelzen der Sammlung geschenkt (v. A.-K. □ 4 G.).

F. 31. Schmucknadel; *A. n.*, mit mattgrünem Oxyde an einigen Stellen übersetzt; vermuthlich eine Brustspangennadel<sup>49</sup>; 6 Z. l.; über die Zweige  $1\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; ähnlich F. 22, aber schöner, feiner u. besser gearbeitet; rundes Loch mit vorstehendem vierseitigem Rande; Stiel

48) sehr ähnlich der in Kleinm's Handbuch der germanischen Alterthumskunde (1836), T. V. F. 4. §. 23. p. 73 abgebildeten und beschriebenen.

49) vgl. die vorige Anmerkung.

ziemlich gleichmässig d.; eine Seite platt, die andere verziert; Verzierung (v. Abbildung) schön, eingebunzt. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt), v. vorige Nummer.

Ausserdem befinden sich noch in der Sammlung:

- a) 1 Arbeitsnadel.
- b) 11 Nadeln, von denen 1 ähnlich F. 18, 2 hakenförmig u. 1 (Stiel-Fragment) stark vergoldet.
- c) 6 Schmucknadeln, darunter 1 (v. T. IX. F. 19), u. 2 ähnlich F. 1.
- d) 3 Brustspangennadeln (ausser den an den Brustspangen selbst befindlichen Nadeln).

### TAFEL IX.

#### Verschiedene Gegenstände, besonders Schmucksachen, als Fibeln, Ohringe, Buckeln.

Sehr viele der Fibeln gleichen sehr den antiken und besitzen noch ihre ganze Schnellkraft, so dass sie nach Belieben geöffnet und geschlossen werden können. Sie sind sehr verschieden in Grösse, Form und Verzierung und zuweilen vergoldet. Die einfachere Art der Ohringe (v. F. 34–39) gleicht vollkommen den hier und wieder vom Frauengeschlechte dortiger Gegend noch jetzt getragenen. Die bereits zu Ende der Beschreibung von T. VI. summarisch aufgeführten Glasperlen bestehen meistens aus korblauem Glase, welches durch einen Zusatz von Kupferoxyd seine Färbung erhalten haben mag.

F. 1. Fibel; Anflug von mattgrünem A. n.; 5 Z. l.; bei *cc*  $1\frac{1}{4}$  Z. b.; ziemlich d.; 4 Loth G.; ein aus einem Stücke bestehendes Drahtgewinde von verschiedener D.; bei *h* greift die Spitze des Stiftes oder der Heftnadel in die Lippe der Fibel, bei *b* windet sich ihre Verlängerung dreimal spiralförmig bis rechts *c*, läuft als Bügel *d* ganz frei bis links *c*, windet sich dreimal spiralförmig bis *f* zurück, wo der Draht sich verdickt und der mit schrägen Einschnitten verzierte Bogen beginnt, welcher hinter der Lippe die Drahtform wieder annimmt, nach *i* sich kurz umbiegt und mit einem doppelten raupenförmigen Kopfe *k* sich an den Bogen lehnt. Die notwendige Verbindungsstange durch die Spiralwindung von *c* bis *e* fehlt. Durch die Federkraft der letzteren kann die Heftnadel noch jetzt vor- und zurückgelegt werden. Verzierung (v. Abbildung) eingebunzt. — F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in einem an Anticaglien reichen Urnenhügel auf dem Rande des rechten Ilmenau-Ufers von Herrn Kreis-Controleur von Harling, damals zu Uelzen, im J. 1836 gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 2. Fibel; A. n., an einigen Stellen mattgrün,  $4\frac{1}{4}$  Z. l.; bei *bc*  $1\frac{1}{2}$  Z. b.; ziemlich d.; 2 Loth G.; schön, gut gearbeitet und erhalten und ziemlich selten; der vorigen in der Form ziemlich ähnlich, jedoch windet sich der Draht auf jeder Seite der Heftnadel bei *b* und *c* statt 3 mal 4 mal und zur Verzierung des Bogens findet sich ein runder Knopf mit einem aus 7 eingebunzten Doppelringen gebildeten Kreuze; die Verlängerung des Drahtes von der Lippe bis zur Anlehnung an den Bogen ist abgebrochen; eine eiserne Verbindungsstange führt durch die cylinderförmige Spiralwindung und ist an ihren überstehenden, dünneren, mit einer Nietplatte geschlossenen Enden mit einer Perle verziert, deren eine bei *b* noch vorhanden ist und ihres Kalkgehaltes wegen eine ächte zu sein scheint; Verzierung (v. Abbildung). — F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); in einer Urne der Galgen- oder Schinderberge, c. 100 Schr. ö. von der Papiermühle, vor mehreren Jahren gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 3. Fibel; A. n., an einigen Stellen grünspanartig; *ag* 2 Z. l.; *cb* 1 Z. b.; *hf*  $\frac{3}{4}$  Z. h.;  $\frac{3}{4}$  L. G.; in der Form ähnlich den beiden vorigen; klein, niedlich und sehr proportionirt; die Spiralwindung läuft auf jeder Seite der Heftnadel 5 mal herum; der Bügel *a* ist abgebrochen; die Heftnadel *ah* bildet mit dem Bogen *gd* einen spitzen Winkel; die Verzierung des Bogens bei *f* ist wulstartig; an den beiden Enden *c* und *b* der vierkantigen Verbindungsstange, sowie am Ende des Bogens über *f* und auf den Nieten *d* und *e* befanden sich ursprünglich gewiss Perlen; Verzierung ohne Gravirung. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); in einer Urne der Galgen- oder Schinderberge, c. 100 Schr. ö. von der Papiermühle, vor mehreren Jahren gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 4. Fibel; A. n., an einigen Stellen mit Grünspan und Eisenoxyd überzogen; 2 Z. l.; *ab*  $1\frac{1}{2}$  Z. b.; ziemlich d.;  $\frac{1}{2}$  Loth G.; ähnlich den 3 vorigen, aber mit breiterer Spiralwindung, welche auf jeder Seite der Heftnadel 10 mal herum läuft; Nadel und Ende des Bogens bei *c* abgebrochen; auf dem oberen halbkreisförmigen Theile des Bogens sind schräge Streifen eingebunzt. F.-O.: Umgegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 5. Fibel; A. n.; L. ungewiss (der untere Theil des Bogens ist abgebrochen); *ab*  $1\frac{1}{2}$  Z. b.; seltene Form, ähnlich der folgenden; durch die auf jeder Seite der Heftnadel 8 mal herum laufende Spiralwindung läuft ein eiserner in 2 Knöpfen endigender Stift; sowohl der Bogen *c*, welcher mit 2 Bändern überhogen ist und sich dann unten schiffartig gestaltet, als auch die Nadel, sind theilweise abgebrochen. F.-O.: In der Gegend von Uelzen vor mehreren Jahren gefunden und von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein zu Uelzen der Sammlung geschenkt.

F. 6. Fibel; Anflug von mattgrünem A. n.;  $5\frac{1}{2}$  Z. l.; Spiralwindung  $1\frac{1}{2}$  Z. l. und Bogen  $\frac{1}{2}$  Z. b.; ziemlich stark; seltene, der vorigen ähnliche Form; die nur links noch vorhandene Spiralwindung läuft auf jeder Seite der Heftnadel 6 mal herum; der in 3 Stücke *a*, *b* und *c* zerbrochene, oben zirkelförmige Bogen ist mit 3 auf der unrichtigen Seite nicht zusammenfassenden kleinen Bändern versehen; die nur theilweise vorhandene Nadel *d* scheint hinter einer Art Haken am unteren Theile des Bogens befestigt worden zu sein. F.-O. wie bei der vorigen Nummer.

F. 7. Fibel, Fragment, unterer Theil des Bogens;  $1\frac{1}{4}$  Z. l.; anscheinend ähnlich F. 5; bei *a* bemerkt man die Vorrichtung zur Hinterlage der Heftnadel. F.-O. wie bei der vorigen Nummer.

F. 8. Fibel; Anflug von mattgrünem A. n.;  $2\frac{3}{4}$  Z. l.; schwer; Bogen dreikantig; Lippe kantig; Bruchstellen mit edlem Roste überzogen. F.-O.: In einem Sandhügel beim Heidkrug (A. Neuhaus)<sup>50</sup>, 10 F. tief, nebst 6 Bruchstücken vom Rande eines Gefässes und 3 Fragmenten von Fibeln oder dergl., sämmtlich von Bronze, von Herrn Forstausseher Scheibe zum Heidkrug vor mehreren Jahren gefunden.

F. 9. Buckel, fingerhutförmig; A. n., an einigen Stellen mit mattgrünem Oxyde;  $1\frac{1}{2}$  Z. l.; Deckel  $\frac{1}{2}$  Z. l.; ziemlich stark, an der Mündung  $\frac{1}{4}$  Z. d., am Fusse etwas über  $\frac{1}{2}$  Z. d.; Stift  $\frac{1}{8}$  Z. d.; Deckel stark; *c*  $\frac{3}{4}$  Loth G.; Hülse, durch zusammengebogenes Bronzeblech sehr sichtbar geformt; der Deckel sitzt auf einem hervorstehenden Stifte, welcher auf dem inneren Boden der Hülse befestigt ist; grob gearbeitet; Bestimmung zur Verzierung auf einer Art von Bronzeblech ersichtlich durch ein ganz ähnliches Gerüth<sup>51</sup>. F.-O. Stadforst von Uelzen; v. A.-K. □ 3 C. 12 und Beschreibung von T. IV, Plan V, Gr. IV, G, p. 63.

F. 10. Glasperle;  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.;  $\frac{3}{4}$  Z. d.; hellgrün; gross und schön; durchsichtig; Oberfläche etwas verwittert oder vom Feuer angegriffen; etwas platt; rundes Loch in der Mitte; verziert auf

50) im Lauenbürgischen.

51) v. Kruse, deutsche Alterthümer, Band I, Heft 5. (Halle, 1825), abgebildet u. S. 55 ff. beschrieben.

dem Bauche durch eine fast verwitterte glasurte gelbliche Thonmasse, welche von 2 fast parallelen schwarzen Ringen eingefasst ist. F.-O.: Hülseburg bei Wittenburg (im benachbarten Mecklenburg-Schwerin); in einem heidnischen Denkmale vor längerer Zeit gefunden und von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein der Sammlung geschenkt.

F. 11. Silberdraht; 8 Z. l.;  $\frac{1}{10}$  Z. d.;  $\frac{1}{3}$  Loth G.; schwärzlich; nach einer und derselben Seite um sich selbst gewunden; 3 zu einander gehörige Stücke; das eine Ende mit einem platten, schlangentartigen Munde, das andere abgebrochen; schlangenförmig; selten. F.-O. gleich wie bei der vorigen Nummer.

F. 12. Scheide; matter Anflug von A. n.; 2 Z. l.;  $\frac{1}{3}$  Z. b.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; das Bronzeblech ist scheidenförmig zusammengebogen, v. Durchschnitt a. F.-O.: In der Gegend von Uelzen vor mehreren Jahren gfd. und von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein der Sammlung geschenkt.

F. 13-18. Buckeln zur Verzierung von menschlicher Kleidung oder Pferdegeschirr; vergoldet mit matterm Anflug von A. n.;  $\frac{3}{5}$ -1 Z. Dm., bis  $\frac{1}{2}$  Z. h.; zusammen  $\frac{1}{2}$  Loth G.; repräsentieren die 6 verschiedenen Arten; Kupferbleche knopfartig erhaben geschlagen, die meisten mit Löchern (2 bis 4) zum Befestigen auf Leder oder dergl. F.-O.: Esterholz (A. Bodenteich); vor mehreren Jahren in dem alten Burgplatze im Fahrenbeck, einem kleinen Gehölze am Zusammenflusse der Aue mit der Esterau, nebst einer sehr grossen Anzahl gleichartiger in einem Thongefässe zusammengepackt gefunden und von Herrn Obersten Freiherrn von Hammerstein der Sammlung geschenkt (v. A.-K. □ 5 C. 3).

F. 19. Schmucknadel, Fragment, oberer Theil derselben; A. n.; jetzt  $1\frac{1}{2}$  Z. l.;  $1\frac{1}{2}$  Z. b.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; oben und unten abgebrochen; durchaus ähnlich der T. I. F. 17, vielleicht eine und dieselbe, da die obenbeschriebene aus der Sammlung des weil. General-Superintendenten Roth stammt und ich vermüthe, dass in dessen Hände viele der Zimmermannschen Anticaglien aus der Gegend von Uelzen gekommen sein mögen. — Erhalten durch die Gefälligkeit des Herrn Commerzien-Commissärs Wedde in Uelzen.

F. 20. Kopfring, Fragment, eine Hälfte; dicker mattgrüner A. n., auch auf dem Bruche; c. 5 und 6 Z. Dm. im ursprünglichen Zustande;  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{4}$  Z. D.; Kopf  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.;  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; massiv; eine Seite platt, die andere rund mit eingebundenen Kerben auf dem ersten Viertel (v. Abbildung); auf dem länglichen Wulste in der Mitte Eisenoxyd, jedenfalls von darauf gelegenen anscheinend zergangenen Eisen; Form und Verzierung selten; sehr wahrscheinlich war die fehlende Hälfte der vorhandenen ganz gleich. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in dem reichhaltigen Urnenhügel am hohen rechten Uferande der Ilmenau in einer Urne nebst mehreren eisernen Anticaglien im J. 1835 von mir gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 21. Schmuckring (Kopfring?), Fragment, eine Hälfte; A. n., auch auf dem Bruche; ursprünglich wohl c.  $3\frac{1}{2}$  und 4 Z. Dm. im L.; das spiralförmige Ende  $1\frac{1}{4}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 3 Loth G.; vermutlich gezogen; massiv; seltene Form. F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich), v. A.-K. □ 4 B. 12 und Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 1. b. p. 30.

F. 22. Tragring mit 2 Stangen; matter Anflug von A. n.; Ring  $\frac{1}{3}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Loth G.; die Enden der beiden Stangen wurden höchst wahrscheinlich in Leder oder dgl. eingelassen. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); in den Galgen- oder Schinderbergen vor c. 15 Jahren nebst 3 Spiral-Ohringen (v. T. IX. F. 30 u. 31.) von Arbeitern beim Grandgraben gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 23. Ringhalter; Fragment; matter Anflug von A. n.;  $1\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{3}{4}$  Z. b.; Bestimmung erklärt durch T. X. F. 31; schön cäilit (v. Abbildung); der untere Stab ist aufgenietet. F.-O.: F.-M.

von Uelzen; auf dem Musterplatze ö. unweit der Papiermühle vor mehreren Jahren beim Grandgraben gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 24. Kopfschmuck (*Tutulus*); schöner apfelfrüher A. n.;  $1\frac{3}{4}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  bis 1 Z. Dm.; c. 1 Linie d.; c.  $\frac{3}{4}$  Loth G.; trompetenförmig; ziemlich selten; entweder Spitze einer Kopfbedeckung, oder auf das hohle Haupthaar gesetzt; die Nadel zur Befestigung, ein langer Eisendraht, steckt noch in der Aushöhlung. F.-O.: In der Gegend von Uelzen vor längerer Zeit in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 25. Deckel einer thönernen Urne; A. n., an einigen Stellen mattgrün und weich;  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Z. d.; c. 1 Loth G.; F. 25 a. obere Ansicht; F. 25 b. Durchschnitt; die fast runde Bronzeplatte dehnt sich nach einer Seite aus und bildet daselbst durch Aufrollen einen ziemlich langen Cylinder, durch welchen eine Nadel zur Verbindung mit dem Thongefässe ging; im Mittelpunkte der oberen Fläche befindet sich ein  $\frac{1}{2}$  Z. l. zugespitzter Zapfen zum leichtern Öffnen des Deckels; 5 erhabene concentrische Kreise laufen als Verzierung um den Zapfen; an dem der Öse entgegengesetzten Rande stark ausgebrochen. F.-O.: In der Gegend von Uelzen vor längerer Zeit in einem heidnischen Denkmale gefunden <sup>52</sup>.

F. 26. Haken, Fragment; die untere Lage aus Eisen von 3 Z. L.,  $1\frac{1}{4}$  Z. B. und c.  $\frac{1}{4}$  Z. D. ist nicht abgebildet; die abgebildete obere ist  $2\frac{3}{4}$  Z. l.,  $2\frac{1}{4}$  Z. b. und  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{4}$  Z. d.; ähnlich T. XIII. F. 1, aber kunstvoller und sehr selten; auf einem eisernen Kreuze (in der Abbildung durch Punkte bezeichnet) sind 3 bronzene, stark mit matterm, weichem A. n. übersetzte kreisrunde Platten von 1 Z. Dm. kleeblattförmig genietet (v. a, b und c); diese sind vollkommen erhalten, während das mit Eisenklumpen und starken Knochenfragmenten übersetzte Eisen durch Feuer sehr gelitten hat. F.-O.: F.-M. Barnsen (A. Bodenteich); von einem dortigen Landbauer vor c. 10 Jahren in einer Urne (v. T. XIV. F. 5.) nebst einem kleinen Fragmente eines runden, drahtartigen Ringes und 9 fragmentarischen Stücken eines dünnen Gefässes oder eines Schildbeschlages oder dergl., beides von Bronze, sowie einigen eisernen Bruchstücken gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 27 a, b u. c. Drei kleine Buckeln; matter Anflug von A. n.;  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.; geschweifte viereckige, nach aussen convexe Form mit 2 umgebogenen Enden zur Befestigung an einen Gegenstand, vielleicht auf Leder, zur Verzierung, sei es eines menschlichen Kleidungsstückes, sei es von Pferdegeschirr. — F.-O.: Vermuthlich aus der unserem Terrain benachbarten Umgegend von Salzwedel (stammt aus der Rothschen Sammlung).

F. 28. Ohrring (a Ansicht von oben, b von der Seite); matter Anflug von A. n.;  $\frac{3}{4}$  Z. Dm.; in der seltenen Form eines kleinen kreisrunden Beckens mit einem Loche in der Mitte. F.-O.: F.-M. Lehmkne (A. Bodenteich); unter einer Urne (v. T. XVI. F. 19.), welche mit Asche und Knochen angefüllt war, nebst 2 Ohrringen (v. T. IX. F. 32.) und 3 dergleichen (v. T. IX. F. 38 und 39.), einigen blauen Glasperlen und kleinen bronzernen Fragmenten, enthothen einem sehr hohen E.-De. (= T. III. F. 1a.) des Greibitzer Föhrengehölzes, vor c. 10 Jahren gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 31.). — B.

F. 29. Ohrring; matter A. n.;  $\frac{3}{4}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. b.; feiner runder Draht; das spitze Ende abgebrochen; an der krügelartigen Verzierung haftet Eisenoxyd. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in dem bereits mehrfach erwähnten inhaltreichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer von Herrn Kreis-Controleur von Harling vor c. 10 Jahren gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 30 und 31. Zwei Spiral-Ohringe; matter A. n.; Spirale c.  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.; feiner runder

<sup>52</sup> Vor einigen Jahren wurden in der Umgegend von Wrestdt (A. Bodenteich) mehrere noch gut erhaltene thönerner Gefässe mit einem F. 25 sehr ähnlichen bronzernen Deckel entdeckt.

Drath, welcher spiralförmig gewunden, nach aussen brustartig hervortritt, nach innen aber eine napfförmige Vertiefung bildet; fein, kunstvoll und ziemlich selten; der eine mit 11, der andere mit 9 Windungen. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von F. 22.

F. 32. Spiral-Ohrhrring; matter Anflug von *A. n.*; etwas kleiner als die beiden vorigen, diesen indess sehr ähnlich, wengleich die ömal gewundene Spirale ziemlich platt ist. F.-O.: F.-M. Lehmkne (A. Bodenteich), v. Beschreibung von F. 28.

F. 33. Spiral-Ohrhrring; matter Anflug von *A. n.*; Spirale  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.; feiner Drath; sehr ähnlich F. 32. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in dem vielfach erwähnten reichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer vor c. 10 Jahren von mir in einer Urne gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 26).

F. 34. Schild-Ohrhrring<sup>53</sup>; *A. n.*; Schild c. 1 Z. l. und über  $\frac{1}{4}$  Z. b.; dünn, von aussen convex, von innen concav; 2 augenähnlich horizontal neben einander liegende Löcher befinden sich in mittlerer H., vielleicht zum Einstecken des Hakenendes, behuf grösserer Befestigung ans Ohr; da, wo der zum Einhängen ins Ohrloch bestimmte drathförmige Haken ans Schild gränzt, ist eine schöne, durchsichtige, dunkelkornblaue Glasperle (*a*), oben und unten etwas abgeplattet und von c.  $\frac{3}{4}$  Z. Dm., aufgezogen. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); von mir im J. 1835 in einer Urne eines bereits zerstörten, mässig h. Urnenhügels auf der Heide ö. vom Ufer, zusammen mit 1 der oben beschriebenen fast gleichen Glasperlen, gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 29).

F. 35. Schild-Ohrhrring; Fragment; matter Anflug von *A. n.*; die beiden Löcher des dünnen Schildes befinden sich unten. F.-O.: Vermuthlich aus der Gegend von Salzwedel oder Uelzen, aus der Rothschen Sammlung stammend.

F. 36. Schild-Ohrhrring; Fragment; *A. n.*; 2 Löcher im Schilde (*a*); 1 schöne, durchsichtige, kornblaue Glasperle (*b*) sitzt auf dem Haken; ein eisernes Fragment, ähnlich einem breiten Haken (*c*), ist angeschmolzen. F.-O. = F. 35 bis 40.

F. 37. Schild-Ohrhrring (*a*); *A. n.*; gewöhnliche Grösse und Form, aber ohne Löcher; kleine Knochen (*b*), Eisen (*c*) und Bronze (*d*) sind angeschmolzen. F.-O. = F. 35 bis 40.

F. 38 u. F. 39. Schild-Ohrhrring; von aussen und innen dargestellt; matter Anflug von *A. n.*; Schild c. 1 Z. l. und über  $\frac{1}{2}$  Z. b.; drathförmige Haken ganz erhalten; Schild von gewöhnlicher Stärke und Form. F.-O.: = F. 35 bis 40.

F. 40. <sup>a</sup> (obere Ansicht und <sup>b</sup> Seitenansicht) Glasperle; schön, durchsichtig und kornblau. F.-O.: = F. 35 bis 39.

In der Sammlung befinden sich ausserdem an ganz erhaltenen oder fragmentarischen Exemplaren<sup>54</sup>:

- 1) 24<sup>55</sup> Fibeln; mehrere schön, selten und gut erhalten, zum Theil sehr verschieden in Grösse, Form und Verzierung.
- 2) 2 Schnallen (v. p. 15 ff.).
- 3) 3 Haarschmuck-Gegenstände (tutulus)<sup>56</sup>.

53) Von mir so genannt wegen der Schild-Form und zur Unterscheidung von den anderen Ohrhrringen, welche zufolge ihrer Zusammenfügung, ich mir erlaubt habe Spiral-Ohrhrringe zu benennen.

54) Einige sind vergoldet. — Die bereits bei T. V u. VI aufgeführten Glassachen sind hier natürlich, eben weil sie dort schon aufgeführt sind, weggelassen.

55) Hierzu ist auch das bronzene, irrtümlich auf T. XIII. F. 14 abgebildete Fibel-Fragment gerechnet.

56) excl. der 2 ähnlichen Schmuckgeräthe (v. T. XII. 5 u. 6).

4) 39 Ohrhrringe, nämlich 20 Spiral-, 14 Schild-, 2 platte verzierte und 3 einfache Ohrhrringe (v. p. 16).

5) 1 Buckel, ähnlich den 6 abgebildeten (v. F. 13 bis 18).

6) 2 besondere Zierathen, deren Zweck ungewiss bleibt, sowie 1 vergoldete Hafstange, mehrere Blechplatten und 2 Hohlbleche mit Email (p. 16).

7) 2 Wehrgehänge (v. p. 15 ff.).

8) 1 Kettenpanzer.

9) 3 Nieten<sup>57</sup>.

10) 1<sup>2</sup> Feldzeichen (v. p. 8. F. 18).

#### TAFEL X.

##### Kopf-, Hals-, Oberarm-, Unterarm-, Finger-, Bein-, Trag- und sonstige Ringe zum Schmucke und zum Gebrauche.

Von diesen Ringen dienten die meisten zum Schmucke und in sehr früher Zeit wohl auch anstatt des Geldes, manche zu nützlichen Zwecken. Einige Schmuckringe sind vergoldet, demnach nur mit einem matten Anfluge von Patina versehen, wogegen die unvergoldeten Ringe meistens einen sehr schönen *A. n.* haben. Der grösste Theil ist massiv, gegossen und durch Cäkirung verziert, welches Letztere bei den Schmuckringen fast ohne Ausnahme Statt findet. Die Verzierung ist mannigfaltig und meistens sehr schön, indess eher bunt als einfach. Die Linear-Verzierung, häufig mit ovalen oder langgestreckten unverzierten Feldern (Schildern), ist vorwaltend. Die Spiralinge kommen selten und nur als Arm- und Beinringe vor. Die Elasticität aller Schmuckringe ist sehr bedeutend, so dass selbst die weit von einander abstehenden Enden zusammengehoben werden können. Die von innen concaven Ringe hatten sehr wahrscheinlich ein Lederfutter. — Die Benennungen der Ringe waren bisher eben so schwankend als unentsprechend, namentlich wurden Oberarm-, Unterarm- und Beinringe häufig verwechselt, und dieses ist insofern zu entschuldigen, da die Dimensionen derselben sich ähneln und die Anhaltspunkte zu einer vollkommen richtigen Bezeichnung nur schwach sind, denn in den wenigsten Fällen findet man noch die Ringe auf den betreffenden Skeletttheilen, da überhaupt bekanntlich das Vorkommen von erwiesenen heidnischen unverbrannten Leichnamen weit seltener als das der verbrannten ist. Mit Hülfe von Zeit und Mühe ist es mir gelungen das nachfolgende Schema zu bilden, welches eben so sehr auf meine Erfahrungen bei Auffindung der betreffenden Gegenstände auf oder an den Skeletten basirt ist, als die Form und die dabei angegebenen Dimensionen dem zugewiesenen Zwecke entsprechen. Ringe nicht ausgewachsener Personen konnten natürlich nicht berücksichtigt werden.

Der geschlossene runde Ring von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Z. Dm. ist ein Fingerring.

Der geschlossene runde oder ovale Ring unter 2 Z. Dm. diente zu verschiedenen Zwecken, z. B. als Haarring, Tragring, Haftring.

Der geschlossene runde Ring von 2 Z. bis 2 Z. 10 L. ist ein Unterarmring.

Der geschlossene ovale Ring von 2 Z. bis 3 Z. 5 L. ist ein Unterarmring.

Der geschlossene runde Ring von 2 Z. 10 L. bis 3 Z. 6 L. ist ein Oberarmring.

57) v. T. XIII. F. 29 und 30, wo sie irrtümlich als eiserne Gegenstände abgebildet sind.

Der offene runde oder ovale Ring unter 1 Z. 9 L. diente zu verschiedenen Zwecken, z. B. als Glied einer Kette.

Der offene runde Ring von 1 Z. 9 L. bis 2 Z. 10 L. ist ein Unterarmring.

Der offene ovale Ring von 1 Z. 9 L. bis 3 Z. ist ein Unterarmring.

Der offene runde Ring von 2 Z. 10 L. bis 3 Z. 3 L. ist ein Beinring.

Der offene ovale Ring von 3 Z. bis 4 Z. ist ein Beinring.

Der offene runde Ring von 3 Z. bis 3 Z. 6 L. ist ein Oberarmring.

Der offene runde Ring von 4 Z. 3 L. bis 7 Z. ist ein Halsring.

Geschlossene und offene, runde und ovale Ringe von verschiedenen Dimensionen dienen als Kopfringe.

Sämtliche ebenenannte Dimensionen sind im Lichten berechnet.

Zeichen † bedeutet, dass der Ring verbogen ist, demnach die beigefügten Zahlen nur den anscheinend ursprünglichen Dm. bezeichnen, Zeichen ††, dass der Ring nur fragmentarisch vorhanden, wonach der beigesezte Dm. bestimmt ist. — Die Ringe sind offen, falls nicht das Gegenteil angeführt wird.

F. 1. Halsring; matter Anflug von *A. n.*;  $6\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Z. b., an den Enden etwas breiter; c. 4 Loth G.; hohl; an den Enden offen; dünnes, wenig kunstvoll zusammen gelüthetes Bronzeblech, dessen schlangenförmige Enden zu kleinen Ösen zusammen gebogen sind. F.-O.: Vermuthlich Gegend von Salzwedel oder Uelzen; aus der Rothschen Sammlung stammend.

F. 2. Halsring; schöner *A. n.*;  $6\frac{1}{2}$  Z. Dm.; die Enden stehen fast 2 Z. von einander;  $\frac{1}{2}$  Z. h., nach den Enden sich verspitzend;  $6\frac{1}{2}$  Loth G.; die Verzierung (v. Abb.) fängt  $\frac{1}{4}$  Zoll von jedem Ende an. F.-O.: F.-M. Lehmkre (A. Bodenteich); in der Mitte eines halbkugelförmigen, 8 F. h. und 20 F. im Dm. grossen E.-Des., welches ganz aus kleinen Feldsteinen bestand und auf der Zieleitz-Heide am Winnfelde lag, nebst der linken Spirale einer Brustspange, einem Fibel-Fragmente und einem ovalen massiven Beinringe mit der gewöhnlichen Linear- und Schild-Verzierung, Alles von Bronze, im J. 1838 gefunden, und zwar bei Wegräumung des Hügels zur Anlegung eines Koppelweges (v. A.-K. □ 4 C. 30).

F. 3. Halsring; Fragment,  $\frac{1}{2}$  fehlt; schöner *A. n.*; fast 6 Z. Dm.; ziemlich dünn; jetzt 2 Loth G.; Verzierung der Art, dass der Ring gedreht erscheint (v. Abb.); auf dem Bruche matten *A. n.* — F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren in einem auf der Heide gelegenen Urnenhügel, zusammen mit einem Unterarmringe (v. T. X. F. 18), gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 20).

F. 4. Spiral-Beinring; matter Anflug von *A. n.*; etwas über  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 2 Loth G.; inwendig platter und auswendig ein wenig convexer Drath, welcher 4 so geschlossene Kreise schlägt, dass ein hoher Ring dadurch entsteht; an einem Ende eine Öse, das andere Ende abgebrochen. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich), v. Beschreibung zu T. III. F. 1 k, zweite Art, p. 34 (v. A.-K. □ 4 D. 53).

F. 5. Spiral-Beinring; ganz gleich der vorigen Nr., aber mit 7 Windungen und  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; die Enden sind abgebrochen, so dass beide Nummern ursprünglich vielleicht zusammen gehörten. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich), v. Beschreibung zu T. III. F. 1 k, zweite Art, p. 34 (v. A.-K. □ 4 D. 53).

F. 6. Unterarmring ††,  $\frac{1}{2}$  fehlt; oval; massiv; schöner *A. n.* mit mattem Oxyde;  $2\frac{1}{2}$  Z. und 2 Z. im L.; c.  $\frac{1}{4}$  Z. d.; jetzt 2 Loth G.; Durchschnitt v. *a*; Verzierung: abwechselnd verticale und blütförmige Streifen, an den beiden Enden 4 wenig erhabene raupenartige Querstreifen (v. Abb.);

unten platt und unverziert, ein Zeichen, dass dieser Ring mit einem andern zusammen getragen ward. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich). Im Wellendorfer Berge im J. 1835 gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 53).

F. 7. Beinring; rund; massiv; schöner *A. n.* mit mattem Oxyde;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{4}$  Z. im L.; c.  $\frac{1}{4}$  Z. d. und  $\frac{1}{2}$  Z. h.; 8 Loth G.; Durchschnitt v. *a*; Verzierung: abwechselnd verticale, tannen- und blütförmige Striche bis zu den mit horizontalen Strichen verzerten Enden (v. Abb.); an jeder breiten Seite eine Vertiefung, als ob daran ehemals etwas gehangen habe. F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt), v. Beschreibung zu T. III. I und II. p. 44 (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 8. Beinring; oval; massiv; schöner *A. n.*;  $3\frac{1}{4}$  und 3 Z. Dm. im L.; fast  $\frac{1}{2}$  Z. h.; über  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 7 L. G.; Durchschnitt v. *a*; gut nach dem Beine geformt; oben und unten platt; Verzierung: 4 länglich zugespitzte leere Schilder, von verticalen und schrägen Strichen umgeben und von einander getrennt (v. Abb.). F.-O.: Gegend von Uelzen. Vor c. 10 J. in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 9. Beinring; oval; massiv; schön und selten; sehr schöner *A. n.*;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.; über  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 12 Loth G.; Durchschnitt v. *a* und *b*; auf einer Seite platt; schöne Verzierung: 4 längliche leere Schilder, von verticalen und horizontalen Strichen umgeben und von einander getrennt (v. Abb.). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren in einem Urnenhügel der Gr. 28 (v. A.-K. □ 4 D.), hart an der Chaussee von Uelzen nach Salzwedel, im Hanstedter Busche<sup>58</sup>, zusammen mit einem ganz gleichen Beinringe, gefunden.

F. 10. Beinring; oval; massiv; schön und selten;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; über  $\frac{1}{2}$  Z. h., c.  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 6 L. G.; Durchschnitt v. *a*; schöner, dunkelgrüner *A. n.*; Verzierung: 4 leere gleichbreite Schilder sind durch tannenförmige und horizontale Striche begränzt und von einander getrennt (v. Abb.). F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (Amts Oldenstadt). Vor mehreren Jahren in einem Urnenhügel des Gross-Liedernschen Busches (v. A.-K. □ 4 C.) zusammen mit einem fast gleichen Beinringe gefunden.

F. 11. Unterarmring †; oval; massiv; klein; vielleicht gezogen; schöner, apfelgrüner *A. n.*; muthmasslich ursprünglich  $2\frac{1}{2}$  und 2 Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Z. d., nach den Enden sich verspitzend; c.  $\frac{1}{4}$  Zoll h.; 1 Loth G. — F.-O.: Gegend von Uelzen. Vor c. 10 Jahren in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 12. Unterarmring; oval; massiv; *A. n.* mit Überzug von Oxyd;  $2\frac{1}{4}$  und  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{3}{4}$  Z. h.; 6 Loth G.; Durchschnitt v. *a*; von innen ausgehöhlt, wahrscheinlich zu einer ledernen Ausfütterung durchgebrochen; Verzierung, welche auf der unteren etwas platten Fläche aufhört: 4 sich verspitzenle leere Schilder, begränzt und von einander getrennt durch abwechselnd verticale und horizontale Striche (v. Abb.). F.-O.: F.-M. Molzen (Amts Oldenstadt). Vor c. 10 Jahren vom Herrn Kreis-Controleur von Harling, damals zu Uelzen, wahrscheinlich im reichhaltigen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 13. Beinring; oval, massiv und schön; schöner *A. n.*;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; ziemlich d.;  $\frac{1}{4}$  Z. h.; 10 Loth G.; Durchschnitt v. *a*; von innen ausgehöhlt, wahrscheinlich zu einer ledernen Ausfütterung durchgebrochen; Verzierung, welche auf der unteren etwas platten Fläche aufhört: 4 sich verspitzenle leere Schilder, begränzt und von einander getrennt durch abwechselnd verticale und horizontale Striche (v. Abb.). F.-O.: F.-M. Molzen (Amts Oldenstadt). Vor c. 10 Jahren vom Herrn Kreis-Controleur von Harling, damals zu Uelzen, wahrscheinlich im reichhaltigen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 14. Beinring; oval, massiv und schön; sehr ähnlich dem vorigen, aber oben und unten, wo keine Verzierung ist, etwas platt; schöner *A. n.*;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{4}$  Z. im L.; ziemlich d.;  $\frac{1}{4}$  Z. h.;

<sup>58</sup> Nach dortiger Mundart die Bezeichnung für Gebüsch, ein kleines Holz.

7 Loth G.; Durchschnitt v. a.; von innen zur Lederbekleidung besonders stark ausgehöhlt; durchbrochen; Verzierung: v. Abb. — F.-O. F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich). Vor c. 10 Jahren im Wellendorfer Berge zwischen kleinen Steinen von Herrn Buresch gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 54 und 55). — B.

F. 15. Unterarmring; Fragment ( $\frac{1}{2}$  abgebrochen); oval, massiv, schön und zierlich; A. n.; muthmasslich 3 und  $2\frac{1}{2}$  Z. im L.; fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.; über  $\frac{1}{2}$  Z. h.; 2 Loth G.; Durchschnitt v. a.; von innen platt, von aussen mässig rund; Verzierung einfach, abwechselnd horizontale und verticale Striche (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich), v. Beschreibung zu T. III. F. 1k, zweite Art, p. 34 (v. A.-K. □ 4 D. 53).

F. 16. Unterarmring; oval, massiv, schön und sehr selten; grüspanartiger A. n.;  $2\frac{1}{2}$  und  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; ziemlich dünn;  $\frac{3}{4}$  Z. h.; 2 Loth G.; Durchschnitt v. a.; von innen sehr concav, von aussen in gleichem Grade convex; an jedem Ende am Rande 4 kleine Knoten; Verzierung: (v. Abbildung) aus Halbkreisen und verticalen Strichen, von Punkten umgeben, zusammen gesetzt; Rücken ohne Verzierung. F.-O.: Wahrscheinlich in einem Urnenhügel des Winnfeldes auf der Zieleitz-Heide (F.-M. Lehmkne, A. Bodenteich) vor c. 10 Jahren nebst einem ganz gleichen Ringe gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 30).

F. 17. Armring;  $1\frac{1}{4}$  Z. l.; Fragment; schöner A. n., welcher bei dem Auffinden stark mit Oxyd überzogen war; massiv, schön, ziemlich dünn und sehr selten; von innen concav, von aussen convex; Durchschnitt v. a.; Verzierung: abwechselnd dreieck- und rautenförmig, gebildet durch Doppelstriche, welche mit Punkten eingefasst sind (v. Abbildung). F.-O.: Wahrscheinlich F.-M. Westerwehe Amts Oldenstadt (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 18. Unterarmring †; rund, massiv, schön und selten; schöner A. n.;  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{3}{4}$  Z. h.;  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; ziemlich dünn; von innen platt, von aussen fast schifförmig, Durchschnitt v. a.; Verzierung: 2 längliche leere Schilde; zwischen diesen und an beiden Enden 3 durch horizontale Striche von einander getrennte dreifache verticale Strichbünde (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von T. X. F. 3 (v. A.-K. □ 4 C. 20).

F. 19. Unterarmring; oval, massiv, schön und ziemlich selten; A. n., an einigen Stellen abgesprungen; 3 und  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Zoll d.; über  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $5\frac{1}{4}$  Loth G.; ziemlich dünn; von innen platt, von aussen fast schifförmig; Durchschnitt v. a.; Verzierung: 3 länglich zugespitzte leere Schilde, oben und unten von blitzartigen Strichen eingefasst und durch 4 verticale und 3 horizontale Strichbünde von einander getrennt (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Büddenstedt (A. Bodenteich). Vor c. 10 Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 4 B. 2).

F. 20. Unterarmring; oval, massiv, schön und sehr selten; A. n.; 3 und  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{3}{4}$  Z. h.; 4 Loth G.; ziemlich dünn; von innen platt, von aussen ziemlich schifförmig; Durchschnitt v. a.; Verzierung: 4 mal 3 parallel über einander liegende oblonge leere Schilde, von verticalen Strichen eingefasst und von einander getrennt (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren in einem E.-De. im Hanstedter Busche, hart an der Chaussee von Uelzen nach Salzwedel, nebst der folgenden Nr. gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 28).

F. 21. Unterarmring; oval, massiv, schön und ziemlich selten; A. n.;  $2\frac{1}{2}$  und  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; ziemlich dünn, von innen platt, von aussen convex, Durchschnitt v. a.; Enden fast an einander stossend; Rand etwas ausgebrochen; Verzierung: 4 längliche sich verengende leere Schilde, von verticalen Strichen eingefasst und durch verticale und horizontale Striche von einander getrennt (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt), v. F. 20 (v. A.-K. □ 4 D. 28).

F. 22. Unterarmring †; rund, massiv, schön und sehr selten; A. n.;  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $\frac{3}{4}$  Z. h.; 5 Loth G.; ziemlich dünn, von innen platt, von aussen ziemlich schifförmig; Durchschnitt v. a.; Verzierung: 4 durch schräge Linien randförmig eingefasste, länglich zugespitzte, leere Schilde, durch 2 verticale und 1 horizontalen Strichbund von einander getrennt (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von T. III. I und II, Gruppe I, p. 44 (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 23. Armring ††, c.  $\frac{1}{2}$  abgebrochen; massiv und sehr selten; feiner Anflug von A. n.; c.  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. im L.; sehr dünn; c.  $\frac{1}{4}$  Z. h.; von innen und aussen platt; Verzierung: verticale Striche, am oberen und unteren Rande von 2 unregelmässig parallelen, feinen Linien durchschnitten. F.-O.: Vermuthlich aus der Gegend von Salzwedel oder Uelzen, aus der Rothschen Sammlung stammend.

F. 24. Unterarmring; ziemlich rund und massiv; A. n.; c. 2 Z. 10 L. Dm. im L.; fein, von innen platt, von aussen spitz; Durchschnitt v. a. — F.-O.: Gegend von Uelzen. Vor c. 10 Jahren in einem heidnischen Denkmale gefunden.

F. 25. Koppfring; zirkelrund, massiv, geschlossen, schön und sehr selten; stark mit Oxyd überzest; 2 Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. l.;  $3\frac{1}{2}$  Loth G.; oben raufenförmig, unten durch Dreiecke und am Rande der äusseren Fläche durch schräge Striche verziert (v. Abbildung). F.-O.: Vermuthlich aus der Gegend von Salzwedel oder Uelzen, aus der Rothschen Sammlung stammend.

F. 26. Tragring; zirkelrund, geschlossen und massiv; dunkelgrüner A. n.; 2 Z. Dm.; c.  $\frac{1}{4}$  Z. b. und eben so h.; 2 Loth G.; mit 2 Rippen, von denen eine oben, die andere an der äusseren Fläche, sowie von innen mit 3 Einschnitten (der tiefste augenscheinlich zum Tragen eines Gegenstandes, z. B. einer Waffe) versehen. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt). Im Jahre 1835 in einer Urne des oft erwähnten reichhaltigen Urnenhügels am rechten Ilmenau-Ufer von mir gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 27. Beinring ††; 3 über die Hälfte des Ganzen ausmachende Fragmente; oval, massiv, schön und sehr selten; matter Anflug von A. n.;  $3\frac{1}{4}$  und  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm. im L.; ziemlich dünn; fast  $\frac{1}{2}$  Z. h., an den Enden etwas höher; von innen platt, von aussen schifförmig bis auf die  $1\frac{1}{2}$  Z. l. Enden, welche mit 6 Kreisen mit einem Punkte in der Mitte (je 3 und 3 Kreise horizontal neben einander) verziert sind, während der obere und untere Rand des ganzen Ringes durch je 1 aus Punkten bestehende Linie verschönert ist (v. Abbildung). F.-O.: Vermuthlich die Gegend von Salzwedel oder Uelzen; aus der Rothschen Sammlung stammend.

F. 28. Dreifacher Tragring; zirkelrund, geschlossen, massiv und selten; matter Anflug von A. n.; jeder Ring c. 1 Z. Dm.; zierlich; im Ganzen 1 Loth G.; durch 2 Hälse mit einander verbunden, bilden sie eine gerade Fläche. F.-O.: = F. 27.

F. 29. Dreifacher Tragring; zirkelrund, geschlossen, massiv und selten; matter Anflug von A. n.; jeder Ring fast 1 Z. Dm.; sehr zierlich; zusammen  $\frac{1}{2}$  L. G.; die eng an einander schliessenden Ringe bilden eine gerade Fläche; 2 sind ausgebrochen. F.-O.: = F. 27.

F. 30. Fingerfing; zirkelrund, geschlossen, massiv und selten; A. n.; c.  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.; drathförmig;  $\frac{1}{4}$  Loth G.; sehr fein. F.-O.: = F. 27.

F. 31. Tragring; zirkelrund, geschlossen, massiv, schön und sehr selten; A. n.; fast 2 Z. Dm.; fast 1 Z. Dm. im L.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Anhängsel fast  $\frac{3}{4}$  Z. l.; zusammen  $5\frac{1}{4}$  Loth G.; von innen ziemlich platt, von aussen schifförmig; das Anhängsel besteht aus einem kleinen den Haupttring umfassenden Ring, woran 2 durch ein Niet mit einander verbundene Klappen, zur Befestigung an einen

Riemen, sich befinden; Verzierung einfach und geschmackvoll (v. Abbildung). F.-O.: Gegend von Uelzen; vor einigen Jahren in einem heidnischen Denkmal gefunden.

Ausserdem besitzt die Sammlung meistens in sehr gut erhaltenen und verzierten, zuweilen vergoldeten Exemplaren, noch folgende Gegenstände:

- 1) 6 Halsringe.
- 2) 1 Halsband mit 4 bronzenen Perlen (v. p. 15.); ausserdem 15 bronzenen Perlen mit Email (v. p. 16.) und 1 dito mit Bindfaden (v. p. 17.).
- 3) 61 Arm- und Beinringe in grosser Auswahl und Schönheit.
- 4) 5 Spiral-Arm- und Beinringe.
- 5) Mehrere Ringe, vermuthlich einen Spiralring bildend (v. p. 52.).
- 6) 2 Kopf- oder Unterarmringe.
- 7) 1 Tragring.
- 8) 5 Ringe zu ungewissem Gebrauche.

#### TAFEL XI.

Gefässe, Diademe, Schmuckbänder, Brustspangen, Haken und Schlüssel.

Alle diese Gegenstände gehören zu den in grösserem oder geringerem Grade sehr seltenen, besonders die Gefässe; einige Arten Brustspangen, Diademe und Schmuckbänder sind durch Arbeit, Form und Verzierung gleich schön und ausgezeichnet. Sie sind sämmtlich gegossen, bis auf die gezogenen Brustspangen-Spirale und die geschlagenen Bleche. Die Verzierungen sind bei einigen eiförmig, bei andern gebunzt. — Zur Unterscheidung der 2 Brustspangen-Arten nenne ich die mit 2 Schildern Schild-Brustspange und die mit 2 Spiralen Spiral-Brustspange. Alle Spiralen sind noch vollständig biegsam.

F. 1. Gefäss; schöner *A. n.* mit starkem Oxyd-Überzuge; im Bauche  $4\frac{1}{2}$  Z., an der Mündung  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm.; ohne Henkel  $1\frac{1}{4}$  Z. h. (Hals  $\frac{1}{2}$  Z. und Bauch  $1\frac{1}{4}$  Z. h.); Henkel  $\frac{1}{2}$  Z. h. und ziemlich l.; stark; 10 L. G.; edle, antike Form, welche auf die Bestimmung als Hängegefäss deutet; bis auf einige Stellen gut erhalten; am Boden 2 kleine, noch nicht reparirte Löcher; gleich unter dem Halse 2 Löcher ausgebessert, das eine durch Nietung, das andere durch Lötung, was von aussen nur bei der genauesten Besichtigung sichtbar wird, zumal da das Muster von neuem darüber gravirt ist; dass die beiden Flecken von innen roh gelassen sind, möchte auch für einen Gebrauch als Hängegefäss, z. B. als Räucher- oder Opfer-Becken, welches vermöge einer durch die beiden Henkel gezogenen Kette aufgehängt ward, beweisen. Die eingebunzte sehr schöne Verzierung (v. F. 1a.) ist auch von innen bemerkbar. F.-O.: F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren auf dem unweit vom Dorfe gelegenen Bolk oder Bold<sup>59)</sup> zufällig von Schweinen ausgewählt nebst folgenden bronzenen Sachen<sup>60)</sup>: 1 Gefäss (v. F. 2.), 3 Schild-Brustspangen (v. F. 3 und 3a. und F. 4 und 4a.) und 1 Diadem (v. F. 6.) (v. A.-K. □ 3 D. 41.).

F. 2. Gefäss; sehr ähnlich der vorigen Nr.; *A. n.* mit theilweise klumpenartigem Oxyd-Überzuge; im Bauche  $5\frac{1}{4}$  Z., an der Mündung  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm.; ohne Henkel 2 Z. h. (Hals  $\frac{3}{4}$  Z. und Bauch  $1\frac{1}{4}$  Z. h.); Henkel, welche angegossen,  $\frac{1}{4}$  Z. h. und ziemlich l.; jetzt 11 Loth G.; das Metall ist

59) v. p. 31. Anmerkung 61.

60) Einige Armringe sollen auch dabei gefunden sein, sind jedoch nicht in unsern Besitz gelangt.

wohl überall gleich stark, nur erscheint es oben wegen des etwas vorstehenden Randes dicker;  $\frac{1}{2}$  des obren Theiles, so wie der eine Henkel fast ganz, ist neuerdings, vermuthlich gleich beim Funde, abgebrochen, wie ein frischer, vom Oxyd nicht übersetzter Bruch zeigt; edle, antike Form, welche die frühere Bestimmung als Hängegefäss<sup>61)</sup> vermuthen lässt; einfache, aber schöne Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von F. 1 (v. A.-K. □ 3 D. 41.).

F. 3. Schild-Brustspange (F. 3. Seitenansicht, F. 3a. obere Ansicht); *A. n.*; 7 Z. l.; Schild 3 Z. h.; Bügel  $1\frac{1}{4}$  Z. h.;  $7\frac{1}{2}$  Z. G.; 1 halbkreisförmiger, auf der Oberfläche raupenartig eingekerbter Bügel verbindet 2 ovale blechartige Schilder mit scheinbar umgekehrten, schräg gereihten Rändern; die mittlere convexe Schildfläche ist im Dreiecke durch concentrische Kreise und Punkte verziert (v. Abbildung); 1 am unteren Ende abgebrochene bewegliche Nadel, deren zirkelrunder  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. haltender Kopf an der Aussenseite durch eine vertiefte fünfblättrige Blume verziert ist, sitzt auf dem rechten Ende des Bügels und fasst in der Nähe des linken Endes desselben in einen Einschnitt des linken Bügels. F.-O.: F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt), v. Beschr. von F. 1 (v. A.-K. □ 3 D. 41.).

F. 4. Schild-Brustspange (F. 4. Seitenansicht, F. 4a. obere Ansicht); *A. n.*;  $6\frac{1}{4}$  Z. l.; Schild 3 Z. h.; Bügel  $1\frac{1}{4}$  Z. h.;  $4\frac{1}{2}$  Loth G.; der vorigen Nr. ähnlich, jedoch ist der Bügel platter; die schlangenförmigen Schildränder sind ganz platt, die Schilder haben im Mittelpunkte einen ovalen Buckel und die Nadel fehlt. F.-O.: F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von F. 1 (v. A.-K. □ 3 D. 41.).

F. 5. Kopfschmuck<sup>62)</sup>; sehr schöner *A. n.*; an einigen Stellen mit Oxyd übersetzt;  $2\frac{1}{2}$  Z. l.; 2 Z. b.; vorn  $1\frac{1}{2}$  Z. h. (grösste H.), an den Enden  $\frac{3}{4}$  Z. h. (geringste H.); c.  $\frac{3}{4}$  Loth G.; vorn halbkreisförmig, an den beiden Seiten eingedrückt; von den abgebrochenen Enden nur noch 1 Fragment vorhanden; durch 7 parallele, horizontale Rippen, von denen die mittlere und die beiden äussersten die breitesten und hervorstehendsten sind, verziert. F.-O.: F.-M. Westerweyhe (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren nebst einem bronzenen Diadem-Fragmente in einem heidnischen Denkmal gefunden (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 6. Diadem; ursprünglich *A. n.*, welcher später durch Abschieden verloren ging, so dass jetzt die goldfarbige Bronze zu Tage liegt; 5 Z. oberer Dm. und fast 4 Z. unterer Dm.; grösste H. (vorn in der Mitte)  $1\frac{1}{2}$  Z.; geringste H. (an den beiden Enden)  $\frac{3}{4}$  Z.;  $\frac{3}{4}$  Z. d.;  $7\frac{1}{2}$  Loth G.; kreisförmig; die mit einer schnallenartigen Erhöhung und einem Loche versehenen Enden stossen fast zusammen; durch 6 horizontale, fast parallele Rippen, von denen die 4 mittleren  $1\frac{1}{4}$  Z. von jedem Ende aufwärts, verziert. F.-O.: F.-M. Dörnte (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von F. 1 (v. A.-K. □ 3 D. 41.).

F. 7. Diadem; mit Oxyd stark überzogen; 5 Z. oberer Dm.;  $4\frac{1}{2}$  Z. unterer Dm.; grösste H. (vorn in der Mitte)  $2\frac{1}{2}$  Z.; geringste ungewiss, da die Enden abgebrochen, vermuthlich  $\frac{3}{4}$  Z.;  $\frac{1}{2}$  Z. d.; c. 6 L. G. (incl. des bei der neuerdings Statt gebabten Lötung angewandten Bleies); kreisförmig; oberer Rand etwas nach aussen halbkugelförmig gebunzter Erhöhungen, einer mit jener parallelen Reihe von innen nach aussen zieckzacke und 10 parallelen schachbrettartig verzierten Rippen, welche nach den Enden zu allmählich sich verflachen und so verschwinden. F.-O.: F.-M. Westerweyhe (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von T. VIII. F. 6. p. 82 (v. A.-K. □ 3 G.).

61) Räuchergefäss oder dgl., für welchen Gebrauch die 2 kleinen, anscheinend durchgebrannten Löcher am Halse sprechen.

62) Vermuthlich zur Umkränzung des Haarwulstes auf dem Scheitel getragen; kann demnach auch zu den Kopfringen gezählt werden.

F. 8. Spiral-Stirnband; Fragment (1 Spirale nebst dem derselben zugewandten Theile des Bandes fehlt); schöner *A. n.*; Band jetzt 3 Z. l.; Spirale 2 Z. Dm.; jetzt 2½ Loth G.; der die Spirale mit dem Bande verbindende Arm tritt ¾ Z. zurück, so dass demnach das Band um dieselbe L. vortritt; Verzierung, durch parallele Linien und dreieckige Punkte gebildet (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt). Vor mehreren Jahren in einem heidnischen Denkmale nebst 1 Spiral-Brustspange (v. F. 15.), 1 massiven Beinring mit der gewöhnlichen Linear- und Schild-Verzierung, beides von Bronze, und 2 eisernen Haken, ähnlich T. XIII. F. 1, gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 9. Diadem; Fragment (fast eine Hälfte fehlt); mit Oxyd stark überzogen; 6½ Z. Dm.; grösste H. (vorn in der Mitte) 1½ Z.; geringste H. an den c. 1½ Z. zurücktretenden Enden; jetzt 2½ Loth G.; handförmig; schön ausgeschweif; an den Enden 2 Spitzen, von welchen eine länger als die andere ist; durch 11 parallele und horizontale Rippen, von welchen die mittelste die stärkste ist, und welche nach den Rändern zu allmählich an Stärke abnehmen, verziert (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich), v. Beschreibung von T. VIII. F. 3. p. 82 (v. A.-K. □ 4. B. 12.).

F. 10. Spiral-Stirnband; Fragment (die beiden Spiralen fehlen); *A. n.*; Band 6½ Z. l.; ¾ Z. b., 1 Linie d.; jetzt 1½ Loth G.; handförmig und blechartig; Verzierung, aus Dreiecken, horizontalen und verticalen Linien und Strichen gebildet (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von T. III. I u. II. p. 44 (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24.).

F. 11. Haken; *A. n.*; c. 4 Z. l.; die an der Spitze befindliche Umbiegung zum Aufhängen eines Gegenstandes, z. B. einer Waffe, ist abgebrochen; das andere Ende zur Befestigung auf Leder mittelst Niete hergerichtet; gefällig von Form und sehr selten. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt). Vor 10 Jahren in dem mehrgenannten inhaltsreichen Urnenhügel am rechten Himmenufer durch den Herrn Kreis-Controleur von Harling und mich gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26.).

F. 12. Gefäss-Deckel; matter Anflug von Oxyd (etwa abgesehen?); 2 Z. unterer Dm., 1 Z. oberer Dm.; fast ¼ Z. b.; ziemlich stark; 1½ Loth G.; sehr selten; der Kopf bildet ein flaches Becken mit einem von einem Kreise umgebenen Loche; Kopfrand umgebogen; der untere Rand mit 2 parallelen Linien verziert. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt). Im J. 1840 von Arbeitern bei dem Heideplaggenhau auf der Heide in den Birken gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 13. Schmuckschild; Fragment (die beiden Ansätze sind abgebrochen; es bleibt demnach, bis man ein Derartiges vollkommen erhalten aufgefunden hat, ungewiss, auf welche Weise es benutzt wurde); matter Anflug von *A. n.*; ¾ und 4 Z. Dm.; G. 3 Loth; starkes Blech; fast oval; eingebunzte Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich). Vor c. 10 Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 4 B. 12.).

F. 14. Spiral-Brustspange; Fragment (rechte Spirale fehlt); schöner *A. n.*; Band 3 Z. l. und 1½ Z. b.; Spirale 2½ Z. Dm.; Nadel 4½ Z. l.; ganze H. 4 Z.; Band weidenblattförmig und verziert (v. Abbildung); die beiden Arme ins Band hineingelöthet<sup>63</sup>; der Drath der Spirale scharf und nach der Mitte verjüngt zulaufend; das Band springt nicht vor, wie es bei F. 8 Statt findet. F.-O.: F.-M. Gansau (A. Oldenstadt), v. Beschreibung zu T. III. I und II. p. 44 (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24.).

F. 15. Spiral-Brustspange<sup>64</sup>; *A. n.*, mit Oxyd übersetzt; Band, am rechten Ende etwas abgebrochen, 3 Z. l.; Nadel 4 Z. l.; Nadelkopf c. ¼ Z. l.; ganze L. der Spange (über die Mittel-

63) Es scheint Solches bei allen Spiral-Brustspangen der Fall zu sein.

64) ist aus Raum-Berücksichtigung, ohne Spiralen, welche sie gleich denen der vorigen Nr. besitzt, gezeichnet.

punkte der Spirale) c. 5½ Z.; Spirale 2½ Z. Dm.; Band 1½ Z. b.; Drath c. ¼ Z. d., nach der Mitte etwas verjüngt zulaufend, windet sich links 12mal und rechts 11mal; 9 Loth G.; Band weidenblattförmig, nicht vorspringend, verziert (v. Abbildung); die rechte Spirale ist da, wo sie vermöge eines Armes, gebildet durch die Fortsetzung des Spiraldrahtes, an das Band gränzt, abgebrochen und als ein Beweis, dass der damalige Besitzer, so wie seine nächste Umgebung, nicht im Stande war, es zu restauriren, daselbst nicht wieder angelöthet; sondern der Drath, durch Abwicklung der Spirale um einige Zolle verlängert, ist, vermöge zweier unregelmässig geschlagener Löcher, durch das Band gebogen, so dass er nicht zurücktreten kann. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt), v. Beschreibung von F. 8 (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 16. Spiral-Brustspange; Fragment (die rechte Hälfte und die Nadel fehlt); schöner *A. n.* mit starkem Oxydüberzuge; Band 1 Z. b. und ursprünglich c. 3 Z. l.; Spirale 2½ Z. Dm.; H. der Spange 3½ Z.; Band weidenblattförmig und verziert (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt). Vor c. 10 Jahren in einem E.-De. im Hanstedter Busche, hart an der Chaussee von Uelzen nach Salzwedel, zwischen Steinen gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 28.). — B.

F. 17. Spiral-Brustspange; Anflug von *A. n.*; sehr klein, 2 Z. l. und 1½ Z. b.; Band 1½ Z. l. u. ¼ Z. b.; 1 Linie d.; Spirale ½ Z. Dm.; ½ Loth G.; Spirale besteht aus 3 Windungen; Nadel fehlt. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich). Vor c. 10 Jahren durch den Herrn Buresch in einer Urne eines E.-Ds. am G. Abhange des Wellendorfer Berges gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 55.). — B.

F. 18. Schlüssel; schöner *A. n.* mit geringem Oxyd-Überzuge; 2½ Z. l.; Bart 4 Z. l.; Handgriff ½ Z. Dm.; Stiel fast ¼ Z. d.; 2½ Loth G.; ziemlich gut gearbeitet; runder, an beiden Seiten abgeplatteter Handgriff; vierkantiger Stiel. F.-O.: F.-M. Stedderdorf oder Wrostedt (A. Bodenteich). Vor mehreren Jahren durch den Jäger Schulze im Ackerlande gefunden (v. A.-K. □ 5 C.). — v. H.

## TAFEL XII.

Diese Tafel enthält die repräsentirenden Stücke des sehr interessanten Fundes in der Nähe des Dorfes Klein-Hesebeck, A. Medingen (v. A.-K. □ 2 D.). — Im Sommer 1840 wurde mir nämlich durch den Herrn Thierarzt und Hufschmidt Niebuhr zu Uelzen die gefällige Mittheilung, dass verschiedene werthvolle alterthümliche Gegenstände ganz kürzlich durch den Ackerbauer Klinge, im obengenannten Dorfe wohnhaft, gefunden seien. Ich begab mich sogleich an Ort und Stelle, und es ergab sich, nach Vernehmung der betreffenden Personen, folgendes Factum: Ein sehr bedeutender Granitblock, welcher auf dem Lande des genannten Ackerwirthes, und vom Dorfe und vom Röbbel-Bache am Abhange des rechten Thalrandes, einige hundert Schritte entfernt lag (v. A.-K. □ 2 D. s. von 42), ward von 2 Maurergesellen aus Jastorf gesprengt, und dabei wurden in geringer Tiefe unter demselben, nicht weit vom Rande entfernt, jene Anticagien neben einander liegend aufgefunden. Sie bestanden, ausser den auf vorliegender Tafel abgebildeten, aus der Hälfte einer Spiral-Brustspange<sup>65</sup>, ähnlich den übrigen, einer Spirale zu einer Brustspange, einer Hälfte einer Schild-Brustspange, ähnlich F. 8, 6 Knöpfen, gleich F. 10 und F. 11, und 1 Knopfe, gleich F. 9, sämmtlich

65) wohl zu F. 2. gehörig.

von Bronze. Die Funder wollen weder Knochen, noch Asche und Kohlen, noch Thongefässe in der Nähe bemerkt haben. — Dieser Fund ist einer der bemerkenswerthesten, welcher je im nördlichen Deutschland vorgekommen ist, ebensowohl wegen der grossen Anzahl, Schönheit, Seltenheit und guten Conservirung dieser Alterthumsstücke, als wegen der besonderen Auffindungsverhältnisse.

F. 1. Gefäss; in Form sehr ähnlich T. XI. F. 1 und F. 2; ein Hänggefäss (Rücherbecken, Opferbecken?); ursprünglich matter Anlauf von A. n., in neuerer Zeit abgessenen; 6 Z. (grösster Dm.) im Bauche; 4 1/2 Z. Dm. an der Mündung; 2 1/2 Z. h. (Henkel fast 1/2 Z. h.); Hals 3/4 Z. h.; Bauch c. 1 1/2 Z. h.); Bauch steht 1/2 Z. über den Hals vor; der obere Theil des Halses ist etwas auswärts gebogen; die 2 angezogenen Henkel 3/4 Z. l. und oben 1/2 Z. d. und h.; stark; vom Rande (c. 1 Linie d.) bis zum knopfförmigen Boden an D. allmählich zunehmend; 17 Loth G.; edle, antike Form; sehr gut erhalten; von innen unbeschrieben, so dass der Guss noch sichtbar ist; ausgezeichnet schöne und sehr seltene Verzierung (v. Abbildung unter F. 1a.); sehr gute Arbeit. —

F. 2. Spiral-Brustspange; Fragment (ein Theil des Bandes und 1 Spirale fehlen<sup>62</sup>; schöner A. n.; 6 1/2 Z. h.; Band 5 Z. l. und 2 1/2 Z. b. und stark; Nadel fast 6 1/2 Z. l. und sehr stark; Spirale 3/4 Z. Dm.; sehr gross, schön und selten; sehr gut gearbeitet; Band rautenförmig und verziert (v. Abbildung); Arme ins Band gelöthet; Spiraldraht scharf, sehr biegsam, bei nur geringem Drucke brustförmig hervortretend, nach der Mitte verjüngt zulaufend und so verziert, dass jede Spirale ein liches Kreuz enthält (v. Abbildung); Nadel am Kopfe eingeschnitten zum Aufziehen auf den Spangenarm.

F. 3. Spiral-Brustspange; Nadel fehlt; Mitte der einen Spirale etwas ausgebrochen schöner A. n.; ähnlich der vorigen Nr., aber noch grösser, da sie die grösste der ganzen Sammlung ist; 7 Z. h.; Band (von sehr starkem Bleche) 5 1/2 Z. l. und 3 Z. b.; Spirale fast 4 Z. Dm.; 27 Loth G.; sehr selten, schön, gut gearbeitet und erhalten; die Form des Bandes und des Drathes, so wie die Verzierung der Spirale, ganz wie bei der vorigen Nr., aber die Band-Verzierung verschieden (v. Abbildung); Arme ins Band gelöthet.

F. 4. Spiral-Brustspange; schöner A. n.; ähnlich den beiden vorhergehenden Nummern; fast 7 Z. h.; Band (von starkem Bleche) 5 1/2 Z. l. und 3 Z. b.; Nadel fast 6 1/2 Z. l. und sehr stark; Spirale 3/4 Z. Dm.; 18 Loth G.; sehr schön, selten, gut gearbeitet und erhalten; Band ziemlich rautenförmig (unten weniger rund, als die Zeichnung angiebt); Form des Drathes und Verzierung der Spirale ganz wie bei den beiden vorhergehenden Nummern; Bandverzierung ähnlich der von F. 2 (v. Abbildung); Arme ins Band gelöthet; Nadel ganz gleich der von F. 2 gefornit.

F. 5. Schmuckgeräth (*tutulus*); diente jedenfalls als Aufsatz, sei es nun des Haupthaares, sei es der Kopf-Bedeckung, z. B. eines ledernen Helmes, sei es des Schildes (als *umbo*) u. s. w.<sup>63</sup>; trichterförmig; 3 Z. h.; unterer Dm. 3 Z.; oberer Dm. 1/2 Z.; Dm. des Rades 1 1/2 Z.; ziemlich stark; 6 1/2 Loth G.; sehr schön und selten; abgessenen; so dass aussen nur noch wenig Oxyd, jedoch nach innen mehr davon zu bemerken ist; durch den hohlen inneren Raum läuft eine oben feststehende und durch 3 schräge Stäbe versicherte Stange mit einem hervorstehenden, runden und platten, radförmigen Ende, durch dessen gekreuzte Speichen, etwa mittelst Leder, die Befestigung geschah; schöne Verzierung (v. Abbildung).

F. 6. Schmuckgeräth (*tutulus*); ähnlich der vorigen Nr., aber kleiner und mehr gedrückt;

62) v. Seite 98, Anmerkung 65.

63) v. T. IX. F. 24.

die Hälfte des unteren Theiles, so wie das radförmige Ende der Stange, fehlt; fast 2 Z. h.; unterer Dm. 2 1/2 Z.; oberer Dm. 1/2 Z.; jetzt 2 Loth G.; schöne Verzierung (v. Abbildung).

F. 7. Sichelförmige Messerklinge; A. n.; 5 1/2 Z. l. (in gerader Linie); grösste B. c. 1 Z.; ziemlich stark; 3 1/2 Loth G.; schön, selten und gut erhalten bis auf den abgebrochenen Daumen; etwas abgenutzte Schneide; breiter, erhabener und schräger Rücken; eine mehr nach der Schneide zu liegende, mit dieser parallele und mässig erhabene Rippe bildet nach dem Rücken zu eine Vertiefung; Verzierung besteht aus einer längs der Rippe auf der der Schneide zugekehrten Seite sich bis zur Spitze verjüngend hinziehenden grossen Anzahl kaum sichtbar erhabener Halbkreise (v. Abbildung); durch den Daumen ward der Griff an die Klinge befestigt.

F. 8. Schild-Brustspange; Fragment (das rechte Schild, der Bügel und die Nadel fehlen); matter Anlauf von A. n.; ähnlich T. XI. F. 3 u. 4, aber kleiner; 2 1/2 und 2 3/4 Z. Dm.; 1/2 Z. D.; jetzt 1 1/2 Loth G.; convexe Fläche mit erhabenem, schräg gestreiftem Rande (v. Abbildung); gut gearbeitet.

F. 9–14. Knöpfe; grösste Art (F. 10 und 11), 2 1/2 Z. Dm.<sup>64</sup>, 1/2–3/4 Z. h. und à 1 1/2 Loth G.; mittelgrosse Art (F. 12–14), 2 Z. Dm. und à 1 Loth G.; kleinste Art (F. 9), 1 3/4 Z. Dm. und 3/4 Loth G.; auf einigen A. n. mit Oxyd. Auf anderen hat der Oxyd sich noch nicht zur eigentlichen Patina ausgebildet; Metallcomposition goldfarbig, was bei einem abgessenen Exemplare zu sehen ist; Oberfläche ist polirt gewesen; fast zirkelrund; etwas erhaben; am Rande etwas unregelmässig gegossen; mit einer kleinen Öse. Ob sie bei einer menschlichen Kleidung oder als Pferdeschmuck dienten, lasse ich unbestimmt.

#### Zu Tafel XI und XII.

Ausserdem befinden sich in der Sammlung an ganz erhaltenen oder fragmentarischen Exemplaren:

- 1) Fragmente zu 3 verschiedenen Gefässrändern und 1 Gefässdeckel (= T. IX. F. 25.).
- 2) 6 Diademe.
- 3) 2 Schild-Brustspangen.
- 4) 2 Spiral-Brustspangen und 7 Spirale.
- 5) 3 knopfförmige Schilder, worunter 1 von besonderer Schönheit und guter Erhaltung, in der Verzierung an T. VIII. F. 1 und 2 erinnernd.
- 6) 1 Haken, gleich T. XI. F. 11.

#### Tafel XIII.

Diese Tafel stellt die meisten repräsentirenden eisernen Antiquitäten unserer Sammlung dar. Diese sind im Allgemeinen weit seltener als diejenigen von Bronze, theils weil das Eisen durch den Einfluss der Zeit und der äusseren Umgebung vorzugsweise sehr zerstört wird, theils weil es von den Landleuten bei dem Auffinden, wegen seines sehr unscheinbaren Ansehens und seiner theilweisen Verwitterung, selten beachtet, noch seltener aufbewahrt wird, so dass man Alterthumsstücke von diesem Metalle meistens nur durch eigene Ausgrabungen erhält. Die meisten eisernen Antiquitäten sind geschmiedet, z. B. fast alle Waffen und kleineren Geräthe. Viele kleinere Schmuckgegenstände, besonders Nadeln, bestehen aus Eisen und Bronze. — Über Eisenschlacken v. p. 36 und 37.

64) weichen in der Grösse ein wenig von einander ab.

F. 1. Hafthaken; c. 5 Z. l. (Seine des Bogens); am breiten Ende c.  $1\frac{1}{4}$  Z. l., zur Hakenspitze bis zu  $\frac{1}{4}$  Z. l. verjüngt zulaufend; in der Mitte c.  $\frac{1}{8}$  Z. d., nach beiden Seiten sich verdünnend; Nietenspitze  $\frac{1}{4}$  Z. h.; Nietens-Kopf und Fuss  $\frac{1}{4}$  Z. d.; geschmiedet; obwohl durch Auflösung und Feuer weniger als viele derartige beschädigt, doch in einzelne Lagen, von denen die mittelste die stärkste ist, zerblättert; etwas geschmolzenes Eisen befindet sich auf der äusseren Seite; ziemlich weit gebogen; am Ende des zum Bogen perpendicular stehenden, c.  $\frac{1}{4}$  Z. l. Halses befindet sich ein grosser Knopf; dieser fasst in den Hafthaken, welcher auch fast ohne Ausnahme mit dem Hafthaken zusammen aufgefunden wird; der Hafthaken ward an seinem breiten Ende vermittelt 2 Nieten in Zeug, Leder oder dergl. befestigt. — F.-O.: F.-M. Emmendorf (A. Medingen), v. Beschreibung von T. IV. Plan II. p. 56. und von T. II. Nr. 3. p. 15 (v. A.-K. □ 3 C. 5).

F. 2. Hafthaken; das spitze Ende mit Häkchen fehlt; jetzt  $5\frac{1}{4}$  Z. l. (Seine des Bogens); am breiten Ende  $2\frac{1}{2}$  Z. b., zur Hakenspitze bis zu  $\frac{1}{4}$  Z. l. sich verjüngend; in der Mitte c.  $\frac{1}{8}$  Z. d., nach beiden Seiten sich vermindern; Nietenspitze  $\frac{1}{2}$  Z. h.; Nietens-Kopf und Fuss  $\frac{1}{4}$  Z. d.; geschmiedet; sanft gebogen; durch Zeit und Feuer sehr beschädigt, so dass er in 3 Lagen zerblättert ist, auf deren mittelster und stärkster sich am breiten Ende 2 Nieten befinden; kleine angeschmolzene Knochenfragmente an der äusseren Seite bezeugen die Einwirkung eines Feuers; das fehlende Häkchen hat nach innen zu gesessen. F.-O. = F. 1.

F. 3. Hafthaken; das breite Ende fehlt; jetzt  $5\frac{1}{4}$  Z. l. (Seine des Bogens); Häkchen  $\frac{1}{4}$  Z. l.; jetzt  $\frac{1}{2}$  Z. h. am breiten Ende, bis zu  $\frac{1}{4}$  Z. l. verjüngt zulaufend; in der Mitte c.  $\frac{1}{8}$  Z. d., nach beiden Seiten sich vermindern; Nietenspitze  $\frac{1}{2}$  Z. h.; Nietens-Kopf und Fuss  $\frac{1}{4}$  Z. d.; geschmiedet; weit gebogen; das spitze Ende zu einem Häkchen nach innen umgebogen; im Uebrigen = der vorigen Nr. F.-O. = F. 1.

F. 4. Hafthaken; das breite Ende fehlt; jetzt c. 4 Z. l. (Seine des Bogens), am breiten Ende  $\frac{3}{4}$  Z. b., allmählich bis zum Häkchen abnehmend, welches nach innen gebogen ist; ziemlich dünn; ziemlich gut erhalten; geschmiedet; an den Aussenrändern durch halbrunde Einkerbung geziert (v. Abbildung). F.-O.: Wahrscheinlich aus der Rothschens Sammlung, demnach aus der Gegend von Salzwedel oder Uelzen.

F. 5. Schlüssel;  $5\frac{1}{4}$  Z. l.; Stiel  $3\frac{1}{2}$  Z. l.; Bart  $\frac{3}{2}$  Z. l.; grösste B. des Kopfes  $1\frac{1}{4}$  Z.; unter dem Kopf bei den 3 Ringen c.  $\frac{1}{2}$  Z. b.; Stiel c.  $\frac{1}{2}$  Z. b.; Kopf c.  $\frac{1}{5}$  Z. d.; 4 Loth G.; runder Stiel mit viereckigem, von 2 Seiten in Form eines Mundes eingeschnittenem Bart; Kopf gothisch geformt; gegossen; gut erhalten; sehr selten. F.-O.: F.-M. Heitbrak (A. Medingen), v. Beschreibung von T. III. Plan VIII. p. 55 (v. A.-K. □ 3 D. 29).

F. 6—12. Ringe zum Schmucke und Gebrauche<sup>69)</sup>, von  $1\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm.,  $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$  Z. B. und c.  $\frac{1}{4}$  Z. D.; theils gegossen, theils gezogen; zirkelrund; ziemlich gut erhalten, indess bei allen mehr oder minder Feuerinfluss bemerkbar; 4 rund; 3 vierkantig; 4 geschlossen (bei einem wegen eines Eisenklumpens ungewiss); 1 übereinander fassend; 2 offen. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), aus dem oft erwähnten inhaltsreichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer (v. A.-K. □ 3 C. 26.), und F.-M. Lehmkö (A. Bodenteich), aus einem Urnenhügel an den Grebitzer-Föhren (v. A.-K. □ 4 C. 31).

F. 13. Fibel; Spitze und Nadel fehlen; c. 2 Z. l.; Bogen  $1\frac{1}{4}$  Z. l.; Bügel, so wie Spiralwindung  $1\frac{1}{4}$  Z. l. und letztere c.  $\frac{1}{2}$  Z. b.; Bogen c.  $\frac{1}{2}$  Z. b.; ziemlich gut erhalten; Bogen etwas schief;

69) Die mittelgrossen geschlossen dienen z. B. vielleicht als Haftringe, die kleinsten geschlossen als Fingerringe, die offenen als Kettenringe u. s. w.

Spirale gezogen; Bogen geschmiedet. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), aus dem bekannten inhaltsreichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer (v. A.-K. □ 3 C. 26.).

F. 14. Fibel-Fragment (Lippe)<sup>70)</sup>, c. 2 Z. l. — F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 15. Schmucknadel;  $4\frac{1}{4}$  Z. l. (der untere runde Theil c.  $2\frac{3}{4}$  Z. l., der obere vierkantige Theil c.  $1\frac{1}{2}$  Z. l.); oben  $\frac{1}{8}$  Z. d., sich allmählich verspend; oben durch Einschnitte verziert (v. Abbildung); gut erhalten; da, wo der runde Theil anfängt, gebogen; geschmiedet. F.-O.; Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 16. Nadel;  $3\frac{1}{4}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Stiel  $\frac{1}{4}$  Z. d., sich allmählich verspend; weisslich; Eisenfragmente angerostet; geschmiedet; gut erhalten. F.-O.: Gegend von Uelzen oder Salzwedel, aus der Rothschens Sammlung stammend.

F. 17. Nadel; Spitze abgebrochen; jetzt c. 2 Z. l.; Kopf c.  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Stiel rund, etwa in der Mitte gebogen; gut erhalten; geschmiedet. F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 18. Nadel; Spitze abgebrochen; jetzt  $2\frac{1}{4}$  Z. l.; Kopf  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Stiel  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Kopf nach einer Seite mehr vorstehend; vierkantig; gut erhalten; geschmiedet. F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt). Im J. 1835 von mir in dem bereits p. 36 ff. erwähnten Urnenhügel nebst einigen ähnlichen Nadeln in der Nähe von Urnen gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 5.).

F. 19. Nadel; Spitze fehlt; jetzt 2 Z. l.; Kopf  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Kopf zugespitzt; Stiel rund; gut erhalten; geschmiedet. F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 20. Haken (Hafthaken?)<sup>71)</sup>; das breite Ende fehlt; jetzt 3 Z. l.; Öse fast 1 Z. l.; grösste B. c.  $\frac{3}{4}$  Z., an der Oese aber nur  $\frac{1}{4}$  Z.; ziemlich stark und überall gleich d.; Knopf  $\frac{1}{4}$  Z. Dm.; geschmiedet; gut erhalten; Eisen- und Knochen-Fragmente auf beiden Oberflächen angeschmolzen; Ränder gekörnt. F.-O.: F.-M. Emmendorf (A. Medingen), v. Beschreibung von T. IV. Plan II. p. 56 (v. A.-K. □ 3 C. 5.).

F. 21. Schmucknadel; der untere Theil fehlt; jetzt  $2\frac{1}{4}$  Z. l.; bronzenen Kopf (mutter Anlag von A. n.);  $\frac{3}{4}$  Z. l. und in der Mitte  $\frac{1}{2}$  Z. d.; Stiel fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Kopf, in Gestalt zweier gegen einander gekehrter abgestumpfter Kegel, oben und unten durch 2 parallele Kreislinien verziert (v. Abbildung); Stiel rund; ziemlich gut erhalten. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt). Vor etwa 10 Jahren von Herrn Buresch in einer Urne (v. T. XIV. F. 13.) eines E.-Ds. auf der Heide, ö. vom Dorfe nebst einigen andern Metallsachen gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 29.). — B.

F. 22. Schmucknadel; der grösste Theil des eisernen Stieles fehlt; der bronzene (A. n.) c.  $\frac{1}{2}$  Z. l., oben platte Kopf ist durch je 2 parallele Kreislinien geziert (v. Abbildung). F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 23. Schmucknadel; der grösste Theil des eisernen Stieles fehlt; der oben platte, hohle, bronzene Kopf (mit Oxyd-Überzuge) oben und unten durch je 3 parallele Kreislinien, welche wenig kunstnüssig eingebunzt sind, verziert (v. Abbildung); oben  $\frac{3}{4}$ , unten  $\frac{1}{4}$  Z. Dm. und  $\frac{1}{4}$  Z. h. — F.-O.: Gegend von Uelzen oder Salzwedel, aus der Rothschens Sammlung stammend.

F. 24. Nadel; der grösste Theil des eisernen Stieles abgebrochen; Kopf anscheinend hohl, von Bronze mit Oxydüberzuge, in der Form zweier gegen einander gekehrter, zugespitzter Halbkugeln,

70) von Bronze; demnach irrtümlich auf diese Tafel gesetzt.

71) ist nicht so glatt, als die Abbildung vermuthen lässt.

in der Mitte  $\frac{1}{4}$  Z. d. und daselbst mit einem in der Zeichnung sich nicht genug markirenden Rande versehen; Eisenfragment (etwa vom Stiele) an den Kopf gerostet oder geschmolzen. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt). Im Sommer 1836 von mir in einer Urne des inhaltsreichen Hügels am rechten Ilmenau-Ufer gefunden (v. A.-K.  $\square$  3 C. 26.).

F. 25. Schmucknadel; der grösste Theil des eisernen Stieles fehlt; Kopf c.  $\frac{1}{2}$  Z. d., hohl, oben platt, unvollkommen gearbeitet, fast oval, von Bronze mit Oxydüberzuge; Stiel im stumpfen Winkel zum Kopfe, an welchen etwas Eisen geschmolzen oder gerostet ist; Kopf oben durch eine Kreislinie verziert (v. Abbildung). F.-O.: Gegend von Uelzen oder Salzwedel, aus der Rothschens Sammlung stammend.

F. 26. Nadel; ganz gleich F. 24, nur der Kopf etwas spitzer und ohne Rand in der Mitte. F.-O. = F. 24.

F. 27. Nadel; ganz gleich der vorigen Nr., jedoch der Kopf spitzer. F.-O.: Gegend von Uelzen oder Salzwedel, aus der Rothschens Sammlung stammend.

F. 28. Nadel; auf dem eisernen, nur theilweise vorhandenen Stiele von c.  $\frac{1}{8}$  Z. D. sitzt der bronzene, korallenförmige Knopf von c.  $\frac{3}{8}$  Z. D. und  $\frac{1}{4}$  Z. H., welcher, etwa durch Oxydierung des Stieles, tiefer gesunken ist. F.-O.: Gegend von Uelzen, in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 29 und 30. Nieten<sup>72</sup>;  $\frac{1}{4}$  Z. l. (eine, welche unten abgebrochen, etwas weniger l.); Kopf  $\frac{3}{8}$  Z. h. und unten  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.; massiv, daher ziemlich stark, rund und hübsch verziert (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); vor mehreren Jahren in den natürlichen Sandhöhlen ö. von der Uelzener Papiermühle gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 C. 1.).

F. 31. Schmucknadel; der grösste Theil des eisernen Stieles fehlt<sup>73</sup>; Kopf  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{4}$  Z. Dm. und fast 1 Z. h.; oval; aus 2 übereinander fassenden dünnen Bronze-Bleichen mit starkem Oxydüberzuge, ein jedes in Form einer abgeplatteten Halbkugel, gebildet, welche mit wenig Geschick an einander gepasst sind, da die Verzierungen (v. Abbildung) der beiden Theile, des obern und untern, nicht zusammen treffen; an der Kopfspitze ragt der durch den hohlen Raum gehende eiserne Stiel in Form eines Nagelkopfs hervor. F.-O.: F.-M. Lehmkne (A. Bodenteich), v. Beschreibung der Aufgrabung zu T. III. F. 14 a. p. 43 (v. A.-K.  $\square$  4 C. 31.).

F. 32. Lanzenspitze; die Spitze und der unterste Theil des Schafloches abgebrochen; jetzt  $6\frac{1}{2}$  Z. l. und 1 Z. h. (grösste B.), sich allmählich nach oben verspitzend; Schafloch c. 3 Z. l., fast 1 Z. h. und stark; die ursprünglich gewiss scharfen Schneiden jetzt c.  $\frac{1}{4}$  Z. d.;  $6\frac{1}{2}$  Loth G.; selten; gegossen; ziemlich gut erhalten; schiffartig; Feuereinwirkung an einigen Stellen bemerkbar. F.-O.: F.-M. Klein-Hesebeck (A. Medingen). Im Herbst 1840 von mir zufällig im Sande auf dem nördlich ziemlich hohen Thallande des Röbbel-Baches, in der Nähe von Gr. 42 (v. A.-K.  $\square$  2 D.) gefunden.

F. 33. Gerath, in Gestalt eines Kesselhakens<sup>74</sup>; über 8 Z. l. (Segment des Bogens),  $\frac{1}{4}$  bis fast 1 Z. h.; Öse  $2\frac{3}{4}$  Z. l.; 1 Pfund G.; fast rund; massiv; gegossen; sehr gut erhalten. F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt). Im J. 1835 von mir im Urnenberge in einer Tiefe von c. 2 F. gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 C. 5.).

F. 34. Haken mit grossem rundem Griffe, in Form eines Stiefelanziehers oder einer Maul-

72) von Bronze, demnach irrtümlich auf diese Tafel gesetzt.

73) Der Stiel ist bedeutend dicker, als die Zeichnung vermuthen lässt.

74) Da ich in der Nähe ausser heidnischen Urnen auch mittelalterliche fand, so bleibt es unentschieden, welcher Zeit dieser Gegenstand zuzurechnen ist.

trommel;  $1\frac{1}{4}$  Z. l. und fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Griff  $1\frac{1}{2}$  und 1 Z. Dm.; ziemlich gut erhalten, wenn gleich durch Feuer und Rost an einigen Stellen etwas beschädigt; gegossen. F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 35. Schmucksache, deren genauere Bestimmung unmöglich ist wegen ihres fragmentarischen Zustandes; c. 1 Z. l. und  $\frac{1}{2}$  Z. h.; gegossen. F.-O. = F. 34.

F. 36. Haft; ein Theil abgebrochen; jetzt c. 2 Z. l.; ziemlich gut erhalten. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); aus dem inhaltsreichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer (v. A.-K.  $\square$  3 C. 26.).

F. 37. Axt; fast  $9\frac{1}{2}$  Z. l.; an der Schneide fast 4 Z. h., in der Mitte  $1\frac{1}{2}$  Z. h., am Stielloche  $2\frac{1}{4}$  Z. h.; über das Stielloch  $2\frac{3}{4}$  Z. d., nach der Mitte zu  $1\frac{1}{2}$  Z. d., nach der Schneide zu allmählich abnehmend; Stielloch  $1\frac{1}{2}$  Z. Dm. u.  $\frac{1}{2}$  Z. d.; 4 Pfl. G.; gewöhnliche Form; an der Schneide nach unten um 1 Z. schräg abfallend; Stielloch ganz oxxydirt; im Ganzen ziemlich gut erhalten, entblättert sich aber an den äussern Theilen; geschmiedet; selten. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt). Vor c. 10 Jahren mehrere F. tief neben einer fast gleichen Axt<sup>75</sup>, in der Nähe heidnischer E.-De. gefunden (v. A.-K.  $\square$  4 D. 29.).

F. 38. Bügel? Fragment (an beiden Enden abgebrochen); über  $3\frac{1}{2}$  Z. l. (Segment des Bogens);  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{2}$  Z. d.; Form eines Theiles eines Steigbügels; an einem der Enden der Anfang einer Stange sichtbar; durch 9 parallele Einkerbungen über die B. verziert (v. Abbildung); anscheinend mit schwarzem Lacke überzogen; gut erhalten. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt) (v. A.-K.  $\square$  4 D.).

F. 39. Kette; c.  $1\frac{1}{4}$  F. l.; c. 50 bis 60 kleine geschlossene Ringe, abwechselnd perpendicular und horizontal<sup>76</sup>, von derselben Grösse (c.  $\frac{1}{4}$  Z. Dm. und  $\frac{1}{12}$  Z. H.) bis auf einen (c.  $\frac{1}{4}$  Z. Dm. und  $\frac{1}{2}$  Z. H.); an einigen Stellen klumpenweis zusammengeschmolzen oder zusammenoxydirt. F.-O.: Gegend von Uelzen oder Salzwedel, aus der Rothschens Sammlung stammend.

F. 40. Haft; über  $3\frac{1}{2}$  Z. l.; Blatt c. 1 Z. l.; Ring  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. und über  $\frac{1}{4}$  Z. d.; im Allgemeinen stark und gut gearbeitet, so wie recht gut erhalten; auf einigen Stellen Eisen angerostet; das dem Beschauer links liegende Ende ward wohl in Leder, Zeug oder dergl. eingelassen und befestigt, wozu das Loch<sup>77</sup> diente, während eine Nadel, welche wahrscheinlich durch das ösenartige, jetzt halb abgebrochene andere Ende ging, ein Befestigen und Öffnen zuließ. — F.-O. = F. 39.

F. 41. Haft; über  $1\frac{1}{2}$  Z. l.; der abgebrochene Ring über  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.; ziemlich stark; an einem Ende des runden Bandes ein kleiner Kopf, am andern ein Haken zum Hinein- und Hinauslegen des Ringes; gut erhalten. F.-O.: Gegend von Uelzen; vor mehreren Jahren in einem heidnischen E.-De. gefunden.

F. 42. Stosswaffe; bajonetartig; fast 1 F. l.;  $1\frac{1}{4}$  Z. (in der Mitte) und  $\frac{1}{2}$  Z. (am breiten Ende) b., nach der etwas abgebrochenen Spitze verjüngt zulaufend; an der einen Seite  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{4}$  Z. auf der andern  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{4}$  Z. d.; Stift  $1\frac{1}{2}$  Z. l.; 10 Loth G.; oberhalb des Stiftes gebogen, so dass der Schaft nach vorn  $\frac{1}{4}$  Z., nach hinten  $\frac{1}{2}$  Z. hervorsteht; der hölzerne Schaft fasste wohl bis zur Biegung; dreischneidig; obwohl oxydirt, doch gut erhalten; geschmiedet. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt). Im J. 1840 von mir in einem sehr steinigen Urnenhügel (= T. III. F. 9 b.) am n. w. Rande des Langen-Holzes, in einer Tiefe von 1 bis 2 F. des gegen S. gewandten Theiles der

75) von mir zur Sammlung des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover geschenkt.

76) in der Abbildung irrtümlich sämtlich horizontal dargestellt.

77) in der Abbildung vergessen.

Kuppe in der Nähe von 1 Urne und 1 Beigefässe (v. T. XVI. F. 16.) zwischen Feldsteinen gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 25.).

An meistens vollständigen und ziemlich gut erhaltenen Exemplaren befinden sich ausserdem noch in der Sammlung:

- 1) 1 kronenähnliche Schlacke von 20 Pfund Schwere, welche als Deckel einer Urne gefunden ward; sehr selten.
- 2) 1 pikenähnliche Waffe; sehr selten.
- 3) 1 spiessähnliche Waffe; sehr selten.
- 4) 1 Meissel; selten.
- 5) 1 Hufeisen der ältesten Form; sehr selten.
- 6) 1 starke Kette mit Hakenspitzen; sehr selten.
- 7) 19 Nägel.
- 8) 35 Hafthaken.
- 9) 2 Hafthaken mit Ringen.
- 10) 10 Haftringe oder dergl.
- 11) 6 Haftringe mit Haltern; selten.
- 12) 3 Nadeln.
- 13) 8 Fibeln; selten.
- 14) 1 Eisenblech (in Fragmenten).
- 15) 7 eiserne Fragmente von Nadeln u. s. w.
- 16) 5 Nadeln mit bronzernen Köpfe.
- 17) 2 Schmuckketten aus Eisen und Bronze; sehr selten.

#### Vorerinnerung zu den Tafeln XIV, XV und XVI.

Die heidnischen Thongefässe sind, als unbestreitbar vaterländische Erzeugnisse, besonders interessant, da sie ebensowohl die Kulturstufe des Volkes, welches sie anfertigte, als den Einfluss, welchen fremde Nationen darauf ausübten, klar vor Augen legen. Vielfach sind ihre Namen, als: Urne, Todtentopf, Todtenkrug, Todtenurne, Aschentopf, Aschenkrug, Aschenurne, Knochentopf, Graburne, Grabgefäss, Heidentopf, Erdtopf u. s. w., der höchst seltsamen, z. B. Zwergentopf, nicht einmal zu gedenken. Noth scheint es mir, nur eine bestimmte und zwar möglichst entsprechende Benennung zu wählen, und ich nenne sie demnach im Allgemeinen heidnische Thongefässe u. im Speziellen a) die mit Asche und verbrannten menschlichen Knochen angefüllten<sup>75)</sup> Urnen und b) die nicht damit angefüllten: Beigefässe. Eine sehr grosse Mannigfaltigkeit findet bei den heidnischen Thongefässen in Form, Stoff, Grösse, Dicke, Farbe, Anstrich und Verzierung Statt. Was die Form anbetrifft, so kommen sie von der nur in freier Hand gearbeiteten plumpen bis zu der auf der Drehscheibe<sup>76)</sup> gefertigten edelsten Form, an die

75) also das Ossuarium.

76) Diese war wohl mehr der früher angewandten Blockscheibe, als der jetzigen Töpferscheibe ähnlich.

antike erinnernd, vor. Ich nehme 4 Hauptformen an: die Schale, den Napf, den Becher und die Vase, und 4 Nebenformen: den Teller, die Tasse, den Krug und die Flasche. Ausserdem giebt es aber viele mindergewöhnliche, z. B. die Kanne, das Horn, das mit Zwischenwänden versehene, das ovale, das vier- und mehrseitige und das durch gemeinsame Bänder mit einander vereinigte Gefäss, abgesehen von den Cariosen. In Hinsicht des Stoffes besitzen wir deren aus der ganz gemeinen, groben, nur mit Kiessande und zerstoßenen Granite gemengten und nur an der Sonne erhärteten Thonerde wie aus dem feinsten, geschlammten, fetten und wohlgeramten Töpferthone, welcher häufig mit goldgelben, silberweissen und rüthlich-braunen Glimmerblättchen vermischt oder bestreut ist<sup>80)</sup>. Die Grösse variiert von c. 1 Z. bis zu mehreren F., und die Dicke von einigen Linien bis zu mehr als 1 Z. Man findet sie von der hellsten grauen, weissgelben und hellrothen bis zur glänzendsten dunkelbraunen, dunkelrothen und dunkelschwarzen Farbe durch alle Schattirungen<sup>81)</sup>. Der Anstrich findet in allen bei heidnischen Thongefässen gewöhnlichen Farben, besonders in Gelb, Braun, Roth und Schwarz Statt, bei letzterer Farbe wohl durch Wasserblei<sup>82)</sup> u. s. w., bei Braun durch Braunstein und bei den übrigen durch bunten Thon hervorgebracht. Die Verzierung ist theils eingedrückt, theils ausgearbeitet, theils angesetzt, theils nur abwechselnd glatt und rauh. Die erstgenannte Decorirung besteht entweder aus Punkten, z. B. T. XV. F. 17, oder aus Strichen, z. B. T. XVI. F. 3, oder aus Punkten und Strichen, z. B. T. XVI. F. 15, oder aus Reihen von Punkten, z. B. T. XV. F. 1, oder aus Reihen von Strichen, z. B. T. XV. F. 10, oder aus Reihen von Punkten und Strichen, z. B. T. XV. F. 3, oder aus Dreiecken, z. B. T. XVI. F. 18, oder aus Vierecken, z. B. T. XIV. F. 10, oder aus Drei- und Vierecken, z. B. T. XIV. F. 2, oder aus Vielecken, Ovalen, zugespitzten Schildern, Halbkreisen, Kreisen u. s. w.; die zweite entweder aus reifenartigen Ringen, z. B. T. XIV. F. 6, oder aus ausgearbeiteten Buckeln, z. B. T. XIV. F. 3; die dritte entweder aus Henkeln, z. B. T. XIV. F. 14, oder aus angesetzten Handhaben, Buckeln, Füssen u. s. w.; die vierte aus musterartigen, aber nicht künstlerischen Darstellungen, z. B. T. XVI. F. 4; die fünfte sieht man z. B. auf T. XIV. F. 4. — Bei den gutgearbeiteten heidnischen Thongefässen scheint aus- und inwendig eine Schiene von starkem Holze<sup>83)</sup> gebraucht, der Fuss mit Pferdehaar<sup>84)</sup> abgeschliffen, der Bauch durch den Finger inwendig und die Schiene auswendig hervorgebracht und die glatten Stellen durch einen hölzernen Spahn, die rauhen durch Abreiben mit Kiessand, die tiefen Ringe durch den Nagel, die weniger tiefen durch den Knöchel, und die eingeritzten Striche und eingedrückten Punkte durch einen hölzernen Griffel gebildet zu sein.

80) Der Kiessand und zerstoßene Granite sollte wohl zur grösseren Festigkeit, wozu jetzt Glasstückchen angewandt werden, die Glimmerblättchen zur Verschönerung des Thones dienen.

81) Blauliche sind selten.

82) Indess nur bei solchen Gefässen, welche schwarz abfarben, denn bei den übrigen mag das zur Hervorbringung der schwarzen Farbe noch jetzt übliche sehr einfache Verfahren durch Dämpfung angewandt sein. Wenn der Brennofen in Gluth ist, wird trockener Pferdemist hineingehaucht und der Ofen hermetisch geschlossen, wodurch ein starker Qualm entsteht. Die meistens dunkle Farbe der inwendigen Wand der Urne ist eine Folge der darin niedergelegten warmen Asche und verbrannten Knochen.

83) Bekanntlich wird jetzt inwendig nur eine kupferne oder messingene Schiene angewandt.

84) Jetzt geschieht Solches bekanntlich durch einen abgeglühten Drath.

TAFEL XIV.  
Urnen<sup>53</sup>.

F. 1. Vasenförmig; weite Mündung; kurzer Hals; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; braun; glatt; gut angefertigt vermittelt der Töpferscheibe; 8 Z. h.; Hals 8 Z. Dm.; Bauch 10 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Böddenstedt (A. Bodenteich); im J. 1835 in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 4 B. 2).

F. 2. Vasenförmig; Hals, wahrscheinlich kurz, grösstentheils abgebrochen; ziemlich weite Mündung; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; schwarz; unterhalb der Verzierung bis zum Fusse rauh gemacht; aus fein geschlemmtem Thone vermittelt der Töpferscheibe sehr gut angefertigt; gut gebrannt und zwar durch eine bedeutende Hitze im Brennofen, da der Thon nicht bloss geglähet, sondern ganz durchgebrannt ist; Verzierung, aus Drei- und Vierecken zusammengesetzt (v. Abbildung); 3 c. 1 1/2 Z. unterhalb der Mündung befindliche mehr b. als h. Handhaben haben nur eine so kleine Öffnung, dass höchstens ein starker Bindfaden hindurchgezogen werden kann; 9 1/2 Z. h.; Hals 6 1/4 Z. Dm.; Bauch 12 1/2 Z. Dm.; Fuss 4 1/2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Emmendorf (A. Medingen); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. IV. Plan II. p. 58 (v. A.-K. □ 3 C.). Ein Geschenk des Herrn Ökonomie-Conducteurs von Hademstorf.

F. 3. Vasenförmig; enge Mündung; kurzer cylinderförmiger Hals; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; braun; oben glatt, unterhalb der Buckeln bis zum Fusse gerahet; aus ziemlich feinem Thone mittelst der Töpferscheibe gefertigt; gut durchgebrannt, gleich der vorigen Nummer; 3 warzenförmige Buckeln<sup>55</sup> von 4 Linien H. und 9 Linien Dm. sitzen 3 Z. unterhalb der Mündung; 9 1/4 Z. h.; Hals 6 Z. Dm.; Bauch 11 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O. wie bei der vorigen Nummer.

F. 4. Napfförmig; Hals abgebrochen; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; röthlich; gut durchgebrannt; ziemlich feiner, mit Granitstückchen gemischter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; Verzierung (v. Abbildung) abwechselnd rauh und glatt, nämlich mit glattem Rande an der Mündung und am Fusse und mit 9 c. 2/3 Z. h., etwas unregelmässigen und nicht rechtwinklig zur Grundfläche gezogenen glatten Streifen; 9 Z. h.; Mündung 10 Z. Dm.; Bauch 1 F. Dm.; Fuss 5 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Böddenstedt (A. Bodenteich); im J. 1835 in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 4 B. 2).

F. 5. Ursprünglich vermutlich vasenförmig; der Theil oberhalb der Bauchung fehlt; Bauchung vermutlich etwa im Mittelpunkte; inwendig grau, auswendig röthlich; gut gebrannt; feiner Thon; auf der Drehscheibe angefertigt; ein Theil eines Henkels ist etwa in der Mitte der mathematischen ursprünglichen H. bemerkbar; wahrscheinlich war, wie gewöhnlich, an der entgegengesetzten Seite ein zweiter; jetzt 5 Z. h.; Bauch 9 Z. Dm.; Fuss 3 1/2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Barnsen (A. Bodenteich); im J. 1835 in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 3 B.). Fragmente eines bronzenen Gefässrandes, eines bronzenen Ringes und einige Eisensachen, z. B. 1 mit 3 bronzenen Schildern geschmückter Haken (v. T. IX. F. 26.), lagen in der Urne.

F. 6. Vasenförmig; der zur Hälfte ausgebrochene Hals nach aussen gekehrt; unter demselben zur Verzierung ein reifenartiger Ring; Bauchung im Mittelpunkte; schöne und seltene Form; von gutem, dickem Thone, welcher sich braun, roth und schwarz gebrannt hat; sehr glatt; auf der Drehscheibe angefertigt; 6 1/2 Z. h.; Hals 9 Z. Dm.; Bauch 11 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M.

53) Da hierunter, zufolge der obigen Definition, nur die mit Asche und verbrannten Knochen angefüllten heidnischen Thongefässe verstanden sind, so ist das Vorfinden dieser Substanzen bei Beschreibung der einzelnen Urnen natürlich nicht weiter angeführt worden.

56) Einer ist ausgebrochen, wodurch ein Loch entstanden ist.

Molzen (A. Oldenstadt); im J. 1835 in dem oft angeführten inhaltreichen Urnenhügel am rechten Ilmenau-Ufer durch Herrn Kreis-Controleur von Harling und mich gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 26.).

F. 7. Vasenförmig; kurzer Hals; Bauchung im Mittelpunkte; fein und glänzend schwarz; von gut geschlemmtem und gebranntem feinem Töpferthone auf der Drehscheibe gefertigt; 5 Z. h.; Hals 3 Z. Dm.; Bauch 7 1/2 Z. Dm.; Fuss 3 Z. Dm. Der schalenförmige Deckel von ähnlicher Masse und Farbe hat 2 Z. H., 7 Z. Dm. an der Mündung und 3 Z. Dm. am Fusse und ist etwas verziert (v. Abb.). F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); im J. 1841 in einer flachen, kleinen Sandhöhe c. 200 Schr. 6. von der Velzener Papiermühle hart am 6. Rande des nach Ripdorf führenden Weges durch Herrn Hagen und mich gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 1.). In der Urne lag 1 bronzenes Nadel (v. T. VIII. F. 23.).

F. 8. Vasenförmig; ausgeschweifter Hals; Bauchung im Mittelpunkte; glänzend schwarz; gefällige Form; aus feingeschlemmtem und gut gebranntem feinem Töpferthone mittelst der Drehscheibe gefertigt; 7 Z. h.; Hals 7 Z. Dm.; Bauch 10 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: In der Nähe von Niendorf (A. Oldenstadt), an der Gränze der Ämter Bodenteich und Oldenstadt; v. Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 9b. p. 39 (v. A.-K. □ 4 C. 38.).

F. 9. Vasenförmig; abgebrochener gerade aufsteigender und ziemlich enger Hals; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; inwendig grau, auswendig röthlich; im Bauche Granitkörner; gut gebrannt und vermutlich auf der Drehscheibe angefertigt; 1 kleiner Henkel sitzt gleich unterhalb des Halses; 7 1/2 Z. h.; Hals 5 Z. Dm.; Bauch 7 1/2 Z. Dm.; Fuss 3 1/2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich); bereits erwähnt bei Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 1b. p. 30 (v. A.-K. □ 4 B. 12.).

F. 10. Vasenförmig; schöne seltene und edle Form; cylinderförmiger kurzer Hals; Bauchung im Mittelpunkte; 2 kleine Henkel, von welchen 1 abgebrochen, auf der H. der Bauchung; aus röthlichem, gut gebranntem Thone auf der Drehscheibe gefertigt; rautenförmig durch kreuzweis sich schneidende, schraffierte, schwarze Streifen verziert (v. Abbildung), welche indess nicht überall ganz genau und klar hervortreten; 9 1/2 Z. h.; Hals 5 Z. Dm.; Bauch 9 1/2 Z. Dm.; Fuss 4 1/2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Lehmkne (A. Bodenteich); in einem Urnenhügel auf der Zieleitz-Heide im J. 1837 vom Herrn Buresch entdeckt, welcher in der Urne kleine bronzenne und eiserne Fragmente in Ring- und Haken-Form fand (v. A.-K. □ 4 C.). — B.

F. 11. Vasenförmig; sehr kurzer, cylinderförmiger Hals; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; dunkelfarbig; Hals, oberer Theil der Bauchung und Fuss glatt, der übrige Theil gerahet; gut gebrannt und auf der Drehscheibe gefertigt; 8 Z. h.; Hals 5 Z. Dm.; Bauch 9 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Emmendorf (A. Medingen); im s. vom Röhbelltenberge gelegenen Abhange, welcher jetzt cultivirt ist, im J. 1836 von mir gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 4.). Bereits erwähnt bei Beschreibung von T. IV. Plan II. p. 58. In der Nähe kommen viele heidnische Thongefässe, sowie bronzenne und eiserne kleine Gegenstände, Alles mehr oder minder zerbrochen, vor.

F. 12. Vasenförmig; sehr weite Mündung; kurzer, fast gerader Hals; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; sehr gross; von gefälliger Form; braunroth; inwendig, besonders an der Mündung, geschwärzt; gut gebrannt und auf der Drehscheibe gefertigt; die obersten 3 Z. und der unterste Z. geglättet; der dazwischen liegende gerahete Theil durch 8 dreifache perpendiculare glatte Streifen, augenscheinlich durch den Finger hervorgebracht, verziert (v. Abbildung); 11 Z. h.; Hals 1 F. 1 Z. Dm.; Bauch 1 F. 4 Z. Dm.; Fuss 5 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Emmendorf (A. Medingen); im J. 1835 im Röhbelltenberge gefunden und bereits, gleich der vorigen, p. 58 erwähnt (v. A.-K. □ 3 C. 4.).

F. 13. Vasenförmig; ziemlich enge Mündung; Hals abgebrochen; Bauchung oberhalb des

Mittelpunktes; 1 Handhabe unfern des Halses; von feinem, gut gebranntem, schwarzem Thone auf der Drehscheibe gefertigt; durch 4 perpendiculare Bänder, im rechten Winkel von 1 horizontalen durchschnitten, verziert (v. Abbildung); 8 Z. h.; Mündung jetzt 5 Z. Dm.; Bauch 9 Z. Dm.; Fuss  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); vor c. 40 Jahren von Herrn Buresch in einer kleinen Erderhöhung auf der ö. vom Dorfe und n. von der Uelzen-Salzwedeler Chaussee gelegenen Heide gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 29). Verschiedene kleine Metall-Sachen lagen in der Urne, welche noch 1 mit Sand gefülltes Beigefäss (v. T. XV. F. 15.) enthielt. — B.

F. 14. Vaseförmig; ziemlich enge Mündung; der cylinderförmige d. Hals grösstentheils abgebrochen; Bauchung oberhalb des Mittelpunktes; 2 Handhaben, von welchen 1 abgebrochen, auf der Bauchung; von rüthlichem, gut gebranntem Thone auf der Drehscheibe gefertigt; zwischen Hals und Handhaben schachretartig durch abwechselnd rüthliche und schwarze Rauten und unterhalb bis zum Fusse rautenartig durch schwärzliche sich kreuzende Bänder verziert (v. Abbildung); 9 Z. h.; Hals 6 Z. Dm.; Bauch 9 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Lehmke (A. Bodenteich); bereits bei Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 14a. p. 42 erwähnt (v. A.-K. □ 4 C. 31).

## TAFEL XV.

## Urnen und Beigefässe.

F. 1. Becherförmige Urne; nach einer grossen Anzahl Bruchstücke gezeichnet; Fragment; 2 Handhaben unweit der Mündung; guter, fetter, gelblicher, gebrannter Thon; vermuthlich auf der Drehscheibe gefertigt; die eingedrückte sehr reiche Verzierung, durch Punktirung hervorgebracht (v. Abbildung), ist mit einer schneeweissen Masse, welche sich an mehreren Stellen erhalten hat, ausgestrichen, was dem Gefässe, der Bestimmung gemäss, etwas Leichenhaftes giebt; sehr dick; muthmasslich 9 bis 10 Z. h.; an der Mündung 10 Z., in der Mitte  $10\frac{1}{2}$  Z. und am Fusse 4 Z. weit. F.-O.: F.-M. Masendorf, A. Oldenstadt (v. A.-K. □ 3 D.); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. III. Plan IV. p. 50 und verglichen bei Beschreibung von T. III. I und II. p. 45.

F. 2. Becherförmige Urne; v. F. 1, indess ist die Verzierung unter den Handhaben verschieden (v. Abbildung). F.-O. = F. 1.

F. 3. Becherförmige Urne; v. F. 1, jedoch ist die Form etwas und die Verzierung<sup>87</sup> sehr verschieden (v. Abbildung), auch H., D. und Dm. etwas geringer und hat sie keine Handhaben. — Bemerkenswerth ist die wellenförmige Rundung. F.-O. = F. 1.

F. 4. Becherförmiges Beigefäss; nach den Bruchstücken gezeichnet; fein geschlemmter, guter, wohlgebrannter, gelblicher Thon; vermuthlich aus freier Hand gearbeitet; die eingedrückte reiche und ansprechende Verzierung durch Punktirung hervorgebracht (v. Abbildung); c. 4 Z. h. und oben so weit. F.-O. = F. 1.

F. 5. Napfförmige Urne; weite Mündung; am sehr mässig hervortretenden Bauche 2 vertiefte Bänder (v. Abbildung); chocolatenfarbig<sup>88</sup>; feiner, gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt und überhaupt gut gearbeitet; 7 Z. h.; Mündung 7 Z. Dm.; Bauch 8 Z. Dm.; Fuss  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm.;

87) augenscheinlich mittelst eines fast herzförmig geschnittenen Holzschens eingedrückt.

88) Diese Farbe ist durch den das ursprünglich schon dunkle Gefäss umgebenden Ortstein entstanden.

ziemlich dünn. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. VI. F. 20. p. 73 (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 6. Schalenförmiges Beigefäss; weite Mündung, geringe Bauchung oberhalb des Mittelpunktes und ziemlich schmaler Fuss; unweit der Mündung auf jeder Seite 2 kleine Löcher, vermuthlich zum Durchziehen von Bändern; gelbgrauer, ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 4 Z. h.; Mündung 10 Z. Dm.; Fuss  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm.; ziemlich dünn. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); bereits erwähnt bei Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 8a, erste Art, p. 35 (v. A.-K. □ 4 C. 1).

F. 7. Napfförmige Urne; weite Mündung, geringe Bauchung c. im Mittelpunkte und ziemlich schmaler Fuss; brauner, ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; vom Anfange der Bauchung bis zum Fusse durch nicht ganz regelmässige, aus freier Hand gezogene, horizontale und verticale Striche verziert (v. Abbildung); oberhalb der Bauchung bis zur Mündung glatt; 9 Z. h.; Mündung  $8\frac{1}{4}$  Z. Dm.; Bauch  $10\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O. = F. 6.

F. 8. Becherförmige Urne; weite Mündung, sehr geringe Bauchung unterhalb des Mittelpunktes und schmaler Fuss; brauner ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt;  $12\frac{1}{4}$  Z. h.; Mündung 8 Z. Dm.; Bauch  $9\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss fast 4 Z. Dm. F.-O. = F. 6.

F. 9. Becherförmige Urne; enge Mündung, Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; sehr schmaler Fuss; obere Hälfte in Form eines abgestumpften Kegels, von dem untern ziemlich spitz zulaufenden Theile durch einen stark hervortretenden ringförmigen Bauch getrennt; hell- und dunkelbrauner, ziemlich feiner, gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; seltene Form;  $13\frac{1}{2}$  Z. h.; Mündung  $7\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Bauch 13 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O. = F. 6.

F. 10. Becherförmige Urne; ziemlich weite Mündung; Bauchung c. im Mittelpunkte; ziemlich breiter und sehr dicker Fuss; in der seltenen Form zweier mit der Basis gegen einander gekehrter abgestumpfter Kegel, welche durch einen erhabenen Ring von einander getrennt sind; obere Hälfte glatt, desgleichen der Ring; untere Hälfte durch abwechselnd schräg-verticale, horizontale und schräg-horizontale Strichbünde, welche wenig genau eingedrückt sind, verziert (v. Abbildung); chocolatenbrauner<sup>89</sup>, ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 9 Z. h.; Mündung  $7\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Bauch  $10\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss 5 Z. Dm. F.-O. = F. 6.

F. 11. Becherförmige Urne<sup>90</sup> mit 2 Beigefässen a und b; weite Mündung; Bauchung c. im Mittelpunkte; schmaler Fuss; brauner, ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 9 Z. h.; Mündung 9 Z. Dm.; Bauch  $10\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. — Von den 2 Beigefässen, von ähnlichem Thone und ähnlicher Bearbeitung wie das Hauptgefäss, ist das eine becherförmige (a) im obern Theile fast cylindrisch, im untern einer Untertasse ähnlich, 4 Z. h. und oben so weit und war mit der Mündung nach unten etwas nach S. gelehrt; das andere tassenförmige (b) 3 Z. h. und oben so weit, war auf jenes gestülpt und zwar so, dass die Mündung gegen W. freier als gegen O. lag. Während die Urne ganz mit schwarzer Kohlenerde und kleinen Knochen, wahrscheinlich von einem Kinde, nach unten dicht gepress, angefüllt war, enthielt das Beigefäss a nur gelbliche Erde und das Beigefäss b nur hellfarbige Erde und kleine Vogelknochen. F.-O. = F. 6.

F. 12. Würfelförmiges<sup>91</sup> Beigefäss; schwarzer, wenig gebrannter Thon; sehr seltene

89) v. Anmerkung 88.

90) im Durchschnitte gezeichnet, um die Lage der Beigefässe und Knochen ersehen zu lassen.

91) länglicher, als die Abbildung angiebt.

Form; aus freier Hand gearbeitet; sehr d.; 3 Z. h.; 2 Seiten etwas länger als die beiden andern; oben c. 3 Z., unten c. 2 Z. l. F.-O. = F. 6.

F. 13. Krugförmiges Beigefäss; der kleine Henkel gleich unter der Mündung; röhlicher, gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; ziemlich d.;  $3\frac{1}{2}$  Z. h.; Bauch  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O. = F. 6.

F. 14. Krugförmiges Beigefäss; an einigen Stellen ausgebrochen; schwarzer, feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; schmaler Hals; starke Bauchung c. im Mittelpunkte; schmaler Fuss; der kleine Henkel gleich oberhalb der Bauchung und in derselben H. 1 durch 2 eingedrückte parallele Ringe gebildetes Band;  $3\frac{1}{4}$  Z. h.; Hals 3 Z. Dm.; Bauch  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss  $1\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wrestedt (A. Bodenteich); vermuthlich in einem s.-w. vom Dorfe auf der Heide gelegenen Urnenhügel, zusammen mit dem steinernen Schmucke (v. T. V. F. 30), vor c. 10 Jahren gefunden (v. A.-K. □ 5 B. 1.).

F. 15. Vasenförmiges Beigefäss; weite, etwas ausgeschweifte Mündung; Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; schmaler Fuss; ziemlich dunkler, gut gebrannter und verarbeiteter Thon; oberhalb der Bauchung ein durch 2 eingedrückte parallele Ringe gebildetes Band; 3 Z. h.; Mündung 3 Z. Dm.; Bauch 4 Z. Dm.; Fuss  $1\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); stand, mit Sand angefüllt, in 1 Urne (v. T. XIV. F. 13.) (v. A.-K. □ 4 D. 19.). — B.

F. 16. Becherförmiges Beigefäss; in der seltenen Form zweier mit der Basis gegen einander gekehrter abgestumpfter Kegel, durch einen erhabenen Ring von einander getrennt; Mündung ziemlich eng; Bauchung, etwas oberhalb des Mittelpunktes, ziemlich spitz; Fuss breit; 2 Handhaben, von welchen 1 abgebrochen, sitzen auf dem eben erwähnten Ringe; unregelmässig schwarz und kaffeebraun gefleckt, ziemlich gut verarbeiteter Thon;  $4\frac{1}{4}$  Z. h.; Mündung 3 Z. Dm.; Bauch  $4\frac{1}{4}$  Z. Dm.; Fuss  $2\frac{1}{2}$  Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); in einem grossen Urnenhügel am ö. Abhange des Wellendorfer Berges wurden c. 30 Thongefässe von verschiedener Form und Grösse, unter andern viele Beigefässe, zu welchen auch das vorliegende gehört, im Kreise um eine sehr grosse, c. 2 Eimer Wasser enthaltende Urne, vor c. 10 Jahren gefunden. Es befand sich nur Sand im Beigefässe (v. A.-K. □ 4 D. 55.). — B.

F. 17. Napfförmiges Beigefäss; grau-gelblicher, schlecht gebrannter oder nur an der Sonne getrockneter Thon; aus freier Hand sehr ungenau gefertigt; etwas über dem Mittelpunkte 20 durch die Finger hervorgebrachte Eindrücke, je 4 neben einander, als Verzierung (v. Abbildung);  $3\frac{1}{2}$  Z. h.; Mündung etwas über 4 Z. Dm.; Bauch  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss  $3\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{4}$  Z. d. F.-O.: Zwischen Störtenbüttel (A. Oldenstadt) und Emmendorf (A. Medingen) im J. 1839 gefunden (v. A.-K. □ 3 C.). Geschenk des Herrn Land-Commissairs von Weyhe auf Störtenbüttel.

F. 18. Vasenförmige Urne; schöne Form; ziemlich weiter, nach aussen sich erweiternder, theilweise abgebrochener Hals; Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; sehr schmaler Fuss; inwendig schwarzer, auswendig unregelmässig schwarz, braun, roth und gelb gefärbter und glatt polirter Thon; gut gebrannt und auf der Drehscheibe gefertigt; 7 Z. h.; Hals 6 Z. Dm.; Bauch 8 Z. Dm.; Fuss 2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Schillkau (A. Oldenstadt); vor c. 10 Jahren in einem stark mit Branderde durchzogenen Urnenhügel an w. Abhange des hohen Berges, s. von der Uelzen-Salzwedeler Chaussee, neben einer dieser sehr ähnlichen Urne, welche aber nicht in unsere Sammlung gelangte, gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 50.). — B.

F. 19. Napfförmige Urne; seltene Form; an der Mündung etwas ausgebrochen; der obere grössere, fast cylindrische Theil durch einen schmalen, erhabenen Ring vom unteren kleineren, wellenförmig zugespitzten Theile getrennt; oben braun, unten gelb; gut gebrannter Thon; auf der Dreh-

scheibe gefertigt; 8 Z. h.; Mündung  $11\frac{1}{2}$  Z. Dm.; am Ringe 13 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Oldendorf (A. Bodenteich); vor c. 10 Jahren in einem mässig grossen Urnenhügel (= T. III. F. 9 b.) ö. vom Dorfe und hart n. vom Wege nach Bergen gefunden (v. A.-K. □ 6. F. 9.).

## TAFEL XVI.

## Urnen und Beigefässe.

F. 1. Napfförmige Urne (a) mit napfförmigem Beigefässe (b), welches zur völligen Bedeckung der ersteren über dieselbe gestülpt ist<sup>92</sup>.

a. Der obere Theil in Form eines abgestumpften Kegels und der untere in der einer wellenförmig gebauchten Schale; unregelmässig dunkelbraun und gelb gefärbter, gut gebrannter und ziemlich fetter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 4 Handhaben zieren den obersten Theil der c. im Mittelpunkte befindlichen Bauchung; der untere Theil auf eine undeutliche Art durch schwarze und helle Färbung mit einer fast mäandrischen Verzierung versehen; 10 Z. h.; Mündung 10 Z. Dm.; Bauch 13 Z. Dm.; Fuss  $4\frac{1}{2}$  Z. Dm.

b. Sehr weite Mündung, geringe Bauchung und breiter Fuss; brauner, grober Thon; aus freier Hand gearbeitet; an der Mündung mit 2 parallelen Reihen vermittelst der Fingerspitzen hervorgebrachter Eindrücke verziert; 14 Z. h.; Mündung 14 Z. Dm.; Bauch  $16\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss 8 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wrestedt (A. Bodenteich); vor c. 10 Jahren in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 5 C. 24.). — v. H.

F. 2. Kugelförmige Urne; grösstentheils abgebrochener, enger, cylindrischer Hals; am Halse 2 Handhaben, von welchen 1 abgebrochen; an der Stelle des Fusses etwas schief und platt gedrückt, so dass sie nothdürftig, aber schief, steht; grober, im Bruche Granitkörner enthaltender Thon, welcher beim Anklöpfen klangvoll ist, ein Zeichen der guten Brennung; vermuthlich aus freier Hand gemacht; inwendig ganz schwarz; auswendig abwechselnd grau, braun und dunkelbraun, ja selbst dunkelschwarz an derjenigen Seite, wo der Henkel sich noch ganz erhalten hat; bemerkenswerth sind 4 etwa  $\frac{3}{4}$  Z. h. und einige Z. l. dunkelschwarze Streifen, anscheinend durch das Auflegen einer mit schwarzer Farbe gefärbten Hand auf die noch ungebrannte Thonmasse entstanden<sup>93</sup>;  $8\frac{1}{2}$  Z. h.; Hals 3 Z. Dm.; fussähnliche Abplattung c. 4 Z. Dm.; Henkel 2 Z. l. und fast  $\frac{1}{4}$  Z. h.; ziemlich d. F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); vor c. 10 Jahren in einer w. vom Dorfe und hart s. von der Uelzen-Salzwedeler Chaussee gelegenen Sandhöhe 2 F. t. gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 27.).

F. 3. Becherförmige Urne; ziemlich enge Mündung, geringe Bauchung unterhalb des Mittelpunktes und schmaler Fuss; 1 erhabener schmaler Ring läuft um den Hals und tiefer bis zum Fusse ist die ganze Oberfläche mit sehr nahe bei einander liegenden, meist senkrechten, feinen Strichen, welche eingeritzt sind, verziert (v. Abbildung); unregelmässig gefärbter, bald röhlich-brauner, bald gelber, bald schwärzlicher Thon von ziemlich guter Qualität und Brennung; vermuthlich auf der Drehscheibe gefertigt; 11 Z. h.; Mündung 5 Z. Dm.; Bauch  $8\frac{1}{2}$  Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Lehmkte (A. Bodenteich); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. VII. F. 17. p. 79 (v. A.-K. □ 4 C.). — B.

<sup>92</sup>) durchsichtig abgebildet.

<sup>93</sup>) Der Abdruck ist weniger deutlich als in der Abbildung.

F. 4. Krugförmige Urne; schöne Form; ziemlich enger Hals; Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; ziemlich schmaler Fuss; ein 1 Z. l. Henkel am Halse; fein geschlemmter, abwechselnd roth und schwarz fast in Dreiecksform<sup>94</sup> gebrannter Thon, welcher gut gebrannt und auf der Ausenfläche glatt ist; auf der Drehscheibe ohne eine Schiene, bloss mit Hilfe eines Fingers gearbeitet; 7 Z. h.; Hals 5 Z. Dm.; Bauch 7 Z. Dm.; Fuss 2½ Z. Dm. F.-O.: Barnstedt (A. Medingen); im J. 1843 in einem Urnenhügel des von Estorffschen Gutes gefunden (v. A.-K. □ 1 B. 2.).

F. 5. Becherförmige Urne; weiter Hals; geringe Bauchung c. im Mittelpunkte; ziemlich breiter Fuss; am Halse etwas ausgebrochen; guter und fest gebrannter röhlicher Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 13 Z. h.; Hals 8 Z. Dm.; Bauch 10 Z. Dm.; Fuss 5 Z. Dm. F.-O.: F.-M. der Stadt Uelzen; vor mehreren Jahren in der s. vom Gutshofe gelegenen natürlichen Sandhöhe (bereits erwähnt bei Beschreibung von T. I. F. p. 4 und 5.) neben einer grossen Anzahl heidnischer Thongefässe, theils von ähnlicher, theils von verschiedener Form, mit einigen eisernen Nadeln und Nägeln gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 4.).

F. 6. Schalenförmige Urne; weite Mündung; spitz hervortretende Bauchung c. im Mittelpunkte; schmaler Fuss; sehr guter, fein geschlemmter und gut gebrannter, schwarzer Thon, welcher auf der Oberfläche glänzend und glatt ist; auf der Drehscheibe gefertigt; Mündung sehr ausgebrochen; 2 Leisten mit eingedrückten Punkten, die obere nicht erhaben, die untere erhaben, zieren den Hals, herausgedrückte Buckeln den Bauchring, 4 eingedrückte unregelmässig horizontale Linien, von denen die beiden mittleren sanftgebogen sind, den zwischen Hals und Bauchring gelegenen Theil, und senkrechte Strichbünde, von 2 horizontalen Linien durchschnitten, den untersten Theil des sowohl in Form, als Verzierung sehr schönen und seltenen Gefässes; 4 Z. h.; Mündung 7 Z. Dm.; Bauch 9½ Z. Dm.; Fuss 2½ Z. Dm. F.-O.: F.-M. Hülseburg (im Grossherzogthume Mecklenburg-Schwerin); vor c. 25 Jahren gefunden. — v. H.

F. 7. Krugförmiges Beigefäss; weite Mündung; geringe, zugespitzte Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; ziemlich schmaler Fuss; 1 Henkel an der Mündung; ziemlich grober, schlecht gebrannter, abwechselnd röhlich und schwarz gefärbter Thon; vermuthlich aus freier Hand gearbeitet; 4½ Z. h.; Mündung 4 Z. Dm.; Bauch 5 Z. Dm.; Fuss 2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); unter einer kaum bemerkbaren Erderhöhung des ö. Abhanges des Wellendorfer Berges im J. 1834 von Herrn Bürosch gefunden. Sie lag mit Sand angefüllt und fast ganz umgestürzt neben 1 ziemlich grossen Urne, welche unter und auf einem platten Steine und in einer Steinumfütterung stand. In der Nähe wurden unter theilweise sehr geringen Erderhöhungen und im natürlichen Erdboden sehr viele heidnische Thongefässe entdeckt<sup>95</sup> (v. A.-K. □ 4 D. 55.). — B.

F. 8. Krugförmiges Beigefäss; gewöhnliche Mündung; ziemlich geringe Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; ziemlich schmaler Fuss; 1 Henkel an der Mündung; unregelmässig schwarz und braun gefärbter, ziemlich gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe und gut gearbeitet; 5 Z. h.; Mündung 3 Z. Dm.; Bauch 4 Z. Dm.; Fuss 2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); am ö. Abhange des Wellendorfer Berges im J. 1834 gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 55.). — B.

F. 9. Becherförmige Urne; schöne und ziemlich seltene Form; mittelgrosse Mündung;

94) Das Muster ist weniger deutlich, als man nach der Abbildung vermuthen könnte, auch nur auf der einen Seite des Gefässes gut erkennbar.

95) Unter diesen ist eine 9 Z. h. und eben so weite krugförmige Urne, wie alle übrigen mit Asche und Knochen angefüllt, dadurch überaus merkwürdig, dass sie, die einzige unserer Sammlung, inwendig und an mehreren Stellen auswendig glasiert ist.

Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; Obertheil in Form eines sich nach oben etwas verengenden Cylinders, glatt, hellroth und an einigen Stellen mit Spuren von dreieckförmigen Malereien in schwarzer, rother und gelber Farbe; Untertheil in Form eines abgestumpften Kegels; beim Beginne der Bauchung durch einen Einschnitt vom Obertheile getrennt, oben durch senkrechte hauchartige Eindrücke und darunter durch Raubung verziert (v. Abbildung); 12 Z. h.; Mündung 7 Z. Dm.; Bauch 10½ Z. Dm.; Fuss 5½ Z. Dm. F.-O.: F.-M. Oitzendorf (A. Medingen); im J. 1840 durch Herrn Hagen und mich in einem ziemlich h. Urnenhügel auf der Heide s. vom Dorfe und n. ö. vom Brandgehäge gefunden (v. A.-K. □ 3 D. 24.). In derselben stand

F. 10, ein schalenförmiges, an der Mündung abgebrochenes 2 Z. h. und 4 Z. weites Beigefäss von grauem, rohem, schlecht verarbeitetem Thone, und daneben eine andere Urne, welche auch in die Sammlung gelangte.

F. 11. Schalenförmiges Beigefäss, bräunlich; 2 Z. h.; Mündung 3 Z. Dm. und Fuss c. 1 Z. D. F.-O.: F.-M. der Stadt Uelzen; ward vor mehreren Jahren, nur mit Sand angefüllt, in geringer T. unter dem Fusswege von Uelzen nach Oldenstadt c. 200 Schritte ö. von der Rothenbrücke gefunden (v. A.-K. □ 4 C. 2.).

F. 12. Kannenförmiges Thongefäss<sup>96</sup>; schöne und seltene Form; 5 mundartige Ausbiegungen<sup>97</sup> an der Mündung; 1 Henkel am Halse; geringe Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; breiter, durch Ausarbeitung verzierter Fuss; die ansprechende Verzierung am Halse auf eine sehr regelmäßige Weise eingedrückt; die reifenartigen Vertiefungen des unteren Theiles durch den Knöchel des Zeigefingers hervorgebracht (v. Abbildung); graublauer, gemäht schwarz erscheinender, fetter, mit wenig Kiessand gemischter, stark und gut gebrannter Thon, welcher einen hellen Klang giebt; an der Mündung und am Henkel Stellen von Glasur; c. 8 Z. h.; Mündung 4 Z. Dm.; Hals 2½ Z. Dm.; Bauch 4 Z. Dm.; Fuss 3 Z. Dm.; ziemlich stark. F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt); von mir im J. 1835 in der bereits p. 36 bei Beschreibung der Ausgrabung zu T. III. F. 8b. erwähnten natürlichen Sandhöhe nebst den folgenden beiden Gefässen gefunden. In der Nähe entdeckte ich einen alten Brennofen und eine sehr grosse Masse zerbrochener Gefässcherben derselben Qualität, so wie nicht sehr fern die p. 36 ff. erwähnten heidnischen Thongefässe sich befanden (v. A.-K. □ 4 C. 5.).

F. 13. Kannenförmiges Thongefäss; ansprechende und seltene Form; mittelweite Mündung; Bauchung c. im Mittelpunkte; ziemlich schmaler Fuss; 1 grosser Henkel von der Mündung bis auf die Bauchung; 1 röhrenartiger Ausguss, etwa wie an den heutigen Thee- und Kaffeetöpfen, an den Bauch angesetzt; Verzierung des Fusses durch Ausarbeitung und des eigentlichen Gefässes durch Reifen wie bei der vorigen Nummer, desgleichen Thon, Zubereitung, Farbe und Klang; 6 Z. h.; Mündung 4 Z. Dm.; Bauch 4½ Z. Dm.; Fuss 3 Z. Dm. F.-O. = F. 12.

F. 14. Viereckiges Thongefäss; in Form des heutigen Blumentopfs; Mündung in Form von 4 Winkeln, von denen 2 fast rechtwinklig, die beiden andern aber spitzer sind, augenscheinlich ein Fehler bei der Bearbeitung; auswendig roth, inwendig schwarz, anscheinend vom Brennen von

96) Sowohl dieses, als auch die beiden folgenden Gefässe sind nur zur Vergleichung hier abgebildet, da ich sie nicht für heidnischen, sondern der Form, Thonart, Farbe, Verzierung und des Klanges wegen für mittelalterlichen Ursprungs halte.

97) Sowohl wegen derselben, als auch wegen der reifenartigen Verzierung des untern Gefässtheiles, selbst einigermaßen in der Form, ist es ähnlich dem bei Caylus Pl. XXXVI. F. III. abgebildeten und p. 104 beschriebenen etruskischen Gefässe.

Töpfertische in dem Gefässe; sehr guter, durchgebrannter Thon, welcher einen hellen Klang giebt; auf der Töpferscheibe gefertigt; reifenartig von der Mündung bis zum Fusse verziert; c. 5 Z. h.; Mündung 5 1/2 Z. Dm.; Fuss 3 Z. Dm. F.-O. = F. 12.

F. 15. Flaschenförmige Urne; Fragment (eine Hälfte fehlt); sehr enge Mündung; Bauchung c. im Mittelpunkte; Fuss ziemlich schmal; Hals meistens ausgebrochen, ursprünglich schmal und etwas ausgebogen; rüthlich-brauner, ziemlich feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; verziert durch unregelmässig fein eingedrückte Striche (etwa durch Aufliegen grober Leinwand auf die weiche Oberfläche), ausserdem durch 3 horizontale eingedrückte glatte Bänder, im rechten Winkel durchschnitten von 5 derartigen, an deren oberen Enden einige runde Punkte (4 u. 5) eingedrückt sind; 12 Z. h.; Mündung 4 Z. Dm.; Bauch 12 Z. Dm.; Fuss 5 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Klein-Liedern (A. Oldenstadt); im J. 1834 durch Herrn Buresch in einem kleinen E.-De. auf der 6. vom Dorfe gelegenen Heide gefunden. In der Nähe fanden sich auch im natürlichen Erdboden sehr viele Urnen (v. A.-K. □ 4 D. 29). — B.

F. 16. Schalenförmiges Beigefäss; Fragment (fast eine Hälfte fehlt); rüthlich-brauner, ziemlich guter Thon; 2 Z. h.; Mündung 5 Z. Dm.; Fuss 2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); von mir im J. 1835 einem Urnenhügel (= T. III. F. 9b.) am n. w. Rande des Längholzes entnommen; es stand mit dem Boden auf einer Urne, derselben also zur Bedeckung dienend, und zwar unfern der eisernen Stosswaffe T. XIII. F. 42 (v. A.-K. □ 3 C. 25.).

F. 17. Beigefäss (Oellampe, Ränchergefäss?); brauner, dicker Thon; aus freier Hand gearbeitet; Deckel mit einem Loche; 1 1/2 Z. h.; Mündung gleicher Dm.; Fuss 1 Z. Dm.; Deckel 2 Z. Dm. F.-O.: zwischen Gansau und Rätzlingen (A. Oldenstadt); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. III. I u. II. p. 45. (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24.).

F. 18. Becherförmige Urne; schöne und seltene Form; enge Mündung; weite Bauchung unterhalb des Mittelpunktes; sehr schmaler Fuss; oberer Theil halb abgebrochen, cylinderförmig und glatt; 2 Handhaben beim Beginn der Bauchung; 6 aus 5 doppelten einen spitzen Winkel nach oben bildenden Linien zusammengesetzte und einen kleinen Kreis einschliessende Dreiecke zieren den Bauch; unregelmässig roth, gelb und schwarz gefärbter, feiner und gut gebrannter Thon; auf der Drehscheibe gefertigt; 8 1/2 Z. h.; Mündung 4 1/2 Z. Dm.; Bauch 8 Z. Dm.; Fuss 3 1/2 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); im J. 1834 in einem Urnenhügel am 6. Abhange des Wellendorfer Berges nebst einigen anderen Thongefässen, unter denen eines dieser Urne sehr ähnlich war, gefunden (v. A.-K. □ 4 D. 55.). — B.

F. 19. Kugelförmige Urne; ziemlich enger, cylinderförmiger Hals; unregelmässige Bauchung; halbrunder Fuss; 1 Heukel vom untersten Theile des Halses auf den Bauch reichend; unregelmässig hochroth, braun und schwärzlich gefärbter, gebrannter Thon; aus freier Hand und zwar schief gearbeitet; 11 Z. h.; Mündung 5 Z. Dm.; Bauch 10 Z. Dm.; Fuss 4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); bereits erwähnt bei Beschreibung von T. IX. F. 28, 32, 38 und 39, p. 88 und 89 (v. A.-K. □ 4 C. 31.). — B.

F. 20. Schalenförmige Urne; schöne und seltene Form; weite Mündung; sehr bedeutende Bauchung c. im Mittelpunkte; sehr schmaler Fuss; fast cylinderförmiger, oben auswärts gebogener Hals, teilweise abgebrochen; 2 Handhaben beim Beginn der Bauchung; Bauch und Fuss durch eingedrückte runde Punkte, welche auf eine interessante Weise musterartig neben einander gesetzt sind, verziert (v. Abbildung). Die Verzierung des Fusses v. F. 20 a.: unregelmässig braun und schwärzlich gefärbter, fein geschlemmter und gut gebrannter Thon, welcher auswendig geglättet ist; 4 Z. h.;

Mündung 6 Z. Dm.; Bauch 9 Z. Dm.; Fuss 2 1/4 Z. Dm. F.-O.: F.-M. Lagendorf (in der angränzenden Preussischen Altmark) vor c. 10 Jahren in einem Urnenhügel gefunden.

Die Sammlung enthält ausserdem noch an Anticagien aus Thon, excl. der bereits auf T. V abgebildeten und p. 70 beschriebenen F. 27, einem Fingerring (?) mit Emaille, und F. 28, einer gebohlenen Kugel, so wie einer p. 74 in der Übersicht angeführten Thonperle mit Emaille:

59 heidnische Thongefässe\*\*, theilweise mit Deckeln, sowohl Urnen, als auch Beigefässe, häufig verschieden in Form, Dimensionen, Thonart, Bearbeitung, Farbe und Verzierung.

1 Deckel mit Knopf eines heidnischen Thongefässes.

c. 150 Fragmente\*\* heidnischer Thongefässe von allen Formen, Dimensionen, Thonarten, Bearbeitungen, Farben und Verzierungen, darunter viele merkwürdige und seltene.

2 gehörte Thonkugeln (Korallen, Würfeln, Wirtelsteine, Kunkel, Spindelsteine).

c. 20 Fragmente anscheinend mittelalterlicher Gefässe (v. Besch. von T. XVI. F. 12, 13 und 14.).

4 mittelalterliche Gefässe (v. desgl.).

2 mittelalterliche Ziegelsteine.

4 mittelalterliche Canal-Röhren.

1 mittelalterliche Platte mit 1 Wappen, ein interessantes Stück, vielleicht eines der ältesten der Art.

98) Bei mehreren derselben ist es ihrer Schönheit und Seltenheit wegen zu bedauern, dass sie zu spät in unseren Besitz gelangten, um in dem bereits vollendeten Atlas noch abgebildet werden zu können.

99) Ich lege auf diese Sammlung einen besondern Werth, so dass ich noch immer bemüht bin, dieselbe wo möglich aus allen Landestheilen des Lüneburgschen und der angränzenden Länder zu vermehren und zu vervollständigen. — Eine vollständige Classification der heidnischen Thongefässe kann erst dann erfolgen, wenn alle Nuancen derselben bekannt sind.

## Uebersicht der Sammlung,

bestehend aus theils gut erhaltenen, theils fragmentarischen Anticaglien.

| Namen.   | Summe der abgebildeten.                             | Summe der nicht abgebildeten. | Total.  |
|--|---|-------------------------------|---|
| <b>I. Von Stein.</b>   |   |                               |   |
| Steinaxt . . . . .   | 1 (v. T. V. F. 9 u. 10.)                            | 11                            | 12  |
| Steinhammer . . . . .  | 6 (v. T. V. F. 1—8 u. T. VI. F. 9 u. 10, 16 u. 17.) | 1                             | 7   |
| Steinwaffe . . . . .   | 3 (v. T. V. F. 17—20 u. T. VI. F. 5—8.)             | 1                             | 4   |
| Steinhacke oder Steinwaffe . . . . .   | 1   | 1                             | 2   |
| Steinmeissel . . . . .   | 1 (v. T. VI. F. 11 u. 12.)                          | 2                             | 3   |
| Steinkeil . . . . .  | 1 (v. T. VI. F. 13 u. 14.)                          | —                             | 1   |
| Donnerkeil . . . . .   | 5 (v. T. V. F. 11—16 u. T. VI. F. 1—4.)             | 7                             | 12  |
| Dolch . . . . .  | 4 (v. T. V. F. 21—24.)                              | 1                             | 5   |
| Gehäuse eines bronzenen Dolches . . . . .  | 1 (v. T. VI. F. 15.)                                | —                             | 1   |
| Lanzenspitze oder Dolch . . . . .  | —   | 2                             | 2   |
| Pfeilspitze . . . . .  | —   | 2                             | 2   |
| Messer . . . . .   | 4 (v. T. V. F. 25 u. T. VI. F. 20—22.)              | 6                             | 10  |
| Messer- und meisselförmig geschlagener Stein . . . . .   | —   | 8                             | 8   |
| Scharfkantiger, drei- und vierseitiger Feuersteinsplitter . . . . .  | —   | c. 20                         | c. 20   |
| Wurf- oder Schleuder-Stein . . . . .   | 1 (v. T. VI. F. 18.)                                | 4                             | 5   |
| Stein mit Charakteren (Amulet oder Schlagkugel [Schlagstein]?) . . . . .   | 1 (v. T. VI. F. 19.)                                | —                             | 1   |
| Schleifstein . . . . .   | —   | 1                             | 1   |
| Mühlstein . . . . .  | 2 (v. T. VI. F. 23—26.)                             | 1                             | 3   |
| Reibstein . . . . .  | —   | 2                             | 2   |
| Bimsstein . . . . .  | —   | 1                             | 1   |
| Halbkugelsegmentförmiger Stein mit runder Vertiefung auf der horizontalen Fläche (Spielmarke, Amulet?) . . . . . | —   | 1                             | 1   |
| Gebrochene Art Steinkugel (Koralle, Würfel, Kunkel, Spindelstein) . . . . .                                      | —   | 1                             | 1   |
| Steinperle . . . . .   | 1 (v. T. VI. F. 28.)                                | —                             | 1   |
| Kleine Petrefacten u. s. w. . . . .  | 72 (v. T. V. F. 30.)                                | 27                            | 99  |
| Gießform(?) für ein Gefäß . . . . .  | —   | 1                             | 1   |
| Gesamtsumme . . . . .  | 103   | c. 101                        | c. 204<br>noch einer Anzahl<br>benutzerswerther<br>natürlicher Stein-<br>gebilde. |

| Namen.  | Summe der abgebildeten.  | Summe der nicht abgebildeten. | Total. |
|---|--|-------------------------------|--------|
| <b>II. Von Glas.</b>                                    |  |                               |        |
| Kleine Stücke . . . . .                                 | —  | 2                             | 2      |
| Perlen . . . . .  | 6 (v. T. V. F. 26 u. 29 u. T. IX. F. 10, 34a, 36b. u. 40.)               | 4                             | 10     |
| Gesamtsumme . . . . .                                   | 6  | 6                             | 12     |
| <b>III. Von Glas und Thon.</b>                          |  |                               |        |
| Thonring (Fingerring?) mit emailirten Buckeln . . . . . | 1 (v. T. V. F. 27.)  | —                             | 1      |
| Thonperle mit emailirter Einfassung . . . . .           | —  | 1                             | 1      |
| Gesamtsumme . . . . .                                   | 1  | 1                             | 2      |
| <b>IV. Von Bernstein.</b>                               |  |                               |        |
| Perle . . . . .   | 1 (v. T. VI. F. 27.)   | —                             | 1      |
| Gesamtsumme . . . . .                                   | 1  | —                             | 1      |
| <b>V. Von Bronze.</b>                                   |  |                               |        |
| Bronzekeil . . . . .                                    | 5 (v. T. VII. F. 22—26.)   | 20                            | 25     |
| Meissel . . . . .                                       | —  | 1                             | 1      |
| Lanzenspitze . . . . .                                  | 7 (v. T. VII. F. 1—3 u. 5—8.)  | 6                             | 13     |
| Wurfspeisspitze . . . . .                               | 1 (v. T. VII. F. 4.)   | —                             | 1      |
| Dolchklänge . . . . .                                   | 4 (v. T. VII. F. 10—13.)   | 7                             | 11     |
| Schwertklänge . . . . .                                 | 5 (v. T. VII. F. 15—19.)   | 2                             | 7      |
| Schwerdtscheide-Haken . . . . .                         | 1 (v. T. VII. F. 14.)  | —                             | 1      |
| Wehrgehäcke . . . . .                                   | —  | 2                             | 2      |
| Geringel eines Kettenpanzers . . . . .                  | —  | 1                             | 1      |
| Feldzeichen . . . . .                                   | — (v. T. I. F. 18.)  | 1                             | 1      |
| Handmesser . . . . .                                    | 2 (v. T. VII. F. 20 u. 21.)  | 3                             | 5      |
| Sichelförmige Messerklinge (Handsichel) . . . . .       | 2 (v. T. VII. F. 9 u. T. XII. F. 7.)                                     | —                             | 2      |
| Hammer . . . . .  | —  | 1                             | 1      |
| Zängelehen (Pincette) . . . . .                         | —  | 2                             | 2      |
| Arbeitsnadel . . . . .                                  | 2 (v. T. VIII. F. 8 u. 11.)  | 1                             | 3      |
| Nadel . . . . .   | 9 (v. T. VIII. F. 12, 13, 21, 23—27 u. 30.)                              | 11                            | 20     |
| Schmucknadel . . . . .                                  | 21 (v. T. VIII. F. 1—7, 9, 10, 14—20, 22, 28, 29 u. 31 u. T. IX. F. 19.) | 5                             | 26     |

| Namen.                                     | Summe der abgebildeten.                   | Summe der nicht abgebildeten. | Total. |
|--|---|-------------------------------|--------|
| Schild-Brustspange . . . . .               | 2 (v. T. XI. F. 3 u. T. XII. F. 8.)       | 2                             | 4      |
| Spiral-Brustspange . . . . .               | 7 (v. T. XI. F. 14—17 u. T. XII. F. 2—4.) | 2                             | 9      |
| Brustspangen-Nadel . . . . .               | 3   | 3                             | 6      |
| Schnalle . . . . .                         | 2   | 2                             | 4      |
| Haken . . . . .                            | 1 (v. T. XI. F. 11.)                      | 1                             | 2      |
| Haftstange . . . . .                       | 1   | 1                             | 2      |
| Fibel . . . . .                            | 9 (v. T. IX. F. 1—8 u. T. XIII. F. 14.)   | 24                            | 33     |
| Buckel . . . . .                           | 9 (v. T. XI. F. 13—15 u. 27 a, b u. c.)   | 1                             | 10     |
| Fingerhutförmiger Buckel . . . . .         | 1 (v. T. XI. F. 9.)                       | —                             | 1      |
| Knopf . . . . .                            | 6 (v. T. XII. F. 9—14.)                   | —                             | 6      |
| Knopfförmiges Schild . . . . .             | 3   | 3                             | 6      |
| Schmuckschild . . . . .                    | 1 (v. T. XI. F. 13.)                      | —                             | 1      |
| Diadem . . . . .                           | 3 (v. T. XI. F. 6, 7 u. 9.)               | 6                             | 9      |
| Spiral-Stirnband . . . . .                 | 2 (v. T. XI. F. 8 u. 10.)                 | —                             | 2      |
| Spirale . . . . .                          | —   | 7                             | 7      |
| Haar- oder Kopfschmuck (Tutulus) . . . . . | 1 (v. T. IX. F. 24.)                      | 3                             | 4      |
| Schmuckgeräth (Tutulus) . . . . .          | 2 (v. T. XII. F. 5 u. 6.)                 | —                             | 2      |
| Kopfschmuck (Kopfring) . . . . .           | 1 (v. T. XI. F. 5.)                       | —                             | 1      |
| Kopfring . . . . .                         | 2 (v. T. IX. F. 20 u. T. X. F. 25.)       | —                             | 2      |
| Spiral-Schmuckring (Kopfring?) . . . . .   | 1 (v. T. IX. F. 21.)                      | —                             | 1      |
| Kopf- oder Unterarm-Ring . . . . .         | —   | 2                             | 2      |
| Halsring . . . . .                         | 3 (v. T. X. F. 1—3.)                      | 6                             | 9      |
| Halsband . . . . .                         | —   | 1                             | 1      |
| Armring . . . . .                          | 13 (v. T. X. F. 6, 11, 12 u. 15—24.)      | —                             | 13     |
| Beinring . . . . .                         | 7 (v. T. X. F. 7—10, 13, 14 u. 27.)       | —                             | 7      |
| Arm- u. Beinring . . . . .                 | —   | 61                            | 61     |
| Spiral-Beinring . . . . .                  | 2 (v. T. X. F. 4 u. 5.)                   | —                             | 2      |
| Spiral-Arm- u. Beinring . . . . .          | —   | 5                             | 5      |
| Spiral-Ring . . . . .                      | —   | 1                             | 1      |
| Fingerring . . . . .                       | 1 (v. T. X. F. 30.)                       | —                             | 1      |
| Schild-Ohring . . . . .                    | 5 (v. T. IX. F. 34—39.)                   | 14                            | 19     |
| Spiral-Ohring . . . . .                    | 4 (v. T. IX. F. 30—33.)                   | 20                            | 24     |
| Ohringe verschiedener Form . . . . .       | 2 (v. T. IX. F. 23 u. 29.)                | 5                             | 7      |
| Ringhalter . . . . .                       | 1 (v. T. IX. F. 23.)                      | —                             | 1      |
| Tragring mit 2 Stangen . . . . .           | 1 (v. T. IX. F. 22.)                      | —                             | 1      |
| Tragring . . . . .                         | 2 (v. T. X. F. 26 u. 31.)                 | 1                             | 3      |
| Dreifacher Tragring . . . . .              | 2 (v. T. X. F. 28 u. 29.)                 | —                             | 2      |
| Ring ungewissen Gebrauchs . . . . .        | —   | 5                             | 5      |
| Kleine Scheide . . . . .                   | 1 (v. T. IX. F. 12.)                      | —                             | 1      |

| Namen.                                  | Summe der abgebildeten.                  | Summe der nicht abgebildeten. | Total. |
|---|--|-------------------------------|--------|
| Blechplatte . . . . .                   | —  | c. 4                          | c. 4   |
| Niet . . . . .                          | 2 (v. T. XIII. F. 29 u. 30.)             | 3                             | 5      |
| Schlüssel . . . . .                     | 1 (v. T. XI. F. 18.)                     | —                             | 1      |
| Zierath ungewisser Bestimmung . . . . . | —  | 2                             | 2      |
| Gefäss . . . . .                        | 3 (v. T. XI. F. 1 u. 2 u. T. XII. F. 1.) | —                             | 3      |
| Gefässrand . . . . .                    | —  | 3                             | 3      |
| Gefässdeckel . . . . .                  | 2 (v. T. IX. F. 25 u. T. XI. F. 12.)     | 1                             | 3      |
| Schlacke . . . . .                      | —  | c. 3                          | c. 3   |
| Gesamtsumme . . . . .                   | 159                                      | c. 255                        | c. 414 |

## VI. Von Bronze und Glas.

|                                     |   |    |    |
|-------------------------------------|---|----|----|
| Bronze-Perle mit Glaskern . . . . . | — | 20 | 20 |
| Hohblech mit Glasfluss . . . . .    | — | 2  | 2  |
| Gesamtsumme . . . . .               | — | 22 | 22 |

## VII. Von Bronze und Eisen.

|   |                                     |   |    |
|---|-------------------------------------|---|----|
| Eiserne Nadel mit bronzene-m Kopfe . . . . .                  | 4 (v. T. XIII. F. 24 u. 26—28.)     | 5 | 9  |
| Eiserne Schmucknadel mit bronzene-m Kopfe . . . . .           | 5 (v. T. XIII. F. 21—23, 25 u. 31.) | — | 5  |
| Eiserne Schmuck-Kette mit bronzener Verzierung . . . . .      | —                                   | 1 | 1  |
| Kette . . . . .   | —                                   | 1 | 1  |
| Eiserner Haken mit 3 bronzene-n kreisrunden Platten . . . . . | 1 (v. T. IX. F. 26.)                | — | 1  |
| Gesamtsumme . . . . .   | 10                                  | 7 | 17 |

## VIII. Von Eisen.

|   |                        |    |    |
|---|------------------------|----|----|
| Axt . . . . .                                     | 1 (v. T. XIII. F. 37.) | —  | 1  |
| Meissel . . . . .                                 | —                      | 1  | 1  |
| Lanzenspitze . . . . .                            | 1 (v. T. XIII. F. 32.) | —  | 1  |
| Spieß . . . . .                                   | —                      | 1  | 1  |
| Pike . . . . .                                    | —                      | 1  | 1  |
| Stosswaffe . . . . .                              | 1 (v. T. XIII. F. 42.) | —  | 1  |
| Nagel . . . . .                                   | 1 (v. T. XIII. F. 18.) | 19 | 20 |
| Kette mit langen Spitzen (Hakenspitzen) . . . . . | —                      | 1  | 1  |

| N a m e n .                                       | Summe der abgebildeten.          | Summe der nicht abgebildeten. | Total. |
|---|----------------------------------|-------------------------------|--------|
| Kesselhaken(?) . . . . .                          | 1 (v. T. XIII. F. 33.)           | —                             | 1      |
| Schlüssel . . . . .                               | 1 (v. T. XIII. F. 5.)            | —                             | 1      |
| Hufeisen . . . . .                                | —                                | 1                             | 1      |
| Nadel . . . . .                                   | 3 (v. T. XIII. F. 16, 17 u. 19.) | 3                             | 6      |
| Nadel-Fragmente . . . . .                         | —                                | 7                             | 7      |
| Schmucknadel . . . . .                            | 1 (v. T. XIII. F. 15.)           | —                             | 1      |
| Haft . . . . .                                    | 3 (v. T. XIII. F. 36, 40 u. 41.) | —                             | 3      |
| Haftaken . . . . .                                | 4 (v. T. XIII. F. 1—4.)          | 35                            | 39     |
| Haftaken mit Ring . . . . .                       | —                                | 2                             | 2      |
| Haken (Haftaken?) . . . . .                       | 2 (v. T. XIII. F. 20 u. 34.)     | —                             | 2      |
| Haftling . . . . .                                | —                                | 10                            | 10     |
| Haftling mit Halter . . . . .                     | —                                | 6                             | 6      |
| Fibel . . . . .                                   | 1 (v. T. XIII. F. 13.)           | 8                             | 9      |
| Ring . . . . .                                    | 7 (v. T. XIII. F. 6—12.)         | —                             | 7      |
| Schmucksachen ungewisser Bestimmung . . . . .     | 1 (v. T. XIII. F. 35.)           | —                             | 1      |
| Eisenblech . . . . .                              | —                                | 1                             | 1      |
| Schlacken darunter eine kronenähnliche) . . . . . | —                                | c. 20                         | c. 20  |
| Gesamtsumme . . . . .                             | 28                               | c. 116                        | c. 144 |

## IX. Von Gold.

|                        |   |   |   |
|------------------------|---|---|---|
| Unterarmring . . . . . | — | 1 | 1 |
| Brustspange . . . . .  | — | 1 | 1 |
| Gesamtsumme . . . . .  | — | 2 | 2 |

## X. Von Silber.

|                       |                      |   |   |
|-----------------------|----------------------|---|---|
| Drath . . . . .       | 1 (v. T. IX. F. 11.) | — | 1 |
| Gesamtsumme . . . . . | 1                    | — | 1 |

## XI. Von Thon.

|   |  |       |       |
|---|--|-------|-------|
| Heidnische Thongefässe, zum Theil mit Deckeln . . . . .     | 53 (v. T. XIV, XV u. XVI. [excl. F. 12—14.]) | 59    | 112   |
| Gefäßdeckel mit Knopf . . . . .                             | —  | 1     | 1     |
| Bemerkenswerthe Fragmente heidnischer Thongefässe . . . . . | —  | c. 70 | c. 70 |
| Mittelalterliche Thongefässe . . . . .                      | 3 (v. T. XVI. F. 12—14.)                     | 5     | 8     |

| N a m e n .   | Summe der abgebildeten. | Summe der nicht abgebildeten. | Total. |
|---|-------------------------|-------------------------------|--------|
| Bemerkenswerthe Fragmente mittelalterlicher Thongefässe . . . . . | —                       | c. 10                         | c. 10  |
| Alter Ziegelstein . . . . .                                       | —                       | 2                             | 2      |
| Alle Canalaröhre . . . . .  | —                       | 4                             | 4      |
| Alle Platte mit Wappen . . . . .                                  | —                       | 1                             | 1      |
| Gebohrte Kugel (Koralle, Würfel, Kunkel, Spindelstein) . . . . .  | 1 (v. T. V. F. 28.)     | 2                             | 3      |
| Gesamtsumme . . . . .   | 57                      | c. 154                        | c. 211 |

## XII. Vegetabilische Stoffe.

|                                      |   |   |   |
|--------------------------------------|---|---|---|
| Holz von Lanzenschaften . . . . .    | — | 5 | 5 |
| Bindfaden aus Hanf oder dgl. . . . . | — | 1 | 1 |
| Verbrannte Fruchtart . . . . .       | — | 1 | 1 |
| Gesamtsumme . . . . .                | — | 7 | 7 |

## XIII. Animalische Stoffe.

|  |   |       |       |
|--|---|-------|-------|
| Skelett . . . . .  | — | 1     | 1     |
| Knochen (verbrannte und un- verbrannte, in Convoluten) . . . . . | — | c. 12 | c. 12 |
| Wehrgehörk-Leder . . . . .                                       | — | 2     | 2     |
| Gesamtsumme . . . . .  | — | c. 15 | c. 15 |

## Recapitulation

der Gesamtsummen der abgebildeten und nicht abgebildeten Anticaglien der Sammlung.

|                                     |        |                                      |        |
|-------------------------------------|--------|--------------------------------------|--------|
| I. Von Stein . . . . .              | c. 205 | VIII. Von Eisen . . . . .            | c. 144 |
| II. Von Glas . . . . .              | 12     | IX. Von Gold . . . . .               | 2      |
| III. Von Glas und Thon . . . . .    | 2      | X. Von Silber . . . . .              | 1      |
| IV. Von Bernstein . . . . .         | 1      | XI. Von Thon . . . . .               | c. 211 |
| V. Von Bronze . . . . .             | c. 414 | XII. Vegetabilische Stoffe . . . . . | 7      |
| VI. Von Bronze und Glas . . . . .   | 22     | XIII. Animalische Stoffe . . . . .   | c. 15  |
| VII. Von Bronze und Eisen . . . . . | 17     |                                      |        |

Demnach besteht die Sammlung aus c. 1053 Exemplaren.

## Kurze Übersicht

der auf der archäologischen Karte dargestellten heidnischen Denkmale und der in alterthümlicher Hinsicht bemerkenswerthen Plätze und Stellen.

Die nach dem Massstabe von  $\frac{1}{100000}$  wahrer Grösse und in der Richtung der n. Abweichung der Magnetnadel angefertigte Karte repräsentirt ungefähr einen Flächenraum von 90 □ Meilen und umfasst, als einen Theil der Landdrostei Lüneburg und im Flussgebiete der der Elbe zufließenden Ilmenau und Jetzel mit ihren Nebenbächen, das Stadtgebiet von Uelzen, das Amt Oldenstadt, fast die ganzen Ämter Bodenteich und Medingen, den grössten Theil der Ämter Ebstorf, Wustrow, Lüchow, Dannenberg und Hitzacker und einen Theil des Amtes Bleckede. Sie bekrundet auf diesem Flächenraume das Vorhandensein von ungefähr 290 St.-Den., 355 Gruppen von E.-Den., 135 einzeln gelegenen E.-Den. und 65 archäologisch merkwürdigen Stellen und Plätzen, z. B. sogenannten Schwedenschanzen, Burgplätzen, Landwehren oder Landgräben, alten Schlachtfeldern, durch die Sage bemerkenswerthen Wäldern, Seen, Teichen, Steinen u. s. w., im Ganzen von c. 7000 heidnischen Monumenten und in alterthümlicher Hinsicht merkwürdigen Orten. Dieser ungemein grosse archäologische Reichthum der genannten Gegend, von keiner andern gleich grossen, soviel mir bekannt, übertroffen, ist aber auch zugleich der Grund, dass eine eigentliche Beschreibung dieser Denkmale einem andern Werke überlassen bleiben und ich mich hier nur auf eine kurze Übersicht derselben beschränken muss. Auffallend reich an derartigen Monumenten ist besonders der w. von der Ilmenau, n. von der Wahbeck, s. von der Esterau und ö. von der sogenannten grossen Heide oder Wüstenei\* begrenzte Landestheil. Sehr sichtbar contrastirt hiergegen das ö. davon gelegene sogenannte Wendland\*\*, zum kleinen Theile jedoch dadurch begründet, dass diese Gegend bisher noch nicht mit derjenigen Genauigkeit von mir untersucht werden konnte, welche auf das übrige oben erwähnte Terrain verwandt worden ist. — Da, wo die Anzahl der eine Gruppe ausmachenden Monumente nicht genau genug bekannt ist, wähle ich die Bezeichnung „grosse Gruppe“ und „kleine Gruppe“, und zwar erstere, falls mehr als 8, letztere, falls weniger als 9 vorhanden sind. — Schwedenschanzen werden vom Volke kleine durch Wall, zuweilen auch durch Graben befestigte Erdwerke genannt, deren Entstehung der vorhistorischen Zeit angehört und von denen die grösseren schon damals als Befestigungsorte, die kleineren aber als Versammlungsorte zu religiösen und nationalen Zwecken gedient haben mögen. Burgplätze sind die unter diesem Namen bei dem Landvolke bekannten Stellen mit oder ohne Ruinen, wo mittelalterliche Burgen standen, welche aber häufig auch für die vorhistorische Zeit ergiebig sind, da, gleich wie das Moderne auf das Mittelalterliche, dieses auf das Heidnische gepropft ward\*\*\*. Landwehren und Landgräben sind durch 1 bis 2 Wälle und 1 bis 3 Gräben construiert und mögen schon in ältester Zeit ebensowohl als Befestigung als auch als politische Gränze benutzt sein. — Der Bauart der Orte ist auch eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, da es zur genauen Ermittlung der n. w. Slavengränze von Wichtigkeit ist. Manche ursprünglich auf slavische Art

\* ein grosser von S. nach N. sich erstreckender langlicher und hoher Heidbezirk, in ältester Zeit wohl eine undurchdringliche Waldung, die Scheide der Flussgebiete der Ilmenau und Jetzel.

\*\* der die slavische oder wendische Bevölkerung enthaltende Theil des Lüneburgischen.

\*\*\* Daher befinden sich sehr häufig christliche Kirchhöfe über heidnischen Todtenplätzen, ferner christliche Kirchen an der Stelle heidnischer St.-De., aus diesen in ihrem Unterbau sogar zuweilen construiert.

angelegte Dörfer mögen übrigens im Laufe der Zeit, z. B. nach einer zerstörenden Feuersbrunst, ihre frühere Form verloren und germanisch gebaut worden sein. — Der Kartenrand enthält genaue Grundrisse merkwürdiger heidnischer St.-De., als Übersicht der verschiedenen Constructions derselben, und zwar horizontal 15 Hünenbetten, vertical 22 Hünengräber und in 3 Ecken die perspectivische Ansicht von 3 Opfersteinen.

□ 2 A (A. Ebstorf).

1) Der Dingsberg; auf der Kuppe der alte Gerichtsplatz in Form eines runden St.-Ds. von 24 F. Dm.; Sage vom Stiere; s. w. 1. l. Verwaltung. 2) Gruppe von 2 E.-Den. 3) Einzelnes E.-D. 4) Einzelnes E.-D. mit sehr h. Graben. 5) Gruppe von 2 zerstörten St.-Den. — Ausserdem liegt 1 alte Schanze zwischen dem Marschbrüche und der Böhme, zwei Holzungen.

□ 3 A (A. Ebstorf und A. Bodenteich).

1) Gruppe von 3 E.-Den. 2) Dito. 3) Dito; ö. 1 Opferstein. 4) Einzelnes E.-D. 5) Dito. 6) Dito. 7) Dito. 8) Gruppe von 3 E.-Den. 9) Gruppe von 2 E.-Den. 10) Dito. 11) Einzelnes E.-D. 12) Gr. von 9 E.-Den. 13) Hünengrab (v. K. R. XXV). 14) Hünengrab (v. K. R. XXIV). 15) Gruppe von 17 E.-Den. 16) Gruppe von 6 E.-Den. 17) Gruppe von 3 E.-Den. und 1 zerstörtes St.-D. — Ausserdem befindet sich ein Landgraben bei Wichtenbeck und lag 1 jetzt abgetragenes E.-D. bei Ellerdorf.

□ 4 A (A. Bodenteich).

1) Hünenbett. 2) Dito; ö. 1 Hünengrab. 3) Landgraben. 4) Urnenstelle. 5) Gruppe von 12 E.-Den., von denen eines (6. am Wege zwischen Barnsen und Bargfeld), der Teufelsberg, die Ruinen einer alten Capelle trägt.

□ 5 A (A. Bodenteich).

In der Nähe der Schooten, einem Gehölze, 1 St.-D. auf dem ehemaligen Lüneburgischen Landtags-Versammlungs-Orte (v. Beschreibung von T. I. E. p. 4).

□ 1 B (A. Medingen und A. Ebstorf).

1) Gr. von über 1 Dutzend E.-Den. und einigen zerstörten St.-Den. 2) Kleine Gruppe von E.-Den.; Sage von der goldenen Wiege. 3) Gruppe von 10 E.-Den. 4) Zerstörtes St.-D. 5) Hünenbett; ö. 1 Opferstein. 6) Hünenbett (v. K. R. IV). 7) Hünenbett. 8) Hünenbett (v. K. R. V).

□ 2 B (A. Ebstorf und A. Medingen).

1) Zerstörtes Hünengrab; w. 1 zerstörtes St.-D. 2) Zerstörtes St.-D. 3) Hünenstein. 4) Einzelnes E.-D. 5) 2 Gruppen von zusammen 16 E.-Den. 6) Viereckige alte Schanze mit Wall und Graben. 7) Gruppe von 7 E.-Den. und 1 zerstörtes St.-D., 1 Urnenplatz und einige wallartige Erhöhungen. 8) Gruppe von 2 E.-Den. — Bei Ebstorf fiel im Jahre 880 (?) eine Schlacht zwischen Sachsen und Normannen vor (v. Annal. Fuldens. bei Freher Script. rer. Germ. T. I. ad a. 880; Wiltchind Annal. lib. I.; Dünser Mersburgensis lib. I.; Adam Bremensis lib. I. c. 34.; Helmsold Chron. Slav. lib. I. c. 7.; Cranzius Dania lib. IV. c. 16 und Metropolis lib. 12 u. s. w.).

□ 3 B (A. Ebstorf, A. Bodenteich, A. Oldenstadt und Stadtgebiet von Uelzen).

1) Kleine Gruppe von E.-Den. 2) Hünenbett. 3) Zerstörtes Hünenbett. 4) Gruppe von

\*) Wedekind (Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters, 3tes Heft Nr. XXXI) verlegt indes das Schlachtfeld nach Eppendorf bei Hamburg.

\*\*) Im J. 1812 wurden bei Barnsen auf einem Wiesengrunde 2 massive goldene Armringe, ähnlich dem p. 75 beschriebenen Unterarmringe, und goldener, spiralförmiger, runder und ziemlich dicker Drath von Arbeitern gefunden und für 120 Thaler Cassenmünze dem verstorbenen Goldschmied Küster zu Uelzen, welcher Alles eingeschmolzen hat, verkauft.

3 E.-Den. 5) Der Abelberg mit 2 Gruppen von je 4 E.-Den., 1 Gruppe von 2 E.-Den. und 1 Gruppe von 4 wallförmigen E.-Den. und 20 E.-Den.; Sage von der Hexen-Verbrennung. 6) Einzelnes E.-D. 7) Dito und 1 zerstörtes St.-D. 8) Der hohe Berg mit Gruppe von 8 E.-Den. 9) Einige E.-De. 10) Einzelnes E.-D. 11) Gruppe von 2 E.-Den. 12) Gruppe von 3 E.-Den. 13) Gruppe von 4 E.-Den. 14) Einzelnes E.-D. 15) Gruppe von 3 E.-Den. 16) Einzelnes E.-D. 17) Dito; 5. 1 Opferstein (v. K. R. XXXI.). 18) Einzelnes E.-D. 19) Dito. 20) Dito. 21) Grosse Gruppe von E.-Den. 22) Dito. 23) Gruppe von 6 E.-Den. 24) Hünengrab. 25) Gruppe von 4 E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gr. II und p. 62.). 26) Gruppe von 10 E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gr. I. und p. 62.). 27) Gruppe von 2 E.-Den. 28) Dito. 29) Dito. 30) Gruppe von 7 E.-Den. (v. T. III. Plan VI. Gr. B. und p. 53 und 32.). 31) Gruppe von 12 E.-Den. (v. T. III. Plan VI. Gr. A. und p. 52 ff., 31 und 39.). 32) Einzelnes E.-D. (v. T. III. Plan VI. Gr. B. 8 und p. 38 und 53.). 33) Einzelnes E.-D. 34) 3 E.-De. (v. T. III. Plan V. 2, 3 und 4 und p. 51.). 35) Der Jarls- oder Garls-Berg mit 1 Gruppe von fast 2 Dutzend E.-Den. (v. T. III. Plan V. und p. 51. und 52.); 6. auf dem Kronsberge einige E.-De.

□ 4 B (A. Bodenteich und A. Oldenstadt).

1) Kleine Gruppe von E.-Den. 2) Gruppe von c. 2 Dutzend E.-Den. 3) Am Hunnenwinkel grosse Gruppe von E.-Den. 4) Dito. 5) Dito. 6) Gruppe von 3 E.-Den., v. p. 31; 6. am 6. Rande eines ehemaligen Teiches, jetzt Wiese, dito. 7) Einige E.-De. 8) Gruppe von 2 E.-Den. 9) Der Opferkamp mit einem jetzt abgetragenen E.-De., v. p. 29. 10) Einige E.-De. 11) Dito. 12) Gruppe von c. 2 Dutzend E.-Den., v. p. 30 ff. 13) Grosse Gruppe von E.-Den.; n. w. 1 Hünenstein. 14) Gr. von c. 1 Dutzend E.-Den. 15) Gr. von 4 E.-Den. 16) Gruppe von 2 E.-Den. 17) Kleine Gruppe von E.-Den. 18) Gruppe von 10 E.-Den. 19) Kleine Gr. von E.-Den. 20) Hünenstein. 21) Einige E.-De. 22) Einzelnes E.-D. 23) Gruppe von 9 E.-Den. 24) Gruppe von 2 E.-Den.; n. 1 Gruppe von 4 und 1 Gruppe von 2 E.-Den. 25) Kleine Gruppe von E.-Den. — Ausserdem liegt 1 Urnenplatz zwischen Böldenstädt und Hamersdorf 6. vom Bache und vom Wege, ferner 1 Burgplatz w. von Holzen und befinden sich ein Paar E.-De. s. w. von Gruppe 13.

□ 5 B (A. Bodenteich).

1) Gruppe von 6 E.-Den. 2) Einzelnes E.-D. 3) Im Dahlen, einem Gehölze, 1 Burgplatz. 4) Der Holxener- oder blaue Berg mit dem grossen und kleinen Judithsteine; alte Sage.

□ 6 B (A. Bodenteich).

W. vom Schweimker Moore 6 alte Schanzen.

□ 1 C (A. Ebstorf und A. Medingen).

1) Gruppe von 28 E.-Den. 2) Hünenbett. 3) Einzelnes E.-D. 4) Gruppe von 4 E.-Den. 5) Gruppe von 10 E.-Den. und 1 halb zerstörtes Hünengrab. 6) In Rieste 1 zerstörtes Hünenbett. 7) In Rieste 1 Hünenbett. 8) In Rieste 1 gänzlich zerstörtes Hünenbett. 9) In Rieste 1 Hünenbett (v. K. R. VI.) †. 10) Hünengrab (v. K. R. XXXVIII.); w. lag ehemals 1 ähnliches St.-D. 11) Einzelnes E.-D. 12) Gr. von 3 E.-Den. 13) Dito. 14) Gruppe von 10 E.-Den. 15) Gruppe von 76 E.-Den. 16) Gruppe von 28 E.-Den.

\*) anscheinend 2, was wegen theilweiser Zerstörung nicht genau mehr zu ermitteln ist.

\*\*\*) Erst in neuerer Zeit mit einem Graben umschlossen und mit Birken bepflanzt.

†) Über die Entstehung des Namens v. Anm. 34 p. 13.

†) Auf dem Denkmal ist ein Backofen erbaut.

□ 2 C (A. Medingen und A. Ebstorf).

1) Gruppe von 6 E.-Den. 2) Einzelnes E.-D. 3) Zerstörtes St.-D. 4) Einige E.-De. 5) Gruppe von 6 E.-Den. 6) Gruppe von 4 E.-Den.; 6. an beiden Seiten des Weges zwischen Barum und Westerweyhe 3 einzelne E.-De. 7) Einige E.-De. w. und 6. vom Mühlenbache. 8) 7 einzelne E.-De. 9) Zerstörtes St.-D. 10) Kleine Gruppe von E.-Den. 11) St.-D. 12) Einzelnes E.-D. 13) Dito. 14) Dito. — Ausserdem am n. ö. Abhange des Freitagberges 1 zerstörtes St.-D. und zwischen diesem und Seedorf c. 3 einzelne E.-De. Sage über Entstehung zweier Berge, genannt die Brüder, bei Natendorf.

□ 3 C (A. Oldenstadt, A. Medingen und Stadtgebiet von Uelzen).

1) Gruppe von c. 18 E.-Den.; n. und zwar w. und 6. vom Wege von Westerweyhe nach Barum 2 kleine Gruppen von E.-Den. 2) Zerstörtes Hünenbett. 3) Gruppe von c. 12 E.-Den. 4) Der Röbbelthenberg mit einigen E.-Den. 5) Gruppe von 10 St.-Den. (v. T. IV. Plan II. und p. 56 ff.; ferner T. II. 3 und p. 17 ff.). 6) Gruppe von 3 E.-Den., unter denen der Weinberg (v. T. IV. Plan II. p. 56 und p. 18.). 7) Gruppe von einigen E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gruppe IX. und p. 65.). 8) Gruppe von c. 20 E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gr. VII. und VIII. p. 64 ff.). 9) Gruppe von 8 E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gr. V. und p. 63.). 10) Gruppe von 17 E.-Den. und 2 Hünensteinen (v. T. IV. Plan V. Gr. III. [excl. E.-D. 18 und E.-D. 19.] u. p. 62 ff.). 11) Gruppe von 2 E.-Den. (v. T. IV. Plan V. Gr. III. 18 und 19 und p. 62 ff.). 12) Gruppe von 21 E.-Den., 1 Hünenbett und 1 zerstörtes Hünengrab (v. T. IV. Plan V. Gr. IV. p. 63 und p. 33 und 34 ff.). 13) Gruppe von 7 E.-Den. und 1 zerstörtes Hünenbett (v. T. IV. Plan V. Gr. VI. und p. 63 ff.). In Bezug auf Letzteres Sage vom Ritter von Westerweyhe, welcher den Lindwurm tödtet. 14) Einzelnes E.-D. (v. T. IV. Plan V. 24. und p. 63.). 15) Urnenstelle. Ausserdem bei der Kirche St. Viet vor Uelzen, w. von der Pfasterstrasse nach Lüneburg, so wie 6. zwischen dieser Strasse und der Uelzer Papiermühle, Stellen, wo Anticaglien gefunden wurden. — 2 Sagen vom Uelzer Holze: a) in der Papenriethe vom Pfaffen ohne Kopf, und b) in der Haurieth vom barfüssigen Mädchen. 16) Gruppe von 2 E.-Den. 17) Urnenplatz und 1 zerstörtes St.-D. 18) 1 zerstörtes St.-D. 19) Ein Paar E.-De. 20) In der Deihne einzelnes E.-D. 21) Gruppe von 2 E.-Den. 22) Einzelnes E.-D. 23) Dito. 24) Kleine Gr. von E.-Den. 25) Grosse Gruppe von E.-Den. 26) Dito. 27) Auf dem Histerberge Gruppe von einigen E.-Den. und St.-Den. (viele grosse Granitblöcke), v. p. 33 ff. 28) Einzelnes E.-D. 29) Zerstörtes St.-D. 30) Gänzlich vernichtetes St.-D. 31) Zerstörtes Hünengrab. 32) Gänzlich vernichtetes St.-D. 33) Dito. 34) Dito. 35) Dito. 36) Einzelnes E.-D. 37) Dito. 38) Gr. von 3 E.-Den. 39) Einzelnes E.-D. 40) Kleine Gruppe von E.-Den. 41) Gruppe von 28 E.-Den. (v. T. III. Plan VII. und p. 53.). 42) Gruppe von 7 E.-Den. — Ausserdem liegt 1 einzelnes E.-D. zwischen Nassen-Nottorf und Walmstorf, 1 kleine Gruppe von E.-Den. im Laubgehölze zwischen 27 und 37 und 1 Gruppe von 3 E.-Den. in den Molzener Birken zwischen 20 und 21.

□ 4 C (A. Oldenstadt, A. Bodenteich und Stadtgebiet von Uelzen).

1) Die Galgen- oder Schinder-Berge mit Urnen (v. p. 35). 2) Die Musterplatzberge mit Urnen. 3) Einzelnes E.-D. S. von 2, auf der Sandanhöhe am Fusswege von Uelzen

\*) Vor c. 15 Jahren soll daselbst neben 1 Schwerte 1 kesselförmiges Gefäss und in diesem ausser bronzenen Schmuckringen 1 kleines Stück Gold und 1 Stück geschmolzenes Silber gefunden sein.

\*\*\*) Daselbst ward vor c. 20 Jahren 1 goldene römische Münze aus der Kaiserzeit gefunden.

nach Oldenstadt 1 Urnenstelle. 4) Urnenplatz und Ort des ehemaligen Bodenteichschen Landgerichts (v. T. I. F. und p. 4 ff.). W. von Uelzen, unweit des Stadtgrabens, 1 Urnenstelle. 5) Urnenplatz (v. p. 36 ff.). Ö. von Veerssen am linken Imenau-Ufer lag 1 jetzt abgetragener Burgplatz, die rothe Burg. S. vom von Estorffschen Wohnhause liegt 1 Burgplatz, die Ottenburg, und s. w. und s. ö. am Burggraben je 1 Urnenstelle; w. vom von Estorffschen Gartenteiche, n. und s. am Wege von Veerssen nach Hansen, dito. 6) Urnenplatz. 7) Gruppe von c. 2 Dutzend E.-Den. und 1 Hünenstein (v. T. III. Plan III. Gr. 4. und p. 48 ff.). 8) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. (v. T. III. Plan III. Gr. 3. und p. 48 ff.). 9) Gruppe von 5 E.-Den. (v. T. III. Plan III. Gr. 2. und p. 48 ff.). 10) Gruppe von 9 E.-Den. (v. T. III. Plan III. Gr. 1. p. 48 ff. u. 32.). 11) Urnenplatz. W. in der Nähe des von Estorffschen Forsthauses in der Bruntensende, an der Gerdau, 1 Burgplatz, sowie 2 Urnenstellen. 12) Kleine Gruppe von E.-Den. 13) Dito. W. und ö. des Fahrweges in der Bruntensende, nach Niendorf zu, je 1 Urnenstelle, erstere auf dem Hellberge, letztere unweit der Aue. 14) Der Brautberg mit einigen E.-Den. 15) Einige E.-De. 16) Zerstörtes St.-D. 17) Dito. 18) Dito. Ö. von Halligdorff 1 Hünenstein. 19) Zerstörtes St.-D. und n. 1 E.-D. 20) Urnenplatz. 21) Kleine Gruppe von E.-Den. 22) In Klein-Liedern 1 E.-D. 23) Kleine Gruppe von E.-Den. 24) Urnenplatz. 25) 2 zerstörte St.-De. und einige E.-De. S. 1 Brandstelle. 26) 1 E.-D. 27) 4 einzelne E.-De. 28) Kleine Gruppe von E.-Den. N. der Elbert-Stein. Sage vom siegenden Ritter Elbert und desgl. vom vergrabenen Schatze. 29) Kleine Gruppe von E.-Den. am Winnfelde. 30) Einige E.-De. 31) Gruppe von einigen zerstörten Hünengräbern, einigen E.-Den. (v. p. 28 ff.) und 1 Urnenplatte (Wendenkirchhof) (v. p. 42 ff.) in den Gröbtlzer Föhren der Zieleit-Heide. 32) Urnenplatz (v. p. 35.). 33) Dito. 34) Gruppe von einigen zerstörten St.-Den. 35) Zerstörtes St.-D. 36) Dito. 37) Gruppe von einigen zerstörten St.-Den. und einigen E.-Den. 38) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. (v. p. 38 ff.). 39) Gruppe von 3 E.-Den. und 1 Hünenstein. 40) Urnenplatz (Wendenkirchhof) (v. p. 25 und 39.). 41) Einige E.-De. W. am l. Ufer des Bornbecks dito. Ausserdem ö. von Oldenstadt, da wo die Wege nach Riestedt und Rätzlingen sich trennen, 1 Urnenstelle, und mehr n. am linken Wipperau-Ufer, bei der Woltersburger Mühle, der Burgplatz der Woltersburg mit der Sage von der vergrabenen goldenen Wiege.

□ 5 C (A. Bodenteich).

1) Gruppe einiger zerstörter St.-De. und n. einige E.-De. 2) Der hohe Berg, 1 E.-D. 3) Burgplatz. 4) Gruppe von 2 E.-Den. 5) Einzelnes E.-D. 6) Dito. 7) Dito. 8) Dito. 9) Dito. 10) Kleine Gruppe von E.-Den. 11) Einzelnes E.-D. 12) Dito. 13) Dito. 14) Dito. 15) Burgplatz. 16) Gruppe von 2 E.-Den. In Gross-Bollensen einige zerstörte St.-De. 17) Einzelnes E.-D. 18) Dito. 19) Dito. 20) Gruppe von 2 E.-Den. 21) Einzelnes E.-D. 22) Dito. 23) Dito. 24) Urnenplatz. Ö. 1 Gruppe von einigen E.-Den. Ausserdem liegt n. von Wieren, w. an der Landstrasse von Uelzen nach Bodenteich, 1 Hünenstein.

□ 6 C (A. Bodenteich).

N. w. von Bodenteich in einem Nadelholze, genannt der Sand, kommen einige E.-De. und 1 Urnenstelle vor.

<sup>1)</sup> Daselbst ward die T. I. F. 4 abgebildete bronzene Statuette gefunden. — S. w. von der Stadt ward zufolge Zimmermann Goldrath, von Bronze eingehüllt, entdeckt.

<sup>2)</sup> Hiervon hat ein Theil des Kirchdorfes Veerssen den Namen.

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich eine Corruption von Olde Burg (alte Burg).

<sup>4)</sup> Das eine von diesen ward vom Volke Gottes Backofen genannt.

□ 1 D (A. Medingen).

1) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. 2) Gruppe von 4 St.-Den. (v. K. R. II. u. XIX.) w. vom Reisenmoor. 3) Kleine Gruppe von E.-Den. 4) Gruppe von c. ½ Dutzend E.-Den. 5) Gruppe von 5 St.-Den. und mehreren E.-Den. (v. T. I. A. und p. 1 ff., ferner K. R. I, XX und XXI.). 6) Gruppe von 5 zerstörten St.-Den. 7) Gr. von über 2 Dutzend E.-Den. 8) Gruppe von 5 E.-Den. 9) Gruppe von c. ½ Dutzend E.-Den. 10) Gruppe von 4 E.-Den. 11) Zerstörtes St.-D. 12) Gruppe von 35 St.-Den. und 65 E.-Den. (v. vergrösserten Situationsplan der merkwürdigen archaischen Gegend bei Niendorf und Haassel, A. Medingen, in der linken obern Ecke der A.-K.; ferner T. I. B. G und H, p. 2 ff. und p. 5, K. R. III, IX, XXXIII, XXXIV und XXXV.). 13) Gruppe von 2 E.-Den. (v. vergrösserten Situationsplan etc.). 14) Gruppe von 3 E.-Den. (v. vergrösserten Situationsplan etc.).

□ 2 D (A. Medingen).

1) Zerstörtes St.-D. 2) Dito. 3) Gruppe von c. 2 Dutzend E.-Den. 4) Zerstörtes St.-D. und fast 2 Dutzend E.-De. 5) Die sieben Berge, Gruppe von 6 E.-Den. 6) Hünengrab (v. K. R. XXII.). 7) Gruppe von c. 1 Dutzend theilweise abgetragener E.-De. 8) 1 E.-D. 9) Dito. 10) Dito. 11) Dito. 12) Dito. 13) Gruppe von 6 E.-Den. 14) Gr. von 1 Dutzend E.-Den. 15) Gruppe von mehreren St.-Den. und E.-Den. (v. p. 2 ff.). S. w. 1 kleine Gruppe E.-De. s. 2 zerstörte St.-De. (das eine rund) und w. einige E.-De. und 1 Hünenstein. Von letzterem die Sage des gegen das Kloster Medingen Felsmassen schleichenden Dannenberger Riesen. N. in der Richtung nach Niendorf nach 1 Hünenstein. 16) Grosse Gruppe von E.-Den. 17) Gruppe von 3 zerstörten St.-Den. W. und zwar s. und w. von der Ziegelei einige E.-De. 18) Grosse Gruppe von E.-Den. 19) Einzelnes E.-D. 20) Dito. 21) Urnenplatz 22) Gruppe von c. 50 E.-Den. (n. des Weges von Bevensen nach Seckendorf) und Gruppe von c. 120 E.-Den. (s. und ö. desselben Weges), welche fast spiralförmig um 1 sehr h. E.-D. liegen. 23) 2 Gruppen von von je c. ½ Dutzend E.-Den. 24) Einige E.-De. 25) Dito. 26) Dito. 27) Urnenplatz und 1 Hünenstein. 28) Einzelnes E.-D. 29) Urnenplatz. Ö. 1 zerstörtes St.-D. 30) Einige E.-De. 31) 1 Hünenbett. N. und zwar unfern des sich scheidenden Weges von Römstedt nach Bevensen und Medingen 1 einzelnes E.-D. 32) Zerstörtes rundes St.-D. N. ein Paar E.-De. 33) Einzelnes E.-D. 34) Zerstörtes Hünenbett. 35) Einzelnes E.-D. 36) 2 E.-De. 37) Gruppe von c. 3 Dutzend E.-Den. 1 Opferstein und 1 Urnenplatz (Wendenkirchhof). 38) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. 39) Gr. von 18 E.-Den. †† und n. w. 1 zerstörtes Hünenbett. 40) Gruppe von 2 h. E.-Den. ††, 2 E.-Den. und 1 zerstörtes Hünengrab. 41) Einzelnes E.-D. 42) Gruppe von 2 E.-Den. S. lag der Hünenstein, unter welchem die schönen bronzenen Gegenstände (v. T. XII. und Beschreibung) gefunden worden sind. 43) Gruppe von c. ½ Dutzend E.-Den. 44) Dito. 45) Einige E.-De. 46) Dito. 47) Einzelnes E.-D. 48) Gruppe von c. 56 E.-Den. 49) Gruppe von 5 E.-Den.

□ 3 D (A. Medingen und A. Oldenstadt).

1) Die Jasburg oder Schwedenschanze; Sage vom vergrabenen Schatze und vom listigen

<sup>1)</sup> Dieser Name mag, gleich wie Solches bei dem Kirchdorfe Riestedt und dem Dorfe Rieste, wie oben erwähnt, der Fall zu sein scheint, von den benachbarten Riesendenkmalen der Vorzeit entstanden sein.

<sup>2)</sup> Das sichtete E.-D. ist seit längerer Zeit vernichtet.

<sup>3)</sup> ehemals 1 Gruppe.

<sup>4)</sup> theilweise fast abgegraben.

<sup>††)</sup> Bei einigen ist eine sehr bedeutende Steinkammer sichtbar.

Ranbrücker. 2) Gruppe von 4 theilweise zerstörten St.-Den. (3 Hünenbetten und 1 Hünengrab) v. T. II. 6 und 7. p. 20 und T. IV. Plan IV. St.-D. II, III, IV und V. p. 61. 3) Gruppe von 1 Hünengrave (T. II. 12. p. 21 und T. IV. Plan IV. St.-D. I. p. 61.) und 4 E.-Den. (v. T. IV. Plan IV. n. vom St.-D. I.). 5. einige E.-De. 4) 1 St.-D. (v. K. R. XVII. und p. 61.) N. einige E.-De. 5) 1 zerstörtes St.-D. 6) Einzelnes E.-D. 7) 1 Hünengrab (v. T. IV. Plan IV. St.-D. VII. und p. 62.). 8) Gruppe von c. 30 E.-Den. 9) Gruppe von 10 E.-Den. 10) Das Steinfeld, Urnenplatz (Wendenkirchhof) v. T. IV. Plan I. und p. 40 ff. 11) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 12) 1 Hünengrab und n. Gruppe von 2 E.-Den. 13) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 14) Einzelnes E.-D. 15) 1 Hünengrab (v. K. R. XXXX.). 16) Einzelnes E.-D. mit grossen Steingeschieben (v. T. III. F. 5. p. 25.). 17) Gruppe von 2 E.-Den.; w. zwischen der Gruppe und 1 Teiche 2 Hünensteine. 18) Gruppe von 10 E.-Den. 19) Grosse Gruppe von E.-Den. 20) 1 Hünenbett (v. T. IV. Plan III. St.-D. 8. p. 59.); n. einige E.-De. 21) Einzelnes E.-D. 22) Dito. 23) Dito. 24) Urnenplatz\* (Wendenkirchhof) s. ö. vom Brandgehäge. 25) 1 Hünenbett (v. T. IV. Plan IV. St.-D. VI. p. 61 ff.) s. vom Brandgehäge; n.-w. und s. ö. je 1 E.-D. 26) Einige E.-De. 27) Der Todtenkamp mit 1 Hünengrave (v. T. II. Nr. 18. p. 23. und T. III. Plan VIII. 9. p. 54.). 1 E.-De. (v. T. II. Nr. 18. H. p. 23. und T. III. Plan VIII. 10. p. 54.). 1 zerstörtes Hünenbett (v. T. III. Plan VIII. 8. p. 54.) und einer grossen Anzahl Steingeschiebe (zerstörtes St.-D.?) (v. p. 54.). 28) 4 Gruppen von 5, 4, 3 und 4 E.-Den. (v. T. III. Plan VIII. 1, 2, 3, 5, 6. p. 54.). 1 Hünenbett (v. T. III. Plan VIII. 4. p. 54. und T. II. Nr. 15. p. 22.) und 1 Hünengrab (v. T. III. Plan VIII. 7. p. 54.). 29) Einige zerstörte St.-De. (v. T. III. Plan VIII. 11. p. 54.) und 1 Gruppe von 11 E.-Den. (v. T. III. Plan VIII. 12. p. 54.; n.-w. 2 Opfersteine (v. p. 54 ff.). 30) Grosse Gr. von E.-Den. 31) Dito. 32) 2 Hünengräber (v. K. R. XXVI. und XXVII.). 33) 1 zerstörtes Hünengrab. 34) 4 Gruppen von E.-Den., zusammen über 2 Dutzend E.-De. (v. T. III. Plan IV. p. 49 ff.). 35) Der Seugcamp mit 2 E.-Den. (v. T. III. Plan IV. p. 49 ff.). 36) Im Absunder kleine Gruppe von E.-Den. 37, 40 und 42) Gruppe von 13 St.-Den. (v. T. IV. Plan III. p. 58 ff. u. K. R. XXXIX. XVIII. VIII und VII.); w. von 42 einige E.-De.; so wie s. von 37 zwischen Oitzen und der Oitzen Mühle 1 Eisenschlacken-Berg (v. p. 60.). 35) Einige E.-De. 39) Dito. 41) Der Bohld oder Balk, wo mehrere schöne Anticaglien gefunden sind (v. p. 60 und 95.). 43) Gruppe von 3 E.-Den. 44) Einzelnes E.-D. 45) Dito. 46) Gruppe von 3 E.-Den. 47) Einzelnes E.-D. 48) Dito. 49) Gruppe von 3 E.-Den. 50) Gruppe von c. 1/2 Dutzend E.-Den. 51) 1 zerstörtes St.-D. 52) Einzelnes E.-D. 53) 1 Hünenbett. 54) Einzelnes E.-D. und Gr. von 6 E.-Den. 55) 2 Gruppen von je 2 E.-Den. 56) Gruppe von 10 E.-Den. 57) Gruppe von 2 E.-Den. 58) 3 E.-De. 59) 1 Hünenbett. 60) Einzelnes E.-D.

□ 4 D (A. Oldenstadt und A. Bodenteich).

1) Einzelnes E.-D. 2) Dito. 3) Einige E.-De. 4) Gruppe von 2 E.-Den. 5) Dito. 6) Einzelnes E.-D. 7) 1 Hünengrab (v. T. II. Nr. 16. p. 22.). 8) Etwa 1/2 Dutzend E.-De. 9) Gruppe von 3 E.-Den. 10) Zerstörtes St.-D. 11) Gruppe von 3 E.-Den. 12) Im Mordholze Urnenplatz (Wendenkirchhof); s.-w. 1 Hünenstein; n. 1 dito. 13) Gruppe von c. 1/2 Dutzend E.-Den. 14) Im Mordholze 1 einzelnes E.-D. 15) Gruppe von 8 E.-Den.; n.-ö. ein Opferstein und w. mehrere Hünensteine. 16) Einzelnes E.-D. 17) 1 Hünenbett (v. T. II. Nr. 1. p. 13 ff.). 18) 1 Hünengrab (v. T. II. Nr. 10. p. 21.). 19) In Rätzlingen 1 zerstörtes St.-D. 20) Urnenplatz. 21) Einzelnes E.-D. 22) Gr. von 2 E.-Den. 23) Dito. 24) Grosse Gruppe von 1 Hünenbett (v. T. II. Nro. 4. p. 18 ff.).

\*) Derselbe ist eben so ausgedehnt, als reich an kleinen aus Feldsteinen zusammengesetzten E.-Den., deren es daselbst über 1000 geben mag. Einige E.-De. sind von mittlerer Höhe.

3 zerstörten Hünenbetten (v. T. II. Nr. 8 und 9. p. 20 ff.), 1 zerstörtes Hünengrave, 1 zerstörtes St.-D., 1 einzelnes E.-De. 1 Urnenplätze (Wendenkirchhof), 1 Urnenplatz und 7 Gruppen von zusammen über 100 E.-Den. (v. T. III. Plan I und II. p. 43 ff.). S. 1 kleine Gruppe von E.-Den. 25) 1 zerstörtes St.-D. und 1 Hünengrab. 26) Gruppe von 3 E.-Den. (?) 27) Gruppe von 5 E.-Den.; n. 1 kleine Gruppe von E.-Den. 28) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. 29) C. 2 Dutzend E.-De. 30) 1 Hünenstein. 31) Einzelnes E.-D. (?) 32) 1 zerstörtes Hünengrab. 33) Dito. 34) Urnenplatz (mit vielen Eisenschlacken). 35) Gruppe von 4 E.-Den. 26) In Rassau Gruppe von 2 E.-Den. 37) Einzelnes E.-D. 38) Gruppe von 8 E.-Den.; w. der Glockenteich mit Sage von der ungetauften Glocke. 39) Gruppe von 6 E.-Den. 40) Gruppe von 2 E.-Den. 41) Einige E.-De. 42) Einige Erd-Denkmal (v. T. III. F. 1 d. p. 26 und 31.). 43) 1 Hünenbett (v. T. II. Nr. 13. p. 21 ff.). 44) Einige E.-De. 45) Auf dem Petrusfelde 1 Hünenbett (v. T. II. Nr. 2. p. 14 ff.). 46) Einzelnes E.-D. (v. T. II. Nr. 2 c.). 47) 1 Opferstein. 48) Gruppe von 7 E.-Den. 49) Kleine Gruppe von E.-Den. 50) Der hohe Berg mit 1 Gr. von 20 E.-Den.; und 51) 1 Gruppe von 11 E.-Den. 52) Gruppe von 2 E.-Den. 53) Gruppe von 2 zerstörten Grabbügeln (v. T. III. F. 9. p. 28 und 34.). 54 und 55) Der Wellendorfer Berg mit 2 grossen Gruppen von E.-Den. 56) Einige E.-De.; w. zwischen Wellendorf und Molbath 3 Gruppen von resp. 6, 6 und 10 E.-Den. 57) Gruppe von 4 E.-Den., sowie 1 Hünenstein. 58) 5 E.-De. 59) Einzelnes E.-D. 60) Dito. 61) In der Malitz 1 kleine Gruppe von E.-Den. 62) Einzelnes E.-D. 63) 1 zerstörtes Hünengrab, und 64) dito; das erstere c. 500 Schritt ö. von Rätzlingen, s. vom Wege nach Jarlitz, das letztere 200 Schritte s. von jenem.

□ 5 D (A. Bodenteich).

1) 1 Hünengrab. 2) Dito. 3) 2 E.-De. (v. T. III. F. 14. p. 25.). 4) Dito (v. T. III. F. 6. p. 25.). 5) 1 Hünengrab (v. K. R. XXIX.). 6) 1 Hünengrab (v. T. II. Nr. 11. p. 21.). 7) 1 Hünengrab (v. T. II. Nr. 14. p. 22.). 8) Gr. von 4 E.-Den. 9) Gruppe von 7 E.-Den. 10) 1 St.-D. (Dingplatz?). 1 Hünengrab und 2 E.-De. mit 1 Hünenstein. 11) 1 St.-D. 12) Grosse Gruppe von E.-Den. 13) 16 E.-De. 14) Landgraben. 15) 1 zerstörtes St.-D. 16) Einige E.-De. und 1 Urnenplatz. 17) Einzelnes E.-D. 18) Dito. 19) Dito.

□ 6 D (A. Bodenteich).

Zwischen Bockholt, Künau und Soltendiek 1 St.-D.

□ 1 E (A. Bleckede und Amt Medingen).

N. w. von Einmstorf, ö. des Weges von Dahlenburg nach Lüneburg 1 St.-D.

□ 2 E (A. Medingen, A. Bleckede und A. Oldenstadt).

1) 2 St.-De. und mehrere E.-De. 2) Einige E.-De. 3) Gr. von 3 E.-Den. 4) Gruppe von 23 E.-Den. 5) 6 E.-De. 6) Urnenplatz (Wendenkirchhof) 7) Dito 8) Gruppe von 18 E.-Den. 9) 30 E.-De. 10) Gruppe von 4 E.-Den. 11) Gruppe von 7 E.-Den. 12) Gruppe von 12 E.-Den. 13) 1 Hünengrab (v. K. R. XXVIII.). 14) Am Dahlenburger Berge 1 einzelnes E.-D.

\*) Früher lagen grosse Steinblöcke auf denselben, so dass möglicherweise sich daselbst vormals St.-De. befanden.

\*\*) Mit grossen Stöcken ehemals besetzt, demnach möglicherweise 1 zerstörtes St.-D.

\*\*\*) Ihre Grosse und ihr Reichthum an Steinen erhellet daraus, dass eins derselben, welches abgetragen ward, über 2000 Cubik-Fuss Steine enthielt.

\*\*\*\*) Diese Gruppe war früher bedeutend zahlreicher.

\*\*\*\*\*) Enthält c. 1000 kleine steinerne E.-De., unter denen nur hin und wieder ein höheres vorkommt.

\*\*\*\*\*) Aus c. 500 kleinen steinigen Erd-Denkmalen geformt.

\*\*\*\*\*) Ausserdem haben viele Erd-Denkmal der Cultur weichen müssen.

15) 1 Hünenbett (v. K. R. XI). 16) 2 E.-De., durch 1 Moor von einander getrennt. 17) Gr. von 4 E.-Den. 18) 1 Hünenbett (v. K. R. X.); ö. 1 Opferstein. 19) 1 Hünengrab (v. K. R. XXXI); rund umher 1 Urnenplatz und mehrere zerstörte St.-De. 20) Einzelnes E.-D. 21) 1 Hünenbett (v. K. R. XII) und 1 Gr. von 13 E.-Den. 22) 1 Hünenbett (v. K. R. XIII); n. 1 zerstörtes St.-D. 23) 1 Hünenbett (v. K. R. XIV). 24) Am Rande von Havekost 1 Hünengrab (v. T. I. Ansicht D. p. 3 ff. u. K. R. XXIII); ö. und s. ö. je 1 E.-D.

□ 3 E. (A. Oldenstadt und A. Medingen).  
1) Gruppe von 6 E.-Den. 2) S. w. vom Sunderberge 1 Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. 3) 1 Hünenbett. 4) Dito (v. K. R. XV). 5) Einzelnes E.-D. und 1 zerstörtes Hünengrab. 6) 1 Hünenbett (v. K. R. XVI). 7) 1 Gruppe von 2 E.-Den. 8) Gruppe von 2 E.-Den. 9) Landgraben oder Landwehr. 10) Einzelnes E.-D. 11) Dito. 12) 1 Hünengrab (v. T. II. Nr. 17. p. 22.). 13) 1 zerstörtes Hünenbett. 14) Dito. 15) S. vom Schlag der Teiche 2 einzelne E.-De. 16) Gruppe von 2 E.-Den. 17) Kleine Gruppe von E.-Den. 18) Gruppe von 20 E.-Den. 19) Gruppe von 3 E.-Den. 20) Gruppe von 100 E.-Den.; Sage von Begrabung alter Schweden. 21) Einzelnes E.-D. 22) Gruppe von 9 E.-Den. 23) 1 zerstörtes Hünenbett.

□ 4 E. (A. Oldenstadt und A. Bodenteich).  
1) Grosse Gruppe von E.-Den. 2) 1 Hünenbett; s. 1 einzelnes E.-D. und noch mehr s. 1 zerstörtes Hünengrab. 3) In Natelyn ein Paar E.-De.; ö. 1 einzelnes E.-D. 4) Einzelnes E.-D. 5) Gruppe von 7 E.-Den. 6) Gruppe von 10 E.-Den. Ö. von Teyendorf ist 1 Burgplatz, (so wie der Ort, wo eine Capelle stand). Auf der Spitze des Krainberges lag vormals ein Opferstein; Sage von der alljährigen Opferung eines schwarzen Kraines.

□ 5 E. (A. Bodenteich und A. Oldenstadt).  
1) Einzelnes E.-D. 2) Dito. 3) 2 einzelne E.-De. Zwischen Grabau und Dalldorf 1 Landgraben oder Landwehr.

□ 4 E. (A. Bodenteich und V. Bergen [A. Lüchow]).  
1) Der Juchtau-Berg mit Burgplatz auf der Spitze; Sage über Verbindung dieser Burg mit derjenigen zu Warpke mittelst eines Drathes. 2) Gruppe von einigen E.-Den. 3) Dito. 4) 1 Gruppe von einigen E.-Den. und 1 Gruppe von 2 E.-Den.; ö. einige Hünensteine. 5) Einzelnes E.-D. und 1 Gruppe von c. 1/2 Dutzend E.-Den. 6) Kleine Gruppe von E.-Den. 7) Bei Warpke 1 Burg-Ruine. 8) Gruppe von 2 E.-Den. 9) Gruppe von 17 E.-Den. 10) Gruppe von 20 E.-Den. 11) C. 1 Dutzend E.-De. 12) Mehrere E.-De. und der Lenchenstein mit der Sage von der versteinerten Braut. — Ausserdem ward bei Warbitz am schwarzen Pfuhe vor c. 10 Jahren 1 c. 1/2 Elle langer goldener Drath von der D. eines Strickstockes gefunden, jedoch leider vom Goldschmied Küster zu Uelzen eingeschmolzen, auch liegt s. von Leisten 1 kleine Gruppe von E.-Den.

□ 1 F. (A. Bleckede).  
Auf der F.-M. Barskamp (w. vom Barskamper Wald) liegen 4 St.-De., auf der F.-M. Tosterglope (zwischen Horndorf und Schieringen) 6 dito, auf der F.-M. Dalem 2 dito, auf

<sup>\*)</sup> Ehemals gab es deren noch mehrere, welche aber so verweht sind, dass man in der Sandschelle kaum noch die Stellen derselben wahrnimmt.

<sup>\*\*)</sup> Nr. 11 und 12 liegen schon auf Preussischem Gebiete, gehören also nur uneigentlich hierher.

<sup>\*\*\*)</sup> Ein zweiter Lenchenstein steht an der Gränze der Feldmarken Bonese und Rustenbeck; an ihm haften eine gleiche Sage.

der F.-M. Quickborn (zwischen Dahlenburg und Horndorf) 2 dito, auf der F.-M. Harmstorf (n. von Dalem) 8 dito, und auf der F.-M. Buendorf 1 dito. W. von Dahlenburg hart n. an der Strasse nach Lüneburg liegt 1 Gruppe von E.-Den., und dito zwischen Nahrendorf und Nüdelitz (dem nächsten ö. von ersterem gelegenen Dorfe) n. und s. des Weges.

□ 2 F. (A. Hitzacker und A. Bleckede).  
N. vom Forsthause Röthen am Rande der Gührde liegt eine grosse Gruppe von E.-Den. □ 3 F. (A. Hitzacker, A. Dannenberg und A. Oldenstadt).

1) In der Gührde 1 kleine Gruppe von E.-Den. 2) Kleine Gruppe von E.-Den. 3) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 4) Gruppe von c. 1 Dutzend E.-Den. 5) Grosse Gruppe von E.-Den. N. ö. von dieser Gruppe und zwar s. der Strasse von Uelzen nach Dannenberg liegt eine kleine Gruppe von E.-Den. und in derselben Richtung noch mehr ö. 1 einzelnes E.-D. N. von Zernien und der Strasse liegt 1 kleine Gruppe von E.-Den.

□ 4 F. (A. Lüchow u. Wustrow, A. Hitzacker, A. Dannenberg u. A. Oldenstadt).  
1) 3 Hünensteine. 2) Kleiner Urnenplatz (Wendenkirchhof). 3) S. von der Pampow 1 Hünenbett (v. T. II. Nr. 5. p. 19 ff.). 4) 2 einzelnes E.-De. und ö. 1 kleiner Urnenplatz (Wendenkirchhof). 5) Einige E.-De. 6) 1 St.-D. 7) Einzelnes E.-D. 8) Gruppe von c. 100 E.-Den. 9) Am ö. Rande der Kehna 1 St.-D. Ausserdem liegen einige E.-De. zwischen Kröte und Dammatzen, 1 einzelnes E.-D. zwischen Zarenthien und Polau, und 1 Hünenstein n. von Kröte und vom Wege von Lüchow nach Uelzen.

□ 5 F. (A. Lüchow u. Wustrow, sowie A. Bodenteich).  
1) 1 Hünengrab. 2) Dito. 3) Dito. 4) 1 Hünenstein, genannt das wendische Pferd; Sage, dass dies einer der 3 grossen Steine sei, welche Riesen gegen die Burg zu Salzwedel schleuderten. 5) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 6) 1 Hünengrab. 7) 1 St.-D. 8) Kleine Gruppe von E.-Den. 9) 1 St.-D. — Die Kirche zu Glenze steht auf einem alten Burgplatze. — (Auf einer Wiese bei Glenze stand ehemals eine Capelle).

□ 6 F. (A. Bodenteich und V. Bergen [A. Lüchow]).  
1) Urnenplatz (Wendenkirchhof) (v. p. 28 und p. 40.). 2) Gruppe von 3 E.-Den. und 1 einzelnes E.-D. 3) Alte Kirchen-Ruine. 4) Einzelnes E.-D. 5) Gruppe von c. 8 E.-Den. 6) Dito. 7) Gruppe von c. 10 E.-Den. 8) Einzelnes E.-D. 9) Dito. Ausserdem liegt ö. des Weges von Bergen nach Niendorf 1 Gruppe von E.-Den., genannt der Heidenkirchhof, ist der Tartarenberg (Taternberg), w. vom Wege von Bergen nach Jiggel, archäologisch merkwürdig, stand in Bergen ein altes Schloss, liegt s. von Bergen im Bürger-Gehölze hart an der Dumme ein alter Burg- oder nur Thurm-Platz, genannt die Tipkenburg und befindet sich auf der Hälfte des Weges von Bergen nach Warpke die Wüste Luskow, ein vernichteter Ort.

□ 1 G. (A. Bleckede).

In Barskamper Walde und zwar im herrschaftlichen Schieringer Gehäge liegen 5 St.-De., auf der F.-M. Köhlingen (das nächste s. ö. vom Forsthause Schieringen gelegene Dorf) 5 St.-De. und auf der F.-M. Walmsburg (n. ö. von Schieringen gelegen) 1 zerstörtes St.-D. Mehrere St.-De. und viele E.-De. befinden sich auch längs des Cateminer Baches, namentlich bei Ventschau (einem c. 1 Stunde s. ö. von Schieringen gelegenen Dorfe), ferner liegt s. von dieser Ortschaft 1 Urnenplatz (Wendenkirchhof), und noch mehr s. ö. vom Dorfe Kovahl, 1 Hünenstein.

□ 3 G. (A. Hitzacker und A. Dannenberg).  
1) Einige E.-De. 2) Auf der Anhöhe des Mollgrundes, n. und s. des Weges, mehrere E.-De. In einem der s. gelegenen Hügel sollen vor c. 10 Jahren in 1 Urne römische Münzen gefunden

sein. — Ausserdem befinden sich ö. vom Wege von Pudripp nach Wedderin in einem kleinen Thale auf einer Entfernung von c. ¼ Stunde c. 100 E.-De. und bei Metzgingen (n. von Schmar-dau gelegen) n. unweit der Strasse von der Gohrde nach Dannenberg mitten im Felde 3 E.-De.

□ 4 G (A. Lüchow und Wustrow, A. Dannenberg und A. Hitzacker).

Auf einem Urnenplatze (Wendenkirchhof) liegen 1) der Brautstein, ein Hünenstein (v. p. 10.) und 2) 1 zerstörtes St.-D. — 3) Der große Stein, ein Hünenstein. 4) Gruppe von 2 E.-Den. 5) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 6) 1 Landgraben oder Landwehr (in Verbindung mit □ 5 G 3.) 7) Urnenplatz (Wendenkirchhof). 8) Zerstörtes St.-D.

□ 5 G (A. Lüchow und Wustrow).

1) Einige E.-De. 2) 1 St.-D. 3) 1 Landgraben oder Landwehr (v. oben □ 4 G 6.). 4) 1 zerstörtes St.-D. 5) Die Widerstands-Berge, eine kleine Gruppe von E.-Den. 6) Der Schlossberg, ein Burgplatz. 7) Urnenplatz. 8) 1 zerstörtes St.-D. 9) Urnenplatz und 1 archäologisch merkwürdige Stelle. 10) Die Schanze. 11) Einige E.-De. 12) Urnenplatz. 13) 2 einzelne E.-De. (1 n. und 1 s. vom Wege). 14) Einige E.-De. — Das Vorwerk Niendorf liegt auf einem Burgplatze; bei Salderatzen in der Richtung nach Zebelin befindet sich 1 Landgraben oder Landwehr; auf der Cremliner Weide ward bei Sprengung eines Hünensteines 1 massiv goldener Ring, 21 Louisdor an Gewicht, im J. 1794, und w. von Küsten, s. der Strasse von Lüchow nach Uelzen, auf einer umgebrochenen Heide in 1 Urne (deren thönerner Deckel einen Knopf in Form eines Thieres, mit einem runden c. ½ Zoll im Dm. grossen Edelsteine\* im Munde, gehalt haben soll) 1 c. 1 Z. Dm. haltende goldene Münze mit Gepräge\*\* im J. 1827 gefunden.

□ 6 G (A. Lüchow und Wustrow).

1) Urnenplatz. 2) Der Jabelsche Berg, ehemals Lutentiner oder Wendisch-Schück-Berg genannt, mit einem Urnenplatze.

□ 3 H (A. Dannenberg und A. Hitzacker).

1) Mehrere E.-De. — N. von Dannenberg befindet sich 1 Landgraben oder Landwehr.

□ 5 H (A. Lüchow und Wustrow).

1) Urnenplatz. 2) 1 Landgraben oder Landwehr. — Auf der Weide der Dorfschaft Muggen-burg befindet sich 1 Burgplatz (die Muggenburg) und gegenüber am rechten Ufer der Jetzel 1 dito, die Diekstätte genannt. Ö. in der Künscher Forst, nahe bei dem Dorfe Pannocke (c. 1½ Stunde ö. von Lüchow gelegen) befindet sich der Burgplatz der Quakenburg, 1½ St. n. ö. von Lüchow die Künscher Landwehr, so wie in derselben Richtung c. ¼ St. ent-fert, am rechten Jetzel-Ufer, 1 Urnenstelle.

□ 6 H (A. Lüchow und Wustrow).

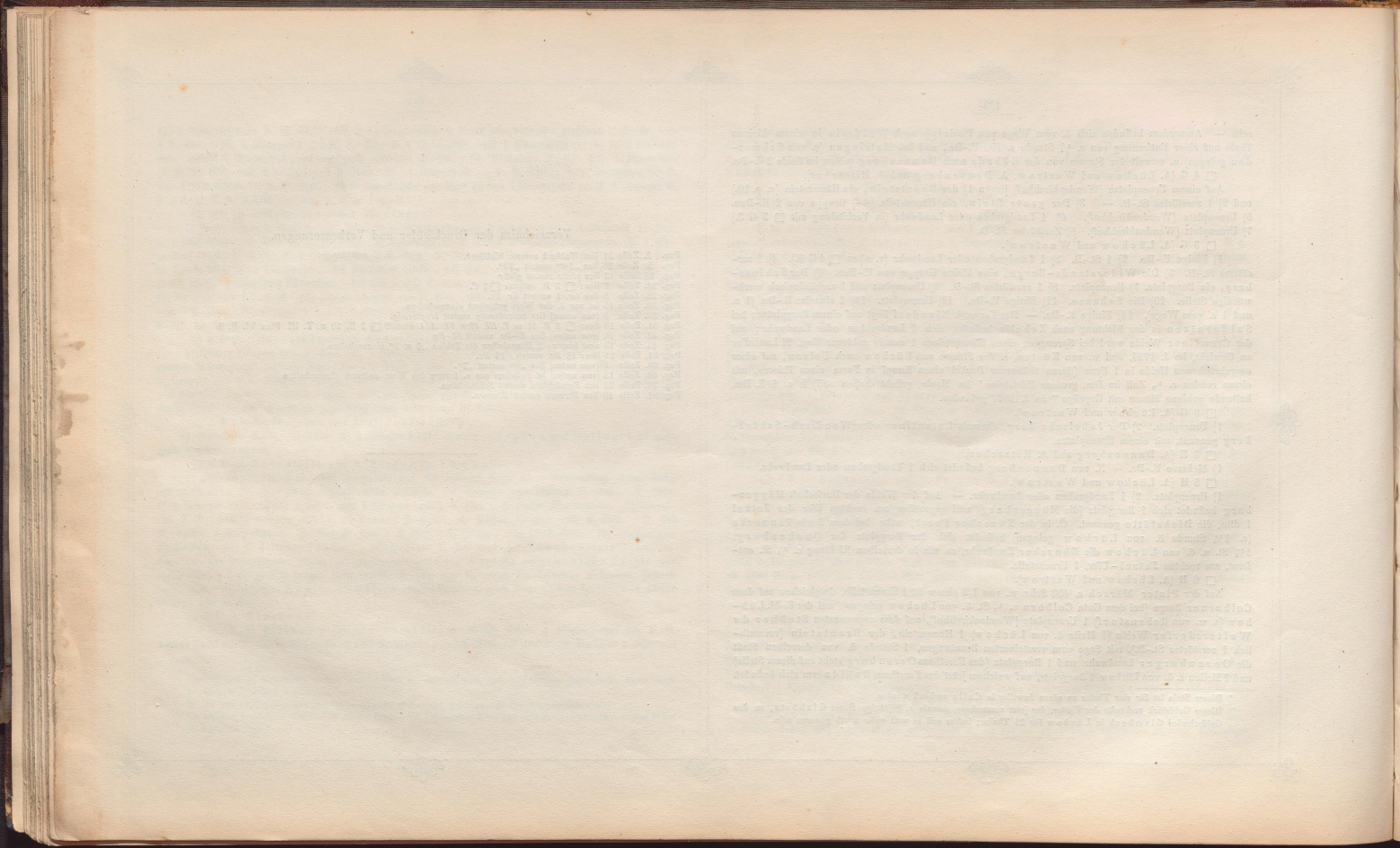
Auf der Plater Marsch c. 400 Schr. w. von Lüchow ist 1 Urnenstelle, desgleichen auf dem Colborner Berge (bei dem Gute Colborn c. ½ St. ö. von Lüchow gelegen), auf der F.-M. Lüb-bau (s. w. von Rebenstorf) 1 Urnenplatz (Wendenkirchhof), auf dem sogenannten Stabber der Woltersdorfer Weide (1 Meile ö. von Lüchow) 1 Hünenstein, der Brautstein (vermutlich 1 zerstörtes St.-D.), mit Sage vom versteinerten Brautwagen, 1 Stunde ö. von derselben Stadt die Oerenburger Landwehr und 1 Burgplatz (das Forsthaus Oerenburg steht auf dieser Stelle) und 2 Meilen s. ö. von Lüchow 1 Burgplatz, auf welchem jetzt das Forsthaus Bohldamm sich befindet.

\* Dieser Stein ist für vier Thaler an einen Juwelier in Celle verkauft worden.

\*\* Dieses Goldstück verkaufte der Finder, der jetzt verstorbene, damals c. 80jährige Bauer Glaabatz, an den Goldschmied Glambeck in Lüchow für 25 Thaler; indess soll es weit mehr werth gewesen sein.

#### Verzeichniss der Druckfehler und Verbesserungen.

- Pag. 2. Zeile 31 lies *Walbeck* anstatt *Wahlbeck*.  
 Pag. 5. Zeile 20 lies „10“ anstatt „29“.  
 Pag. 15. Zeile 13 lies *platte* anstatt *glatte*.  
 Pag. 23. Zeile 7 lies: □ 3 D. anstatt: □ 3 C.  
 Pag. 28. Zeile 8 lies *Gr.* 1 anstatt *Gr.* 24.  
 Pag. 30. Zeile 15 ist vor ö. das Wort *gehörigen* einzuschalten.  
 Pag. 30. Zeile 5 (von unten) lies *vasenförmig* anstatt *krugförmig*.  
 Pag. 34. Zeile 10 lies: □ 3 B. 31 u. T. III. Plan VI. A. 1. anstatt □ 3 B. 30 u. T. III. Plan VI. B. 8.  
 Pag. 43. Zeile 16 (von unten) lies *E.-De.* anstatt *St.-De.*  
 Pag. 45. Zeile 13 sind hinter: 2 *Hünenbetten* die Zahlen „6 u. 7“ einzuschalten.  
 Pag. 51. Zeile 14 lies: 18 *De.* anstatt: 16 *De.*  
 Pag. 63. Zeile 4 (von unten) lies „S“ anstatt „7“.  
 Pag. 66. Zeile 13 (von unten) ist zwischen *aus* u. *hartem* das Wort *andern* einzuschalten.  
 Pag. 70. Zeile 23 lies *Spindelstein* anstatt *Schindelstein*.  
 Pag. 81. Zeile 10 lies *Barnsen* anstatt *Barnsen*.



**A L L A S**

Heidnische Altstätten der Gegend von Verden  
im ehemaligen Barchengau, jetzt Königreich Hannover

**C. O. C. von ESTORFF**  
Commerzienrath und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

*entworfen und gezeichnet*

**C. H. HAGEN**  
Stadtfürst zu Verden, Lehrer an der Gewerbe-Schule daselbst und  
Mitglied des historischen Vereins für Niedersachsen.

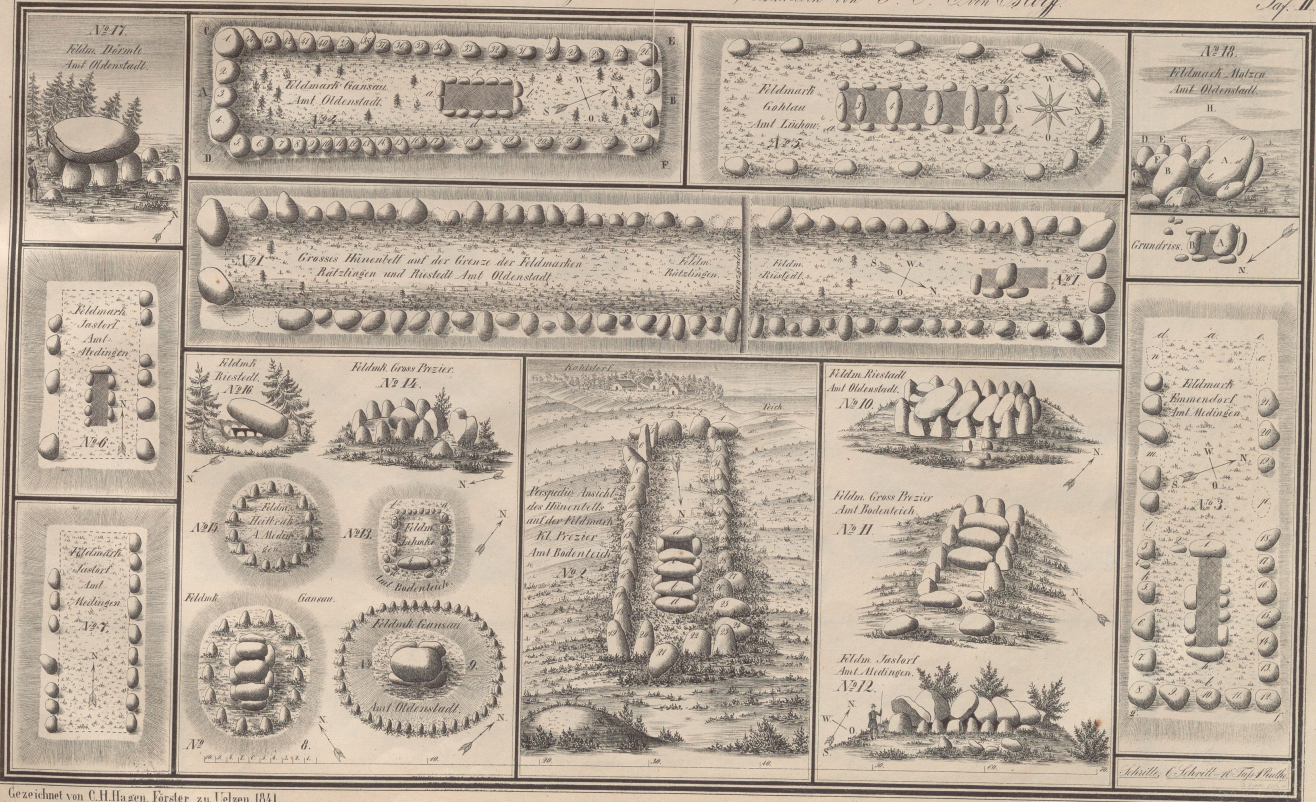
1861.

GESCHICHTE      HYDROLOGIE

PHOTOGRAPHIE      ARCHAEOLOGIE

Stich v. A. H. Oetling in Celle.

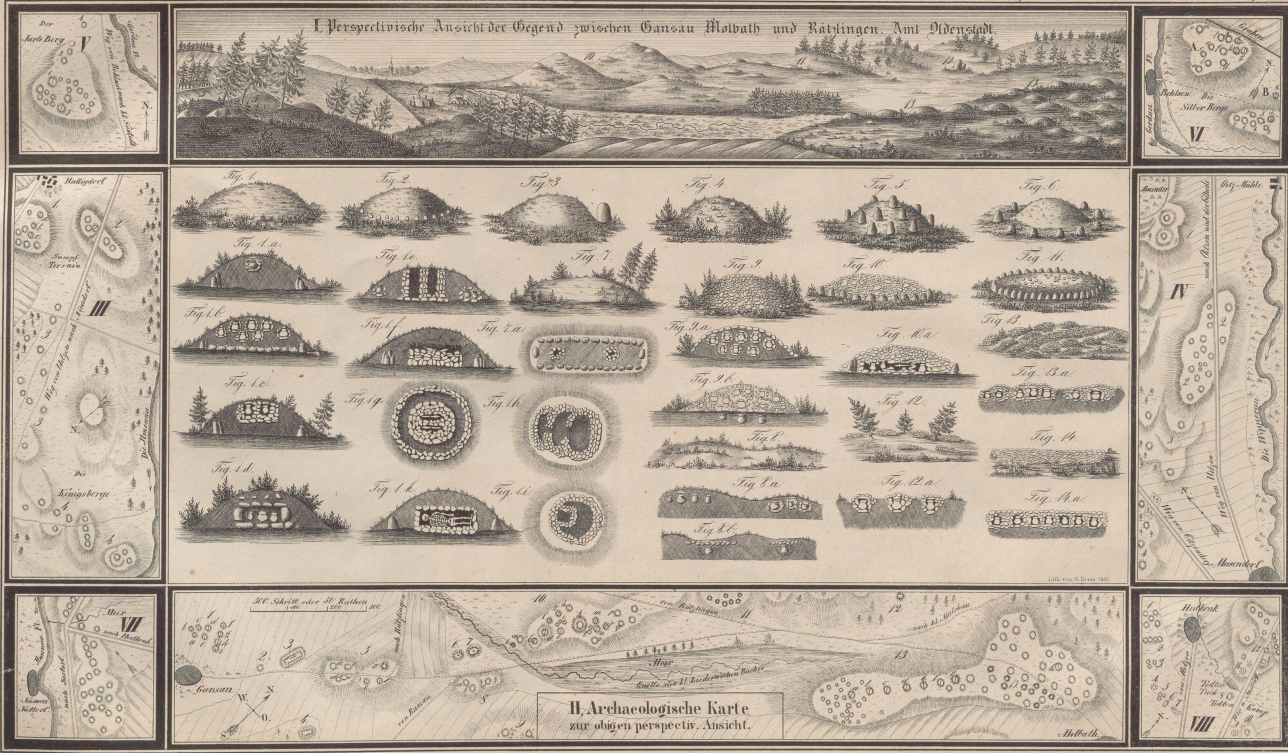




Gezeichnet von C. H. Hagen, Förster zu Velzen 1841.

Stein v. A. H. Oetting in Celle.

| No. | Name          | Rank    | Remarks |
|-----|---------------|---------|---------|
| 1   | John Smith    | Private | Present |
| 2   | James Brown   | Private | Present |
| 3   | William Jones | Private | Present |
| 4   | Thomas White  | Private | Present |
| 5   | Robert Black  | Private | Present |
| 6   | Richard Green | Private | Present |
| 7   | Henry Lee     | Private | Present |
| 8   | George King   | Private | Present |
| 9   | Edward Davis  | Private | Present |
| 10  | Thomas Wilson | Private | Present |



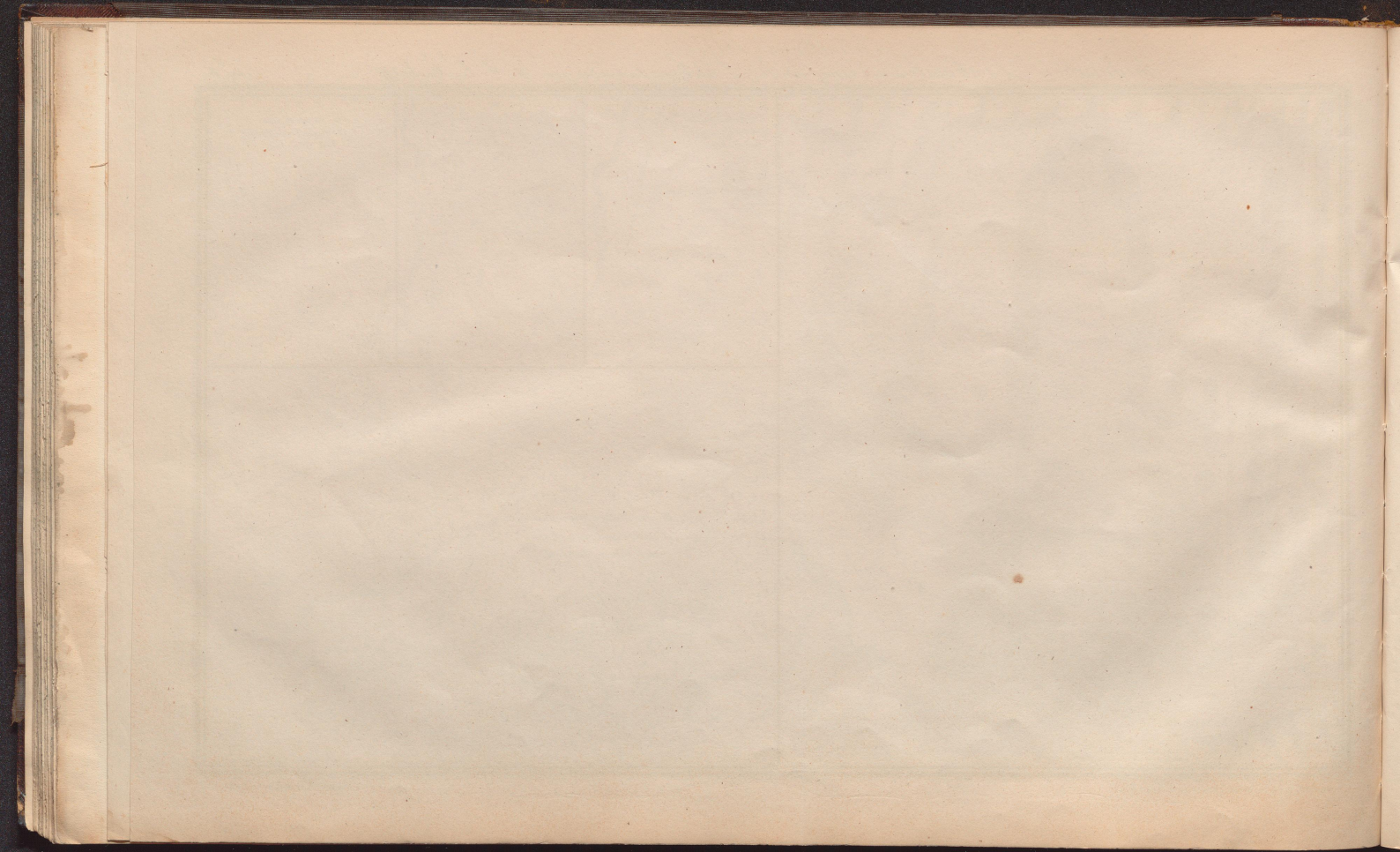
Gezeichnet von C. H. Hasen, Förster zu Uelzen 1841.

Stich v. A. H. Oetting in Celle.

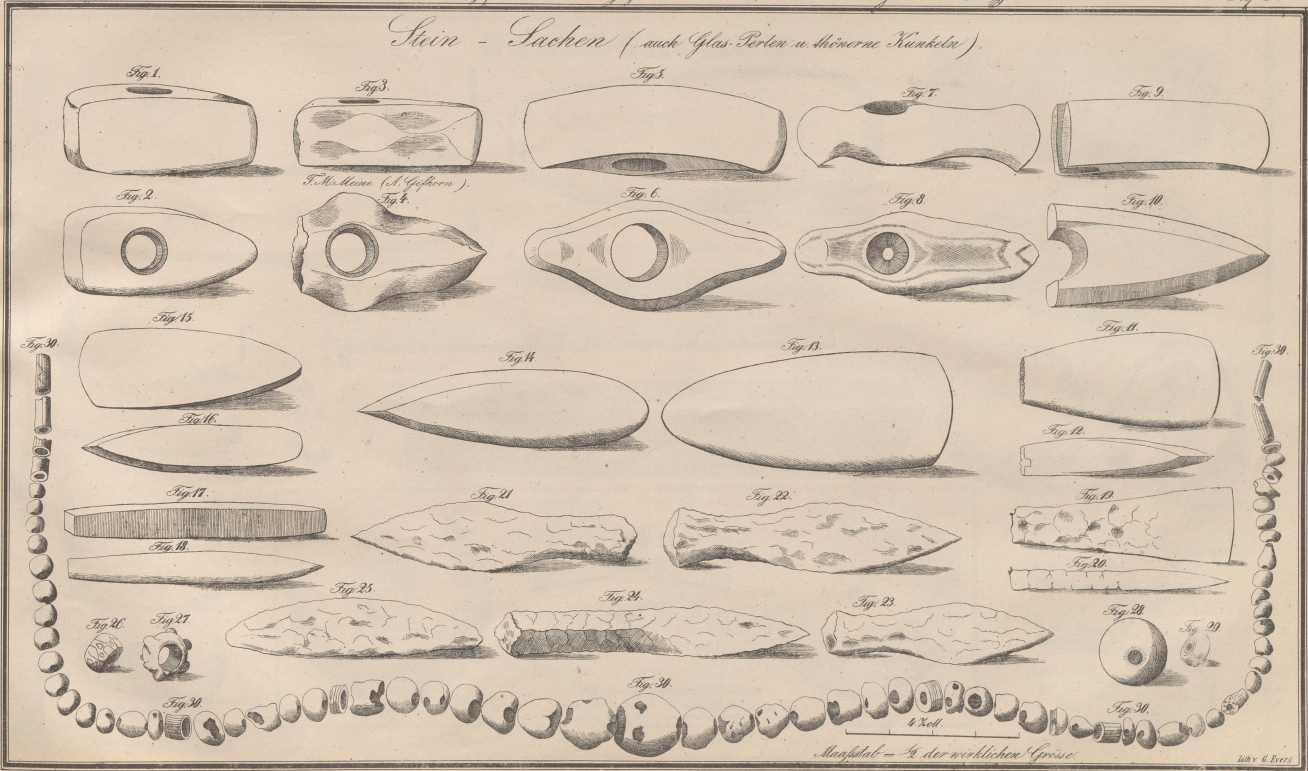
This image shows a blank page from an old ledger or account book. The page is cream-colored and features a faint, light blue grid pattern. The grid consists of a large central rectangle divided into a 3x3 grid of smaller cells. The lines are very light and the overall appearance is that of a blank template for recording data.

|  |  |  |
|--|--|--|
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |



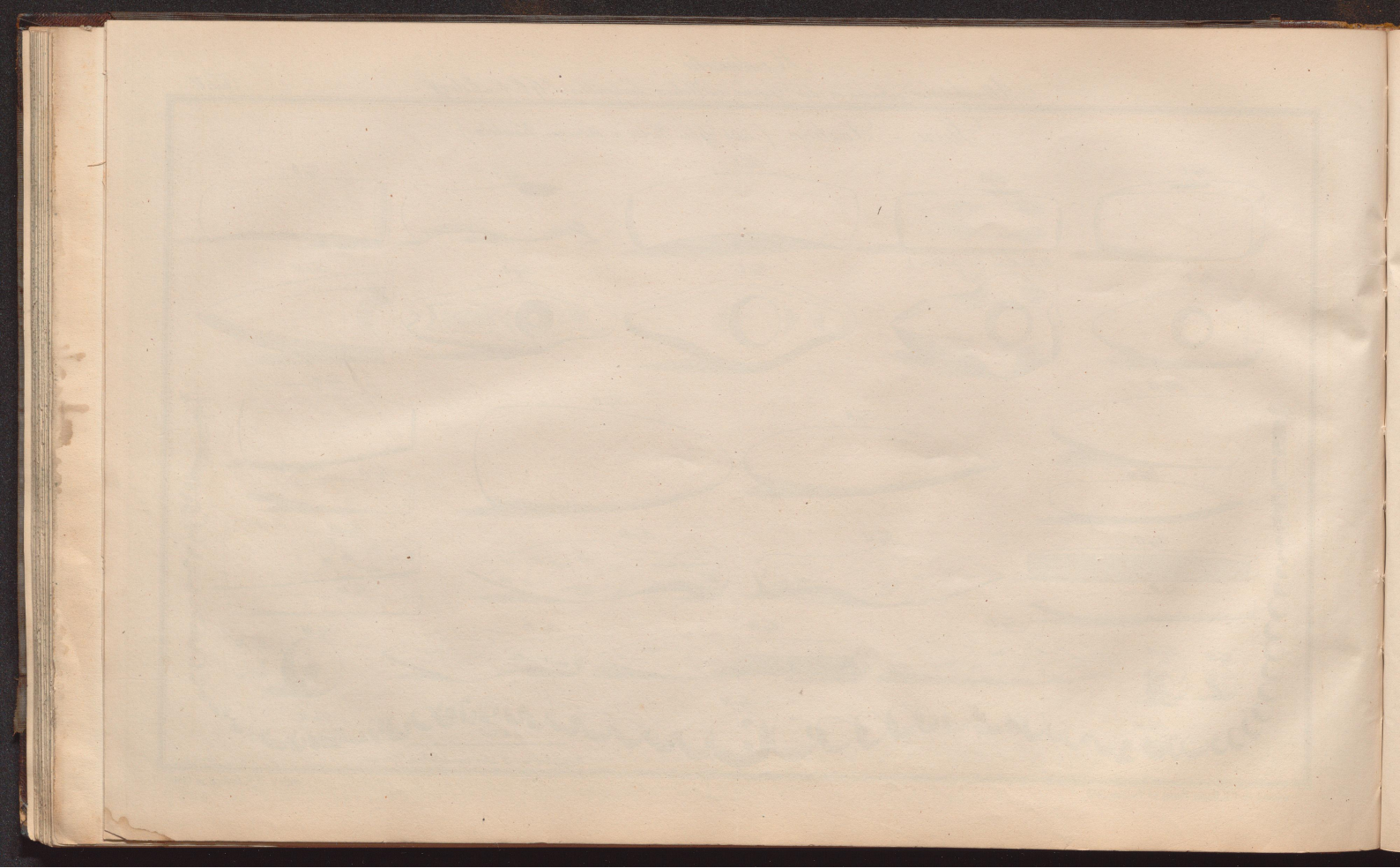


Stein - Sackchen (auch Glas-Perlen u. steinerne Kugeln).

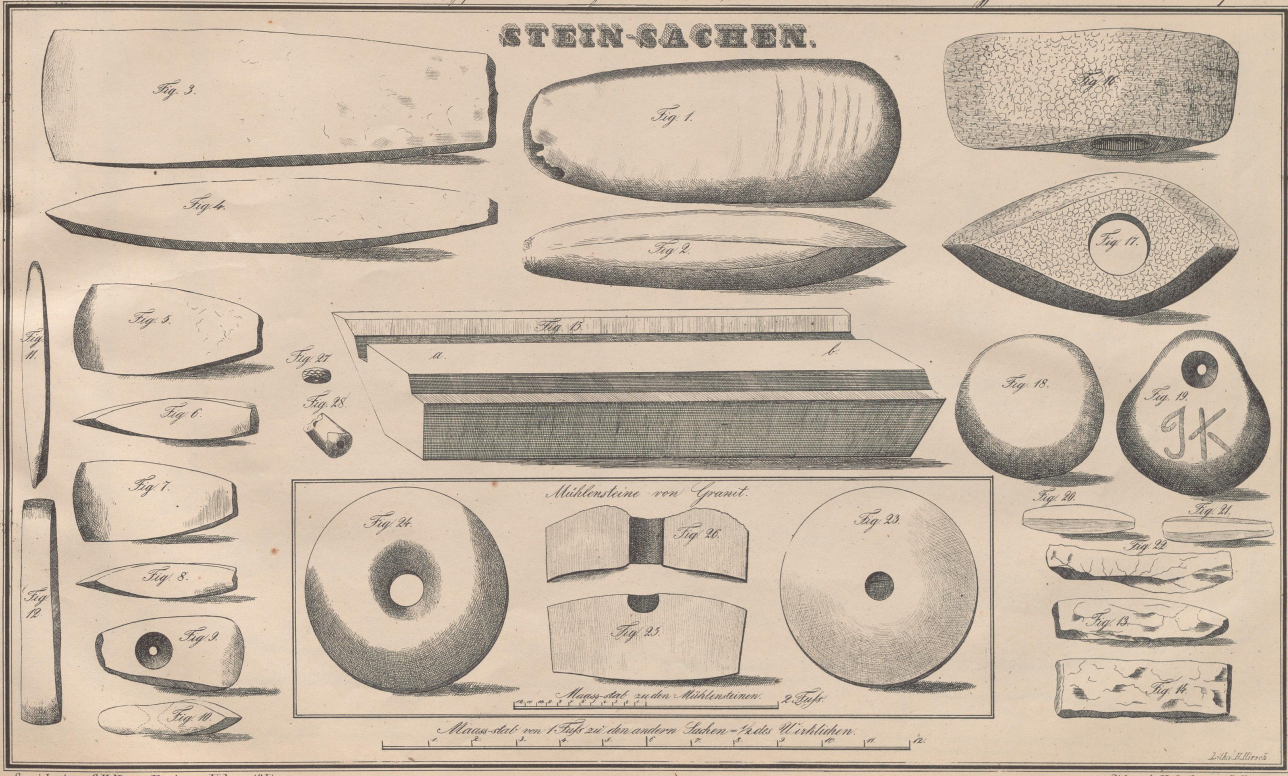


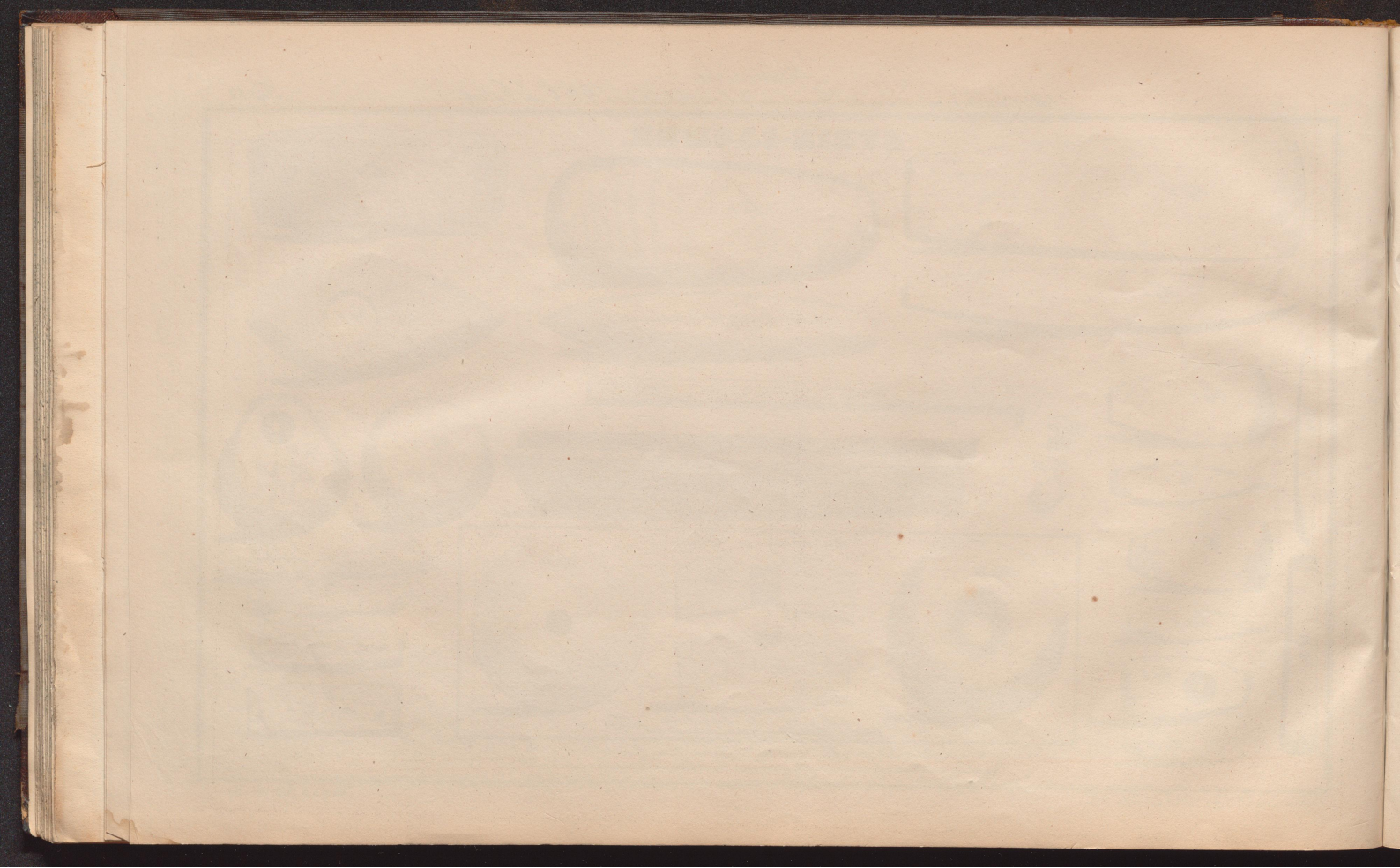
Gezeichnet von C.H. Hagen, Förster zu Uelzen 1850.

Str. v. A.H. Oeding in Celle.



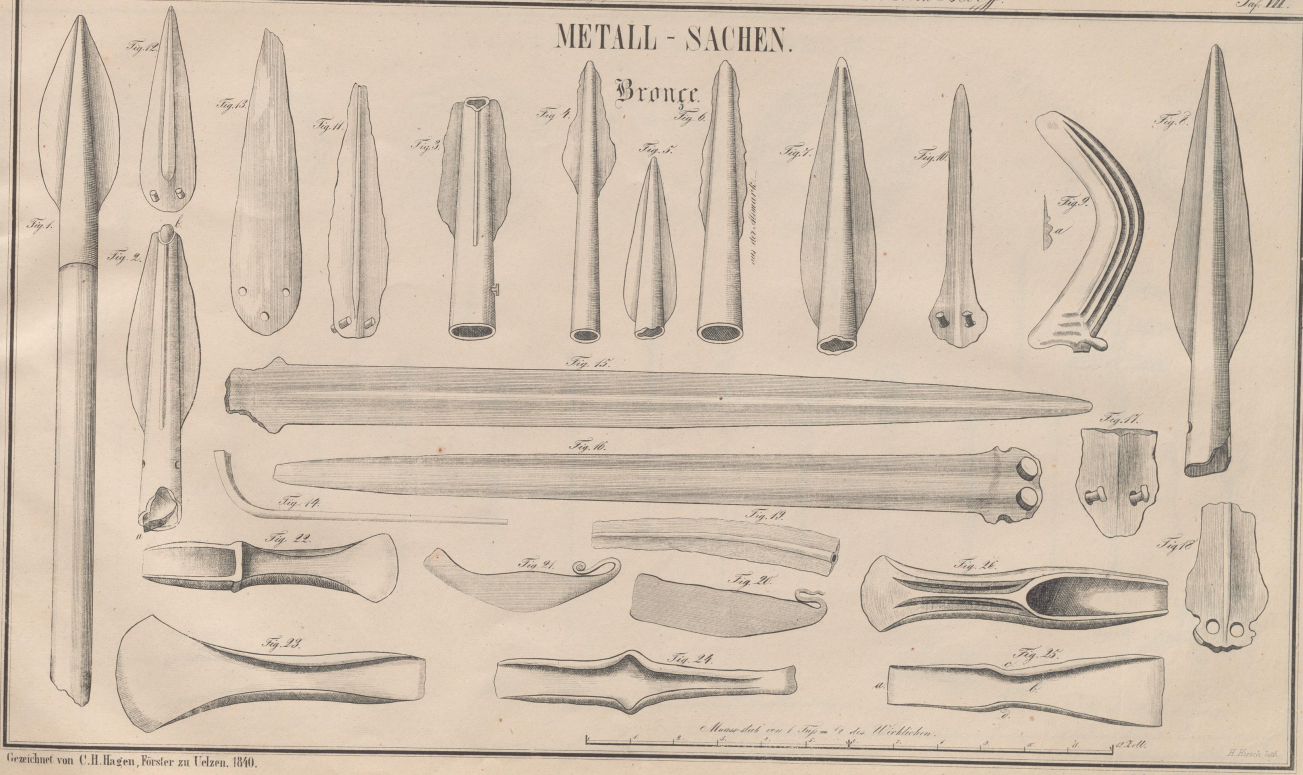
**STEIN-SACHEN.**





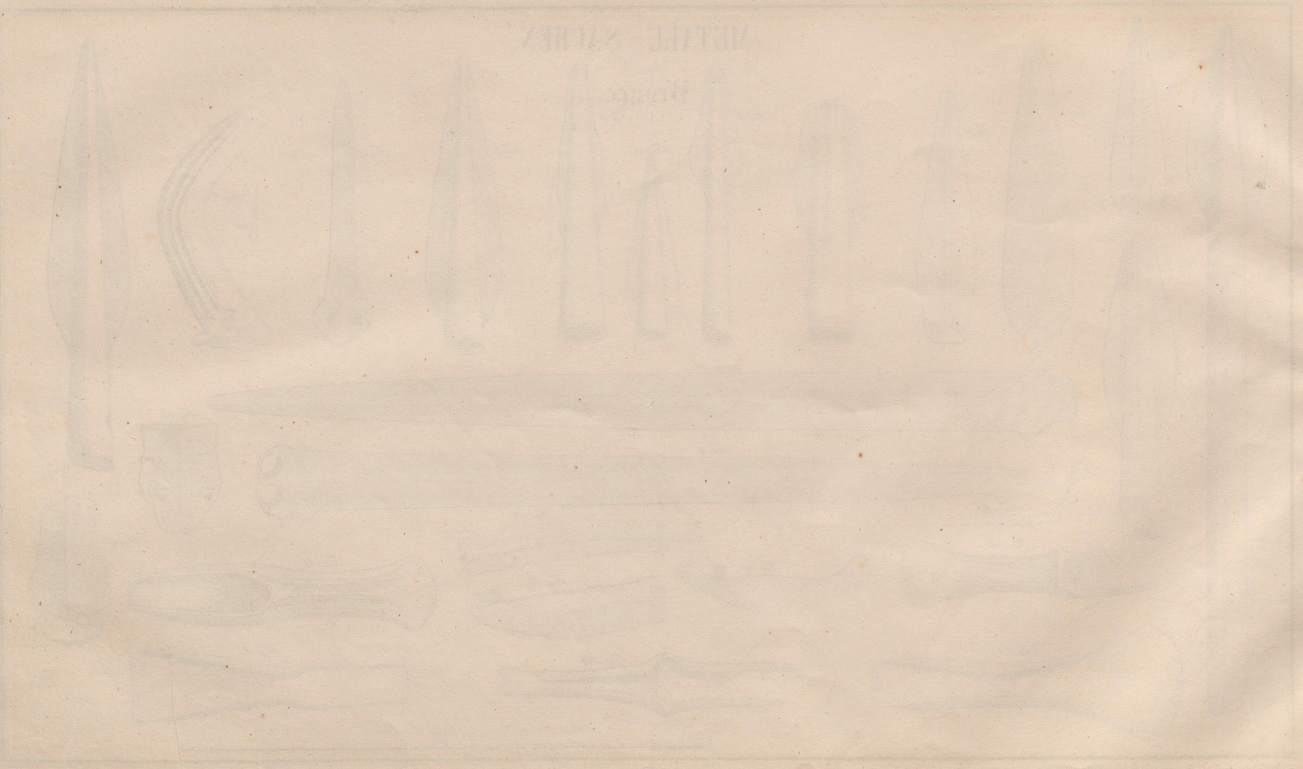
METALL - SACHEN.

Bronce

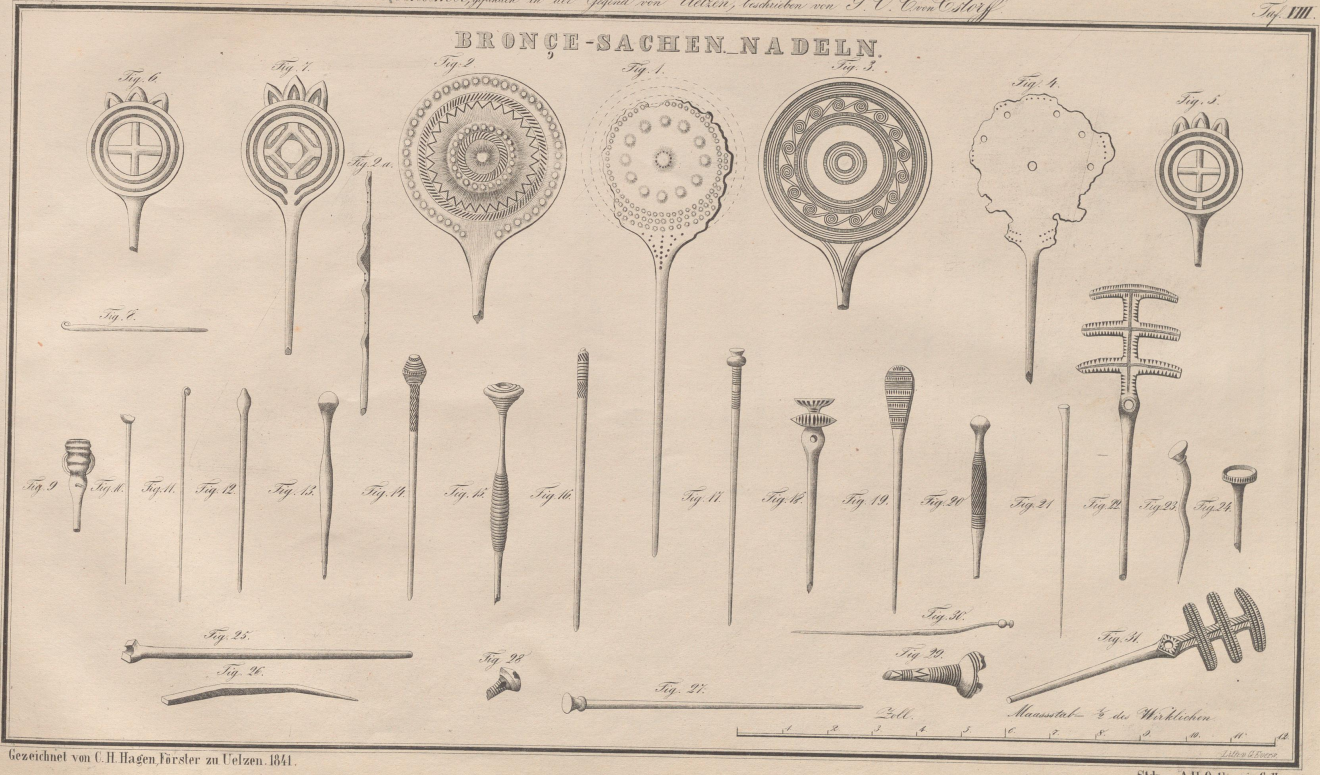


Gezeichnet von C. H. Hagen, Förster zu Uelzen, 1840.

Stdr. v. A. H. Oeling in Celle.

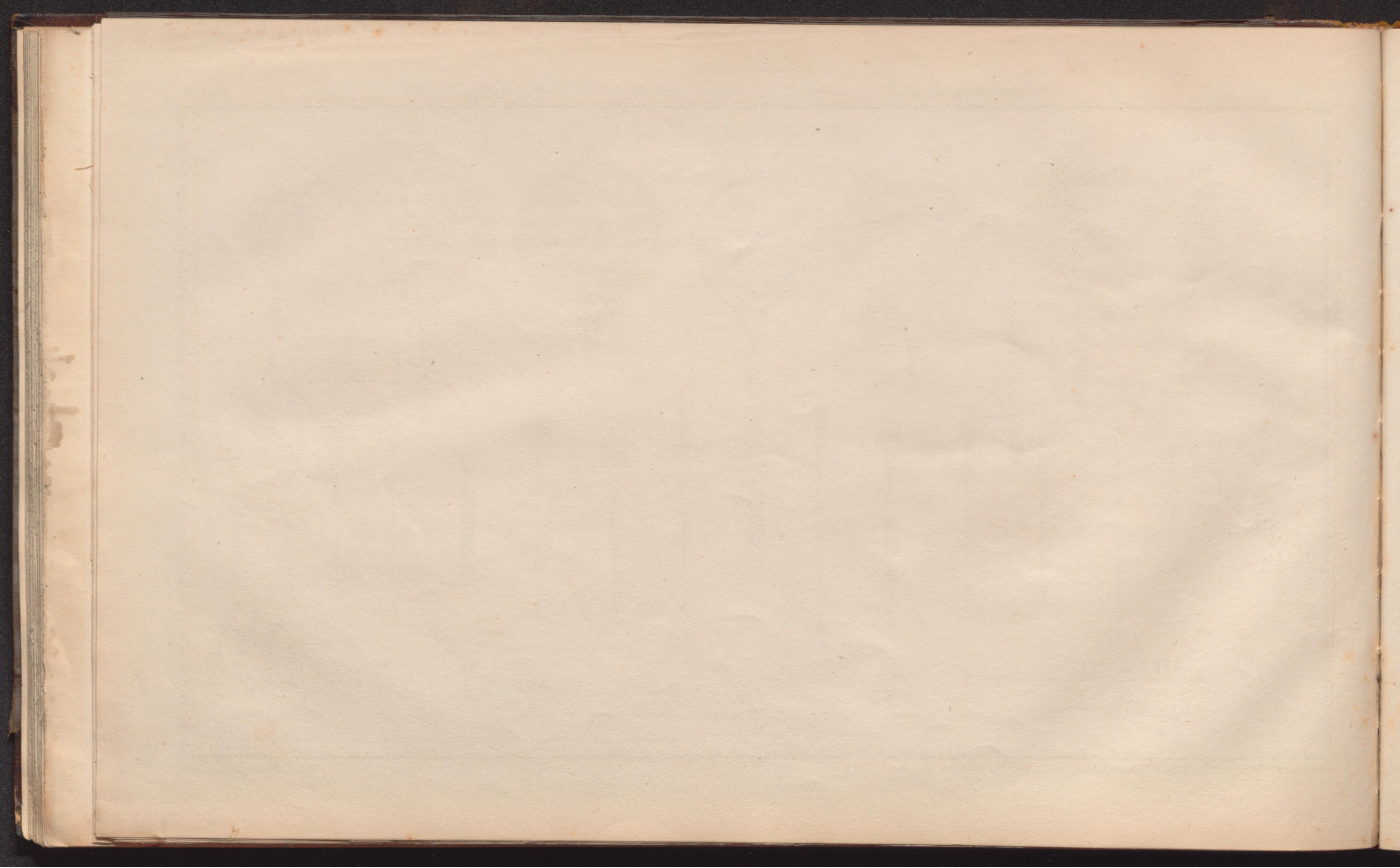


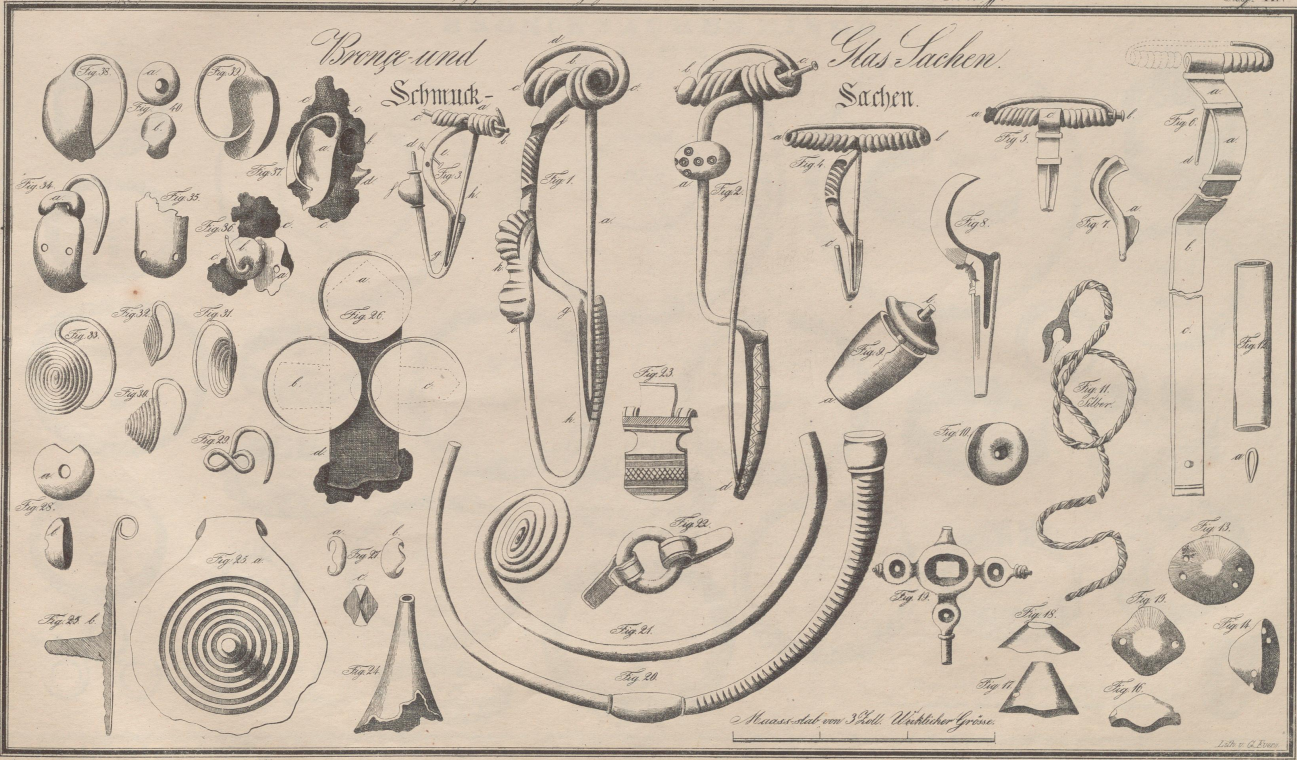
**BRONZE-SACHEN NADELN.**

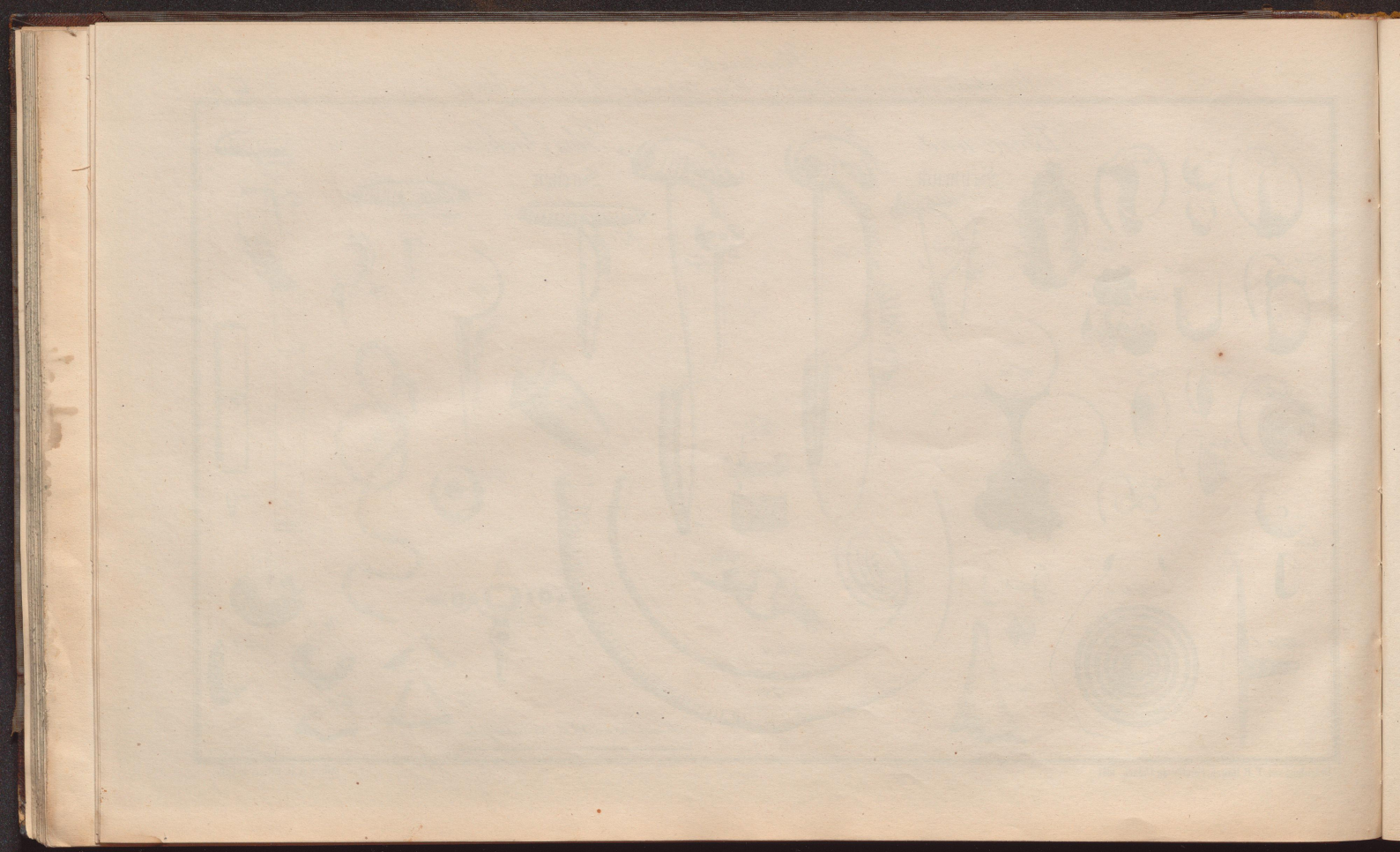


Gezeichnet von C. H. Hagen Försler zu Uelzen. 1841.

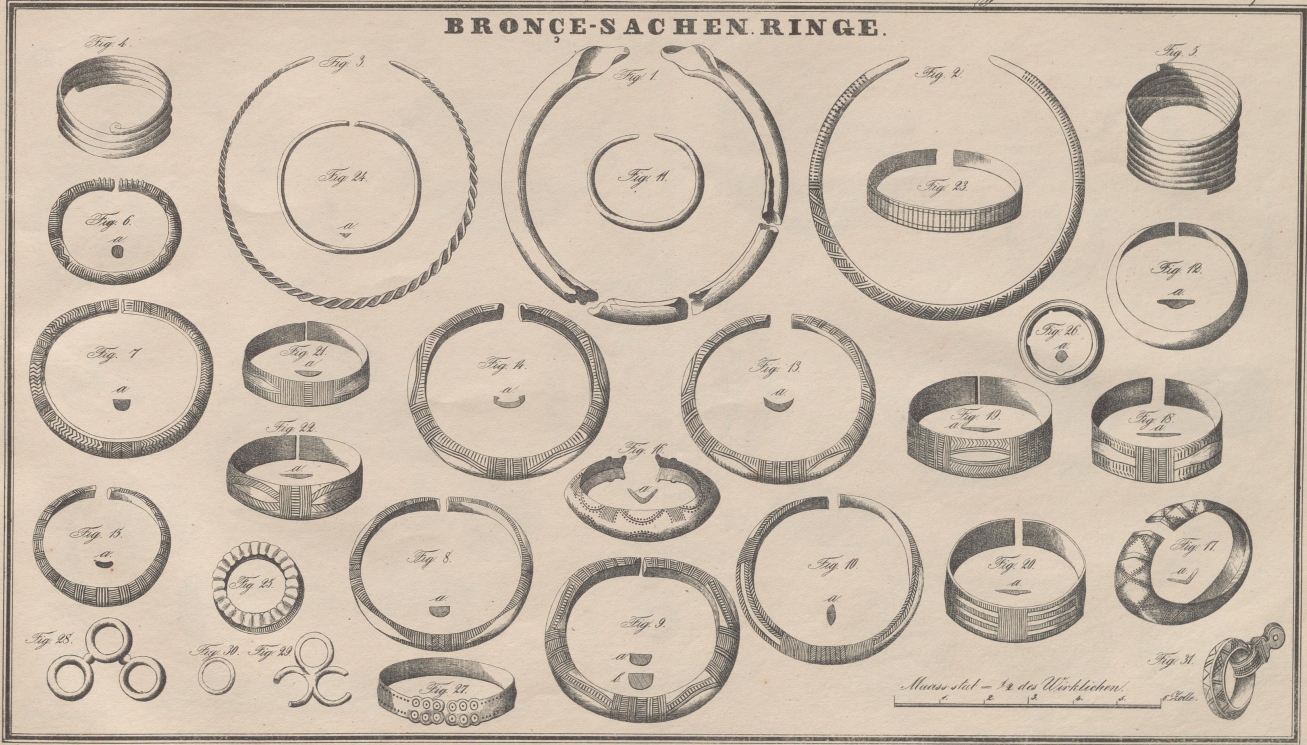
Str. v. A. H. Oetting in Celle.

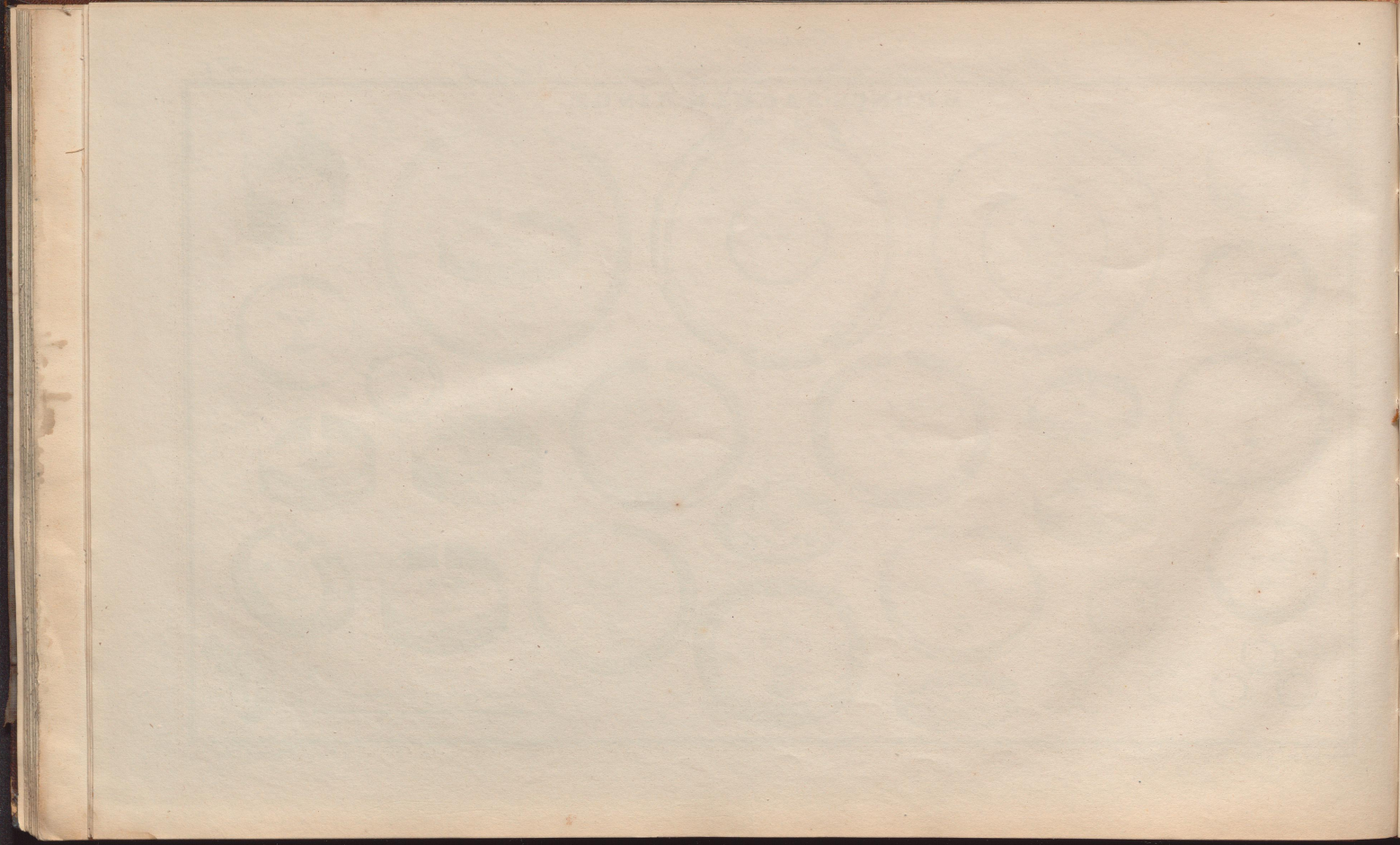






BRONZE-SACHEN. RINGE.

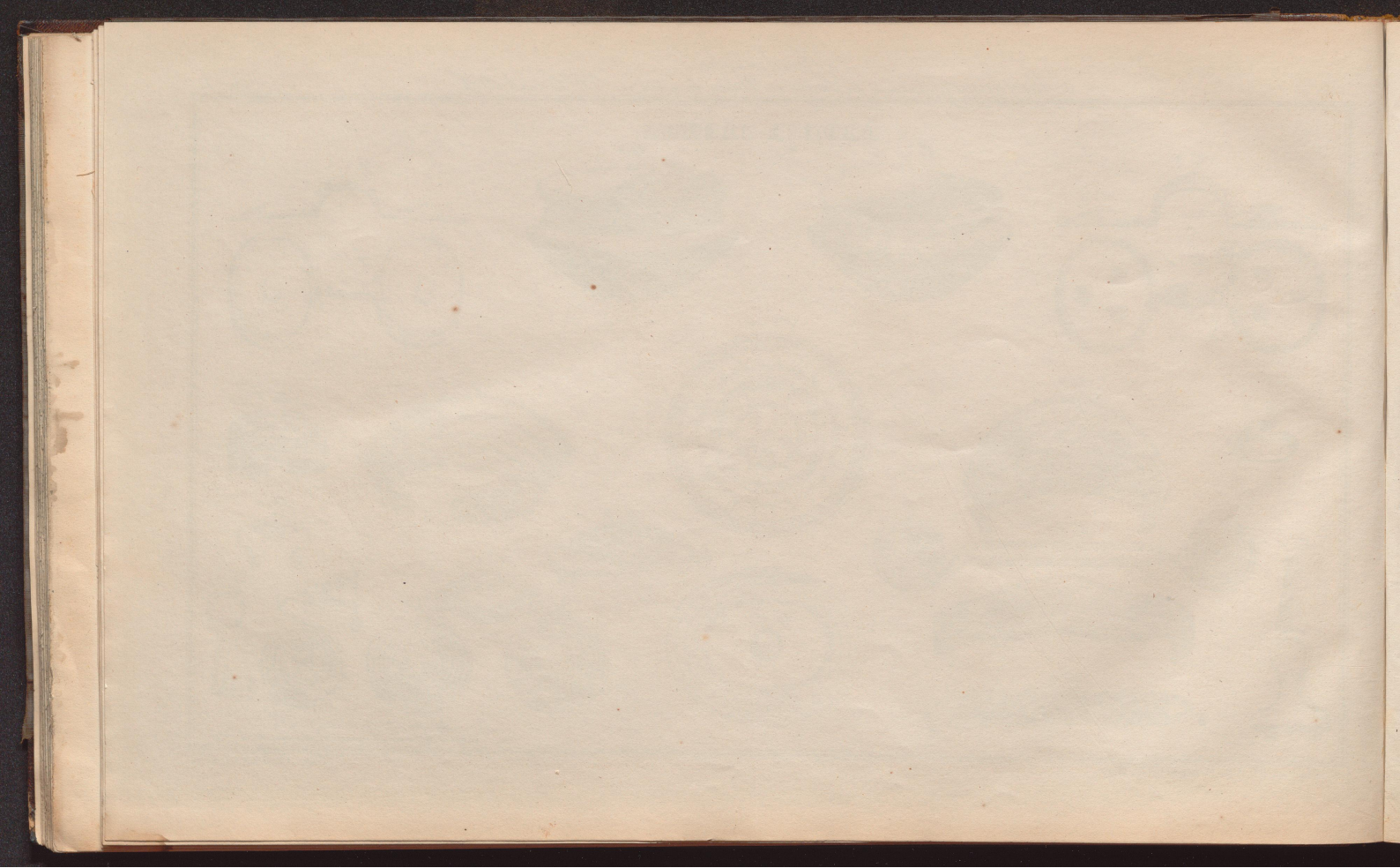


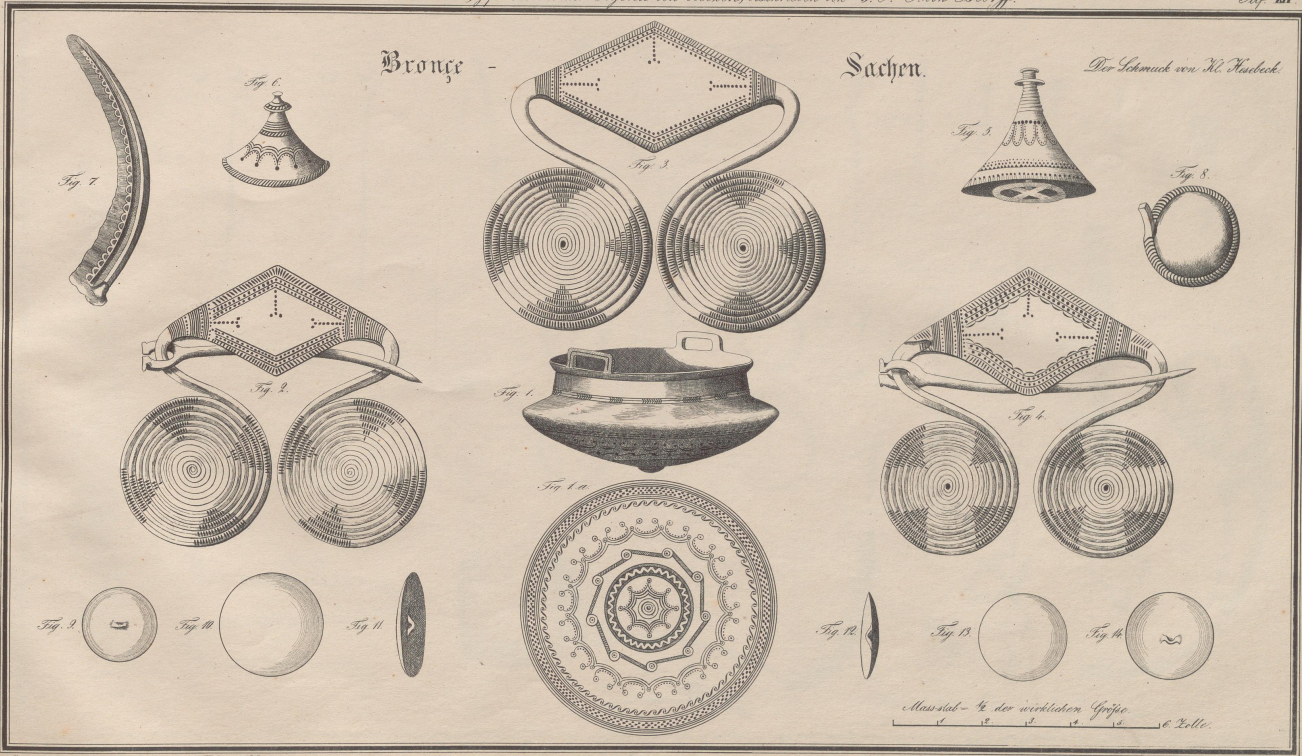


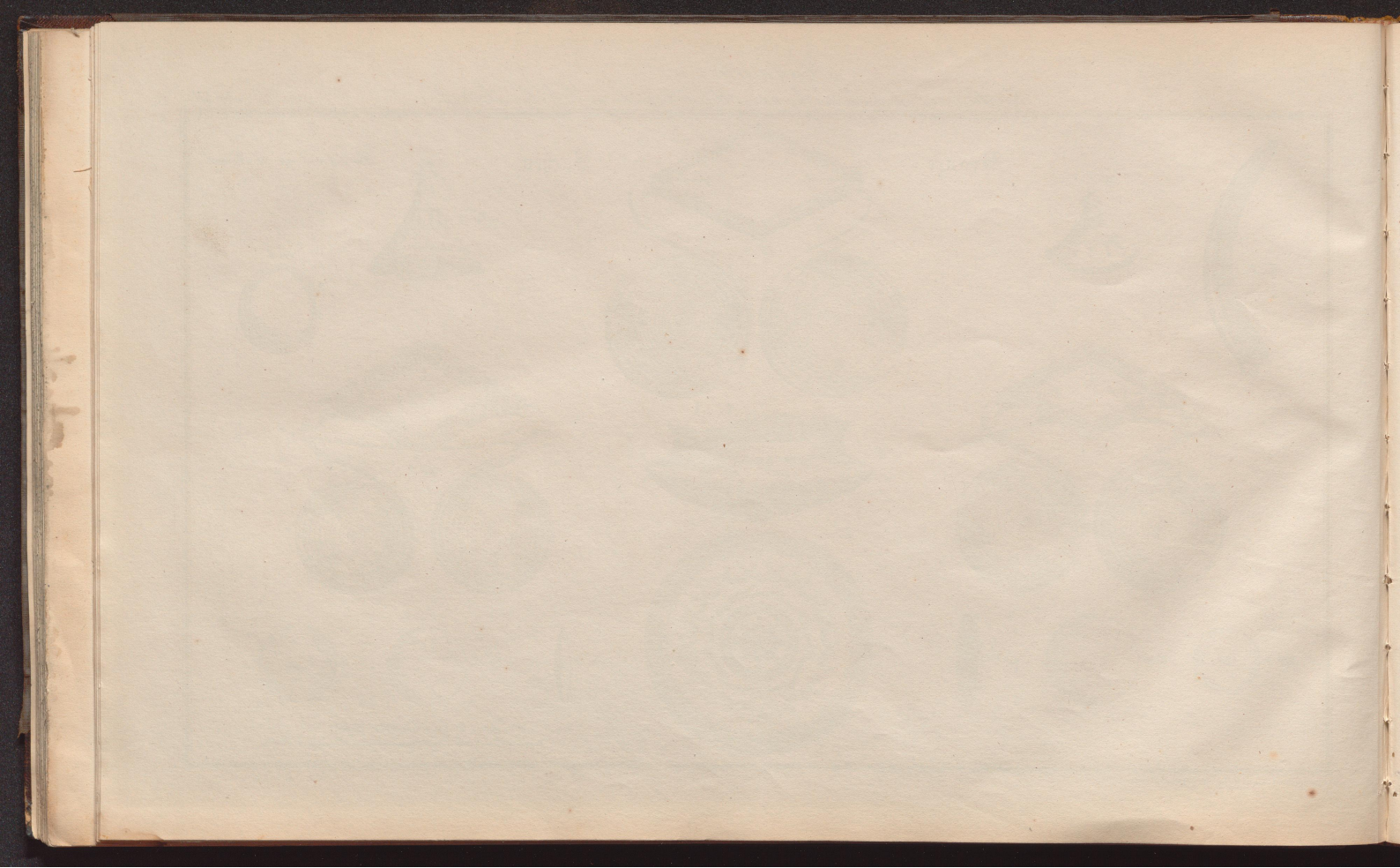
**BRONZE-SACHEN.**



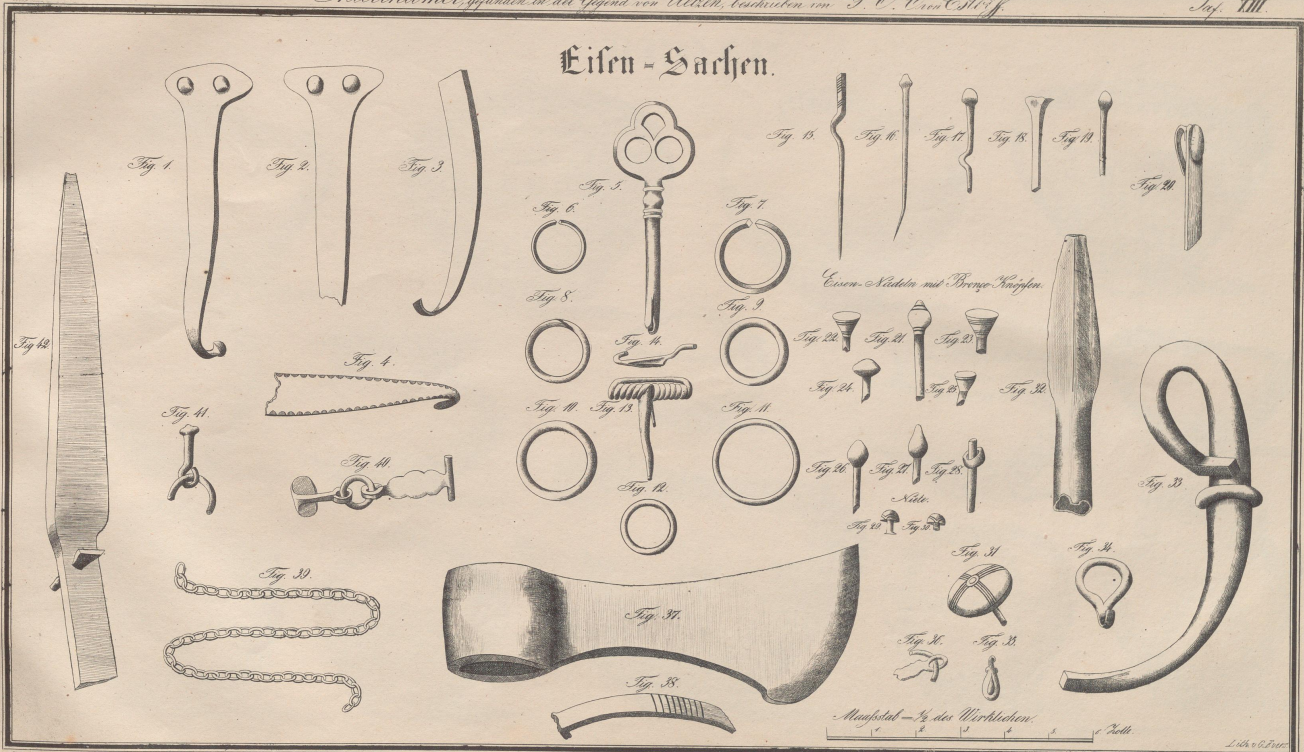
*Maassstab =  $\frac{1}{4}$  der natürlichen Grösse. Kelle*





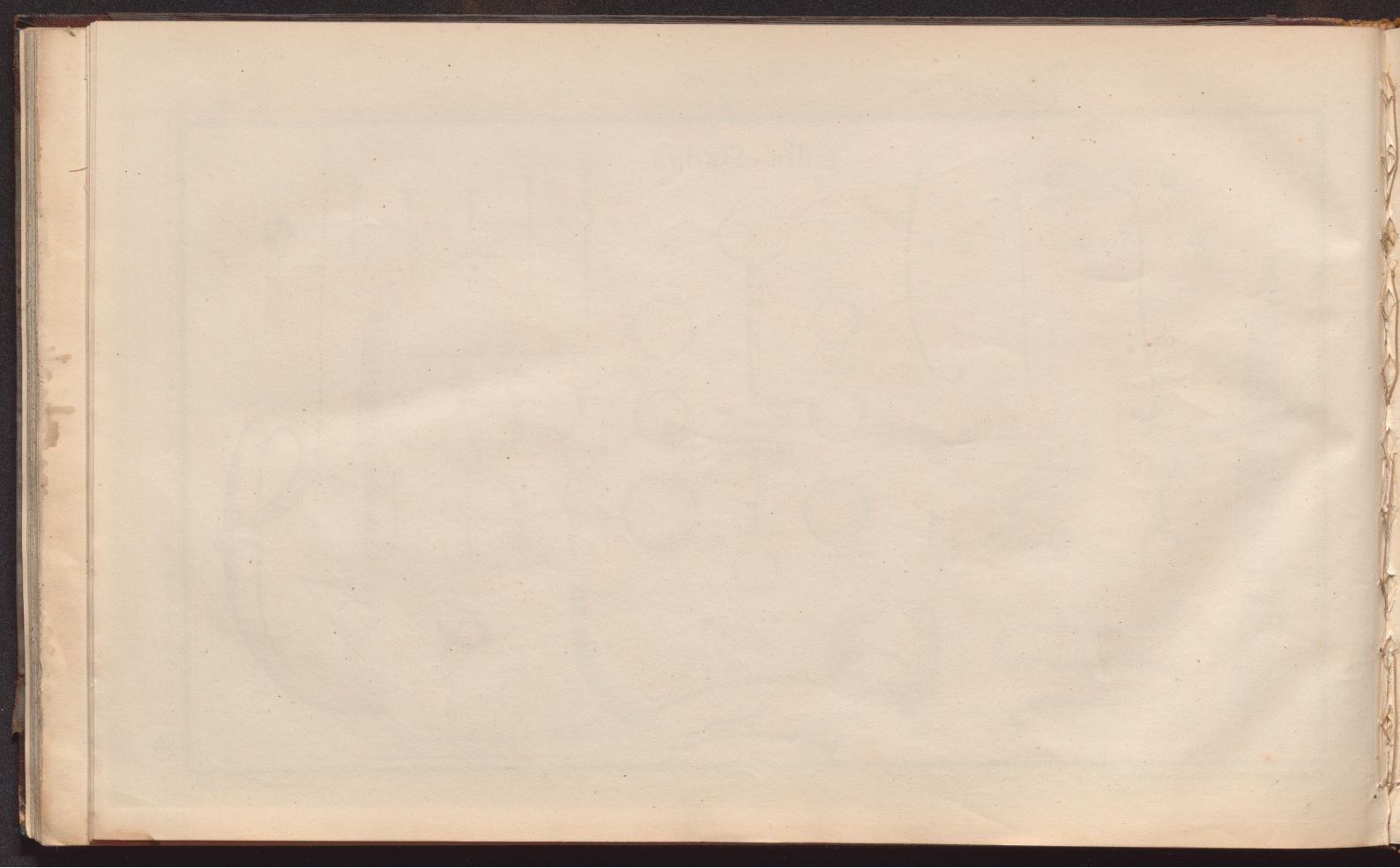


Eisen - Sachen.



Gezeichnet von C. H. Hagen, Förster zu Uelzen. 1841.

Stich v. A. H. Oetting in Celle.

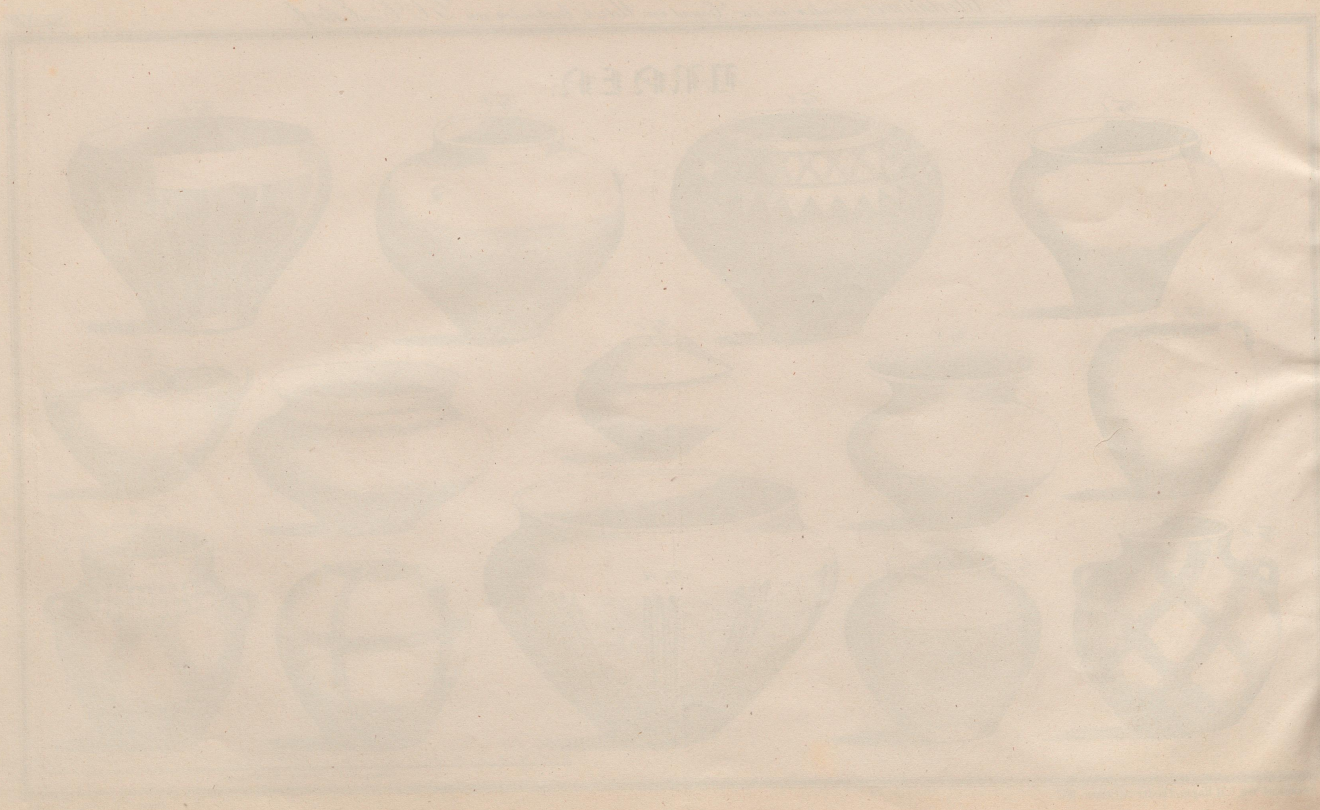


**URNE.**



Gezeichnet von C.H. Hagen, Forster zu Uelzen. 1841.

Stdr. v. A.H. Oelling in Celle.



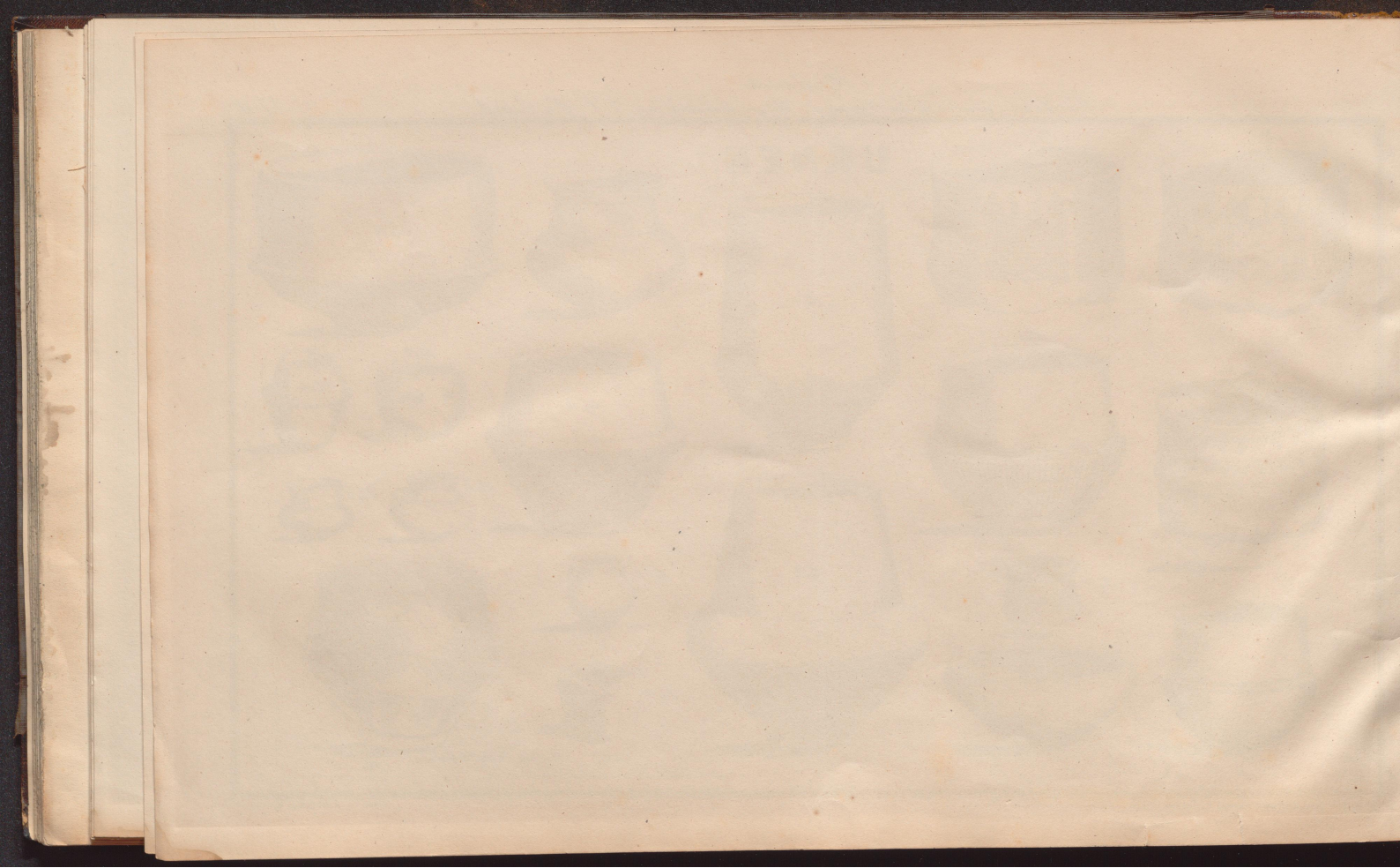
**URNEN.**



Koll. Mus. Nat. - Landes. Verh. 1. Taf. 1  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Gezeichnet von C. H. Hagen, Förster zu Uelzen. 1844.

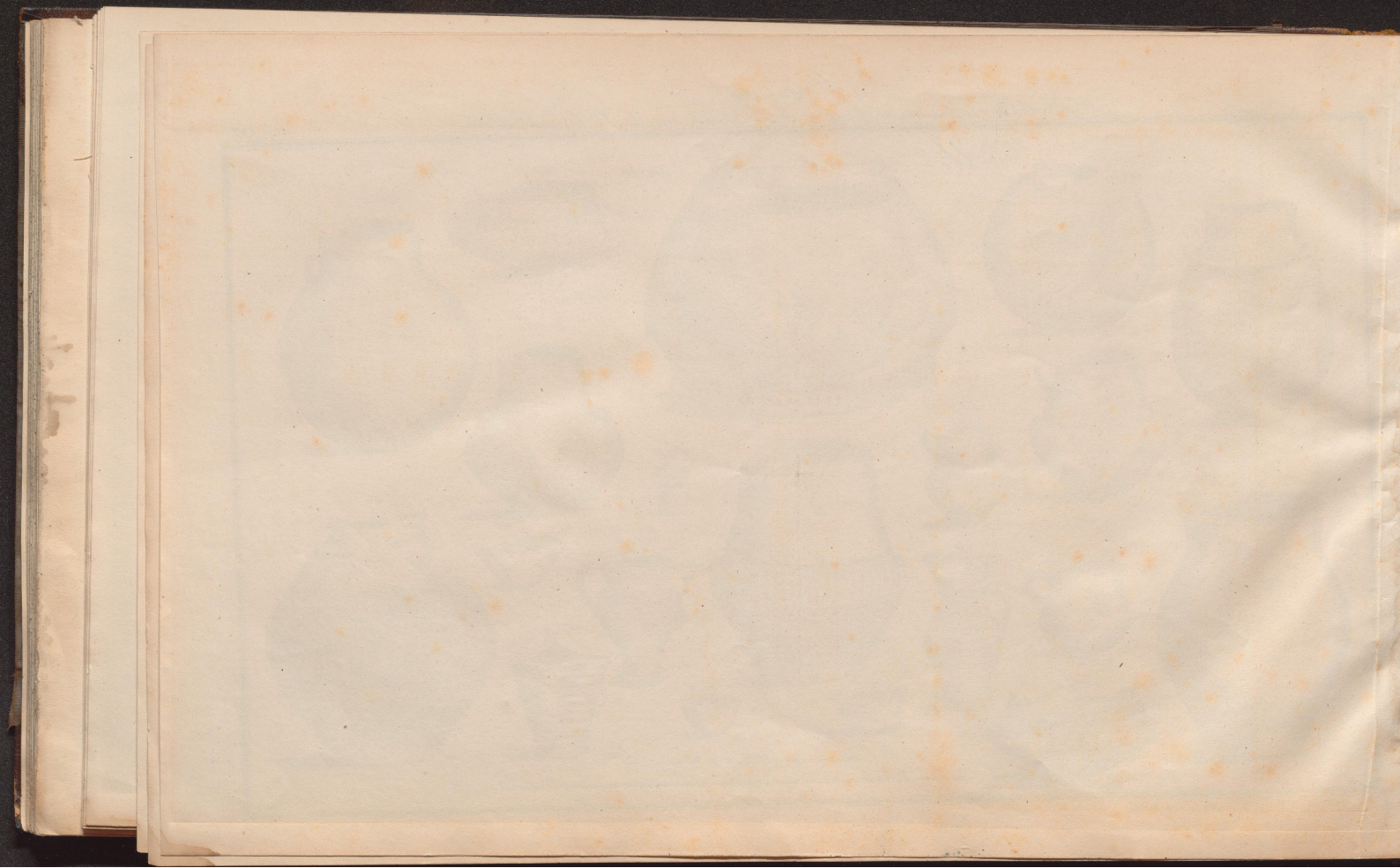
Stdr. v. A. H. Oelling in Celle.





Gezeichnet von C. H. Hagen, Farster zu Uelzen 1844.

Stdr. v. A. H. Belling in Celle.

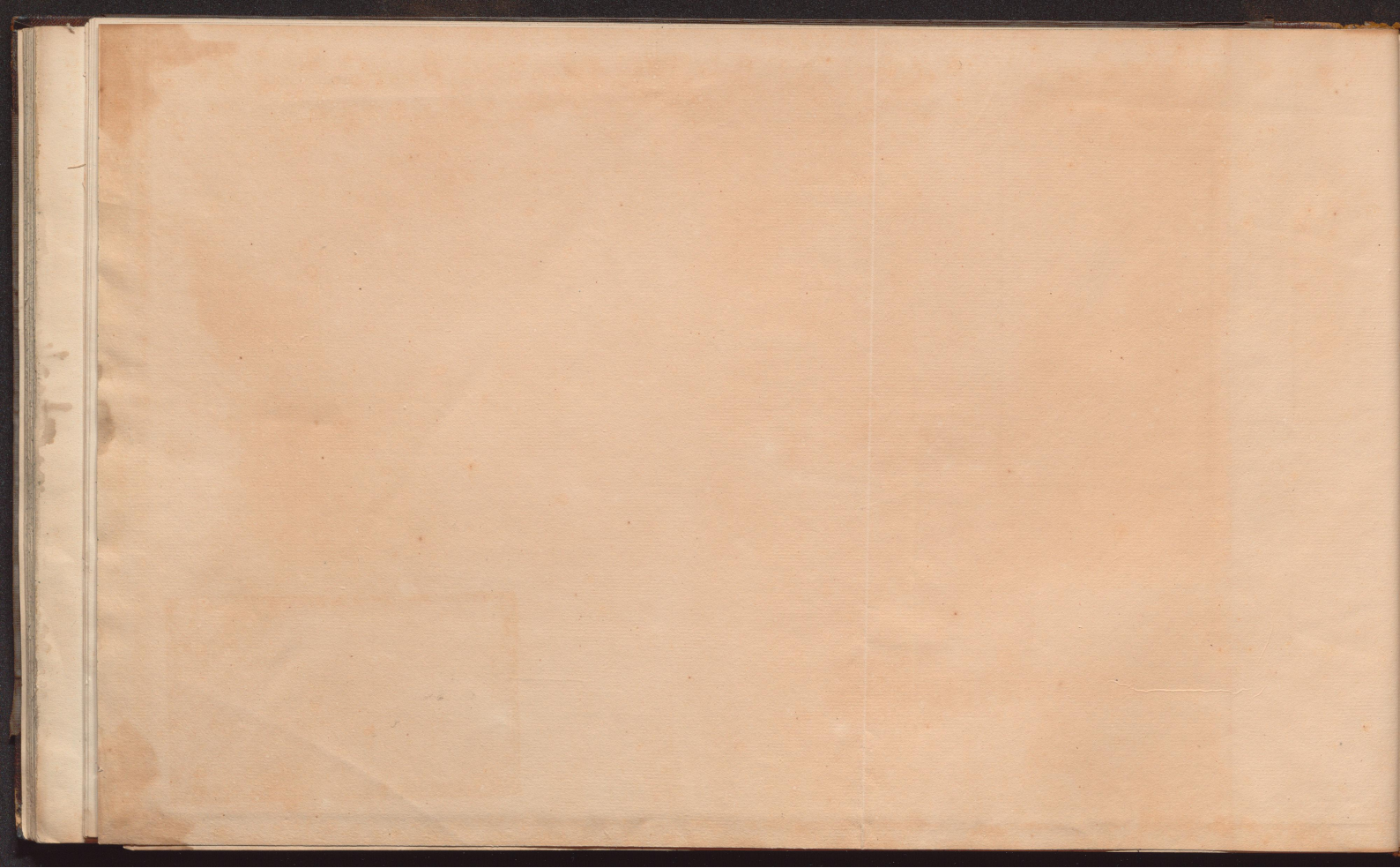












GHP 06KZD1079

<17+>0416CVC911417640

W



P  
06

KZD  
1079